W. I. Komissarow, N. I. Smorigo, P. F. Issakow

Der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit

Unter der Redaktion von
Generalleutnant M. G. Sobolew

Militärverlag
der Deutschen Demokratischen Republik

ЗАМЕСТИТЕЛЬ КОМАНДИРА РОТЫ ПО ПОЛИТЧАСТИ

Übertragen ins Deutsche von dem Kollektiv der Militärpolitischen Hochschule »Wilhelm Pieck« Hans-Jürgen Gängler, Oberstleutnant Dieter Sonntag und Arno Walluks
Die Herausgabe des Buches in der DDR lag in den Händen von Oberst Dr. rer. pol. Raimund Kokott

1. Auflage, 1.—3. Tausend

Cheflektorat Militärliteratur
Lizenz-Nr. 5 · LSV: 0525
Lektor: Barbara Grebe
Umschlaggestaltung: Günter Hennersdorf
Hersteller: Renate Ohmen · Typografie: Peter Mauksch
Vorauskorrektoren: Ilse Fähndrich/Ingeborg Kern
Korrektoren: Hanne-Lore Martens/Sonja Topolov
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Offizin Andersen Nexö, Graphischer Großbetrieb, Leipzig
Redaktionsschluß: 8. 3. 1976
Bestellnummer: 745 803 5
DDR 7,60 M

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Alles beginnt mit der Kompanie

All ihre herausragenden Erfolge und historischen Siege über die Feinde der sozialistischen Heimat sowie ihre unvergessenen Heldentaten verdanken die sowjetischen Streitkräfte Lenin, der Führung durch die Kommunistische Partei und ihr Zentralkomitee. Die Treue zu den Leninschen Ideen und die Führung durch die Kommunistische Partei sind die Hauptquellen für die Stärke und Unbesiegbarkeit der Sowjetarmee und Seekriegsflotte.

Dank der konsequenten Verwirklichung des Leninschen Vermächtnisses durch die Partei wurden wissenschaftlich begründete sozialpolitische und Organisationsprinzipien des Aufbaus der Streitkräfte geschaffen, hochqualifizierte Kommandeurs- und Politkader sowie technische Kader für die Armee und Seekriegsflotte ausgebildet und die Produktion moderner Militärtechnik und Bewaffnung organisiert.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat erneut mit aller Deutlichkeit die weitere Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der UdSSR und die Erhöhung der Kampfkraft der sowjetischen Streitkräfte unterstrichen. »In all diesen Jahren hat die Partei *der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unseres Landes und der Weiterentwicklung der Streitkräfte* die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Wir können dem Parteitag berichten, daß auf diesem Gebiet von uns vieles geleistet wurde. Die Ausrüstung der Streitkräfte mit modernen Waffen und technischen Kampfmitteln wurde verbessert, die Qualität der Gefechtsausbildung und die ideologische Stählung der Armeeangehörigen wurden erhöht. Genossen, das Sowjetvolk kann somit sicher sein, daß die Früchte seines Aufbauwerks zuverlässig geschützt sind.

Es soll auch niemand daran zweifeln, daß unsere Partei alles

unternehmen wird, damit die ruhmreichen Streitkräfte der Sowjetunion auch in Zukunft über alle notwendigen Mittel verfügen werden, um ihrer verantwortungsvollen Aufabe – über die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes zu wachen und Bastion des Weltfriedens zu sein – gerecht zu werden.«[1]

In der letzten Zeit wurden dank den großen Anstrengungen seitens der UdSSR, der sozialistischen Bruderländer und aller friedliebenden Kräfte der Menschheit bestimmte Verbesserungen in der internationalen Lage erreicht. Aber die aggressiven Kreise der kapitalistischen Welt widersetzen sich hartnäckig dem Entspannungsprozeß und setzen das Wettrüsten verstärkt fort. Im Zusammenhang damit heißt es in der Grußadresse des ZK der KPdSU an die 5. Beratung der Sekretäre der Parteiorganisationen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte (März 1973): »Die Geschichte lehrt, daß, solange der Imperialismus existiert, die Gefahr neuer Aggressionskriege bestehen bleibt. Deshalb ist und bleibt die allseitige Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Sowjetlandes und der Kampfkraft ihrer Streitkräfte heilige Pflicht unserer Partei, des Sowjetstaates und des ganzen Volkes.«

Die erfolgreiche Erfüllung der den Streitkräften der UdSSR gestellten großen und verantwortungsvollen Aufgaben hängt wesentlich davon ab, *wie die Ausbildung und die politische und militärische Erziehung der Angehörigen der Kompanien, Batterien und ihnen gleichgestellten Einheiten organisiert werden.* Viele Heerführer und Militärtheoretiker unterstrichen die wichtige Rolle der Kompanie, die die entscheidende untere Zelle des militärischen Organismus ist. Friedrich Engels bemerkte bereits im vorigen Jahrhundert, daß derjenige, der sich wirklich um die Kampfkraft der Truppen sorgt, seine Aufmerksamkeit auf die Kompanie richten muß, weil dort die tatsächliche Ausbildung jedes Kämpfers erfolgt.[2] Die Kompanie und die ihr gleichgestellten Einheiten erlangen in der Gegenwart eine besonders große Bedeutung. Das wurde durch die revolutionierenden Veränderungen im Militärwesen hervorgerufen. Der mögliche Einsatz von Kernwaffen, die

1 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 101f.

2 Siehe K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 15, S. 268ff.

große Feuer- und Schlagkraft der anderen modernen Kampfmittel, die hohe Beweglichkeit der Truppen sowie Zwischenräume und offene Flanken geben dem modernen Gefecht einen entschlossenen und Manövercharakter mit schnellen und plötzlichen Lageveränderungen. Das erfordert wiederum ein aktives, kühnes und initiativreiches Handeln aller Einheiten.

Die Kompanie ist eine taktische Einheit, die in der Lage ist, die gestellten Aufgaben selbständig zu lösen. Sie ist mit moderner Kampftechnik und Bewaffnung ausgerüstet. Dafür sei als Beispiel die mot. Schützenkompanie genannt. Sie verfügt über Schützenpanzerwagen und andere Transportmittel, die eine hohe Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit gewährleisten, die es ermöglichen, zielstrebig Märsche durchzuführen sowie, wenn erforderlich, sich schnell zu dezentralisieren. Die Feuermittel, über die die Kompanie verfügt, gestatten es, ein wirksames Feuer auf den Gegner zu führen, unter beliebigen Geländebedingungen und unabhängig vom Wetter erfolgreich zu kämpfen und zu jeder Jahres- und Tageszeit dem Feind empfindliche Schläge zuzufügen.

Im Zusammenwirken mit den Einheiten anderer Waffengattungen oder als selbständig handelnde Kompanie ist sie in der Lage, im Angriff, aber auch im Begegnungsgefecht den Gegner entschlossen anzugreifen, seine Kräfte und Feuermittel zu vernichten und seine Stellungen einzunehmen. Die mot. Schützenkompanie ist fähig, den Angriff binnen kurzer Zeit zu entfalten, Wasserhindernisse aus der Bewegung heraus zu forcieren, den zurückweichenden Gegner zu verfolgen und Gegenangriffe abzuwehren. Ihre Frontbreite kann bis zu 800 Meter betragen. Sie durchbricht die Gefechtsordnung des Gegners, umfaßt seine Flanken und dringt in seinen Rücken vor. Sie überfällt ihn aus völlig unerwarteten Richtungen. Die mot. Schützenkompanie kann ebenfalls im Bestand von taktischen Luftlandeeinheiten handeln, selbständig Aufgaben der Aufklärung, der Sicherung usw. erfüllen. In der Verteidigung ist die Kompanie in der Lage, dem Gegner bei seiner Annäherung an die vordere Verteidigungslinie durch massiertes Feuer eine Niederlage beizubringen und Angriffe der Panzer und mot. Schützen abzuwehren. Sie fügt dabei dem Gegner große Verluste zu und hält standhaft die Stellungen.

Überaus wichtige Aufgaben erfüllen auch die Kompanien und

die ihnen gleichgestellten Einheiten anderer Waffengattungen der Landstreitkräfte, der Truppen der Luftverteidigung des Landes sowie der Luftstreitkräfte und der Seekriegsflotte. Die Raketenbatterien, die über mächtige Kampfmittel verfügen, sind fähig, operativ-taktische und strategische Aufgaben zu lösen.

Die Kompanie, Batterie und die ihnen gleichgestellten Einheiten bilden jenes wichtige Glied im militärischen Organismus, in dem unmittelbar die politisch-ideologische Stählung der Armeeangehörigen und ihre militärische Ausbildung erfolgen, und wo die Grundlagen für eine hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft gelegt werden. Hier meistern die Armeeangehörigen die Kampftechnik und Bewaffnung, hier lernen sie, in allen Gefechtsarten zu handeln, um einen starken, gut ausgerüsteten Gegner besiegen zu können. In der Einheit werden die Armeeangehörigen befähigt, das Diensthabende System und den Wach- und Garnisonsdienst äußerst wachsam durchzuführen. Die Armeeangehörigen durchlaufen in der Einheit eine große Schule des Lebens; sie stählen ihren Willen und ihren Charakter, gewinnen Mut, Kraft, Geschicklichkeit und die Fähigkeit, große physische Belastungen zu ertragen sowie Schwierigkeiten jeder Art zu überwinden. Der sozialistische Wettbewerb wird in der Kompanie organisiert. Hierbei werden neue Erfahrungen gewonnen und alle wertvollen, schöpferischen Ideen verwirklicht. Die Gruppen, Bedienungen, Besatzungen und Züge werden zu festen Kollektiven geformt, und zwischen den Soldaten entstehen echte, unzerstörbare kameradschaftliche Beziehungen. Die Kompanie ist der Ort, wo der junge Offizier zu einem guten Vorgesetzten und Erzieher der Unterstellten herangebildet wird.

Die Kraft unserer Soldaten resultiert nicht nur aus der erstklassigen Bewaffnung und aus der ausgezeichneten Beherrschung der Kampftechnik, sondern vor allem aus ihrer unerschütterlichen ideologischen Überzeugtheit, aus ihrer Ergebenheit gegenüber den Ideen Lenins und der Kommunistischen Partei sowie aus ihrer politisch-moralischen und psychischen Stählung. Die Worte Lenins »In jedem Krieg hängt der Sieg in letzter Instanz vom Kampfgeist der Massen ab, die auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießen«[3]

3 W. I. Lenin, Werke, Bd. 31, S. 125.

sind heute noch genauso aktuell wie vor vielen Jahren, als sie der große Denker ausgesprochen hat. Die Kommunistische Partei widmet seit dem ersten Tag des Entstehens der sowjetischen Streitkräfte der Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste hoher kommunistischer Überzeugtheit eine nicht nachlassende Aufmerksamkeit. Sie erzieht die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere so, daß sie ihre persönliche Verantwortung, die sie für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes tragen, voll begreifen und die Forderungen der Dienstvorschriften und Befehle der Kommandeure und aller Vorgesetzten tadellos erfüllen.

Die erfolgreiche Lösung der vor den Truppen stehenden Aufgaben wäre undenkbar ohne eine gut organisierte parteipolitische Arbeit. W. I. Lenin forderte nachdrücklich in seinen Briefen und Telegrammen an die Front, die parteipolitische Arbeit in der Truppe ohne Unterbrechung zu führen. Er erkundigte sich nach Maßnahmen, die »... zur Verbesserung der politischen Arbeit, zur Hebung der Stimmung und des Bewußtseins der Truppen, der Verstärkung ...«[4] eingeleitet wurden. Er lehrte, »daß dort, wo die Disziplin am strengsten ist, wo die politische Arbeit unter den Truppen und die Arbeit der Kommissare am sorgsamsten betrieben wird ..., daß dort kein Schlendrian in der Armee herrscht, daß dort ihre Ordnung und ihr Geist besser sind, daß es dort mehr Siege gibt«.[5]

Entsprechend den Leninschen Hinweisen verstärkte die Partei die parteipolitische Arbeit in den Truppen. Dabei widmete sie den Kompanien und den ihnen gleichgestellten Einheiten besondere Aufmerksamkeit. Am 19. Oktober 1919 wurde auf Befehl des Revolutionären Militärrates der Republik und entsprechend dem Beschluß des Zentralkomitees der Partei die Dienststellung »Politleiter der Kompanie« eingeführt. Die Politleiter waren ständig unter den Armeeangehörigen, trugen an sie die Worte und die Ideen der Partei heran und erzogen sie zur Disziplin und zum mutigen, entschlossenen Handeln im Kampf um die Verwirklichung der gestellten Ziele. Gemeinsam mit den Kommissaren und den besten Kommandeuren halfen sie, binnen kurzer Zeit eine kampffähige Armee aufzubauen.

4 Ebenda, Bd. 35, S. 369.
5 Ebenda, Bd. 29, S. 438f.

Die Kommunistische Partei ergriff mit Beginn des Großen Vaterländischen Krieges eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in den Truppen. Eine davon war die Wiedereinführung der Dienststellung des Politleiters der Kompanie und der ihr gleichgestellten Einheiten. Unter Führung der Politorgane und gemeinsam mit den anderen Kommunisten erzogen die Politleiter, später Stellvertreter der Kommandeure der Einheiten für politische Arbeit (Politstellvertreter) genannt, unermüdlich die Armeeangehörigen zur Treue zum Fahneneid, zur Treue gegenüber der Sache der Kommunistischen Partei, zur Ergebenheit gegenüber ihrer sozialistischen Heimat und zum Haß auf ihre Feinde. Mit flammenden Worten und persönlichem Vorbild begeisterten sie die Kämpfer für heroische Taten. Sie erhoben sich als erste zum Angriff, stürmten an der Spitze der Schützenketten und kämpften, ohne dabei das eigene Leben zu schonen.

Auf ewig ging in die Geschichte Wassili Klotschkow ein, ein Politleiter, der mit seinem persönlichen Vorbild und seinen aufrüttelnden Appellen die Panfilow-Soldaten zu aufopferungsvollen Heldentaten mobilisierte. Erzogen im Geiste der Treue zu den Leninschen Ideen und des Sowjetpatriotismus, widerstanden sie im Zweikampf den faschistischen Panzern, und um den Preis ihres Lebens versperrten sie ihnen den Weg nach Moskau.

Nikolai Filtschenko, Marinesoldat und Verteidiger Sewastopols, gehört verdienterweise auch zu der Reihe heldenhaft kämpfender Politleiter. Mit einer Gruppe von fünf Kämpfern schlug er den Angriff einer faschistischen Kompanie und von acht Panzern ab. Der Feind hinterließ auf dem Gefechtsfeld fünf Panzer und Dutzende gefallener Soldaten und Offiziere. Als die Faschisten erneut angriffen, nutzte der Kommunist Filtschenko die letzte ihm verbliebene Möglichkeit. Mit um den Körper gebundenen Handgranaten warf er sich vor einen feindlichen Panzer.

In einer Vitrine des Zentralen Armeemuseums der UdSSR ist ein von feindlichen Granatsplittern durchlöchertes Parteidokument ausgestellt. Es trägt die Nummer 3174562 und gehörte dem jungen Politleiter Stepan Titowitsch Tschabenko. Daneben liegt eine im Lauf der Zeit vergilbte Papierseite. Mit verblaßter Tinte stehen darauf die Worte: »Aufruf an die Bolschewiki und an alle Völker der Sowjetunion«. In ihm heißt es: »Ich bin ein einfacher Mensch.

Ich bin nur Kommunist, Bolschewik und Bürger der UdSSR. Wenn ich falle, so denkt daran und vergeßt niemals, unsere Kinder, Brüder und Schwestern, alle Verwandten, daß es ein Tod im Kampf für den Kommunismus, für die Sache der Arbeiter und Bauern, für die Sache unserer Partei war. Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Wir werden siegen.«

Dieses Parteidokument mit seinen aufwühlenden, vom Sowjetpatriotismus durchdrungenen Worten, fanden Komsomolzen, Schüler von der Halbinsel Kertsch, in den Steinbrüchen von Adshimuschkaiski. Hier kämpften 1942 sowjetische Soldaten, die mutig den faschistischen Eindringlingen widerstanden.

Durch den unbeugsamen Willen und Mut dieser Politarbeiter, durch ihre grenzenlose Ergebenheit gegenüber der Kommunistischen Partei und der sozialistischen Heimat wurden die Worte »Politleiter« und »Kommissar« legendär und ruhmreich für uns, aber verhaßt und furchterweckend für die Feinde. Der Schriftsteller Sergej Smirnow sagte treffend: »Kommissar! Dieses Wort erinnert an die ruhmreiche, von Kugeln durchlöcherte rote Kampffahne. Wie verhaßt war dieses Wort unseren Feinden, wie aufrüttelnd klang es für unsere Kämpfer, für die Verteidiger der Sowjetmacht! Unsere Geschichte gab diesem Wort einen tiefen Inhalt. Der Kommissar verkörperte in der Truppe die Denkweise, die Ehre und den Heldenmut der Kommunisten, den Kampfgeist der Partei.«

Die Politleiter und Kommissare bewiesen nicht nur Mut und Kühnheit, sondern sie waren auch fähig, die politische Arbeit selbst in kompliziertesten Gefechtslagen zu führen und den anderen wahre Kampfgefährten, ehrliche Ratgeber der Partei zu sein.

Der Held der Sowjetunion, der ehemalige Regimentskommandeur Oberst der Reserve Grigori Fedorowitsch Muslanow, berichtet: »Von allen Genossen, mit denen ich Schulter an Schulter die Hauptstadt verteidigte, ist mir der Politarbeiter Pjotr Drushkow am stärksten in Erinnerung. Er verstand es besonders gut, mit den Soldaten umzugehen. Dabei denke ich vor allem an folgende Begebenheit ... Es war kalt, Regen strömte vom Himmel. Die Soldaten hatten die Erdlöcher gar nicht erst ausgehoben, weil sie meinten, daß hinterher sowieso das Wasser eindränge. Der Hauptfeldwebel war mit der Feldküche verschwunden. Der Gegner sparte nicht mit Granaten und Minen. Natürlich war die Stimmung

der Soldaten nicht besonders. Plötzlich kam der Politarbeiter hinzu, ging von einem zum anderen, sprach mit ihnen, und um ihn herum versammelten sich die müden, vom Regen durchnäßten Soldaten. Aber nach wenigen Minuten erkannte man die Kämpfer nicht wieder! Sie hatten die Schwierigkeiten, das Unbequeme vergessen und waren bereit, von neuem ins Gefecht zu gehen.«

Die Politarbeiter spielten während des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges eine große Rolle, aber in der Gegenwart erhöht sich ihre Bedeutung noch mehr. Der moderne Krieg, wenn er vom Imperialismus entfesselt werden sollte, wäre eine entscheidende Klassenauseinandersetzung zweier gegensätzlicher sozialökonomischer Systeme. Er birgt in sich die Gefahr des Einsatzes von Raketenkernwaffen und anderen Massenvernichtungsmitteln durch den Gegner. Ein solcher Krieg fordert von den Menschen die äußerste Anspannung all ihrer physischen und moralischen Kräfte und die tiefe Überzeugtheit von der Richtigkeit der Sache, für die sie kämpfen. Der moderne Krieg verlangt von ihnen, daß sie unerschütterlich an ihre eigene Kraft glauben und fest davon überzeugt sind, den Feind besiegen zu können.

Die moderne Armee ist vorrangig mit Waffen ausgerüstet, die von militärischen Kollektiven, von Besatzungen, Bedienungen und ganzen Einheiten bedient werden. Die erfolgreiche Anwendung der komplizierten Kampftechnik hängt vom exakten, gemeinsamen Handeln aller, die sie bedienen, ab. Ungenügende Sachkenntnis, zu geringe Fertigkeiten oder Undiszipliniertheit auch nur eines einzigen können schwere Folgen haben, können zu unnötigen Opfern und sogar zur Nichterfüllung der Gefechtsaufgabe führen. Nehmen wir zum Beispiel einen Raketenkomplex der Luftabwehr. Schon der kleinste Fehler oder die geringste Nachlässigkeit eines Soldaten der Funkmeßstation können dazu führen, daß das Ziel nicht vernichtet wird.

Das moderne Gefecht hat einen hohen Manövercharakter und ist durch schnelle Lageveränderungen gekennzeichnet. Die Gefechtsbereitschaft der Waffen und Technik wird nach Minuten und sogar nach Sekunden berechnet. In diesem Zusammenhang wuchs die Rolle der Disziplin der Zeit. Sie erfordert von den Armeeangehörigen unbedingte Konzentration, schnelles Reaktionsvermögen und exaktes, gut organisiertes Handeln. Der Kampf um Sekunden

hat für die Gefechtsbereitschaft der Kompanien, Batterien und der ihnen gleichgestellten Einheiten außerordentliche Bedeutung.

Die Form des militärischen Handelns hat sich in vielerlei Hinsicht geändert. So erfordern zum Beispiel der Gefechtsdienst in den Truppen der Luftverteidigung des Landes, die Flüge mit den Überschallflugzeugen und die nach Monaten zählenden Fahrten der Atom-Unterseeboote große Willens- und Kraftanstrengungen. Bei den Landstreitkräften werden die physischen und moralischen Belastungen für die Armeeangehörigen ebenfalls größer. Die militärischen Bautruppenteile und Eisenbahntruppen müssen weitaus kompliziertere Aufgaben lösen. Mit einem Wort: Welche Teilstreitkraft oder Waffengattung man auch nimmt, überall steigen die Anforderungen an die Menschen, an ihre Standhaftigkeit, an ihre Kenntnisse und Fertigkeiten.

Die Kommunistische Partei berücksichtigt das und sorgt sich unermüdlich um die Vervollkommnung der parteipolitischen Arbeit in den Streitkräften. Im Beschluß des ZK der KPdSU vom 21. Januar 1967 »Über Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte« heißt es: »Die wichtigste Bedingung für eine erfolgreiche Verwirklichung der vor den Streitkräften stehenden Aufgaben ist die größtmögliche Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in Armee und Flotte. Die Tätigkeit der Politorgane und Parteiorganisationen muß auf das Niveau der gegenwärtigen Forderungen der Partei gehoben werden.«[6] Dieser Beschluß verpflichtet, die politisch-ideologische und politisch-organisatorische Arbeit unter den Angehörigen der Streitkräfte zu verbessern. Sie ist in Übereinstimmung zu bringen mit den Forderungen, die sich aus der internationalen Lage, dem Charakter des modernen Krieges und den grundsätzlichen Veränderungen in der Organisation und Bewaffnung der Truppen ergeben. Die Hauptanstrengungen der parteipolitischen Arbeit sind auf die weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte zu konzentrieren.

Als unsere Partei beschloß, die Dienststellung »Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit der Kompanien, Batterien und der ihnen gleichgestellten Einheiten« einzuführen, ließ sie sich

6 КПСС Вооруженных Силах Советского Союза. Документы. 1917–1968. Moskau 1969, S. 415.

von der Notwendigkeit leiten, die Erziehungsarbeit mit den Armeeangehörigen bis zur untersten Einheit zu verstärken, denn letztlich entscheidet sie über Erfolg oder Nichterfolg in der politischen und militärischen Ausbildung, bei der Festigung des politisch-moralischen Zustands und der militärischen Disziplin. Diese außerordentlich wichtige Maßnahme der Partei ist einmal zurückzuführen auf die wachsenden Aufgaben der Truppen, zum anderen auf die größere Breite der parteipolitischen Arbeit und die Notwendigkeit, sie in allen Bereichen des Lebens, vor allem aber im Prozeß der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen, zu verstärken. Die Einführung dieser Dienststellung ist ein wichtiges Mittel, um die Erziehung der Angehörigen der Streitkräfte zu verbessern, die militärische Disziplin zu festigen und die Kompanie und die ihr gleichgestellten Einheiten in echte Zentren der politischen Erziehungsarbeit zu verwandeln.

Die Aufrechterhaltung der ständigen Gefechtsbereitschaft ist, wie auf der 5. Beratung der Sekretäre der Parteiorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte unterstrichen wurde, die Kernfrage der parteipolitischen Arbeit in den Streitkräften. Inhalt, Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit werden vom Programm und Statut der KPdSU, von den Beschlüssen der Parteitage und Tagungen des ZK der KPdSU, von den Festlegungen für die Politorgane und von der Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte bestimmt. Weitere Grundlagen bilden die Befehle und Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte. Die parteipolitische Arbeit in den Einheiten verbessern bedeutet, sich in allen Schritten von diesen Dokumenten leiten zu lassen.

Mit dem vorliegenden Buch wollen wir den Politstellvertretern der Kompanien, Batterien und der ihnen gleichgestellten Einheiten helfen, die Formen und Methoden, die sie in ihrer politischen Erziehungsarbeit anwenden, zu vervollkommnen und zu ergänzen. Wir demonstrieren eine Reihe guter Erfahrungen, die bei der Erziehung der Armeeangehörigen im Sinne des kommunistischen Bewußtseins und ideologischer Überzeugtheit sowie bei der Mobilisierung der Kämpfer für die Erhöhung der Disziplin, der Wachsamkeit und der Gefechtsbereitschaft gesammelt worden sind.

1. Der Organisator der parteipolitischen Arbeit in der Einheit

Erbe und Nachfolger ruhmreicher Traditionen

Die heutigen Politstellvertreter der Kompanien brauchten nicht den Pulverdampf des Großen Vaterländischen Krieges einzuatmen und durch das Feuer seiner Schlachten zu gehen, aber jeder von ihnen ist bestrebt, ein würdiger Nachfolger der Politarbeiter der Kriegsjahre zu sein und die ruhmreichen Traditionen der Kommissare und Politleiter des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges zu vermehren. Ihre unschätzbaren Erfahrungen, gesammelt im revolutionären Kampf gegen die innere Konterrevolution und die Interventen, in den Kämpfen gegen die faschistischen Aggressoren sowie in der Ausbildung und Erziehung der Verteidiger der historischen Errungenschaften des Großen Oktober, werden sorgfältig behütet und ständig bereichert.

Mit ihrer gewissenhaften politischen Erziehungsarbeit schließen die Politarbeiter die Armeeangehörigen fest um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung zusammen. Sie erziehen sie im Geiste sozialistischer Überzeugung, bewußter militärischer Disziplin und hoher Klassenwachsamkeit sowie zur ständigen Bereitschaft, ihre heilige Pflicht gegenüber der Heimat stets in Ehren zu erfüllen.

Die Hauptrolle bei der erfolgreichen Lösung der vor der Kompanie stehenden Aufgaben spielt der Kommandeur. Er ist Einzelleiter und persönlich verantwortlich für die ständige Gefechtsbereitschaft der ihm anvertrauten Einheit gegenüber der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung. Die rechte Hand des Kommandeurs im Kampf um die Gefechtsbereitschaft, um die Herausbildung hoher moralisch-kämpferischer Eigenschaften der Angehörigen der Einheit ist sein Stellvertreter für politische Arbeit. Der Kreis der Pflichten des Politstellvertreters der Kompanie ist groß.

Ohne Übertreibung kann man sagen: Es gibt keine Frage, keinen Abschnitt des militärischen Lebens, der Ausbildung und des Dienstes der Einheit, die nicht seine Sorge und Aufmerksamkeit benötigten. Womit sich der Politstellvertreter auch beschäftigt, welche Fragen er auch immer löst, stets ordnet er seine Arbeit einem Ziel, einer Hauptaufgabe unter. Es ist dieselbe Aufgabe, die auch der Kompaniechef zu erfüllen hat: die Gewährleistung einer ständig hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Einheit. Eine der wichtigsten Bedingungen für ihre erfolgreiche Lösung ist deshalb eine kameradschaftliche, aufeinander abgestimmte Arbeit des Kommandeurs und seines Stellvertreters für politische Arbeit.

Der Politstellvertreter ist dem Kompaniechef unterstellt und direkter Vorgesetzter aller Angehörigen der Einheit. Er trägt die unmittelbare Verantwortung für die Organisation und die Qualität der parteipolitischen Arbeit in der Kompanie. Seine Pflichten sind in der Innendienstvorschrift der Streitkräfte der UdSSR formuliert. Der Politstellvertreter ist verpflichtet:

- die politische Arbeit zu organisieren und durchzuführen, sie darauf zu richten, die Angehörigen der Einheit um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung zusammenzuschließen, die Aufgaben der Gefechtsausbildung und der politischen Schulung erfolgreich zu lösen, die Kampfkraft der Kompanie zu erhöhen, die Einzelleitung, die militärische Disziplin und den politisch-moralischen Zustand der Armeeangehörigen zu festigen;
- persönlich die politische Erziehungsarbeit mit den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren durchzuführen und sie im Geiste grenzenloser Ergebenheit gegenüber der Sowjetunion, der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und des proletarischen Internationalismus zu erziehen. Ihm obliegt es, die Armeeangehörigen dazu zu erziehen, ihren Fahneneid und alle Dienstvorschriften und Befehle strikt einzuhalten, den Vorgesetzten mit bewußtem Gehorsam und mit Achtung zu begegnen;
- die Armeeangehörigen zum Haß auf die Feinde der Heimat und zur ständigen Bereitschaft zu erziehen, unter beliebigen Bedingungen und selbst unter Einsatz des Lebens die staatlichen Interessen der UdSSR zu schützen;

- die Armeeangehörigen im Geiste bewußter militärischer Pflichterfüllung, der Kampftraditionen und der Kameradschaft untereinander zu erziehen und solche Eigenschaften herauszubilden wie die Liebe zum Truppenteil, die Achtung der Truppenfahne als Symbol der militärischen Ehre, der Tapferkeit und des Ruhmes sowie die ständige Wachsamkeit und strenge Wahrung militärischer und staatlicher Geheimnisse;
- den Armeeangehörigen die führende und lenkende Rolle der Kommunistischen Partei und die wichtigsten Beschlüsse der Partei und der Sowjetregierung zu erläutern, sie über die internationalen Ereignisse und Erfolge beim Aufbau des Kommunismus ständig zu informieren sowie die Agitatoren der Züge systematisch anzuleiten.

Weiter verpflichtet die Dienstvorschrift den Politstellvertreter, die politische Erziehungsarbeit der Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere seiner Einheit zu leiten und sich um die Erhöhung des ideologischen Niveaus der politischen Schulung zu sorgen. Ihm obliegt es, die in der Presse erscheinenden Materialien zu politischen, militärischen und naturwissenschaftlichen Themen den Armeeangehörigen zu erläutern und die Politinformation durchzuführen. Er ist auch dafür verantwortlich, daß die Armeeangehörigen mit Zeitungen und Zeitschriften versorgt werden, und leitet die Arbeit der Wandzeitungsredaktion und der Redakteure der Kampfblätter an. Weiterhin organisiert und führt der Politstellvertreter die kulturelle und sportliche Massenarbeit. Gemeinsam mit dem Kommandeur hat er die Pflicht, den sozialistischen Wettbewerb in der Kompanie zu organisieren, den Angehörigen der Einheit die Aufgaben der politischen Schulung und der Gefechtsausbildung zu erläutern und sie für ihre erfolgreiche Lösung zu mobilisieren sowie die besten Erfahrungen zu verallgemeinern. Die Innendienstvorschrift verpflichtet ihn, sowohl jeden Soldaten, Unteroffizier, Fähnrich und Offizier der Kompanie als auch deren fachliche und politische Qualifikation zu kennen. Er muß über die Interessen und Stimmungen informiert sein und mit jedem Angehörigen der Einheit eine entsprechende politische Erziehungsarbeit leisten. Verantwortungsbewußt sorgt er dafür, daß die materiellen Lebensbedingungen der Unterstellten und ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Insbesondere hat er streng darauf zu achten, daß die Armee-

angehörigen die für sie festgelegte Verpflegung rechtzeitig und in vollem Umfang erhalten.

Der Politarbeiter der Kompanie hat die besondere Pflicht, den Kommandeur der Einheit und den Stellvertreter des Bataillonskommandeurs für politische Arbeit rechtzeitig und objektiv über die durchgeführte Arbeit, den politisch-moralischen Zustand, die Stimmungen, die militärische Disziplin und die materiellen Lebensbedingungen der Angehörigen der Einheit zu informieren.

Schon die einfache Aufzählung dieser Pflichten zeigt, daß diese Tätigkeit umfangreiche und vielseitige Kenntnisse, politische Reife, organisatorische Fähigkeiten und das Wichtigste – Liebe und Ergebenheit gegenüber der Sache – erfordert.

Die gesamte Erfahrung aus der Geschichte der parteipolitischen Arbeit liefert den Beweis, daß diese Tätigkeit kein einfaches oder zweitrangiges Arbeitsgebiet ist; vielmehr ist die parteipolitische Arbeit Kunst der Menschenführung, sie ist Beruf und Berufung zugleich. Das wissen die Politarbeiter, und sie erkennen ihre Verantwortung für die ständig hohe Gefechtsbereitschaft der sozialistischen Streitkräfte. Sie vervollkommnen unermüdlich ihr Wissen und ihre Erfahrungen. Um sich als würdige Erben und Nachfolger der Politleiter und Kommissare zu erweisen, die ruhmreiche Kampftaten vollbracht haben, erwerben sie sich Eigenschaften des Parteiarbeiters Leninschen Typs. Maßstab sind dabei die von der gegenwärtigen und zukünftigen Lage sowie von den Aufgaben diktierten Anforderungen an die politische Arbeit.

In der Welt vollzieht sich ein unversöhnlicher Kampf zweier gegensätzlicher Ideologien – der kommunistischen und der bürgerlichen. Dieser Kampf kennt keine Unterbrechung und keine Atempause. Er erfaßt theoretische Ansichten, politische Überzeugungen, staatsbürgerliche Positionen und ästhetische Werturteile. Auf die sozialistische Welt, vor allem aber auf die Sowjetunion, ist ein ganzes Arsenal antikommunistischer Propaganda sowie die Wühltätigkeit imperialistischer Geheimdienste und der chinesischen Spalter gerichtet. Unter diesen Bedingungen ist die Formung der kommunistischen Weltanschauung bei den Armeeangehörigen und ihre Erziehung im Geiste hoher ideologischer Überzeugtheit von besonderer Bedeutung. Die Erfüllung dieser erstrangigen Aufgabe erfordert vom Politstellvertreter der Einheit *ein tiefgründiges*

ideologisch-theoretisches Wissen. Ohne diese grundsätzliche Voraussetzung ist mit einem Erfolg in der Arbeit mit den Menschen nicht zu rechnen.

In dieser Hinsicht ist für die Mehrheit der Politstellvertreter das Beispiel des Offiziers L. Shirnow charakteristisch. Er arbeitet systematisch an seiner Weiterbildung. Gewissenhaft konspektiert er die zu den Themen der marxistisch-leninistischen Ausbildung empfohlene Literatur, besonders die Werke von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, die Materialien der Parteitage der KPdSU und der Plenartagungen ihres Zentralkomitees. Das Buch wurde sein erster Freund und Ratgeber, eine zuverlässige Hilfe bei der Arbeit. Im Leserausweis dieses Politarbeiters befindet sich eine umfangreiche Titelliste über die von ihm in letzter Zeit gelesenen Bücher und Zeitschriften. Außerdem stehen in seiner persönlichen Bibliothek Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, Lehrbücher der Philosophie und Politökonomie, Broschüren zu Fragen der politischen und militärischen Erziehung, Bücher sowjetischer Heerführer, Hand- und Wörterbücher, die er systematisch für die Erweiterung seines politischen Wissens und für die Vorbereitung auf Referate und Gespräche nutzt. So ist es auch nicht zufällig, daß L. Shirnow einer der besten Offiziere des Verbandes ist.

Ein Teil der Politstellvertreter studiert an den Abenduniversitäten für Marxismus-Leninismus.[1] Anfänglich gab es bei einigen von ihnen Zweifel über die Nützlichkeit dieses Studiums; hatten sie doch die Offiziershochschule für Politoffiziere besucht. Die Praxis widerlegte diese Zweifel. Das Studium an der Abenduniversität ist auch für einen Politstellvertreter mit guter politischer Vorbildung ein wichtiger Faktor, um sein ideologisch-theoretisches Niveau zu steigern und seine praktischen Fertigkeiten zu vervollkommnen. Leutnant A. Petrow zum Beispiel besuchte nach Absolvierung der Nowosibirsker Allgemeinen Militärpolitischen Hochschule zwei Jahre die Fakultät für Propaganda an der Abenduniversität für Marxismus-Leninismus. Die hier erworbenen Kenntnisse halfen ihm, die Erziehungsarbeit in der Kompanie erfolgreich zu führen. Er trat inzwischen mit Lektionen und Vorlesungen vor den Angehörigen der Einheit auf, führte persönliche Gespräche

1 In größeren Garnisonen sind in den Häusern der Offiziere solche Abenduniversitäten eingerichtet.

mit ihnen, leitete eine Gruppe für die politische Schulung und bereitete sich auf die Ablegung des Kandidatenminimums vor.[2] Die von Leutnant Petrow durchgeführte Erziehungsarbeit ist von hohem theoretischem, ideologischem und pädagogischem Niveau. Daran, daß die Kompanie bereits das zweite Jahr den Titel »Beste Kompanie« trägt, hat der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit nicht wenig Anteil.

Die in der Truppe gesammelten Erfahrungen bringen überzeugend zum Ausdruck, daß der Politarbeiter mit den ihm auferlegten großen und verantwortungsvollen Pflichten nicht zurechtkäme, erweiterte er nicht ununterbrochen seinen Gesichtskreis und sein ideologisch-theoretisches Wissen.

»Der Leiter von heute muß Parteilichkeit mit großer Sachkenntnis, Diszipliniertheit mit Initiative und schöpferischem Herangehen an die Sache organisch verbinden. Zugleich ist der Leiter verpflichtet, an jedem Abschnitt die sozialpolitischen und erzieherischen Aspekte zu beachten, feinfühlig den Menschen, ihren Nöten und Bedürfnissen gegenüber sowie Vorbild in der Arbeit und im Leben zu sein.«[3]

Um die Angehörigen der Einheit zur erfolgreichen Beherrschung der Kampftechnik und Bewaffnung und der effektivsten Methoden ihrer Anwendung mobilisieren zu können, ist der Politstellvertreter verpflichtet, *das Militärwesen, die Kampftechnik und Bewaffnung* tiefgründig zu kennen. M. I. Kalinin sagte über die Rolle des Politarbeiters als Erzieher in einer Rede vor Hörern, Dozenten und Professoren der Militärpolitischen Akademie »W. I. Lenin« im Jahre 1940 folgendes: »Sie sollen ... nicht nur imstande sein, schöne Reden zu halten, sie sollen den Soldaten nicht nur auftauchende Fragen erklären, sondern ihnen auch in politisch-moralischer Hinsicht Vorbild sein und das Militärwesen unbedingt beherrschen.«[4] In einer anderen Rede, die den Aufgaben der Politarbeiter gewidmet war, führte M. I. Kalinin aus: »Wenn ihr das Militärwesen und seine Technik studiert, werdet ihr verstehen, den

2 In der Sowjetunion erforderliche Examen in Vorbereitung auf eine Aspirantur.

3 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 86 f.

4 M. I. Kalinin, Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht, Berlin 1960, S. 381.

Marxismus auf den Militäraufbau, auf die Ausbildung der Armee anzuwenden.«[5]

Jeder Politstellvertreter muß ein Meister des Militärwesens sein. Nur so werden seine Appelle an die Armeeangehörigen über die Vervollkommnung des militärischen Könnens ihr Ziel erreichen, wird man ihn als Vorbild betrachten und ihm nacheifern. Je breiter der militärtechnische Gesichtskreis des Politstellvertreters ist, je tiefer seine Kenntnisse und je reicher seine Erfahrungen auf dem Gebiet des Militärwesens sind, um so anschaulicher und zielstrebiger kann er die Erziehungsarbeit mit den Armeeangehörigen gestalten, um so höher ist seine Autorität. Die Bedeutung der militärischen Ausbildung für den Politstellvertreter beschränkt sich nicht allein auf das bisher Gesagte. Im Gefecht kann eine Lage entstehen, die ihn zwingt, die Führung der Einheit zu übernehmen. Dann hängen von seinem sachkundigen Handeln und seinen Fähigkeiten der Ausgang des Gefechts und das Leben der Menschen ab. Die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges ist reich an solchen Beispielen. Nehmen wir nur eines davon:

. . . Ohne auf Verluste zu achten, stürmten die Faschisten in Richtung Grosny. Beim Sturm auf die Ortschaft Primalka warfen sie bis zu tausend Soldaten und einige Dutzend Panzer und gepanzerte Fahrzeuge in den Kampf. Unter den Verteidigern befand sich eine mit Panzerabwehrbüchsen bewaffnete Gruppe von Kämpfern, geführt vom Politleiter Wladimir Kankawa. Mit herausragender Kühnheit und militärischem Können setzte der Politleiter zwei faschistische Panzer außer Gefecht. Die Kämpfer eiferten ihm nach und vernichteten mit sicheren Schüssen den Gegner. Daraufhin warfen die Faschisten gegen diese Gruppe sowjetischer Kämpfer gepanzerte Fahrzeuge in das Gefecht. Wladimir Kankawa vernichtete mit genauen Handgranatenwürfen zwei weitere feindliche Fahrzeuge. Aber das Kräfteverhältnis war ungleich. Primalka zu halten schien unmöglich. Die sowjetischen Soldaten mußten zurückweichen. Den Rückzug deckte eine kleine Abteilung unter Führung des Politleiters Kankawa. Viele faschistische Soldaten fielen durch das treffsichere Feuer dieser sowjetischen Kämpfer. Aber auch ihre eigenen Reihen lichteten sich merklich mit jedem feind-

5 Ebenda, S. 134 f.

lichen Angriff, bis schließlich nur noch der Politleiter am Leben war. Auch jetzt unterbrach er nicht für eine Sekunde das Feuer. Immer enger zog sich der feindliche Ring zusammen. Kriechend kamen die Faschisten näher, um den sowjetischen Offizier lebend gefangenzunehmen. Da erhob sich Kankawa in voller Größe und rief: »Für die Heimat! Für die Partei!« Er warf sich daraufhin mit einer Handgranate in die Menge der faschistischen Soldaten. Die Deckungsabteilung unter Führung des Politleiters Kankawa hatte die gestellte Aufgabe erfüllt. Um den Preis ihres Lebens retteten die heldenhaften Soldaten Hunderte von Kampfgenossen und bewahrten der Heimat kampffähige Einheiten. Wladimir Alexandrowitsch Kankawa wurde für diese Ruhmestat postum der hohe Titel »Held der Sowjetunion« verliehen.

Die Politarbeiter der Einheiten unserer Tage – das sind Menschen mit hohem technischem Niveau und militärischem Wissen. Unter ihnen gibt es nicht wenige, die ausgezeichnete Fahrer von Panzern und Schützenpanzerwagen, ausgezeichnete Raketenspezialisten, Artilleristen, Flieger, Fallschirmjäger, Funker und Meister anderer Fachgebiete sind. In der Seekriegsflotte führen die Politstellvertreter erfolgreich die Brückenwache durch. Viele von ihnen erwarben die Berechtigung, selbständig Schiffe zu führen.

In einer Kraftfahrzeugkompanie arbeitet als Politstellvertreter Oberleutnant P. Solowjan. Er ist nicht nur ein erfahrener Politarbeiter, sondern auch Fahrer der I. Klasse und in technischer Hinsicht ein gut ausgebildeter Offizier. Bei einer Übung mußten sehr dringend wichtige Versorgungsgüter verlegt werden. Solowjan, der die Autokolonne führte, löste diesen Auftrag erfolgreich. Erhielt die Kompanie neue Technik – so war es der Politstellvertreter, der sie als einer der ersten beherrschte. Unter Verwendung von Diapositiven machte er die Angehörigen der Einheit mit der neuen Technik vertraut. Den Stellvertreter des Kompaniechefs trifft man oft im Park, wo er den Soldaten und Unteroffizieren die besten Erfahrungen in der Wartung und Instandsetzung der Kampftechnik vermittelt. Stellt er fest, daß ein Soldat nicht so arbeitet wie gefordert, steht er ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Worüber sich der Politstellvertreter auch mit den Unterstellten unterhält, er versteht es, das Gespräch auf die Belange der Einheit

zu beziehen, so zu lenken, daß jeder Soldat, Unteroffizier und Offizier die übertragenen Aufgaben besser begreift und ein hohes Verantwortungsgefühl an den Tag legt. Die Genossen hören ihm gern zu und nehmen dankbar seine Ratschläge an; wissen sie doch, daß sie aus ehrlichem Herzen kommen und hinter jedem tiefgründiges Wissen und große Lebenserfahrungen stehen.

Der Politstellvertreter einer Staffel, Gardehauptmann A. Maljutin, ist Flieger I. Klasse. Für ihn ist charakteristisch, daß er alle Flugaufgaben mit »ausgezeichnet« erfüllt, die starken und schwachen Seiten eines jeden Piloten kennt, die positiven Erfahrungen rechtzeitig aufgreift und zum Allgemeingut aller macht. Gemeinsam mit dem Kommandeur und den anderen Kommunisten wacht er über eine störungsfreie Arbeit der Technik und sorgt dafür, daß Mängel schnellstens beseitigt werden. Der Politarbeiter Maljutin hat großen Anteil daran, daß die Staffel bereits einige Jahre den Titel »Beste Staffel« trägt und im Ehrenbuch des Militärbezirks eingetragen ist.

Große Autorität bei den Angehörigen der Einheit besitzt Gardeleutnant J. Surmenko, Politstellvertreter einer mot. Schützenkompanie des Gardetruppenteils N. Er organisiert geschickt die parteipolitische Arbeit, hält systematisch Lektionen und Referate und führt Gespräche zu aktuellen Problemen. Er ist als militärischer Fachmann bekannt. Gilt es, beim Schießen mit gutem Beispiel voranzugehen, tritt Surmenko als erster an die Feuerlinie und trifft das Ziel mit dem ersten Schuß.

Die angeführten Beispiele sind typisch für die Politstellvertreter der Kompanien und können beliebig fortgesetzt werden. Aber leider gibt es hierbei auch Ausnahmen. Wie zeigt sich das? Einzelne Genossen widmen der Vervollkommnung ihrer militärischen Kenntnisse nicht die notwendige Aufmerksamkeit und kümmern sich ungenügend um die Gefechtsausbildung der Angehörigen der Einheit, offenbar in der Annahme, die parteipolitische Arbeit auch so führen zu können. Gleichzeitig dürfen wir auch nicht solche Erscheinungen dulden, daß einige Politarbeiter zwar ausgezeichnet schießen, Panzer fahren oder Flugzeuge führen, aber sich nicht immer im notwendigen Maße mit der parteipolitischen Arbeit, mit der Erziehung der Menschen befassen. Eine solche Einseitigkeit ist ebenfalls nicht vertretbar. Spricht man über die militärischen

und technischen Kenntnisse der Politstellvertreter, so muß nochmals unterstrichen werden, daß sie vor allem zur Führung einer konkreten und zielstrebigen parteipolitischen Arbeit notwendig sind.

Die Erfahrungen in der parteipolitischen Arbeit zeigen, daß der Politstellvertreter der Kompanie nicht nur in politischer und militärischer Hinsicht in höchstem Grade gebildet sein muß, er muß auch ein *hohes kulturelles Niveau besitzen.* In der bereits zitierten Rede vor dem Kollektiv der Militärpolitischen Akademie »W. I. Lenin«, in der M. I. Kalinin Rolle und Bedeutung der Kenntnisse auf den Gebieten des Marxismus-Leninismus und des Militärwesens unterstrich, führte er weiter aus: »Zur praktischen Anwendung des einen wie des anderen braucht man, möchte ich sagen, eine breite Allgemeinbildung. Das ist ganz selbstverständlich. Die Politarbeiter haben es mit Menschen zu tun, die sie nicht nur in Friedenszeiten, nicht nur zur Parade, sondern auch dann führen, wenn diese Menschen ihr Leben einsetzen. Wie kann man aber Menschen führen, wenn man nicht versteht, unter konkreten Umständen ihren geistigen Zustand zu analysieren? Die schöngeistige Literatur, die eigene Beobachtungsfähigkeit und die Erfahrungen sind hier Hilfsmittel zur Erkenntnis der Menschen. Alle diese Mittel muß man zu handhaben und geschickt anzuwenden wissen.«[6]

Wenn diese Eigenschaft für den Politarbeiter in den Vorkriegsjahren unentbehrlich war, wie dringend benötigt er sie gerade in der Gegenwart; denn heute wird eine Jugend in die Streitkräfte einberufen, die eine weitaus höhere Allgemeinbildung hat und im Armeeleben auf Schritt und Tritt mit den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur in Berührung kommt. Der Politarbeiter muß sehr vielseitig sein, er muß sich möglichst überall zurechtfinden, in Streitgesprächen und bei thematischen Abenden, bei Gesprächen an der Landkarte und im Leninzimmer – überall, wo über die letzten wissenschaftlichen Entdeckungen, über neue Bücher, Theatervorstellungen und musikalische Aufführungen gesprochen wird. Das geistige Antlitz des Offiziers als Erzieher bildet heute die wesentliche Grundlage für seine Autorität. Er muß beharrlich danach streben, in täglicher Arbeit sein Wissen syste-

6 Ebenda, S. 390 f.

matisch zu ergänzen, denn nur so kann er auf der Höhe seiner Aufgaben bleiben und wird er in der Lage sein, zu jeder beliebigen Frage Stellung zu nehmen.

Ohne Zweifel versteht es die Mehrheit der Politstellvertreter ausgezeichnet, kontinuierlich ihr Allgemeinwissen zu verbessern. Aber es gibt auch einige Genossen, die sich auf Kosten der klassischen und Gegenwartsliteratur lieber der weniger wertvollen Abenteuerliteratur zuwenden und selten Theater, Museen oder Ausstellungen besuchen. Das führt zur geistigen Verarmung, und hier kann auch die hohe Arbeitsbelastung nicht als Rechtfertigung dienen.

Der Politstellvertreter ist der Organisator der parteipolitischen Arbeit. Er ist unmittelbar für die Tätigkeit der Parteiorganisation der Kompanie oder der Parteigruppe verantwortlich, dringt tief in ihr Leben ein, instruiert, lehrt und erzieht das Parteiaktiv. Gemeinsam mit dem Parteisekretär oder dem Parteigruppenorganisator organisiert er die Erfüllung der Parteibeschlüsse und die Lösung der vor den Kommunisten stehenden Aufgaben. Fast alle Angehörigen der Kompanien, Batterien und ihnen gleichgestellten Einheiten sind junge Menschen, Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes. Es ist wichtig, die Energie der Komsomolmitglieder ununterbrochen auf die Lösung der Hauptaufgaben zu lenken, die kommunistische Erziehung der Jugend zu verbessern, die Kampftechnik und Bewaffnung ausgezeichnet zu beherrschen, die militärische Disziplin zu festigen und die Gefechtsbereitschaft zu erhöhen. Alles Wertvolle, was im Komsomol geboren wird, benötigt die unablässige Unterstützung des Kommandeurs, des Politstellvertreters und der anderen Kommunisten der Einheit.

Organisator der parteipolitischen Arbeit zu sein ist nicht einfach. Dafür sind *tiefgründige Kenntnisse auf dem Gebiet des Parteiaufbaus* notwendig. Der Politstellvertreter muß die Arbeiten W. I. Lenins zu diesen Fragen gut kennen, besonders die Leninschen Normen des Parteilebens und die von W. I. Lenin entwickelten Führungsprinzipien der Partei. Er muß die entsprechenden Festlegungen im Programm der KPdSU, im Partei- und Komsomolstatut, in den Beschlüssen der Parteitage der KPdSU und der Plenartagungen ihres Zentralkomitees sowie in den Instruktionen der Partei- und Komsomolorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte genau kennen. Unentbehrlich für ihn ist die Kenntnis

der Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte und der entsprechenden Festlegungen der Politorgane dazu. Der Politstellvertreter benötigt klare Vorstellungen, wie die Mitgliederversammlungen der Partei- und Komsomolorganisationen vorzubereiten und durchzuführen sind, wie mit den Partei- und Komsomolaufträgen zu arbeiten ist und wie die Beschlußerfüllung organisiert und geführt wird. Mit einem Wort: Er muß den ganzen Fragenkomplex der praktischen Tätigkeit der Partei- und Komsomolorganisationen im Detail beherrschen.

Die politische Arbeit verlangt differenziertes Herangehen an jeden einzelnen Menschen, die Fähigkeit, seine individuellen Besonderheiten, positiven Seiten und Schwächen zu erkennen und effektive Wege der Erziehung zu finden. Die Angehörigen der Sowjetstreitkräfte haben viele Eigenschaften gemeinsam, was sich aus dem Chrakter der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, der kommunistischen Ideologie und der wissenschaftlichen Weltanschauung ergibt. Zugleich hat jeder Mensch seine nur ihm eigenen Charakterzüge, Gewohnheiten, Anlagen und Neigungen. Daraus folgt, daß für den Politstellvertreter *feste Kenntnisse auf dem Gebiet der Pädagogik und Psychologie* so notwendig sind wie die Luft zum Atmen. Er muß fähig sein, den Schlüssel zum Herzen eines jeden Soldaten zu finden, um aktiv auf ihn einwirken zu können. Aufmerksamkeit gegenüber dem Menschen, seiner Stimmung, seinen tagtäglichen Problemen und seinem Verhalten – das ist die vom Leben selbst diktierte Pflicht des Politarbeiters; beachtet er sie nicht, kann er kein echter Erzieher sein.

Die Erziehung der Menschen ist ein schöpferischer und vielseitiger Prozeß. Sie läßt sich nicht allein auf dem Wege der Organisation lösen. Sie verlangt die Suche nach immer neuen Wegen, fordert Nachdenken und pädagogischen Takt. Der Erzieher übt seinen Einfluß auf den zu Erziehenden nicht allein dadurch aus, daß er ihm ein bestimmtes Wissen vermittelt, sondern auch durch sein eigenes Verhalten, seine Lebensweise und seine Einstellung zu den alltäglichen Fragen des Lebens. Er beeinflußt die ihn umgebenden Menschen nicht nur dann, wenn er zu ihnen spricht, sondern ständig, täglich, stündlich durch sein gesamtes Auftreten und Handeln. Sehen die Unterstellten, daß der Politarbeiter seine ihm

übertragene Sache versteht, diszipliniert, korrekt, ordentlich, kulturvoll und höflich auftritt, werden sie ihn sich zum Vorbild nehmen und ihm nacheifern.

Die Grundlagen der pädagogischen Meisterschaft und Psychologie werden an der Hochschule vermittelt. Sie entwickeln und vervollkommnen sich aber vor allem in der Praxis, in der täglichen Arbeit mit den Menschen. Wahre Meister der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen gibt es in jedem beliebigen Truppenteil, auf jedem beliebigen Schiff. Sie kennen die Feinheiten der Pädagogik und Psychologie. Es ist sehr wichtig, daß die Politstellvertreter der Einheiten deren Erfahrungen aufmerksam studieren, sie sich aneignen und selbst anwenden.

Das Wort des Politstellvertreters ist ein wirksames Mittel bei der Erziehung der Menschen. Mit seiner Hilfe organisiert er die Armeeangehörigen, begeistert er sie für das militärische Leben, die Ausbildung, die strenge Beachtung der militärischen Disziplin und ruft sie zur Heldentat auf. Der bekannte sowjetische Pädagoge A. S. Makarenko verwies auf die große organisierende und mobilisierende Bedeutung des Wortes. »Ich bin überzeugt«, sagte er, »daß ein gutes ... sachliches, festes Wort ganz große Bedeutung hat. Vielleicht sind unsere Organisationsformen deshalb noch so fehlerhaft, weil wir oft nicht einmal verstehen ... in der richtigen Weise zu reden. Sie müssen so ... reden können, daß ... (sie) in ihrem Wort ihren Willen, ihre Kultur, ihre Persönlichkeit spüren. Dies alles will gelernt sein.«[7] Fügen wir noch hinzu: Lernen durch aufmerksames Lesen politischer und schöngeistiger Literatur und Erfahrungen älterer Genossen sich aneignen, die es meisterhaft verstehen, mit den Menschen zu reden.

Eine notwendige Eigenschaft des Politstellvertreters der Kompanie ist die tägliche, stündliche *Sorge um die Unterstellten.* Die erfolgreiche Erfüllung der von den Einheiten in Friedenszeiten wie unter Gefechtsbedingungen zu lösenden Aufgaben hängt wesentlich davon ab, wie der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit die Lebensbedingungen der Armeeangehörigen kennen und sich um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse und Belange sorgen.

7 A. S. Makarenko, Werke, Bd. 5, Berlin 1964, S. 252.

Wie W. I. Lenin lehrte, ist es für den Erfolg der Arbeit notwendig, daß die verantwortlichen Genossen tief im Arbeiterleben verwurzelt sind, es in- und auswendig kennen und es verstehen müssen, »... in jeder beliebigen Frage, in jedem Moment die Stimmung der Massen, ihre Bestrebungen, Bedürfnisse und Gedanken untrüglich festzustellen, das grenzenlose Vertrauen der Masse durch kameradschaftliches Verhalten zu ihr und durch sorgsame Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu gewinnen.«[8]

Die Politstellvertreter beherzigen diese Hinweise W. I. Lenins. Die große Mehrheit der Politstellvertreter sorgt sich väterlich um die Unterstellten. Diese Sorge kommt zum Beispiel zum Ausdruck in der Kontrolle über eine normale Verpflegung, medizinische Betreuung, Bekleidung und Ausrüstung, über die Organisation der Erholung und die Befriedigung der geistigen Ansprüche der Armeeangehörigen. Sich um die Unterstellten kümmern – das heißt auch, ihre Beschwerden und Gesuche aufmerksam zu bearbeiten, gesetzlich begründete Ansprüche der Kämpfer zu erfüllen beziehungsweise ihre Erfüllung durch die zuständigen Organe zu bewirken. Eine echte Sorge um die Menschen ist unvereinbar mit unrealen oder gar ungesetzlichen Versprechungen, mit Liebedienerei gegenüber den Unterstellten und kumpelhaftem Verhalten. Sie muß vielmehr verbunden sein mit *parteilicher Prinzipienfestigkeit und hohen Forderungen* im Sinne der strengen Befolgung der Festlegungen der Partei, der Gesetze der UdSSR und der militärischen Dienstvorschriften.

Die bezüglich der Dienstvorschriften verstandene Strenge ist nichts anderes als die Sorge um die Unterstellten auf höherem Niveau. Denn jede Festlegung in den Gesetzen der UdSSR und den militärischen Dienstvorschriften spiegelt in letzter Konsequenz die Interessen des Volkes wider, die darauf gerichtet sind, die erfolgreiche Lösung der gestellten Aufgaben mit den geringsten Kräften oder im Gefecht mit den geringsten Verlusten zu sichern.

Hohe Forderungen an sich selbst, persönliches Vorbild in der Beachtung der sozialistischen Gesetzgebung und der militärischen Rechtsordnung – das sind unabdingbare Eigenschaften des Politstellvertreters. Jede Verletzung der Forderungen der Gesetze und

8 W. I. Lenin, Werke, Bd. 33, S. 177f.

der Dienstvorschriften durch dienstliche Vorgesetzte in der Armee und Seekriegsflotte hat nicht nur unmittelbaren Einfluß auf den Kampfwert und die Gefechtsbereitschaft der Einheit; sie kann auch einer Rechtsverletzung durch Unterstellte Vorschub leisten. Damit wirkt sie sich negativ auf die militärische Disziplin aus.

Die Praxis zeigt: Nur der Politstellvertreter steht mit beiden Beinen fest im Leben und erfüllt die ihm übertragenen Aufgaben erfolgreich, der ununterbrochen die für einen politischen Leiter notwendigen Eigenschaften vervollkommnet. Das bestimmt in bedeutendem Maße das Niveau und die Wirksamkeit der gesamten politischen Erziehungsarbeit mit den Unterstellten der Einheit.

Wichtige Bedingungen für Erfolge

Die erfolgreiche Erfüllung der dem Politstellvertreter übertragenen Aufgaben hängt entscheidend von seiner Fähigkeit ab, die politische Erziehungsarbeit richtig zu organisieren. Organisatorische Fertigkeiten sind dem Menschen nicht angeboren. Man erwirbt sie allmählich, gemeinsam mit den Erfahrungen in der Arbeit. Aber dieser Prozeß kann sehr langwierig sein, wenn der Politstellvertreter nicht bestimmte Prinzipien der politisch-organisatorischen Arbeit, die sich in der Armee und Seekriegsflotte herausgebildet haben, studiert und bewußt anwendet.

Betrachten wir einige dieser Prinzipien näher, die unserer Auffassung nach für die Politstellvertreter besonders wichtig sind.

Die kameradschaftliche, abgestimmte Arbeit des Kommandeurs mit seinem Stellvertreter für politische Arbeit, die kollektive Tätigkeit der Partei- und Komsomolorganisation, die Geschlossenheit des militärischen Kollektivs und eine gesunde Atmosphäre sind sehr wichtige Bedingungen für eine erfolgreiche Durchführung der politischen Erziehungsarbeit in der Einheit.

Die KPdSU mißt der Erziehung der Menschen im Arbeitskollektiv eine große Bedeutung bei. Dort werden die neuen kommunistischen Eigenschaften der Werktätigen entwickelt, dort werden die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe und freundschaftlichen Beziehungen der Kollektivmitglieder untereinander gefestigt. Die Verantwortung eines jeden vor dem Kollektiv und die Verantwor-

tung des Kollektivs für jeden – das ist eine nicht wegzudenkende Eigenschaft der sozialistischen Lebensweise.

Dieser Leitsatz trifft voll auf das militärische Kollektiv zu. Unter den gegenwärtigen Bedingungen benötigt das Kollektiv einer jeden Kompanie, Batterie und ihnen gleichgestellten Einheit feste, organische Beziehungen zwischen den Armeeangehörigen, Beziehungen des gegenseitigen Verständnisses und des Vertrauens. Ebenso sind die wechselseitige Achtung, Hilfe und Unterstützung sowie das Stellen hoher Forderungen untereinander unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung des militärischen Kollektivs.

Die entscheidende Rolle bei der Festigung des militärischen Kollektivs der Einheit spielen der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit. Viel hängt von ihren auf parteilicher Grundlage beruhenden wahrhaft kameradschaftlichen gegenseitigen Beziehungen ab. Der Kompaniechef trägt die Verantwortung für die Gefechtsbereitschaft der Einheit, für die Gefechtsausbildung und politische Schulung, für die Erziehung und die militärische Disziplin sowie für den politisch-moralischen Zustand der Armeeangehörigen. Entsprechend der Innendienstvorschrift der Streitkräfte der UdSSR besteht seine wichtigste Aufgabe darin, die Gefechtsausbildung und politische Schulung der Kompanie zu organisieren. Der Kompaniechef nimmt aktiv an der politischen Erziehungsarbeit teil. Er hilft seinem Stellvertreter für politische Arbeit allseitig mit Rat und Tat und unterstützt ihn kameradschaftlich. Der Politstellvertreter sorgt sich seinerseits ständig um die Festigung der Einzelleitung in der Einheit und um die Erhöhung der Autorität des Kommandeurs. Ihm obliegt es, den Angehörigen der Einheit eine hohe Achtung gegenüber dem Kommandeur und die Bereitschaft zur exakten, widerspruchslosen Erfüllung seiner Befehle in der angewiesenen Zeit anzuerziehen.

In diesem Sinne arbeiten auch fast alle Kommandeure der Einheiten und ihre Stellvertreter für politische Arbeit. Nehmen wir zum Beispiel die Batterie, die von dem Offizier A. Tomin befehligt wird. Der Kommandeur arbeitet eng mit der Partei- und Komsomolorganisation der Einheit zusammen, er lenkt die Anstrengungen der Kommunisten und Komsomolzen auf die Lösung der vor der Batterie stehenden Aufgaben. Systematisch tritt er vor den Angehörigen der Einheit mit Referaten zu Fragen der politi-

schen und militärischen Erziehung auf und führt ständig politische Gespräche mit ihnen. Der Batteriechef hilft seinem Stellvertreter für politische Arbeit, dem Offizier G. Adischkin, die politische Erziehungsarbeit zu planen und festgelegte Maßnahmen durchzuführen. Alle wertvollen Initiativen des Politoffiziers finden die Unterstützung seines Kommandeurs. Die gemeinsame, kameradschaftliche Arbeit zwischen dem Kommandeur, seinem Stellvertreter für politische Arbeit und dem Sekretär der Parteiorganisation führt zu guten Ergebnissen. Das Kollektiv der Batterie ist gefestigt und diszipliniert. Durch ständigen Wettstreit in der Gefechtsausbildung und große Anstrengungen in der politischen Schulung werden immer neue Erfolge errungen. Bereits viele Jahre behauptet diese Einheit den Titel »Beste Batterie«.

Über die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kompaniechef berichtet der Politstellvertreter Gardeleutnant W. Boldin: »Die Militärpolitische Hochschule, die ich 1971 beendete, gab mir viel. Vor allem tiefgründiges und systematisiertes Wissen und bestimmte praktische Erfahrungen. Aber die wahre ‚Akademie' muß man erst in der Kompanie, in der Arbeit mit den Menschen durchlaufen. Der Kompaniechef, Oberleutnant N. Pijanin, hilft mir, die Formen und Methoden der Erziehung der Armeeangehörigen beherrschen zu lernen. Er ist ein erfahrener Kommandeur, ein guter Organisator und Erzieher der Unterstellten. Die Grundlage unserer gegenseitigen Beziehungen ist das beiderseitige Verständnis, gemeinsam die Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Unterstellten sowie für die Aufrechterhaltung der ständigen Gefechtsbereitschaft zu tragen. Bei der Lösung aller Fragen gehen wir davon aus, daß die Angelegenheiten des Kollektivs – dessen Erfolge oder Mißerfolge – unsere gemeinsame Sache sind.«

Der Kommandeur wie auch sein Politstellvertreter arbeiten nicht im Alleingang. Jeder Versuch, Fragen der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen ohne die Partei- und Komsomolorganisation lösen zu wollen, das heißt ohne sich auf die gesellschaftlichen Kräfte zu stützen, wird fehlschlagen. Deshalb beginnt jeder erfahrene Politarbeiter seine Tätigkeit in der Einheit mit der Auswahl und Festigung des Aktivs. Der Sekretär der Parteiorganisation oder der Parteigruppenorganisator, das Komsomolbüro, die Wand-

zeitungsredaktion, die Gruppenorganisatoren des Komsomol, die Agitatoren und die Redakteure der Kampfblätter in den Zügen – das ist eine große Kraft, die in hohem Maße den Einfluß des Kommandeurs und seines Stellvertreters für politische Arbeit auf die Angehörigen der Einheit verstärkt.

Die Praxis beweist zur Genüge, daß es dort, wo die gegenseitigen Beziehungen zwischen Kommandeur und Politstellvertreter auf parteilicher Grundlage aufgebaut sind, wo sie es verstehen, bei der Lösung der vor der Einheit stehenden Aufgaben die Kommunisten und das Komsomolaktiv fest einzubeziehen, in der Regel ein festgefügtes Kollektiv, eine strenge bewußte Disziplin und hohe Ergebnisse in der Gefechts- und politischen Ausbildung gibt.

Eine exakte, gut durchdachte Planung steht am Beginn einer jeden Arbeit. Ohne Arbeitsplan ist mit einem ernsthaften Erfolg nicht zu rechnen. Den Plan für die politische Erziehungsarbeit in der Kompanie, Batterie und ihnen gleichgestellter Einheiten erarbeitet der Politstellvertreter, der ihn dann dem Kommandeur zur Bestätigung vorlegt. In Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen und vom Charakter der von der Einheit zu lösenden Aufgaben kann der Plan für einen Monat, für zwei Wochen oder für eine Woche aufgestellt werden. In den meisten Einheiten wird die politische Erziehungsarbeit für einen Monat geplant. Die Anhänger einer solchen Praxis meinen, daß dies die Möglichkeit gibt, die grundsätzlichen Maßnahmen besser vorzubereiten. Spezielle Pläne werden außerdem für die Periode der Vorbereitung auf die Inspektion, auf taktische Übungen oder auf das Gefechtsschießen erarbeitet. In der Planung darf es keine Schablone geben, weil das der Erziehungsarbeit schadet.

Konkretheit und Zielgerichtetheit sind wichtige Gradmesser einer exakten, gut durchdachten Planung. Im Plan werden die Maßnahmen erfaßt, die auf die Erfüllung der verantwortungsvollen Aufgaben in der Geländeausbildung, Spezial- und Taktikausbildung, im Diensthabenden System, Wachdienst usw. gerichtet sind. Der Plan sieht die Durchführung von Partei- und Komsomolversammlungen, Dienstversammlungen mit den Armeeangehörigen, Lektionen, Referate, Gespräche, Leninlesungen und thematische Abende vor. Darüber hinaus werden die künstlerische Selbstbetätigung, die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs,

Buch- und Filmbesprechungen sowie Sportmaßnahmen geplant. Neben den Maßnahmen, die für alle Angehörigen der Einheit gelten, werden auch solche in den Plan aufgenommen, die der differenzierten Arbeit mit den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten und den verschiedenen Kategorien der Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen der Kompanie dienen.

Bei der Planung darf man sich nicht zu einer Vielzahl von Maßnahmen verleiten lassen. Entscheidend für ihre Anzahl ist eine reale Berechnung der Kräfte und Möglichkeiten zur Vorbereitung und Durchführung. W. I. Lenin lehrte: »Die Hauptsache ist: sich nicht verzetteln, sondern lieber ... kleine Aufgaben übernehmen, sich zunächst bescheidene Ziele stecken, diese aber beharrlich realisieren, das Begonnene nicht aus den Augen verlieren, es nicht auf halbem Wege aufgeben, sondern bis zu Ende führen.«[9]

Betrachten wir nun eine Variante des Planes für die politische Erziehungsarbeit mit all seinen positiven Seiten und auch Mängeln. Er ist in der Kompanie ausgearbeitet worden, in der Oberleutnant N. Otschkin als Politstellvertreter eingesetzt ist. Der Leser wird beim Studium des Plans ohne Zweifel einzelne Mängel finden. Darunter auch die Tatsache, daß der Kreis der Durchführenden zu eng gefaßt ist. Natürlich schließt das nicht aus, daß ein breiter Kreis von aktiven Genossen noch einbezogen werden kann. So handelte dann auch Oberleutnant Otschkin im Verlauf der Realisierung des Plans. Trotzdem ist es unserer Auffassung nach positiver, sofort Kommunisten oder Komsomolaktivisten für bestimmte Punkte verantwortlich zu machen; aber insgesamt entspricht der hier angeführte Plan den Forderungen.

9 Ebenda, Bd. 35, S. 488.

Bestätigt:
Kompaniechef
(Unterschrift)

Plan
der parteipolitischen Arbeit mit den Angehörigen der Kompanie Monat September

Aufgaben: In dieser Periode ist das Hauptaugenmerk in der parteipolitischen Arbeit auf die Erziehung hoher moralisch-kämpferischer Eigenschaften bei den Soldaten, Unteroffizieren, Fähnrichen und Offizieren im Rahmen der Felddienstausbildung und bei der Teilnahme an der taktischen Divisionsübung zu legen.

Lfd. Nr.	Maßnahmen	Termin	Durchführender	erfüllt
1.	Versammlung der Angehörigen der Kompanie zum Thema: »Unser Beitrag zur taktischen Divisionsübung«	5. 9.	Kompaniechef, Politstellvertreter	
2.	Unterstützung des Sekretärs der Komsomolorganisation bei der Durchführung der Komsomolversammlung mit der Tagesordnung: »Die Aufgaben der Komsomolorganisation zur Erziehung hoher moralisch-kämpferischer Eigenschaften bei den Komsomolmitgliedern«	9. 9.	Komsomolbüro, Politstellvertreter	
3.	Dienstversammlung der Offiziere zur Frage der Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste eines hohen Verantwortungsbewußtseins beim Studium, bei der Wartung und Nutzung der Kampftechnik und Bewaffnung	13. 9.	Kompaniechef, Politstellvertreter	

Lfd. Nr.	Maßnahmen	Termin	Durchführender	erfüllt
4.	Dienstversammlung der Unteroffiziere zur Frage des individuellen Herangehens an die Erziehung der Unterstellten	15. 9.	Kompaniechef, Politstellvertreter	
5.	Gespräch mit dem Komsomolaktiv über die neue Etappe der Leninprüfung und die aktive Einbeziehung aller Komsomolmitglieder bei ihrer Durchführung	7. 9.	Komsomolbüro, Politstellvertreter	
6.	Anleitung des Komsomolaktivs über Formen und Methoden seiner Arbeit bei taktischen Übungen	28. 9.	Komsomolbüro, Politstellvertreter	
7.	Anleitung der Agitatoren zu Fragen ihrer Arbeit in Vorbereitung und während der Übung	29. 9.	Politstellvertreter	
8.	Beratung mit den Besten in der Gefechtsausbildung und in der politischen Schulung über ihre Hilfe gegenüber den jungen Soldaten im Verlauf der Übung	25. 9.	Kompaniechef, Politstellvertreter	
9.	Gespräch mit den jungen Soldaten zum Thema: »Seid stets und überall wachsam!«	11. 9.	Kompaniechef	
10.	Beratung mit den Mitgliedern der Wandzeitungsredaktion und den Redakteuren der Kampfblätter über die Aufgaben der Wandzeitungsarbeit während der Vorbereitung und Durchführung der taktischen Übung	19. 9.	Politstellvertreter	
11.	Unterstützung der Zugführer bei der Organisation der politischen Erziehungsarbeit in ihren Einheiten	lfd.	Kompaniechef, Politstellvertreter	
12.	Gewährleistung der Teilnahme	23. 9.	Kompaniechef,	

Lfd. Nr.	Maßnahmen	Termin	Durchführender	erfüllt
	der Angehörigen der Kompanie an der Lektion im Klub des Truppenteils zum Thema: »Die KPdSU – Führer des Sowjetvolkes«		Politstellvertreter	
13.	Gespräch mit den Angehörigen der Kompanie zum Thema: »Der gepanzerte Schild der Heimat« (anläßlich des Tages der Panzertruppen)	11. 9.	Propagandist des Truppenteils	
14.	Thematischer Abend: »Die Partei – das Banner unserer Siege«	bis 30. 9.	Komsomolbüro, Politstellvertreter	

Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit
(Unterschrift)

Ein Plan, so gut er auch sein mag, entscheidet noch nicht allein über den Erfolg der Sache. Für seine Realisierung ist eine tägliche organisatorische Arbeit des Politstellvertreters unerläßlich. Es muß gewährleistet sein, daß jeder Verantwortliche genau weiß, was ihm aufgetragen wurde, wo und wann die Maßnahme durchgeführt wird, wie er sich darauf vorzubereiten hat, was zu studieren ist und mit wem er sich beraten muß. Das ist aber erst der Beginn der Arbeit. Die *Kontrolle und die systematische Überprüfung, wie die geplanten Maßnahmen realisiert werden,* sind ein erprobtes, wirksames und notwendiges Mittel, um die Erfüllung der Pläne zu gewährleisten.

W. I. Lenin maß dem außerordentlich große Bedeutung bei. »Die Menschen kontrollieren und die faktische Durchführung jedes Auftrags kontrollieren«, unterstrich er 1922 in einer seiner Reden, »darin, und noch einmal darin und nur darin liegt jetzt der Angelpunkt der ganzen Arbeit, der ganzen Politik.«[10] Erfahrene Politarbeiter befolgen diesen Hinweis. Bei der Erfüllung des Arbeits-

10 Ebenda, Bd. 33, S. 212.

planes und der Partei- und Komsomolbeschlüsse sowie bei der politischen Schulung der Armeeangehörigen streben sie danach, rechtzeitig festzustellen, wie sich dieser oder jener Genosse auf die Durchführung von Maßnahmen oder ihm übertragenen Aufgaben vorbereitet, achten sie auf mögliche Schwierigkeiten und geben, wenn notwendig, entsprechende Hilfe. Zeigen sich Fälle von Nachlässigkeit, so fordern sie von den betreffenden Genossen, daß sie ihre Einstellung zu der übertragenen Aufgabe ernsthaft überprüfen. Im Verlauf dieser Kontrollen entdecken die Politstellvertreter gleichzeitig Keime des Neuen und fortgeschrittene Erfahrungen und verallgemeinern sie ohne Verzögerung mit dem Ziel, diese Erkenntnisse zum Allgemeingut aller werden zu lassen.

Einen groben Fehler begehen jene Vorgesetzte und Funktionäre, die die Kontrolle auf das Ende der im Plan oder in Beschlüssen festgelegten Termine verschieben. Die Praxis beweist eindeutig: Die Kontrolle der Durchführung ist nur dann wirksam, wenn sie unmittelbar nach der Beschlußfassung beginnt und eng mit der Organisation der Durchführung der Beschlüsse verbunden ist. Im entgegengesetzten Fall führt die Kontrolle nur zur einfachen Feststellung des Faktes erfüllt oder nicht erfüllt, zudem macht dies die Sache nicht leichter.

Die *Parteiinformation* ist ein untrennbarer Bestandteil der politisch-organisatorischen Arbeit. Die Kommunistische Partei und W. I. Lenin wiesen wiederholt auf die wichtige Rolle hin, die eine aktive, wahre und zielgerichtete Parteiinformation im Leben des Landes spielt. »Wir brauchen eine vollständige und wahre Information«, lehrte W. I. Lenin.[11] Die KPdSU weist ständig auf die Notwendigkeit der weiteren Verbesserung der Parteiinformation, ihre breitere Ausnutzung als Instrument der Führung sowie als Mittel der Erziehung und Kontrolle hin.

Der Politstellvertreter ist der Vermittler der Ideen der Partei, er ist als Mitglied der Partei ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Parteikollektiv und den parteilosen Angehörigen der Einheit. Alle Beschlüsse der Partei zu den Fragen der Parteiinformation beziehen sich deshalb unmittelbar auf ihn. Ohne eine exakt gestaltete Information läuft der Politarbeiter Gefahr, die Verbindung

11 W. I. Lenin, Полн. собр. соч., Bd. 54, S. 446.

mit der Masse der Armeeangehörigen zu verlieren. Die Festlegung von Maßnahmen, die den Forderungen des Lebens entsprechen, ist ohne Kenntnis der Bedürfnisse, Belange und Stimmungen der Menschen nicht möglich. Andererseits kann auf die aktive Teilnahme der Armeeangehörigen bei der Lösung der vor der Einheit stehenden Aufgaben, bei der Aufdeckung und rechtzeitigen Beseitigung von Mängeln im Kollektiv schwerlich gerechnet werden, wenn sie über die wichtigsten Beschlüsse der Partei und Regierung, über die nationale und internationale Lage und über die Forderungen des Verteidigungsministers der UdSSR, der Kommandeure und Politorgane nicht informiert sind.

Die Organisation der Parteiinformation in der Einheit ist eine wichtige Partei- und Dienstpflicht des Stellvertreters des Kommandeurs für politische Arbeit. Die Bedeutung dieser Pflicht geht weit über den Rahmen der Einheit hinaus. Der Politstellvertreter hat entsprechend der Innendienstvorschrift rechtzeitig den Kompaniechef und den Stellvertreter des Bataillonskommandeurs für politische Arbeit über die Durchführung der politischen Arbeit, den politisch-moralischen Zustand, die Disziplin, die politischen Auffassungen und die materiellen Lebensbedingungen der Angehörigen der Einheit zu informieren. Die Berichte der Kompanien und ihnen gleichgestellten Einheiten geben ein klares Bild über die Situation im Truppenteil, im Verband und in den Streitkräften insgesamt. Die Informationen aus den Einheiten bilden mit die Voraussetzung, um notwendige Maßnahmen zur Erhöhung des Kampfwertes und der Gefechtsbereitschaft der Truppen zu treffen. Die Objektivität, Wahrheitstreue und Prinzipienfestigkeit der Parteiinformationen haben eine gesamtstaatliche Bedeutung. Sie müssen auf absolut genauen, zuverlässigen, ehrlichen Angaben beruhen, um die übergeordneten Organe nicht zu desinformieren oder zu ungerechtfertigten Entschlüssen zu veranlassen.

All das verpflichtet den Politstellvertreter, die Parteiinformation so zu organisieren, daß er ständig über alle Vorgänge in der Einheit informiert ist.

Ein wichtiges Prinzip der politisch-organisatorischen Tätigkeit ist die *ununterbrochene kritische Analyse der eigenen Arbeit und die ständige Entwicklung von Kritik und Selbstkritik.* Ohne Beachtung dieses Prinzips ist ein dauerhafter Erfolg in der Arbeit nicht

möglich. Kritik und Selbstkritik sind ein nicht wegzudenkendes Merkmal des Leninschen Führungsstils. W. I. Lenin lehrte: »Für jede lebendige und mit dem Leben eng verbundene Partei ist Selbstkritik zweifellos unbedingt notwendig. Nichts ist abgeschmackter als selbstgefälliger Optimismus.«[12] Und weiter: ». . ., wenn wir uns nicht scheuen, selbst die bittere und harte Wahrheit unverblümt auszusprechen, dann werden wir es lernen, unweigerlich und unbedingt lernen, alle und jede Schwierigkeiten zu überwinden.«[13] Die Kommunistische Partei wird niemals dieses Leninsche Vermächtnis vergessen.

L. I. Breshnew schätzte auf dem XXV. Parteitag ein, daß »mit dem wachsenden Ausmaß und der zunehmenden Kompliziertheit der zu lösenden Aufgaben ein strenges, kritisches Herangehen an alle Fragen besondere Bedeutung erlangt.«

In dem Beschluß »Über den Stand von Kritik und Selbstkritik in der Gebietsparteiorganisation Tambow« hat das Zentralkomitee eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die für die gesamte Partei von Bedeutung sind. Es lenkte das Augenmerk vor allem auf das Wesen von Kritik und Selbstkritik. Worin besteht es? Darin, daß alle Aspekte der Tätigkeit einer Organisation oder eines Funktionärs objektiv beurteilt werden. Darin, daß die Mängel einer allseitigen Analyse unterzogen werden, um sie zu beseitigen. Darin, daß kein liberales Verhalten zu Mängeln und zu den dafür Schuldigen geduldet werden darf. Vertrauen und Achtung gegenüber den Menschen müssen mit hohen Anforderungen an die Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgabe einhergehen. Das ist ein Gesetz der Parteiarbeit, ja mehr noch, ein Gesetz unserer gesamten Arbeit. Genossen! Natürlich muß jedes falsche Reagieren auf Kritik von den Parteiorganen scharf und operativ zurückgewiesen werden . . . Die Kritik ist von Wert, wenn sie der Wahrheit entspricht und die aufgeworfenen Fragen gesellschaftlich bedeutsam sind. Die Selbstkritik ihrerseits ist von Wert, wenn sie aufrichtig ist und von der Bereitschaft zeugt, unverzüglich an die Beseitigung von Fehlern und Mängeln zu gehen.«[14] Die meisten Politstellvertreter

12 W. I. Lenin, Werke, Bd. 8, S. 450.
13 Ebenda, Bd. 33, S. 79.
14 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 84 f.

berücksichtigen ständig diesen Parteibeschluß. Die kritische Analyse der eigenen Tätigkeit ermöglicht es ihnen, die Ergebnisse der geleisteten Arbeit richtig einzuschätzen, Fehler und Mängel rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen. Die Politarbeiter der Einheiten sorgen sich um die Entwicklung von Kritik und Selbstkritik unter den Kommunisten und Komsomolmitgliedern. Sie beachten dabei die Spezifik der Streitkräfte, die eine Kritik an den Befehlen und Anordnungen der Kommandeure ausschließt. Den Wert einer Kritik bestimmen ihr Wahrheitsgehalt, ihre Beweiskraft, die Bedeutung der aufgeworfenen Frage und deren Nutzen – und nicht, wie lauthals einzelne Genossen sie verkünden. Unter Beachtung dieser Prinzipien halten die Politarbeiter die Genossen dazu an, kritisch und zugleich prinzipienfest, kameradschaftlich und frei von eigennützigen Überlegungen aufzutreten.

Die in der Truppe gesammelten Erfahrungen beweisen: Werden die hier genannten Prinzipien der politisch-organisatorischen Arbeit beachtet, dann bleibt der Erfolg nicht aus. Dort, wo die Kommandeure und ihre Stellvertreter für politische Arbeit die politisch-organisatorische Tätigkeit richtig ausüben, erhöht sich die Wirksamkeit der politischen Erziehungsarbeit, festigt sich die militärische Disziplin und verbessern sich die Ergebnisse der politischen und Gefechtsausbildung.

Den Blick nach vorn richten, das Wissen und die Erfahrungen vervollkommnen!

Die Ausbildung qualifizierter Politarbeiter beginnt in den Lehreinrichtungen. Dafür wurde ein Netz militärpolitischer Hochschulen geschaffen, in denen die zukünftigen Politoffiziere die Geschichte der KPdSU, die Politische Ökonomie und Militärökonomie, die Geschichte der UdSSR, die Theorie und Praxis der parteipolitischen Arbeit und die Militärpädagogik und Militärpsychologie gründlich studieren. Ein Teil der Politarbeiter wird auf Kursen ausgebildet, wo sie ebenfalls ein Minimum an notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten erwerben.

Natürlich gibt es keine solche Lehreinrichtung, nach deren Absolvierung der Offizier glauben könnte, er sei nun restlos ausgebil-

det und weiteres Lernen erübrige sich. So etwas gibt es nicht und wird es nie geben; denn Wissenschaft und Technik bleiben nicht stehen. Auch das Militärwesen entwickelt sich unaufhörlich: Die Kampftechnik wird vervollkommnet, und immer neue Arten von Waffen werden in die Streitkräfte eingeführt; die Gesellschaftswissenschaften schreiten in dem Maße voran, wie Veränderungen in den gesellschaftlichen Beziehungen und im internationalen Kräfteverhältnis neue Gesetzmäßigkeiten hervorbringen; die Theorie und Praxis der parteipolitischen Arbeit, der Pädagogik und Psychologie werden bereichert usw. Weiter ist zu beachten, daß das für die Arbeit in der Truppe notwendige und umfangreiche Wissen nicht in der kurzen Zeit erworben werden kann, die für das Studium an den militärischen Lehreinrichtungen zur Verfügung steht, um so mehr, wenn der Absolvent noch über keine praktischen Erfahrungen verfügt. In der Praxis ist vieles weitaus komplizierter, als dies während des Studiums den Anschein gehabt hat.

Man kann sagen, daß die an der Lehranstalt erworbenen Kenntnisse die Grundlage für alles Weitere bilden. In der Armee und Seekriegsflotte wurden alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um eine ununterbrochene Weiterbildung zu gewährleisten. Der Politarbeiter ergänzt sein ideologisches und theoretisches Wissen im *System der marxistisch-leninistischen Aus- und Weiterbildung, in Seminaren mit den Schulungsgruppenleitern für den Politunterricht und an Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus.* Seine militärischen Kenntnisse vervollkommnet er im System der Kommandeursausbildung. Ein bestimmter Teil der Offiziere, der über keinen Hochschulabschluß verfügt, nimmt am Fernstudium an entsprechenden Lehreinrichtungen teil.

Wie wichtig auch die eine oder andere Form des Lernens sein mag, sie kann nicht die *selbständige Arbeit* des Offiziers zur Vervollkommnung seiner militärischen, politischen und Spezialkenntnisse ersetzen. Wie die Erfahrungen zeigen, wird das Wissen nur dann tiefgründig und fest sein, wenn diese oder jene Schlußfolgerungen auf dem Wege der eigenen Erkenntnis gezogen und die Fragen sowohl theoretisch als auch praktisch erfaßt worden sind. Darauf wies W. I. Lenin wiederholt hin. In seiner Rede vor den Hörern der Kommunistischen Universität »J. M. Swerdlow« sprach er über die Notwendigkeit, es zu lernen, sich selbständig in den

Fragen zurechtzufinden. Denn erst dann kann man annehmen, in seiner Überzeugung genügend gefestigt zu sein und sie erfolgreich vertreten zu können, vor wem und wann es auch immer sein mag.[15]

Ausgehend von Lenins Ratschlag, weist die KPdSU immer wieder darauf hin, daß die grundlegende Methode des Studiums die selbständige Arbeit ist. Um im Leben nicht zurückzubleiben, müssen die Kader ständig studieren, ihr ideologisch-theoretisches Niveau erhöhen und sich die fortgeschrittensten Erfahrungen aneignen.

Systematisch an sich zu arbeiten ist keine einfache und leichte Angelegenheit. Etwas anderes zu behaupten wäre falsch. Die Arbeitszeit des Politstellvertreters ist voll ausgelastet. Dennoch darf das nicht als Rechtfertigung für jene Genossen dienen, die sich ungenügend ihrer Weiterbildung widmen. Die Erfahrungen der besten Politstellvertreter bestätigen: Bei einer richtigen Arbeitsorganisation bleibt immer noch Zeit für das Studium. An dieser Stelle sei an die Worte Kirows erinnert:

»Wenn wir die Fragen der eigenen Weiterbildung berühren, treffen wir immer häufiger auf ein Argument: Keine Zeit! Den ganzen Tag so im Trab, daß einem die Zunge heraushängt. Ich rate euch jedoch: Probiert es einmal anders, selbst wenn es nur für eine Stunde ist, und ihr werdet sehen, daß nichts Schlimmes passiert, sondern daß es so viel besser geht. Manche denken: Wenn sie außer Atem geraten und der Schweiß in Strömen fließt – das ist Arbeit.

Wir müssen unsere Arbeit so gestalten, daß jeder von uns Zeit findet, sein Kulturniveau zu erhöhen, Zeitungen oder Bücher zu lesen und den Leninismus zu studieren. Das ist ein großer und wertvoller Beitrag für unsere praktische Tätigkeit, der sich hundertfach auszahlen wird.«[16]

Ausbildungskurse, Seminare und Erfahrungsaustausche, »Tage des Politarbeiters« der Einheiten, Vortragszyklen usw., die in den Militärbezirken, in den Gruppen der Armee und Seekriegsflotte breit praktiziert werden, sind wichtige Formen der Weiterbildung der Politkader.

15 Siehe W. I. Lenin, Werke, Bd. 29, S. 461.

16 S. M. Kirow, Избранные статьи и речи, 1912–1934, Moskau 1939, S. 692f.

In dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Moskauer Militärbezirk zum Beispiel werden jährlich drei- bis fünftägige Weiterbildungskurse für die Politarbeiter durchgeführt. Betrachten wir eine solche Schulung näher. Das Mitglied des Militärrates und Chef der Politischen Verwaltung des Militärbezirks hielt das Referat »Über Zustand und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Politstellvertreter«. In seinen Ausführungen ging es um die Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU »Über Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte« vom 21. Januar 1967 und der Direktive des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte. Danach fand ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer des Ausbildungskurses zu den wichtigsten aktuellen Problemen der parteipolitischen Arbeit in den Kompanien, Batterien und Staffeln statt.

Sowohl im Rahmen des Lehrgangs als auch in den Arbeitsgruppen wurde sachkundig über Praxis, Formen und Methoden der Arbeit der Politstellvertreter bei der Bildung und Erziehung der Angehörigen der Einheit und der individuellen Einwirkung auf sie diskutiert. Zu den erörterten Fragen zählten weiter der Kampf um die Festigung der militärischen Disziplin und die Mobilisierung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die Aufgaben in der politischen und Gefechtsausbildung erfolgreich zu erfüllen. Darüber hinaus übten sich die Teilnehmer des Lehrgangs im Umgang mit technischen Mitteln für die Propagandaarbeit. Außerdem machten sie sich mit den Dienst- und Lebensbedingungen der Angehörigen eines Regiments der Tamaner Gardedivision »M. I. Kalinin« bekannt. Der theoretischen Weiterbildung der Politarbeiter wurde große Aufmerksamkeit geschenkt. Dazu dienten Lektionen zu den Themen »Das Wesen und die Prinzipien des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses der Angehörigen der Sowjetstreitkräfte«, »Die Leninschen Normen des Parteilebens und die Führungsprinzipien der Partei«, »Die Stellung der UdSSR in der internationalen Arena«. Zum Abschluß sprach der Oberbefehlshaber des Militärbezirks. Er gab den Politarbeitern der Einheiten eine Reihe wertvoller Hinweise und Ratschläge zu Fragen der parteipolitischen Arbeit in den Kompanien, Batterien und Staffeln.

Die Bildung und Erziehung der Politarbeiter der Einheiten wird

in den anderen Militärbezirken ebenso aufmerksam betrieben. So führte zum Beispiel die Politische Verwaltung des mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Wolga-Militärbezirks ein sehr interessantes Seminar durch. Die Schulungsteilnehmer hörten und erörterten das Referat des Mitglieds des Militärrates und des Chefs der Politischen Verwaltung des Militärbezirks über »Zustand und Aufgaben zur weiteren Verbesserung der Arbeit der Politstellvertreter bei der politischen und militärischen Erziehung der Angehörigen der Einheit, der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages«. Die Politarbeiter hörten Lektionen und Vorträge zu folgenden Themen: »Der Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik in der UdSSR«, »Die Sowjetarmee – eine Armee der Freundschaft der Völker der UdSSR«, »Die Leninschen Normen des Parteilebens in der Tätigkeit der KPdSU«, »Über die Verbesserung der theoretisch-ideologischen, fachlichen und militärtechnischen Ausbildung der Politarbeiter der Kompanien«, »Die wissenschaftliche Grundlage und Organisation der individuellen Erziehung der Armeeangehörigen«, »Über die Arbeit der Politstellvertreter zur Führung der Komsomolorganisationen und zur Gewährleistung der entsprechenden Aktivität ihrer Mitglieder«.

Die Politabteilung des Verbandes N des mit dem Leninorden ausgezeichneten Transbaikaler Militärbezirks führt eine fruchtbringende Arbeit mit den Politstellvertretern durch. Hier studieren 85 Prozent der Politarbeiter der Einheiten an den Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus. Systematisch werden Lektionen, Vorträge und Kolloquien durchgeführt. Die »Tage der Politarbeiter« gelten als selbstverständlich. Erfolgreich organisiert die Politabteilung Lehrgänge. So wurde zum Beispiel im Verlauf eines fünftägigen Ausbildungskurses mit den Politstellvertretern eine methodische Konferenz abgehalten, die in der fortgeschrittensten Einheit stattfand. Der Kompaniechef dieser Einheit und sein Stellvertreter für politische Arbeit legten dar, wie sie die politische Erziehungsarbeit organisieren. Der Parteigruppenorganisator, der Sekretär des Komsomolbüros der Einheit, die Wandzeitungsredaktion und der Hauptfeldwebel der Kompanie vermittelten ebenfalls ihre Erfahrungen.

Lehrreich waren für die anderen auch die Erfahrungen, die in

der Politabteilung unter Oberst A. Demitschew bezüglich der Anleitung jüngerer Politstellvertreter militärischer Baueinheiten gesammelt wurden. Vor ihrem Einsatz in den Kompanien führen der Chef der Politischen Verwaltung und der Leiter der Politabteilung mit den Politstellvertretern ein obligatorisches Gespräch durch. Danach werden sie ausführlich mit den Führungsdokumenten für die politische Arbeit, mit den Beschlüssen der Partei, der Regierung und den Befehlen und Direktiven bekannt gemacht. Die Politabteilung legt großen Wert darauf, daß die jungen Politarbeiter der Einheiten bereits in den ersten Tagen in der Lage sind, die politische Erziehungsarbeit richtig zu organisieren und ihre Formen und Methoden geschickt zu nutzen. Mit diesem Ziel erhalten sie eine ausführliche Einweisung in die Fragen der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen unter besonderer Berücksichtigung der Spezifik der Arbeit in den Baueinheiten. In der Politabteilung hat sich ein gut organisiertes System der Weiterbildung der Politstellvertreter der Kompanien herausgebildet. Einmal im Monat werden sie zur marxistisch-leninistischen Ausbildung zusammengerufen. Vierteljährlich finden Seminare statt, in denen Lektionen zu den wichtigsten Problemen der marxistisch-leninistischen Theorie, der Pädagogik und Psychologie und der Praxis der parteipolitischen Arbeit gelesen sowie Erfahrungen ausgetauscht werden. Im System der Kommandeursausbildung erhöhen die Politstellvertreter ihre militärischen und Spezialkenntnisse.

Spricht man über Lehrgänge, Seminare oder andere Formen der Qualifizierung, so ist nicht zu übersehen, daß all diese Maßnahmen nur dann den erhofften Nutzen bringen, wenn die Teilnehmer die nötige innere Einstellung dazu mitbringen. Ein junger Genosse zum Beispiel hört eine Lektion, ein Referat oder eine Information über fortgeschrittene Erfahrungen, und plötzlich hat er eine gute Idee, wie er diese neu erworbenen Kenntnisse bei seiner Tätigkeit nutzen könnte. Kehrt er jedoch in die Einheit zurück, wo ein Berg unaufschiebbarer Arbeiten auf ihn wartet, so bleibt innerhalb weniger Wochen von diesem Gedanken nichts mehr übrig. Wie hätte ein erfahrener Politarbeiter gehandelt? Er hätte nicht nur aufmerksam zugehört, sondern all das aufgeschrieben, was ihm für seine Arbeit nützlich erschien. Ein Heft oder

ein Notizblock, in die während der Lehrgänge und Seminare das Wichtigste eingetragen wird, sind eine gute Gedankenstütze bei der Ausarbeitung der »Pläne für die politische Erziehungsarbeit«, bei der Vorbereitung von Referaten, Gesprächen und bei der Organisation anderer Maßnahmen.

Sehr von Nutzen bei der selbständigen Weiterbildung der Politstellvertreter, vor allem bei der Vervollkommnung ihrer militärischen Kenntnisse, sind die Veröffentlichungen der Militärpresse wie die Zeitung »Roter Stern« (Krasnaja Swesda), die Zeitschriften »Kommunist in den Streitkräften« (Kommunist Woorushonnych Sil), »Militärbote« (Wojenny Westnik), »Technik und Bewaffnung« (Technika i Woorushenie), »Notizblock des Agitators« (Bloknot agitatora), »Der sowjetische Kämpfer« (Sowjetski Woin), »Marine – Sammelband« (Morski sbornik), »Luftfahrt und Kosmonautik« (Awiazija i kosmonawtika), »Luftverteidigungsbote« (Westnik protiwowosduschnoi oborony) u. a. sowie die Zeitungen der Militärbezirke, der Gruppen der Streitkräfte und der Flotte. In vielen dieser genannten Zeitungen und Zeitschriften gibt es spezielle Beiträge, in denen Materialien zur Unterstützung der Politarbeiter der Kompanien, Batterien, Staffeln und ihnen gleichgestellten Einheiten publiziert werden. Allein in der Zeitung »Auf Gefechtsposten« (Na bojewom postu) des mit dem Leninorden ausgezeichneten Transbaikaler Militärbezirks wurden in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zum Beispiel solche Themen behandelt wie »Der Weg zum Ziel«, »Die Sachlichkeit des Politarbeiters der Kompanie«, »In Erkenntnis der Pflicht«, »Die Diplome des Leutnant Mistschenko«, »Eine zuverlässige Linie«, »Der Politarbeiter der Kompanie, Leutnant Jakowlew«, »365 Tage – jeder davon ist ein Examen«, »Ein offenes Herz für die Menschen«, »Der Mensch und seine Sache«. Die meisten Artikel berichten an Hand deutlicher und überzeugender Beispiele und mit Sachkenntnis über die praktische Tätigkeit der Politarbeiter der Einheiten und verallgemeinern die besten Erfahrungen aus der politischen Erziehungsarbeit.

Bei aller Wichtigkeit der hier aufgezählten Formen und Methoden des Lernens zur Vervollkommnung seiner beruflichen Meisterschaft ist und bleibt für den Politstellvertreter die hauptsächliche Form seiner Befähigung die unmittelbare Anleitung an

Ort und Stelle, das heißt *die konkrete Führung durch die Stellvertreter der Kommandeure der Bataillone und Regimenter sowie durch die Offiziere der Politabteilungen der Verbände.* Sie, die einen höheren Dienstrang haben und über große praktische Erfahrungen verfügen, vermitteln tagtäglich den Politarbeitern der Einheiten ihr Wissen, lehren sie, all die vielseitigen Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit richtig anzuwenden, geben rechtzeitig Ratschläge, wie man in dieser oder jener schwierigen Situation handeln muß, und begeistern sie mit herzlichen kameradschaftlichen Worten und durch ihr persönliches Vorbild.

Wie notwendig für den jungen Politarbeiter die Hilfe der älteren Genossen ist, darüber sagte der Politstellvertreter einer mot. Schützenkompanie, Leutnant W. Laguntschik, folgendes:

»Obwohl ich auf der Militärpolitischen Hochschule eine ausgezeichnete Ausbildung erhielt, hatte ich in den ersten Tagen der Arbeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Plötzlich stand ich vor einer Vielzahl von Fragen: Wie mußt du an diesen oder jenen Soldaten herangehen? Wie am schnellsten Autorität bei den Unterstellten gewinnen? Was ist zu tun, um das an der Schule erworbene Wissen zum Allgemeingut der Angehörigen der Einheit werden zu lassen? Der Stellvertreter des Kommandeurs des Bataillons für politische Arbeit ließ mich mit diesen Fragen nicht allein. Mit seiner Hilfe und mit Unterstützung des Kompaniechefs fand ich mich schnell zurecht. Gemeinsam mit dem Kommandeur und allen Kommunisten kämpfe ich darum, daß in der nächsten Zeit unsere Einheit eine ausgezeichnete Kompanie wird.«

Politische Arbeit – das ist vor allem Arbeit mit den Menschen. Um ein wirklicher Organisator der politischen Erziehungsarbeit in der Einheit zu sein, muß man zuverlässig die komplizierte Kunst der organisatorischen und erzieherischen Arbeit mit den Menschen beherrschen. Sie erfordert von den Politarbeitern hohe moralische und parteiliche Eigenschaften, umfangreiches Wissen und stabile Fertigkeiten. Nur der Politarbeiter kann auf Erfolge in der Arbeit rechnen, der ständig seine Kenntnisse und seine berufliche Meisterschaft vervollkommnet.

2. Die politische Stählung der Armeeangehörigen

Ideologisch standhafte und politisch bewußte Armeeangehörige erziehen

Der Politstellvertreter hat umfangreiche Pflichten und Aufgaben. Es ist schwer, eine Seite seiner Tätigkeit zu finden, die weniger wichtig wäre als eine andere. Aber seine Hauptaufgabe besteht immer darin, die Politik der KPdSU konsequent durchzusetzen, den Einfluß der Partei auf die Armeeangehörigen unablässig zu sichern und bei ihnen eine kommunistische Weltanschauung herauszubilden, die Angehörigen der Einheit zu politisch bewußten Menschen zu erziehen, die sich durch hohe politisch-moralische und kämpferische Eigenschaften auszeichnen, und sie zur Erfüllung der Aufgaben der Gefechtsbereitschaft zu mobilisieren.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, unterstreicht in seinem Referat »Über den 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken«: »Das eigentliche Wesen des Kommunismus wird dadurch bestimmt, daß die Bürger einen hohen Grad an Bewußtsein und Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft besitzen und über hohe moralische Qualitäten verfügen. Gerade deshalb ist die Erziehung aller Bürger zu gesellschaftsbewußten Menschen eines der wichtigsten Bestandteile des Prozesses des kommunistischen Aufbaus.«[1]

Besonders die politisch-erzieherische und propagandistisch-agitatorische Arbeit, durch die den Sowjetmenschen die Ideologie und Politik der Kommunistischen Partei nahegebracht wird, stählt sie ideologisch und mobilisiert sie zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben beim Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung. Der Inhalt dieser Tätigkeit wird in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus von den Beschlüssen des XXV. Parteitags der

1 L. I. Breshnew, Das Sowjetvolk zeigt der Menschheit neue Horizonte und neue hohe Ideale, Berlin 1973, S. 71.

KPdSU und den Tagungen des Zentralkomitees der Partei bestimmt. Das bedeutet vor allem, bei den Werktätigen die marxistisch-leninistische Weltanschauung, hohe politisch-moralische Eigenschaften und die Normen der kommunistischen Moral herauszubilden. Die Propaganda der Ideen des Marxismus/Leninismus, der Kampf gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie und Überreste der Vergangenheit, der Erziehung der Sowjetmenschen zu einer neuen, kommunistischen Einstellung zur Arbeit, zum sozialistischen Patriotismus und Internationalismus und zur ständigen Bereitschaft, die großen Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen – das sind die Fragen der ideologischen Arbeit, denen in den Beschlüssen der Parteitage eine besonders große Bedeutung beigemessen wird. Eine wichtige Seite dabei ist die tiefgründige Erläuterung der Leninschen Nationalitätenpolitik und die Erziehung der Werktätigen im Geist der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR, der Unduldsamkeit gegenüber Erscheinungen des Nationalismus und nationaler Begrenztheit.

L. I. Breshnew sagte auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: »Spricht man über die Erziehungsarbeit, Genossen, so muß man unbedingt auch die bedeutende Rolle erwähnen, die dabei die Sowjetarmee spielt. Die jungen Männer kommen ohne Lebenserfahrung in die Familie der Soldaten. Doch aus der Armee kehren sie bereits als Menschen zurück, die eine Schule der Selbstbeherrschung und Disziplin hinter sich, technische und Berufskenntnisse erworben und eine politische Ausbildung erhalten haben.

Unsere Armee ist im Geist tiefer Ergebenheit zur sozialistischen Heimat erzogen, zu den Ideen des Friedens und des Internationalismus, zu den Ideen der Völkerfreundschaft. Gerade dadurch unterscheidet sich die Sowjetarmee von den bürgerlichen Armeen. Gerade deshalb lieben die Sowjetmenschen ihre Armee und sind stolz auf sie.

Das Kriterium des Erfolges der politischen Erziehung der Massen sind selbstverständlich die konkreten Taten. Kommunistische Bewußtheit bedeutet die Einheit von Wissen, Überzeugung und praktischem Handeln.«[2]

2 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 93.

Die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit und ihre Effektivität sind wesentlich davon abhängig, wie die hohen Forderungen der Partei an die Agitation und Propaganda beachtet werden.

Gestützt auf die Leninschen Hinweise, fordert die Partei, daß die politisch-erzieherische und propagandistisch-agitatorische Arbeit vor allem mit tiefem ideologischem Inhalt erfüllt und von den Idealen des Kommunismus durchdrungen sein soll. W. I. Lenin hob hervor: »... Ohne einen klaren, durchdachten ideologischen Inhalt artet die Agitation in Phrasendrescherei aus.«[3]

Die Propaganda und Agitation muß wahr, wissenschaftlich begründet und beweiskräftig sein. »Wir müssen verstehen«, schrieb W. I. Lenin, »ohne Phrasen und ohne jedes Geschrei, mit Tatsachen und Zahlen in der Hand, die Fragen des Sozialismus ... begreiflich zu machen.«[4] In seiner Rede auf dem IX. Parteitag der KPR(B) sagte W. I. Lenin: »Wenn unsere Gegner erklärten und anerkannten, daß wir bei der Entfaltung der Agitation und Propaganda Wunder vollbracht haben, so darf man das nicht äußerlich auffassen, als ob wir viel Agitatoren gehabt und viel Papier darauf verwendet hätten; man muß vielmehr an das Wesentliche denken, daran, daß die Wahrheit, die in dieser Agitation steckte, sich zu allen Köpfen Zugang verschaffte. Und um diese Wahrheit kommt man nicht herum.«[5]

Nicht fortzudenkende Wesenszüge der kommunistischen Propaganda und Agitation sind die Aktualität und Zielgerichtetheit, die enge Verbindung mit dem Leben und die Unduldsamkeit im Kampf gegen die bürgerliche Ideologie. Ihre Aufgabe besteht darin, das menschenfeindliche Wesen des Imperialismus, seine brutale Ideologie und degenerierte Moral zu entlarven und sich unversöhnlich gegenüber den Überresten der Vergangenheit sowie jeder Form der Abweichung von den Normen und Prinzipien der kommunistischen Moral zu verhalten.

Die Partei lehrt weiterhin, daß die Stärke unserer Agitation und Propaganda in ihrer Einfachheit, Verständlichkeit und Klarheit liegen muß. Nichts ist in der Erziehungsarbeit schädlicher als Formalismus, Schablone und Mittelmäßigkeit.

3 W. I. Lenin, Werke, Bd. 34, S. 330.
4 Ebenda, Bd. 11, S. 287.
5 Ebenda, Bd. 30, S. 449.

Die Streitkräfte sind ein untrennbarer Bestandteil des Sowjetvolks. Deshalb haben die Beschlüsse der Partei zu den Fragen des Inhalts und des Charakters der politischen Massenarbeit und zur gesamten ideologischen Arbeit eine unmittelbare Beziehung zur politischen Erziehungsarbeit in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte.

Von den ersten Tagen ihrer Entstehung an galt in den Sowjetstreitkräften die politische Erziehung der Armeeangehörigen als eine vorrangige Aufgabe. Das konnte auch nicht anders sein, denn erstmals in der Geschichte war eine Armee geschaffen worden, deren Kampfwert in erster Linie auf dem hohen politischen Bewußtsein der Kämpfer und der Kommandeure beruhte. In allen Entwicklungsetappen der Sowjetstreitkräfte war die breite und vielseitige politische Erziehungsarbeit, gestützt auf die Leninschen Lehren, ein machtvolles Mittel zur Stärkung ihres Kampfwertes und ihrer Gefechtsbereitschaft, zur Gewährleistung der Siege über die Feinde in den Kriegen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

Die kommunistische Erziehung der Angehörigen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte erlangt gegenwärtig besondere Aktualität. Den Streitkräften der UdSSR ist die für das Land lebenswichtige und äußerst verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, die Bedingungen für den friedlichen kommunistischen Aufbau zu gewährleisten und die großen sozialistischen Errungenschaften zu schützen. Die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe hängt vor allem davon ab, wie jeder Armeeangehörige seine Pflicht und persönliche Verantwortung begreift, die er gegenüber dem Volk für die Sicherheit der sozialistischen Heimat trägt. Bedeutend umfangreicher und komplizierter wurden die Aufgaben der Sowjetstreitkräfte im Zusammenhang mit der Erweiterung ihrer internationalistischen Pflichten beim Schutz der Sache des Sozialismus und Kommunismus. Daher ist die Erziehung der sowjetischen Soldaten zur Anteilnahme am Schicksal der internationalen revolutionären Bewegung und des Weltsozialismus eine wichtige Seite der ideologischen Arbeit. »Wie auch früher«, so heißt es im Beschluß des Aprilplenums (1973) des Zentralkomitees der Partei, »wird die KPdSU im Kampf gegen den Imperialismus, in ihrer gesamten internationalen Politik, den Leninschen Kurs fest verfolgen und den Völkern, die ihr

Recht auf Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt vertreten, Unterstützung erweisen.«[6]

Die grundsätzlichen Veränderungen im Militärwesen, die noch größere Anstrengungen bei der politischen Erziehungsarbeit und der Herausbildung hoher politischer, moralisch-kämpferischer und psychischer Eigenschaften der Armeeangehörigen verlangen, lassen die Leninsche These besonders aktuell werden, daß ohne bewußtes und initiativreiches Handeln in einem modernen Krieg der Erfolg unmöglich ist. Schließlich erfordert die Verschärfung des ideologischen Kampfes zwischen den beiden sich gegenüberstehenden sozialökonomischen Systemen, dem Sozialismus und dem Kapitalismus, die Verstärkung der Erziehungsarbeit mit den Armeeangehörigen im Geiste der Ideale des Kommunismus, des tiefen Verstehens und der Unterstützung der Politik der KPdSU und einer hohen politischen Wachsamkeit.

Die kommunistische Erziehung der Angehörigen der Streitkräfte ist ein komplizierter und vielseitiger Prozeß. Aufgaben und Grundrichtungen der kommunistischen Erziehung werden vom Programm der Partei, den Beschlüssen der Parteitage und der Plenartagungen des ZK der KPdSU, den Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte bestimmt.

Ein wichtiges Dokument für die Tätigkeit der Kommandeure, Politorgane, Politarbeiter und Parteiorganisationen bei der Erziehung der Angehörigen der Sowjetstreitkräfte ist der Beschluß des ZK der KPdSU »Über Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte« vom 21. Januar 1967. Darin heißt es: »Die Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der ideologischen Arbeit ist zu sichern. Die Kämpfer sind im Geiste hoher ideologischer Überzeugtheit und unverbrüchlicher Ergebenheit gegenüber der sozialistischen Heimat, der Sache des Kommunismus, des proletarischen Internationalismus und der Waffenbrüderschaft mit den Armeen der Bruderländer zu erziehen. Die Propaganda der revolutionären und Kampftraditionen des Sowjetvolkes, der Kommunistischen Partei und der Streitkräfte sowie der Erfolge unseres Landes beim kom-

6 »Правда« vom 28. April 1973.

munistischen Aufbau ist zu verstärken. Die Arbeit zur Entlarvung der bürgerlichen Ideologie und zur Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste hoher Wachsamkeit und des Klassenhasses gegenüber dem Imperialismus ist beharrlicher zu führen. Besonderes Augenmerk ist auf die Erhöhung der Qualität und der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Ausbildung der Offiziere und der politischen Schulung mit den Soldaten, Matrosen und Unteroffizieren zu richten. Auf jeden Armeeangehörigen ist diesbezüglich ununterbrochen politisch einzuwirken.«[7]

Die kommunistische Ideologie ist die Grundlage aller politisch-moralischen und kämpferischen Eigenschaften der Sowjetsoldaten. Jeder den Idealen des Kommunismus ergebene Armeeangehörige ist fähig, beliebige Schwierigkeiten und Hindernisse, die unseren hohen Zielen im Wege stehen, zu überwinden und dem Einfluß der imperialistischen Ideologie und Moral zu widerstehen. Der sowjetische Patriot und Internationalist ist bereit, ehrenvoll seine militärische Pflicht zu erfüllen, Beharrlichkeit und Ausdauer bei der Erfüllung der Aufgaben an den Tag zu legen und, wenn notwendig, für den Sieg über die Feinde sein Leben zu opfern. Die politisch-moralischen Eigenschaften der sowjetischen Menschen werden im gesamten sozialistischen Leben entwickelt, aber in erster Linie durch eine zielstrebige politisch-ideologische Erziehungsarbeit der Kommunistischen Partei.

In den sozialistischen Streitkräften wurde ein geschlossenes System der politisch-ideologischen Erziehung ihrer Angehörigen geschaffen. Mit den Soldaten, Matrosen und Unteroffizieren werden Politschulungen und Politinformationen durchgeführt. Die Fähnriche und Offiziere werden nach speziellen Lehrplänen und Programmen regelmäßig geschult. Das Partei- und Komsomolaktiv vervollkommnet seine Kenntnisse an den Abenduniversitäten des Marxismus/Leninismus und an Parteischulen. In der Truppe werden systematisch Lektionen und Vorträge gehalten, Leninlesungen, thematische Abende, Gespräche und Abende der Fragen und Antworten organisiert. Zu den bewährten Formen und Methoden gehört es, daß Rundfunk- und Fernsehsendungen gemeinsam ver-

7 КПСС о Вооруженных Силах Советского Союза. Документы. 1917–1968, S. 416.

folgt und ausgewertet werden und daß über Filme und Bücher diskutiert wird.

Da sich die Tätigkeit der Armee und Flotte in voller Übereinstimmung mit der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion vollzieht, ist die ideologische Arbeit untrennbar mit den allgemeinen, vom Volk und seinen Streitkräften zu lösenden Aufgaben verbunden.

Die politische und militärische Erziehung der Soldaten, Matrosen und Unteroffiziere erfolgt hauptsächlich dort, wo sie unmittelbar ihren Dienst versehen – in den Kompanien und ihnen gleichgestellten Einheiten. Die Kompanie verfügt heute über alle notwendigen Voraussetzungen, um ihrer Rolle als Zentrum der politischen Erziehungsarbeit erfolgreich gerecht zu werden.

Der Kommandeur, sein Politstellvertreter, die Zugführer und andere Erzieher besitzen in der Regel bereits gute Fähigkeiten zur politischen Erziehung der Angehörigen der Einheit.

Die Parteiorganisationen oder Parteigruppen, die in vielen Einheiten vorhanden sind, sowie die Komsomolorganisationen bemühen sich ununterbrochen um die kommunistische Erziehung der Soldaten. Offiziere des Bataillons (der Abteilung) und des Truppenteils, Mitarbeiter der Politorgane und Stäbe der Verbände führen eine systematische politische Erziehungsarbeit in den Kompanien durch. Die Einheit erhält in ausreichender Zahl Zeitungen und Zeitschriften. Die Bibliothek des Truppenteils steht den Armeeangehörigen zur Verfügung. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, acht bis zehn Spiel- und Dokumentarfilme monatlich im Klub des Regiments zu sehen. In den Leninzimmern wird mit Diapositiven gearbeitet. Jede Einheit ist dem Lautsprechernetz des Truppenteils angeschlossen oder verfügt über ein Fernseh- oder ein Rundfunkgerät.

Die Politschulung

Die Politschulung nimmt unter den Formen der politischen und militärischen Erziehung der Soldaten, Matrosen und Unteroffiziere einen besonderen Platz ein. Bereits in den Jahren des Bürgerkrieges wurden Politschulungen, damals noch ohne einheitliches Pro-

gramm, in den Einheiten der jungen Roten Armee durchgeführt. Welche große Aufmerksamkeit die Partei der ideologischen Stählung der sowjetischen Kämpfer und der Herausbildung ihrer kommunistischen Weltanschauung beimaß, wird in der Resolution der Dezemberkonferenz (1921) der KPR(B) deutlich. Sie stellte die Aufgabe, die Politschulung in der Roten Armee so zu gestalten, »... daß der Rotarmist nach seiner zweijährigen Dienstzeit die Kaserne mit Kenntnissen verläßt, die nicht hinter denen von Kursanten der Gouvernementsparteischulen zurückstehen«[8]. Ab 1924 wurden die bis dahin unterschiedlichen Ausbildungsformen der politischen Erziehung und Bildung vereinheitlicht. In der gesamten Armee und Flotte erhielten sie die Bezeichnung Politschulung. Seitdem ist sie die wichtigste Form der politisch-ideologischen Erziehung der Soldaten, Matrosen und Unteroffiziere.

Entsprechend den von der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte erarbeiteten Lehrplänen für die Politschulung studiert gegenwärtig jeder Armeeangehörige im Grundwehrdienst vier Hauptabschnitte: »W. I. Lenin – Schöpfer der Kommunistischen Partei und Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt«, »Die Streitkräfte der UdSSR auf Wacht für die Errungenschaften des Sozialismus«, »Unser Ziel – der Kommunismus« und »Zwei Systeme – zwei Welten«. Im Politunterricht studieren die Armeeangehörigen die Materialien der Parteitage der KPdSU, der Plenartagungen ihres Zentralkomitees und der Sitzungen des Obersten Sowjets der UdSSR sowie Dokumente der Kommunistischen Partei, die sich mit der Vorbereitung und Durchführung von wichtigen Jubiläen beschäftigen. Einen großen Raum in den Lehrplänen nehmen Themen und Fragen der militärischen Erziehung ein. Die neu einberufenen Soldaten studieren bis zum Beginn der regulären Ausbildungsperiode folgende Themen: »Der Schutz des sozialistischen Vaterlandes und der Dienst in den sowjetischen Streitkräften – eine hohe und ehrenvolle Pflicht der Bürger der UdSSR«, »Der Fahneneid – Treueschwur des Armeeangehörigen auf die Heimat«, »Die Grundlage für das militärische Leben bilden die Dienstvorschriften« und »Der Kampfweg des Truppenteils und des Verbandes«. Die Programme

8 Ebenda, S. 189.

für die Politschulung werden durch aktuelle Themen ergänzt. Sie sind jeweils abhängig von der konkreten militärpolitischen Lage, den Besonderheiten und Aufgaben der Teilstreitkraft und Flotte, des Militärbezirks, der Gruppe der Streitkräfte sowie des Verbands, Truppenteils oder Schiffs.

Welche Rolle spielt der Politstellvertreter bei der Vorbereitung und Durchführung des Politunterrichts? Was muß er tun, um ein hohes ideologisches Niveau zu sichern? Wie gewährleistet er, daß den Soldaten und Unteroffizieren ein Maximum an Wissen vermittelt wird? Wie muß er den Politunterricht gestalten, um die Armeeangehörigen zur ausgezeichneten Beherrschung der militärischen Disziplinen und zum vorbildlichen Dienst zu mobilisieren?

Die erste Aufgabe, die der Politstellvertreter der Einheit gemeinsam mit dem Kommandeur zu lösen hat, ist die *Bildung der Gruppen für die politische Schulung.* Diese Gruppen werden in der Regel entsprechend der Struktur der Einheit zusammengesetzt. Zahlenmäßig zu kleine Gruppen oder Gruppen mit über 25 Teilnehmern dürfen nicht zusammengestellt werden. Je nach der konkreten Situation können die Gruppen im Zug oder im Rahmen der Kompanie geschaffen werden. Unteroffiziere auf Zeit werden in der Regel auf Bataillonsebene geschult. Die Politschulungsgruppen für Fähnriche werden gesondert gebildet. Die Namen der Teilnehmer sind rechtzeitig listenmäßig zu erfassen und vor Beginn der politischen Schulung dem Stellvertreter des Bataillonskommandeurs für politische Arbeit vorzulegen. Dies ist keine formale Angelegenheit. In individuellen Gesprächen mit den Teilnehmern, die dem Politunterricht vorausgehen, macht sich der Politstellvertreter ein Bild über das Niveau ihrer politischen Bildung und allgemeinen Entwicklung. Informiert er sich vordem nicht genau, dann kann zum Beispiel der Fall eintreten, daß Soldaten in die Schulungsgruppen einbezogen werden, die als Hörer von Parteiabendschulen von der Teilnahme am Politunterricht befreit sind.

W. I. Lenin lehrte, daß das politisch-ideologische Niveau der Lektionen bedeutend von der Zusammensetzung des Lehrkörpers bestimmt wird.[9] Es ist unnötig zu beweisen, daß dieser Hinweis Lenins voll und ganz auf den Politunterricht zutrifft.

9 Siehe W. I. Lenin, Werke, Bd. 15, S. 475.

Die Auswahl der Lektoren und der Schulungsgruppenleiter für den Politunterricht ist deshalb eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Der Kommandeur der Einheit, sein Politstellvertreter und der Parteisekretär bzw. der Parteigruppenorganisator prüfen, über welche theoretischen und methodischen Fähigkeiten und Erfahrungen in der Arbeit mit den Menschen die als Schulungsgruppenleiter vorgesehenen Offiziere verfügen und schlagen sie dann für diese Funktion vor. Die Politorgane und die Arbeitsgruppe für politische Arbeit des Regiments bestätigen dann die für die Politschulung ausgewählten Offiziere.

Die *Gehilfen der Schulungsgruppenleiter* spielen bei der Politschulung eine wichtige Rolle. Sie sind verpflichtet, mit den Armeeangehörigen, die nicht am Politunterricht teilnehmen konnten oder Schwierigkeiten beim Lernen haben, individuell zu arbeiten. Sie versorgen die Soldaten und Matrosen mit dem notwendigen Lehrmaterial und organisieren das Selbststudium der Literatur. Es versteht sich von selbst, daß mit dieser wichtigen Aufgabe nur politisch gut gebildete und im Dienst vorbildliche Unteroffiziere und längerdienende Soldaten betraut werden können. Die Gehilfen der Schulungsgruppenleiter für den Politunterricht müssen gewissenhaft ausgewählt werden. In der Regel führen der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit vorbereitende Gespräche mit den in Frage kommenden Armeeangehörigen, hören und berücksichtigen ferner die Meinung der Kommunisten der Einheit und des Partei- und Komsomolbüros. Die entsprechenden Vorschläge werden auf einer Parteiversammlung oder auf einer Sitzung des Komsomolbüros beraten. Ein solches Herangehen an die Auswahl der Gehilfen der Schulungsgruppenleiter ermöglicht es, die dafür Geeigneten einzusetzen und Fehler zu vermeiden.

Vor Beginn des Ausbildungsjahres gibt der Kommandeur des Truppenteils in einem Befehl die Zusammensetzung der Schulungsgruppen, die Namen der Schulungsgruppenleiter und ihrer Gehilfen sowie Zeit und Ort des Unterrichts bekannt.

Die Auswahl der Schulungsgruppenleiter und ihrer Gehilfen ist jedoch nur die eine Seite. Weitaus wichtiger ist es, ihnen täglich zu helfen und sie in ihrer verantwortungsvollen Arbeit systematisch zu unterstützen. So finden für sie Lehrgänge und Seminare statt. Im Verlauf des Ausbildungsjahres werden in den Verbänden

und Garnisonen zwei dreitägige Lehrgänge organisiert. Dies geschieht vor Beginn jeder Ausbildungsperiode. Außerdem treffen sich die Schulungsgruppenleiter ein- bis zweimal monatlich zu jeweils vierstündigen Seminaren. In den Seminaren und Lehrgängen hören sie Lektionen und Referate zu Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU, der internationalen Lage und der Entwicklung im Militärwesen. Daneben werden die Schulungsgruppenleiter in die nächsten Themen des Lehrplans eingewiesen, sie beraten über Inhalt und Methodik des Politunterrichts, tauschen ihre Erfahrungen aus und lernen von den besten Propagandisten. Um die Schulungsgruppenleiter so gut wie möglich für ihre Arbeit zu qualifizieren, werden für sie methodische Konferenzen und Vortragsreihen organisiert. All diese Maßnahmen erübrigen es jedoch auf keinen Fall, daß der Politstellvertreter die Schulungsgruppenleiter anleitet und sie unterstützt. Wie sieht das konkret aus?

Der Politstellvertreter sorgt in erster Linie dafür, daß die Schulungsgruppenleiter die für sie im Truppenteil, im Verband und in der Garnison organisierten Veranstaltungen maximal nutzen, sie regelmäßig besuchen und sich gewissenhaft darauf vorbereiten. Bekanntlich sind die zentral organisierten Maßnahmen nur dann von großem Nutzen, wenn sie mit der individuellen Arbeit eng verbunden werden. Demnach muß der Politstellvertreter *mit jedem einzelnen Schulungsgruppenleiter systematisch arbeiten.*

Diesbezüglich ist folgendes Beispiel interessant: Leutnant A. Bogatyrew unterliefen während des Politunterrichts grobe Fehler. Bei einer Erzählung[10] bot er den Stoff nicht folgerichtig dar, geriet oft in Verwirrung und wich einige Male vom Thema ab. Die Ursachen dafür waren nicht ungenügende Kenntnisse, sondern sie lagen vielmehr in dem übermäßigen Selbstbewußtsein des jungen Offiziers. So war er der Auffassung, ohne besondere Vorbereitung den Politunterricht abhalten zu können. Der Stellvertreter des Batteriechefs für politische Arbeit, Oberleutnant W. Kuwschinow, bemerkte diese Mängel. Er wies Leutnant Bogatyrew darauf hin und gab ihm Ratschläge, wie er sie überwinden könne.

10 Erzählung, Gespräch — in den sowjetischen Streitkräften übliche Formen der politischen Schulung, die in jenen Einheiten oder Gruppen angewendet werden, in denen die meisten Soldaten eine geringe Allgemeinbildung haben oder die russische Sprache ungenügend beherrschen.

Der Politstellvertreter half Genossen Bogatyrew einige Male, zu dem jeweiligen Thema einen ausführlichen Konspekt anzufertigen. Gemeinsam bestimmten sie das Ziel des bevorstehenden Unterrichts, legten die Haupt- und Nebenfragen fest und teilten die erforderliche Zeit für jede Lehrfrage ein. Danach fertigten sie Auszüge aus der empfohlenen wissenschaftlichen Literatur und aus schöngeistigen Büchern an, stellten Zitate, Zahlen und Fakten zusammen und sammelten Beispiele aus dem Leben der Batterie. Gemeinsam formulierten sie grundsätzliche Schlußfolgerungen. Dank dieser Vorbereitung gelang es dem Schulungsgruppenleiter, die Erzählung besser zu beherrschen. Natürlich konnte er nicht alle Mängel auf einmal überwinden. Deshalb half der Politstellvertreter der Batterie auch künftig dem jungen Propagandisten. So hielt er zu einem Thema selbst den Politunterricht ab, angefangen von der Erzählung über die Organisierung des Selbststudiums der Teilnehmer bis zum ausführlichen Gespräch[11] in der Schulungsgruppe.

Aus diesem Beispiel – es muß erwähnt werden, der Politstellvertreter der Batterie beherrschte ausgezeichnet den Stoff, und der Unterricht war methodisch gut aufgebaut – lernte Leutnant Bogatyrew viel. Nach einiger Zeit war er selbst zu einem der besten Propagandisten des Truppenteils geworden.

Oberleutnant Kuwschinow arbeitet auch mit den anderen Schulungsgruppenleitern sehr gewissenhaft. Sie hören ihm aufmerksam zu und nehmen seine Ratschläge dankbar an. Der Politstellvertreter hat in dieser Beziehung ein Prinzip, das er nie verletzt, nämlich durch das eigene Vorbild und an Hand der eigenen Erfahrungen die Menschen zu erziehen. Als Leiter einer Schulungsgruppe ist er seinen Unterstellten ein echtes Vorbild. Er besucht regelmäßig die Seminare für die Schulungsgruppenleiter, macht ausführliche Aufzeichnungen und durchdenkt gründlich die Methodik des Unterrichts. In Vorbereitung auf den Politunterricht studiert er gewissenhaft die empfohlene Literatur, fertigt notwendige Auszüge an und erarbeitet ausführliche Konspekte.

Genosse Kuwschinow vertritt folgende Meinung: »Für mich existieren keine leichten Themen; auf jedes bereite ich mich so vor, als käme ich das erste Mal mit dem Stoff in Berührung.«

11 Siehe Fußnote 10, S. 60.

In den Seminaren strebt der Schulungsgruppenleiter Kuwschinow nach einer Atmosphäre lebendigen Erfahrungsaustausches und schöpferischen Denkens. In seiner Schulungsgruppe gehören Kurzreferate, die von den Teilnehmern gehalten werden, zur Praxis. Unteroffizier W. Demjantschuk hielt zum Beispiel ein interessantes Kurzreferat zum Thema: »Das Anwachsen der führenden Rolle der Partei beim Aufbau und bei der weiteren Festigung der Streitkräfte«. Er arbeitete nicht nur die theoretische Seite der Frage gut heraus, sondern führte auch viele lehrreiche Beispiele an. Natürlich setzt die Vorbereitung eines jeden Kurzreferats die Hilfe des Schulungsgruppenleiters und seines Gehilfen für den Referenten voraus.

Diese Mühe zahlt sich vielfach aus: Die Unterrichtsteilnehmer eignen sich den Stoff tiefgründiger an und erwerben die Fähigkeit zur selbständigen Arbeit mit dem Buch.

Wenn früher der Auftrag zu einem Kurzreferat von einigen Unteroffizieren zaghaft und ängstlich entgegengenommen worden ist, so übernehmen sie das heute gern und treten in der Regel auch erfolgreich in den Seminaren auf. Diese Erfahrungen sind nach und nach zum Allgemeingut aller Schulungsgruppen in der Einheit geworden.

Auch andere Initiativen von Oberleutnant Kuwschinow trugen dazu bei, die Qualität des Politunterrichts in der Batterie zu verbessern. Er schuf in der Einheit ein Aktiv von Propagandisten. Ihm gehören neben den propagandistisch tätigen Offizieren auch die in theoretischer Hinsicht am besten ausgebildeten Unteroffiziere an, wie der Sekretär des Komsomolbüros, A. Burjanowski, Unteroffizier W. Demjantschuk und andere. Die Aktivisten haben einen großen Beitrag geleistet bei der Propagierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, der Erfolge des Sowjetvolkes im Kampf um die erfolgreiche Erfüllung des neunten Fünfjahrplans und der Fragen, die sich aus dem Referat L. I. Breshnews »Über den 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken« ergeben haben.

Mit Hilfe des Aktivs der Propagandisten wurden in der Einheit folgende Maßnahmen erfolgreich durchgeführt: ein Gespräch zum Thema »Als einheitliche Völkerfamilie gehen wir den Weg zum Kommunismus«; thematische Abende zu den Fragen »An der

Landkarte der Heimat«, »Gedanken über die Partei und die militärische Pflicht«. Die Aktivitäten dieser Gruppe von Porpagandisten waren vielfältig. Einige Aktivisten traten mit gut vorbereiteten Referaten vor den Angehörigen der Einheit auf, und andere spielten eine aktive Rolle bei den Diskussionen im Rahmen der politischen Massenarbeit. Mit einem sehr inhaltsreichen Vortrag über die Entwicklung der Unionsrepubliken im neunten Fünfjahrplan trat der Komsomolsekretär, Unteroffizier Burjanowski, auf. Derartige Veranstaltungen erweitern den Gesichtskreis der Teilnehmer an der Politschulung und helfen ihnen, sich den Lehrstoff tiefgründig anzueignen. So war es nicht zufällig, daß die Batterie bei jeder Überprüfung des Polituntenrichts eine ausgezeichnete Einschätzung erhielt.

Unabhängig davon, was im Truppenteil und Verband geboten wird, um das ideologisch-theoretische Niveau und die methodischen Fähigkeiten der Schulungsgruppenleiter zu erhöhen, die Hauptform der Vorbereitung auf die Lektionen, Erzählungen, Seminare oder Gespräche ist die selbständige Arbeit. Die Kommandeure der Truppenteile sind bekanntlich verpflichtet, den Schulungsgruppenleitern eine bestimmte Zeit während des Dienstes für die Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung zu stellen. Wie wird diese Zeit von den Propagandisten genutzt? Welche zusätzlichen Möglichkeiten können sie für eine qualitativ gute Unterrichtsvorbereitung nutzen? Sind alle Schulungsgruppenleiter in der Lage, selbständig und richtig an der Vervollkommnung ihrer propagandistischen Fähigkeiten zu arbeiten? Diese und andere Fragen, die die selbständige Arbeit der Offiziere als Propagandisten berühren, müssen sich die Politstellvertreter ständig stellen. Sie haben ununterbrochen darauf zu achten, daß die Schulungsgruppenleiter sich selbständig auf den Politunterricht vorbereiten, und ihnen die entsprechende Hilfe zu erweisen.

Der Politstellvertreter Leutnant I. Strelnikow hat in dieser Beziehung große Erfahrungen. Er interessiert sich ständig dafür, wie die Schulungsgruppenleiter die für die Vorbereitung festgelegte Zeit nutzen, welche Literatur sie lesen und wie sie ihre Konspekte anfertigen; er nennt ihnen zusätzliche Presseartikel, schöngeistige Literatur und Beispiele aus dem Leben der Einheit, die sie für eine interessante Unterrichtsgestaltung nutzen können.

Der Kompaniechef hilft hierbei den Propagandisten ebenfalls. Das soll an folgendem Beispiel verdeutlicht werden: Ein junger Offizier hatte Schwierigkeiten, das Thema »Die Forderungen der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung an die Aufrechterhaltung einer hohen Wachsamkeit und ständigen Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte der UdSSR« in der richtigen Art und Weise mit der Praxis in der Kompanie zu verbinden. Der Kommandeur sprach mit ihm über die vor der Einheit stehenden Aufgaben und über die Soldaten, die mit großem Fleiß ihre militärische Pflicht erfüllen. Er gab dem Offizier Hinweise, wie der Begriff »ständige Gefechtsbereitschaft« am besten mit dem Leben in der Kompanie und dem Verhalten der Soldaten verbunden werden könne. Die Ratschläge des Kommandeurs halfen dem Schulungsgruppenleiter, den Unterricht zielgerichteter zu gestalten, die Aufmerksamkeit der Armeeangehörigen auf die vor der Einheit stehenden Aufgaben zu lenken und sie für ihre erfolgreiche Lösung zu mobilisieren.

Auch den *Gehilfen der Schulungsgruppenleiter* muß der Politstellvertreter mit Rat und Tat zur Seite stehen. In der Regel finden für sie im Rahmen des Truppenteils Seminare statt. Hier hören sie Lektionen, erörtern Probleme der Erziehung und Bildung der Soldaten. Und wie unterstützt sie der Politstellvertreter bei der Vorbereitung der Politschulung?

Er muß sie lehren, wie sie die selbständige Vorbereitung der Teilnehmer auf den Politunterricht beeinflussen können und wie sie mit denen arbeiten müssen, die den Unterrichtsstoff ungenügend beherrschen oder Unterrichtsveranstaltungen versäumt haben. Sie müssen weiter befähigt werden, noch besser die technischen Mittel der Propaganda zu nutzen und Anschauungsmaterialien anzufertigen. Die Gehilfen der Schulungsgruppenleiter unterstützen wesentlich die Organisierung des Unterrichtsprozesses. Das setzt voraus, daß der Politstellvertreter und der Schulungsgruppenleiter ihnen die nötige Aufmerksamkeit widmen.

Eine wesentliche Seite der Politschulung ist die *selbständige Arbeit aller Teilnehmer mit der Literatur.* Dies zu *organisieren* ist Aufgabe des Politstellvertreters. Durch das selbständige Studium dringen die Armeeangehörigen tiefer in den Inhalt des zu lernenden Stoffes ein, sie durchdenken das Gelesene, lernen Konspekte richtig anzulegen und ihre Gedanken logisch wiederzugeben. Be-

vor das selbständige Studium effektiv wird, bedarf es sorgfältiger Arbeit. Durch eine gute Vorbereitung und Organisierung ist zu sichern, daß die Teilnehmer der Schulungsgruppen ausreichend mit Literatur und Lehrmaterial versorgt werden, daß sie die Methodik des Lesens beherrschen und in den Unterrichtsstunden eine schöpferische Atmosphäre herrscht. Deshalb ist es wichtig, daß der Politstellvertreter die Organisierung des selbständigen Studiums ständig kontrolliert, gute Erfahrungen anderer auswertet und verallgemeinert sowie Maßnahmen ergreift, um aufgetretene Mängel zu beseitigen. Jene Politstellvertreter handeln richtig, die den Schulungsgruppenleitern die nötigen Erfahrungen vermitteln, wie man es am besten organisiert, den Teilnehmern bei der Unterrichtsvorbereitung systematisch zu helfen. Sie geben methodische Hinweise, was die Anwendung technischer Propagandamittel (Diapositive, Epidiaskope, Filme, Schallplatten und Tonbandgeräte) betrifft.

Einigen Teilnehmern an der Politschulung fällt es schwer, selbständig mit der Literatur zu arbeiten. Verstehen sie beim Lesen des Studienmaterials manches nicht gleich, so verlieren sie nicht selten den Mut und zweifeln daran, daß sie sich den Stoff aneignen können.

Der Politstellvertreter sollte daher den Schulungsgruppenleitern und ihren Gehilfen zeigen, wie diese Genossen individuell zu betreuen sind.

An dieser Stelle wollen wir das Beispiel von Leutnant S. Zokota anführen. In seine Schulungsgruppe wurde der Unteroffizier W. Mowtschan versetzt. Seine Kommandeursfähigkeiten waren nicht schlecht entwickelt, jedoch in der politischen Ausbildung zeigte er schwache Leistungen. Trotz großer Bemühungen konnte er mit diesen Schwierigkeiten nicht fertig werden. Eines Tages sagte Unteroffizier Mowtschan zu Leutnant Zokota: »Genosse Leutnant, lohnt es sich eigentlich für mich, so viel Zeit für das Selbststudium aufzuwenden, wenn ich die Literatur sowieso nicht bewältigen kann?« Der Politstellvertreter entgegnete: »Auf jeden Fall lohnt sich das. Wir werden uns gemeinsam damit beschäftigen.« Abends begaben sie sich in das Geschäftszimmer der Kompanie und arbeiteten zusammen. Es stellte sich heraus, daß Genosse Mowtschan nicht die elementarsten Fertigkeiten besaß, um mit

Büchern arbeiten zu können. Der Politstellvertreter erklärte ihm, wie man aus einem Text das Wesentliche herausfindet, zeigte am konkreten Beispiel, wie mit den Werken der Klassiker des Marxismus/Leninismus zu arbeiten ist, und übertrug ihm individuelle Studienaufgaben. Vor dem Seminar zeigte Genosse Mowtschan dem Schulungsgruppenleiter seine schriftlichen Vorbereitungen. Das gewünschte Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten: Seine Ausführungen in den Seminaren wurden tiefgründiger und inhaltsreicher. Nach einiger Zeit erhielt Unteroffizier Mowtschan in der Politschulung gute Einschätzungen.

Der Politstellvertreter Leutnant Zokota sprach über diesen Fall auf der folgenden Beratung mit den Schulungsgruppenleitern und ihren Gehilfen. In der Diskussion stellte sich heraus, daß es auch in anderen Gruppen solche Genossen gab. Der anschließende Erfahrungsaustausch über die Methoden der individuellen Arbeit mit diesen Armeeangehörigen und ihre Anwendung in der Praxis halfen, das Niveau der politischen Schulung in der Kompanie zu erhöhen.

Um das Niveau des Politunterrichts zu heben, müssen die Kompaniechefs und ihre Politstellvertreter die *allseitige Unterstützung seitens der Partei- und Komsomolorganisationen* nutzen. Wie die Schulungsgruppenleiter und Gehilfen ihren Pflichten nachkommen, ob die Kommunisten und Komsomolzen echte Vorbilder sind, wie die gegenseitige Hilfe organisiert wird – diese und andere Probleme der politischen Ausbildung werden laufend auf Partei- und Komsomolversammlungen sowie auf den Sitzungen des Komsomolbüros erörtert. Wie diesbezüglich die Zusammenarbeit zwischen Partei- und Komsomolorganisation und Kommandeur sowie seinem Politstellvertreter sein soll, mag folgendes Beispiel verdeutlichen:

Leutnant W. Gantimurow wurde in einer Einheit als Politstellvertreter eingesetzt. Vom ersten Tag an befaßte er sich gründlich mit den Fragen der politischen Ausbildung der Angehörigen der Einheit. Er hospitierte oft in verschiedenen Unterrichtsgruppen, unterhielt sich mit den Schulungsgruppenleitern und ihren Gehilfen sowie mit den Soldaten und Unteroffizieren. Leutnant Gantimurow stellte fest, daß sich die Angehörigen der Einheit im allgemeinen aufgeschlossen gegenüber dem Politunterricht verhiel-

ten, aber dennoch nicht wenige Schwächen zeigten. So wurden in einigen Politschulungsgruppen Werke W. I. Lenins besprochen. Viele Teilnehmer hatten solch wichtige Arbeiten Lenins wie »Die Aufgaben der Jugendverbände«, »Alle zum Kampf gegen Denikin!«, »Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltschak« nicht einmal gelesen. Die von den Schulungsgruppenleitern und ihren Gehilfen verwandten Anschauungsmaterialien waren veraltet. Eine Reihe Armeeangehöriger hatte keine klaren Vorstellungen über die Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen der Parteitage der KPdSU und der Tagungen des Zentralkomitees für sie persönlich ergaben. Zudem waren sie nicht in der Lage, über die im Verlauf des Fünfjahrplans erreichten Erfolge der Werktätigen der Unionsrepublik, auf deren Territorium sie ihren Dienst versehen, zu berichten.

Nachdem Leutnant W. Gantimurow die Lage analysiert hatte, beriet er sich mit dem Kommandeur und den Kommunisten und empfahl dem Sekretär der Parteiorganisation, diese Angelegenheit bei der nächsten Parteiversammlung zur Sprache zu bringen. Auch auf der Komsomolversammlung sollte darüber gesprochen werden, wie die Schriften Lenins besser studiert werden können. Auf diesen Versammlungen wurden offen Kritik und Selbstkritik geübt und Maßnahmen beschlossen, die auf eine Beseitigung dieser Mängel gerichtet waren.

Der Politstellvertreter tat das Seine, die Werke Lenins zu propagieren. Er erarbeitete Lektionen, mit denen er vor den Angehörigen der Einheit auftrat. Thema seiner ersten Lektion war: »Das Vermächtnis Lenins an die sowjetischen Armeeangehörigen«. In Vorbereitung auf diese Stunde las er einige Arbeiten Lenins, fertigte gewissenhaft Auszüge an und systematisierte sie in Übereinstimmung mit dem betreffenden Thema der Politschulung. Er sammelte lehrreiche Beispiele aus der Zeit des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges sowie aus dem Leben der Armee, insbesondere aus dem Leben der Soldaten seiner Einheit. Der Erfolg blieb nicht aus. Die einhellige Meinung der Soldaten und Unteroffiziere war nach der ersten Lektion: »Bei unserem Politstellvertreter können wir etwas lernen.«

Leutnant Gantimurow sprach danach noch zu anderen Themen: »Die KPdSU über die weitere Erhöhung des Wohlstands des Sowjet-

volkes« und »Wohin führt die Politik der abenteuerlichen Mao-Clique?«. Bei seinen Vorträgen verarbeitete er immer wieder Auszüge aus den Arbeiten Lenins. Die Angehörigen der Einheit verfolgten mit großer Aufmerksamkeit seine interessanten und mit viel Fleiß vorbereiteten Ausführungen.

Genosse Gantimurow nutzte alle Möglichkeiten, die der Soldatenklub des Truppenteils für seine Arbeit bot. Von dort lieh er sich Schallplatten mit den Reden Lenins und Plakatserien aus, die den Beschlüssen der Parteitage der KPdSU und den Heldentaten des Sowjetvolkes und seiner Soldaten in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet waren, sowie Fotos, die über das Leben und die Gefechtsausbildung des Truppenteils berichteten.

Gleichzeitig verbesserte Leutnant Gantimurow gemeinsam mit dem Kommandeur und den Sekretären der Partei- und Komsomolorganisation die politisch-organisatorische Arbeit. Gestützt auf die Beschlüsse der Partei- und Komsomolversammlungen, wurden alle Kommunisten und Komsomolzen in den aktiven Kampf um die Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Politschulung einbezogen. Neue Anschauungsmaterialien wurden erarbeitet, die gegenseitige Hilfe der Komsomolzen organisiert, die besten Erfahrungen studiert und verallgemeinert. Zeigte jemand nicht die richtige Einstellung zur politischen Schulung, so wurde das offen in den Komsomolgruppen, im Komsomolbüro und an der Wandzeitung kritisiert.

Ihr persönliches Vorbild und die tägliche Sorge des Kommandeurs, des Politstellvertreters und anderer Kommunisten um die Verbesserung des Polituntericht sowie die große Aktivität der Komsomolorganisation zahlten sich vielfach aus. Bei der Überprüfung der politischen Ausbildung erhielt die Kompanie eine gute Einschätzung.

Politische Schulung – das ist die wichtigste Form der ideologischen Stählung der Soldaten und Unteroffiziere. Folglich ist es unerläßlich, daß der Politstellvertreter der Politschulung und der Erhöhung ihres ideologisch-theoretischen Niveaus stets große Aufmerksamkeit widmet. Er muß bemüht sein, sie so zu gestalten, daß sie maximal zur Herausbildung der kommunistischen Weltanschauung beiträgt, die Armeeangehörigen mit den Grundlagen des

Marxismus-Leninismus ausrüstet und sie zur ausgezeichneten Kenntnis und meisterhaften Beherrschung der Bewaffnung und Kampftechnik sowie zur Festigung der Disziplin und Gewährleistung einer ständigen Gefechtsbereitschaft mobilisiert.

Die Massenagitation

Neben der Politschulung bewähren sich auch andere Formen der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit in den Streitkräften. Betrachten wir die Formen näher, die in der Kompanie und in den ihr gleichgestellten Einheiten am häufigsten angewendet werden, und klären wir die Rolle des Politstellvertreters bei ihrer Organisierung und Durchführung.

Die *Politinformation* ist eine der operativsten und wirksamsten Formen der Massenagitation. Ihr Ziel ist es, die Angehörigen der Einheit mit den wichtigsten innen- und außenpolitischen Ereignissen vertraut zu machen. Das erfolgt in enger Verbindung mit den von der Einheit und dem Truppenteil zu lösenden Aufgaben. Die Politinformation wird zweimal wöchentlich, je 30 Minuten, durchgeführt. In der Regel erfolgt sie in den Morgenstunden und an den Tagen, an denen keine Politschulung stattfindet.

Die Themen, die für die Politinformation ausgewählt werden, können sehr vielfältig sein.

1. innenpolitische Fragen: Die Beschlüsse der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung sowie der Tagungen des Obersten Sowjets der UdSSR, Dokumente der Partei zu wichtigen Jubiläen und Mitteilungen über die Erfüllung der staatlichen Pläne bei der Entwicklung der Volkswirtschaft, über neue Errungenschaften in Wissenschaft und Technik und über Initiativen sowie Erfolge der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb usw.

2. außenpolitische Fragen: Erläuterung der Politik der KPdSU und der Sowjetregierung zur Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit; Darlegungen über die Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und über ihre Erfolge beim sozialistischen Aufbau; Informationen über die Erfolge der nationalen Befreiungsbewegung und der sich festigenden Freundschaft mit den Ländern,

die den Weg der sozialistischen Orientierung beschreiten; Entlarvung des reaktionären und aggressiven Wesens des Imperialismus, die Aufdeckung der Hegemoniebestrebungen und des antisowjetischen Kurses des Maoismus sowie die Enthüllung der Rolle der rechten und »linken« Revisionisten, die der internationalen revolutionären Bewegung schweren Schaden zufügen. Es ist wichtig, daß all diese Fragen eng mit den Aufgaben der Sowjetarmee und Seekriegsflotte verbunden werden.

3. Fragen aus dem Leben und der Tätigkeit der Streitkräfte, Verbände, Truppenteile, Schiffe und Einheiten: Die Kampftraditionen der Armee und Seekriegsflotte, bedeutende Feiertage, Jahrestage herausragender Siege sowie von Heldentaten sowjetischer Soldaten; Erläuterung der Befehle des Verteidigungsministers der UdSSR und der sich daraus ergebenden Aufgaben für die Gefechtsausbildung, Politschulung und für die Festigung der Disziplin; die Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften, die sozialistischen Wettbewerbsverpflichtungen und die Propagierung der Erfahrungen der Besten, der Spezialisten mit Klassifizierung und der Kämpfer, die sich bei Übungen ausgezeichnet haben. Grundsätzlich ist die Aufmerksamkeit auf die Fragen zu richten, die mit der weiteren Erhöhung der Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft verbunden sind.

Das Thema für die Politinformation wird in der Regel rechtzeitig vom Stellvertreter des Regimentskommandeurs für politische Arbeit festgelegt. Einige der Themen können, ausgehend von den konkreten Bedingungen und den von den Angehörigen der Einheit zu lösenden Aufgaben, vom Kompaniechef und seinem Politstellvertreter selbst bestimmt werden. Die Themen der Politinformation werden in den Dienstplan der Kompanie aufgenommen. Damit wird sie organisatorisch abgesichert und verpflichtet gleichzeitig die Genossen, sich rechtzeitig darauf vorzubereiten. Natürlich kann die Praxis die geplanten Themen korrigieren. Über aktuelle politische Fragen müssen die Armeeangehörigen operativ informiert werden. Die veränderten Themen werden mit Kenntnis des Vorgesetzten in den Dienstplan aufgenommen.

Die Politinformation wird von dem Kommandeur der Einheit, seinem Politstellvertreter oder anderen Offizieren, die über die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, durchgeführt.

Über sehr wichtige und komplizierte Themen sprechen der Bataillons- oder Regimentskommandeur oder ihre Stellvertreter für politische Arbeit, die Sekretäre der Parteikomitees und Parteibüros, Propagandisten oder Offiziere des Stabes.

Die Rolle des Politstellvertreters der Einheit bezüglich der Politinformation besteht vor allem darin, bei ihrer Vorbereitung und Durchführung Vorbild zu sein. Er muß fähig sein, den Inhalt tiefgründig, in leicht verständlicher Art und Weise zu vermitteln, um so die Armeeangehörigen mit einem fundierten Wissen über politische Probleme und Ereignisse auszurüsten und sie zu praktischen Schlußfolgerungen anzuregen. Gleichzeitig hilft er systematisch den Offizieren der Einheit, sich auf die Politinformation vorzubereiten. Rechtzeitig rät er ihnen, welche Materialien sie verwenden sollen, welche Fakten und Beispiele heranzuziehen sind und wie am besten die Politinformation gestaltet werden muß, damit sie verständlich und überzeugend wird. In der Politinformation sind grundsätzlich politische Probleme zu behandeln; sie soll nicht die notwendigen Dienstversammlungen ersetzen.

Sehr gut wird die Politinformation zur kommunistischen Erziehung der Armeeangehörigen in der Nachrichtenkompanie, in der Leutnant W. Kolzow Politstellvertreter ist, genutzt. Auf der Grundlage eines Leitartikels der Zeitung »Roter Stern« (Krasnaja Swesda) führte der Kompaniechef eine Politinformation zum Dienst der Nachrichtentruppen durch. Er verband diese Information mit dem Leben der Einheit, führte positive Beispiele an, würdigte die vorbildlichen Leistungen einiger Soldaten und Unteroffiziere und verwies auf noch bestehende Mängel. Er verstand es ausgezeichnet, diese Probleme so zu behandeln, daß sie nicht an eine Dienstversammlung oder an eine Auswertung erinnerten. Der Offizier hob die politische Seite des Themas hervor, bestrebt, den Zuhörern die Bedeutung des Dienstes der Nachrichtentruppe begreiflich zu machen und zu erreichen, daß sie ein noch höheres Bewußtsein und folglich auch ein größeres Verantwortungsgefühl an den Tag legen.

Ein lehrreiches Beispiel dafür, wie die Politinformation aussehen sollte, gab auch der Politstellvertreter Leutnant Kolzow. Er besitzt durch die Absolvierung der Militärpolitischen Hochschule eine gute politische und militärtechnische Bildung sowie ein fundiertes

Allgemeinwissen. Auch in der Praxis lernt er zielstrebig weiter, studiert selbständig die Arbeiten W. I. Lenins, die Beschlüsse der Parteitage und der Tagungen des ZK der KPdSU und verfolgt aufmerksam die Presse. Er liest alle für die Arbeit mit den Armeeangehörigen notwendigen Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften und sortiert sie in verschiedene Mappen. Auf diese Weise hat er die notwendigen Hilfsmaterialien für die Vorbereitung der Politinformation und anderer massenpolitischer Maßnahmen stets zur Hand. Der junge Politstellvertreter bereitet sich auf jede Maßnahme gründlich vor. So führte er zum Beispiel eine Politinformation zum »Tag der Jugend« durch. Er fertigte Auszüge aus verschiedenen Artikeln an, sammelte Fakten und Beispiele über die Jugend in der Sowjetunion und in der kapitalistischen Welt, so daß er interessant und sehr überzeugend vor den Angehörigen der Einheit sprach.

»An solch eine Rede erinnere ich mich noch lange«, entfuhr es unwillkürlich einem Soldaten am Schluß der Politinformation. Die anderen Genossen gaben ihm einmütig recht.

Leutnant Kolzow vermittelt natürlich seine Erfahrungen den Unterstellten. Die Offiziere der Einheit nehmen sich den Kompaniechef und seinen Stellvertreter für politische Arbeit zum Vorbild und eifern ihnen nach.

Eine solche Einstellung zur Politinformation ist für die Mehrzahl der Politstellvertreter charakteristisch.

»Zu jeder Politinformation«, berichtete der Politstellvertreter einer Kfz-Kompanie, Leutnant W. Katkow, »sei es über Ereignisse im Ausland oder in unserem Land, über die Aufgaben der Armeeangehörigen bei Übungen oder über die Ausübung des Wachdienstes, bereite ich mich gewissenhaft vor und fertige unbedingt einen Konspekt an. Ist man gründlich vorbereitet, fühlt man sich sicherer im Auftreten.« Es ist notwendig, mit den Armeeangehörigen jene politischen Probleme zu erörtern, die gerade einer Klärung bedürfen. Der Politstellvertreter strebt danach, daß auch die anderen Offiziere der Einheit ebenso gute Resultate erreichen wie er. Deshalb hilft er ihnen bei der Auswahl des Materials, empfiehlt Zahlen und Fakten für die Politinformation und gibt Hinweise für die Anfertigung von Anschauungsmaterialien. Wenngleich der Politstellvertreter den Offizieren etliche Empfehlungen und metho-

dische Ratschläge gibt, so heißt das nicht, daß er sie bevormunden oder ihrer Initiative berauben soll.

Die Praxis, vor der Kompanie ab und zu den Politstellvertreter einer Nachbareinheit auftreten zu lassen, erfreut sich großer Beliebtheit. So sprach Oberleutnant W. Dorofejew vor der Kompanie über den sozialistischen Wettbewerb in seiner Einheit. Was war daran so interessant? Der Politstellvertreter legte die Grundgedanken des im Jahre 1919 geschriebenen Artikels von W. I. Lenin »Wie soll man den Wettbewerb organisieren« dar und erläuterte ausführlich den Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs. Danach sprach er über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs in seiner Einheit, wertete konkret, wie die Kämpfer ihre Verpflichtungen erfüllten, und nannte die Namen der Besten – das waren der Gefreite A. Schamin, die Soldaten W. Kitajew, A. Silichow und andere. Er zeigte an konkreten Beispielen das Geheimnis ihrer Erfolge. Aber auch über vorhandene Mängel und ungenutzte Reserven wurde in der Politinformation offen gesprochen. Er vermittelte der Einheit viele Erfahrungen und trug somit dazu bei, das Niveau ihrer Politinformation zu heben.

Wir wollen nicht verheimlichen, daß in einigen Truppenteilen und Einheiten noch wesentliche Mängel bei der Durchführung der Politinformation bestehen. Wie offenbaren sie sich? Die Themen werden mitunter zu weit gefaßt. In einem Truppenteil zum Beispiel empfahl man folgende Themen: »Die internationale Lage und unsere Aufgaben«, »Der XXV. Parteitag der KPdSU über die Notwendigkeit der weiteren Festigung der Verteidigungsfähigkeit der UdSSR und die Erhöhung der Kampfkraft der sowjetischen Streitkräfte«. Das sind sehr breit angelegte Themen, und es ist klar, daß sie in 30 Minuten Politinformation nicht hinreichend beantwortet werden können, vielmehr eignen sie sich für Lektionen oder Referate. Ein weiterer Mangel ist, daß manche Genossen während der Politinformation nur Presseartikel verlesen. Es ist unnötig zu beweisen, daß eine solche Art von »Politinformation« bei den Menschen nicht das notwendige Interesse erweckt. Unsere Soldaten und Unteroffiziere – das sind gebildete Menschen, die in der Lage sind, selbst jeden beliebigen Artikel zu lesen. Eine andere Sache ist, daß nicht jeder von ihnen imstande ist, diesen oder jenen

Grundgedanken richtig zu erfassen, die richtigen Schlußfolgerungen daraus zu ziehen und mit den eigenen Aufgaben zu verbinden. Gerade deshalb sollte man nicht einfach vorlesen oder nacherzählen, sondern Vorträge halten, die zum Nachdenken anregen und das Streben entwickeln, aktiv die Pflichten als Soldat und Staatsbürger zu erfüllen.

Eine Hauptforderung an die Politinformation ist die *Aktualität.* Es ist sehr wichtig, die Armeeangehörigen rechtzeitig über dieses oder jenes Ereignis zu informieren, es richtig zu werten und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Leider wird das nicht immer beachtet. Manchmal sind Politinformationen Ereignissen gewidmet, die längst der Vergangenheit angehören. Andere dagegen, nicht weniger wichtige, werden in den Hintergrund gedrängt. Vergeblich rechtfertigen das einige Genossen mit dem Argument, die Politinformation so umfassend wie möglich gestalten zu wollen und deshalb noch mehr Material sammeln zu müssen. Der Nutzen solcher Informationen ist nicht groß: Bis die Betreffenden das Material gesammelt haben, ist die Meldung durch Zeitungen, Rundfunk oder Fernsehen bereits zu den Armeeangehörigen gedrungen.

Die Politinformation ist eine wichtige Form der politisch-ideologischen Stählung der Armeeangehörigen. Die Politstellvertreter müssen alles Notwendige unternehmen, um sie aktuell und mit hohem ideologischem Niveau zu gestalten. Nur so werden die politischen Kenntnisse der Armeeangehörigen erweitert und die Soldaten zur vorbildlichen Erfüllung ihrer militärischen Pflicht gegenüber der Heimat mobilisiert.

Lektionen, Referate und politische Gespräche – diese Formen der Propaganda und Agitation kommen in der politischen Erziehungsarbeit mit dem Angehörigen der Einheit zur Anwendung. Jede von ihnen hat ihre charakteristischen Merkmale und ihre Zweckbestimmung.

Die Lektionen sind Ausführungen mit vorwiegend theoretischem und Lehrcharakter. Sie erklären folgerichtig und tiefgründig das Wesen dieser oder jener Frage oder eines wissenschaftlichen, politischen oder militärischen Problems.

Unter einem *Referat* versteht man hauptsächlich eine Rede zu einem politischen, organisatorischen oder militärtechnischen

Thema, verbunden mit einer konkreten Aufgabenstellung an das betreffende Kollektiv.

Beim *politischen Gespräch* werden bestimmte Fragen unter Leitung eines Propagandisten oder Agitators kollektiv erörtert. Im Verlauf des Gesprächs kommt es gewöhnlich zu einem Meinungsaustausch, und die Teilnehmer ziehen einheitliche Schlußfolgerungen daraus. Das politische Gespräch ist eine operative, flexible und zugleich sehr wirksame Form der Massenagitation. Es kann im Rahmen der Kompanie, im Zug, in der Gruppe (Bedienung, Besatzung) oder individuell geführt werden. An den verschiedensten Orten finden politische Gespräche statt: in der Kaserne, im Leninzimmer, unterwegs im Schützenpanzerwagen, auf einer Waldwiese während der Übungspause usw. Zu den Gesprächsthemen gehören die Beschlüsse der KPdSU und der Sowjetregierung, die Erfolge des kommunistischen Aufbaus im Lande, die Errungenschaften der sozialistischen Staatengemeinschaft, die revolutionären, Arbeits- und Kampftraditionen, die Heldentaten der Sowjetmenschen, die Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften und Befehle des Verteidigungsministers der UdSSR. Einen wichtigen Platz unter den Gesprächsthemen nehmen die internationale Lage und die Entlarvung der Politik der aggressiven Kreise des Imperialismus ein. Weiterhin gehören solche Fragen dazu wie die Erhöhung der Wachsamkeit, der Wahrung militärischer und Staatsgeheimnisse und die Enthüllung der hinterlistigen Methoden der Wühltätigkeit imperialistischer Geheimdienste.

In den politischen Gesprächen geht es um den Verlauf und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs, um die Erfahrungen der Besten in der Gefechts- und politischen Ausbildung, der Spezialisten mit Klassifizierung, der Meitster des Militärwesens und um die von der Einheit zu lösenden Aufgaben. Neben Offizieren und Fähnrichen leiten Soldaten und Unteroffiziere diese Gespräche, das heißt Agitatoren, die als Kommunisten und Komsomolzen sowie auf Grund ihres politischen Wissens dazu in der Lage sind.

Einige Themen für die politischen Gespräche werden in den »Plan der politischen Erziehungsarbeit« aufgenommen. Politische Gespräche in der Kompanie müssen je nach der politischen Situation operativ geführt werden. Es ist Sache des Politstellvertreters,

stets über die Ereignisse des innenpolitischen Lebens und die internationale Lage informiert zu sein und dies mit den Aufgaben der Einheit zu verbinden.

An dieser Stelle wollen wir einige Gesprächsthemen aus der Kompanie, in der Leutnant W. Solowjow Politstellvertreter ist, nennen. Der Sekretär der Parteiorganisation, Fähnrich M. Zeban, sprach zu dem Thema »Das Wohl des Volkes – höchstes Gesetz der Tätigkeit der KPdSU«. Er erläuterte den Teilnehmern die Beschlüsse der Parteitage der KPdSU zu dieser Frage und zeigte an konkreten Beispielen, wie sie verwirklicht werden. Das Thema interessierte die Soldaten und Unteroffiziere sehr. Viele ergänzten das Gespräch durch Beispiele aus dem Leben ihrer Heimatorte oder ihrer Verwandten und Bekannten.

Unter den Soldaten der Kompanie waren viele Sibirier. Sie interessierten sich besonders für ein Gespräch, das Major (Ing.) W. Iwaskow mit ihnen zu dem Thema »Die Entwicklung der Volkswirtschaft Sibiriens im neunten Fünfjahrplan« führte. Die mit vielen Beispielen belegten Ausführungen des Offiziers waren inhaltsreich und beeindruckend. Die Soldaten aus Sibirien beteiligten sich rege an der Diskussion. Das Gespräch hinterließ einen tiefen Eindruck im Bewußtsein der Soldaten. Sehr lehrreich war auch das Gespräch »Bereite dich so vor, daß du die sowjetische Heimat mutig, geschickt und ehrenvoll verteidigen kannst«, das Leutnant Solowjow mit den Soldaten führte.

Der Politstellvertreter ist bestrebt, für eine vielseitige und inhaltsreiche Thematik sowie für einen interessanten Verlauf der Gespräche zu sorgen. – Wie verändert sich die Garnisonstadt, in der die Einheit disloziert ist? Wie wird sie später einmal aussehen? Alles interessante Fragen! Leutnant Solowjow bat den Architekten J. Osinow, den Angehörigen der Einheit darüber zu berichten, die mit großem Interesse zuhörten. Der Architekt mußte viele Fragen beantworten. – Ein anderes Beispiel: Der Vater des Soldaten N. Lewuschkin kam zu Besuch. Im Gespräch mit ihm erfuhr der Politstellvertreter, daß er in einem Glaswerk arbeite, dessen Kollektiv jährlich erfolgreich den Plan erfüllt. Auf Anregung des Politstellvertreters berichtete der Arbeiter in einem lebhaften und interessanten Gespräch den Armeeangehörigen über das Leben in seinem Betrieb.

»Jeden Abend«, berichtete Leutnant Solowjow, »versammeln sich Angehörige der Einheit im Leninzimmer, nehmen dort an Gesprächen, an Treffen mit Kriegs- und Arbeiterveteranen sowie an anderen Veranstaltungen teil. Diese systematische politische Arbeit hat spürbare Auswirkungen auf das politische Bewußtsein der Armeeangehörigen. Die Kompanie erzielte große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, besonders in der politischen und Gefechtsausbildung.«

Wie das Leben selbst Gesprächsthemen bietet, soll an folgendem Beispiel gezeigt werden: Die Einheit erhielt einen Brief von Unteroffizier d. R. Wladimir Chrapow, der bis vor kurzem noch als Gruppenführer in dieser Kompanie diente. Er teilte mit, daß er in einem Werk für Lokomotivbau in der Stadt Kolomna, unweit von Moskau, arbeite. Er schrieb über die Erfolge seines Kollektivs und übermittelte die besten Wünsche an die jungen Soldaten. Im Brief hieß es u. a.: »... Liebe Genossen, hütet das Heimatland, seid immer wachsam. Wir aber versprechen, noch besser in der Produktion zu arbeiten und unsere sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen. Schreibt uns bald. Es ist interessant für uns zu wissen, wie ihr unsere Arbeit schützt und die euch gestellten Aufgaben bei der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft erfüllt.« Woran dachten wohl die Soldaten, als sie den Brief lasen? Sicherlich sahen sie ihre Heimatorte vor Augen und erinnerten sich, wie sie dort selbst gearbeitet und gelernt hatten. »Was antworten wir unserem früheren Mitkämpfer?« wollte der Politstellvertreter wissen. »Auch bei uns gibt es gute Kämpfer«, sagten einige Soldaten spontan. »Richtig«, stimmte der Politstellvertreter zu, »wollen wir den Arbeitern nicht über unsere Besten in der Ausbildung berichten, über den Unteroffizier Alexander Gubanow, den Gefreiten Michail Slawkin? Jeder von ihnen erfüllt, wie es sich gehört, in Ehren seine militärische Pflicht und steht an der Spitze des Wettbewerbs. Aber es gibt bei uns leider auch solche Genossen«, fuhr er fort, »über die man bis jetzt nichts Gutes schreiben kann. Es sind wenige, aber um ehrlich zu sein, muß man das auch sagen. Nehmen wir zum Beispiel die Genossen Iwantschukow und Moltschalenko. Sie haben zwar hohe Verpflichtungen übernommen, jedoch im Kampf um ihre Erfüllung zeigen sie wenig Ausdauer.« Beide Soldaten erhoben sich und erröteten. Der Politoffizier ließ sie sich set-

zen. Dann schlug er vor: »Wollen wir mit dem Brief an das Werk nicht noch etwas warten? In dieser Zeit können die Genossen, die bis jetzt hinter den anderen zurückgeblieben sind, ihren Rückstand aufholen, natürlich mit unserer Hilfe.«

Die Genossen stimmten dem zu und versprachen, den beiden zu helfen. Kurze Zeit später zeigte sich, daß die Gefreiten Iwantschukow und Moltschalenko die aufgestellten Normen bei einer Spezialausbildung unterboten. Und überhaupt – der Wettbewerb lief irgendwie lebendiger und mit größerem Schwung.

Die *Leninlesungen* sind eine Form der politischen Erziehung, die in den Streitkräften weit verbreitet ist. Das ist ganz natürlich, denn die Leninlesungen propagieren die Lehren des großen Revolutionärs, seine Ideen und sein Vermächtnis an die sowjetischen Armeeangehörigen. Sie lehren, die sozialistische Heimat zu lieben und ihre Feinde zu hassen.

Die Vorbereitung einer jeden Leninlesung beginnt mit der Auswahl des Themas. Häufig finden Lesungen in der Truppe zu folgenden Arbeiten Lenins statt: »Die Aufgaben der Jugendverbände«, »Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltschak«, »Hütet Euch vor Spionen«. Wichtig ist es, daß das Thema jeweils mit den zu lösenden Aufgaben in der Einheit verbunden wird.

In den Bautruppenteilen werden auch solche Arbeiten wie »Die große Initiative«, »Wie soll man den Wettbewerb organisieren?« propagiert. Die Leninlesungen können aber auch umfassenden Themen gewidmet sein wie »W. I. Lenin – der Begründer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates«, »W. I. Lenin über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes«, »Das Vermächtnis Lenins an die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte«, »W. I. Lenin über das Wesen und den Charakter der militärischen Disziplin«, »W. I. Lenin über die revolutionäre Wachsamkeit«. In welcher Form die Lesung auch durchgeführt wird, ihr Erfolg ist davon abhängig, wie sorgfältig der Politstellvertreter sie vorbereitet.

Was ist bei der Vorbereitung einer Leninlesung zu beachten? Nachdem das Werk oder das Thema ausgewählt worden ist, wird ein theoretisch gebildeter und propagandistisch erfahrener Genosse bestimmt, der die Lesung durchführt. Er studiert rechtzeitig die

entsprechende Literatur, macht sich mit den Erinnerungen von Zeitgenossen Lenins und der Zusatzliteratur zum Thema vertraut und durchdenkt die Schlußfolgerungen, die aus den Arbeiten Lenins zu ziehen sind, und wie sie am besten mit den eigenen Aufgaben verbunden werden können.

Die Leninlesungen sind um so wirksamer, je ausführlicher die Teilnehmer bereits vordem mit den Arbeiten Lenins vertraut gemacht worden sind. Dazu dienen Literaturausstellungen und Anschauungsmaterialien im Leninzimmer. Der Politstellvertreter prüft rechtzeitig die Möglichkeit, historisch-revolutionäre Filme zum Thema zu zeigen oder Schallplattenaufnahmen mit Reden Lenins zu hören.

Der Politstellvertreter und der Genosse, der die Lesung hält, müssen sich methodisch gut darauf vorbereiten. Gewöhnlich ist die Leninlesung so aufgebaut: Einleitend spricht der Betreffende kurz über die Bedeutung der Leninschen Werke und charakterisiert die historische Situation, in der sie geschrieben wurden. Dann liest er den Artikel oder Auszüge daraus laut vor und erläutert sie. Bei *thematischen Leninlesungen* nennt der beauftragte Genosse das Hauptproblem und liest folgerichtig die dazu ausgesuchten Abschnitte aus den Werken Lenins vor. Dabei gibt er kurze Erläuterungen und sorgt für eine entsprechende Überleitung zu den anderen Fragen. Danach äußern die Teilnehmer ihre Gedanken über das Gehörte und unterbreiten Vorschläge, wie sie das Leninsche Vermächtnis verwirklichen wollen. Zum Abschluß faßt der Verantwortliche für die Lesung die wichtigsten Gedanken zusammen und stellt noch einmal die Verbindung zu den eigenen Aufgaben der Einheit her.

Als Beispiel sei eine Leninlesung genannt, die in einer Kompanie stattfand, wo Oberleutnant J. Sacharow Politstellvertreter ist. Das Thema der Lesung war »Lenin über die Festigung der militärischen Disziplin«. Als Ausgangspunkt diente Lenins »Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltschak«. Die Teilnehmer wurden rechtzeitig darüber informiert. Genosse W. Iwanow, der die Lesung halten sollte, studierte rechtzeitig diese und andere Arbeiten Lenins und fertigte einen ausführlichen Konspekt an. Auf Vorschlag des Politstellvertreters beauftragte Genosse Iwanow einige Komsomolaktivisten, Plakate mit Zitaten Lenins über die

Disziplin und die persönliche Verantwortung der Armeeangehörigen vorzubereiten. Weiterhin ließ er eine Wandtafel über die Besten in der Gefechts- und politischen Ausbildung gestalten. Sie trug die Überschrift »Sie dienen im Sinne des Leninschen Vermächtnisses«.

Zu Beginn hörten die Teilnehmer zwei Schallplattenaufnahmen mit den Reden Lenins »Aufruf an die Rote Armee« und »Über die Arbeitsdisziplin«. Genosse Iwanow schilderte danach die Situation zur Zeit des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention, verlas den »Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltschak« und kommentierte einzelne Stellen. Zum Abschluß der Lesung zeigte er den Zusammenhang auf, der zwischen den Lehren Lenins und den Aufgaben der Einheit bezüglich der Disziplin besteht. Der Offizier hob hervor, daß die Mehrzahl der Angehörigen der Einheit die Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften erfüllt. Er nannte als Vorbilder den Soldaten W. Samoilow, die Gefreiten G. Fedorow und N. Kibarew und rief dazu auf, ihnen nachzueifern. Die Teilnehmer dieser Lesung sahen abschließend die Dia-Serie »W. I. Lenin und das Programm der KPdSU über den Schutz des sozialistischen Vaterlandes«.

Die *Leninstunden* fanden während der Vorbereitung des 100. Geburtstags W. I. Lenins, des 50. Jahrestags des Kommunistischen Jugendverbandes und des 50. Jahrestags der Verleihung des Namens »W. I. Lenin« an den Komsomol große Verbreitung. Sie standen zum Beispiel unter folgendem Motto: »Getreu dem Vermächtnis Lenins«, »Was uns Lenin aufgetragen hat«, »Der Mann mit dem Gewehr heute« usw. Eine gute Vorbereitung dieser Maßnahmen ist sowohl von seiten des dafür Beauftragten als auch aller Teilnehmer notwendig. Die Armeeangehörigen erhalten eine Aufstellung der zu studierenden Abschnitte aus den Arbeiten Lenins. Diese werden nicht in den Leninstunden selbst gelesen, vielmehr erfolgt hier ein Meinungsaustausch über das Studierte und darüber, wie die Leninschen Hinweise zu verwirklichen sind und welche Schlußfolgerungen jeder Armeeangehörige für sich persönlich zu ziehen hat.

Die Leninstunde »Getreu dem Vermächtnis Lenins« verlief in der von Oberleutnant N. Krepki befehligten Batterie wie folgt: Die

Angehörigen der Einheit versammelten sich am Sonntagmorgen im Leninzimmer. Zur Einstimmung erklang die auf Schallplatte aufgenommene Rede Lenins »Aufruf an die Rote Armee«. Dann sprach der Politstellvertreter, Hauptmann N. Kaschirin, über die Rolle des Führers der Kommunistischen Partei bei der Schaffung und Festigung der Roten Armee und der Seekriegsflotte. Er verwies darauf, daß die Kommunistische Partei der Ausrüstung der Sowjetstreitkräfte mit erstklassiger Kampftechnik und Bewaffnung stets große Aufmerksamkeit beimaß und beimessen wird. Er ging anschließend dazu über, einzuschätzen, wie die Angehörigen der Einheit das Vermächtnis Lenins – das Militärwesen wirksam zu erlernen – erfüllen.

Beim letzten Lehrgefechtsschießen hatte die Batterie eine gute Einschätzung erhalten. Besonderes Lob hatten sich die Geschützführer der vorbildlich handelnden Bedienungen, die Unteroffiziere W. Sawinow und W. Terboljan, die Richtschützen O. Dshafarow und G. Zeuchaladse, der Ladeschütze S. Sakirow sowie die Militärkraftfahrer S. Makruschin und Konowalow verdient. Der Politstellvertreter hob hervor, daß die zielstrebige Arbeit dieser Kämpfer, ihre Bemühungen, die Spezialrichtung ausgezeichnet zu beherrschen und damit getreu dem Leninschen Vermächtnis zu handeln, die Grundlagen dieses Erfolgs waren.

Viele Soldaten und Unteroffiziere meldeten sich während der Leninstunde zu Wort. Der Berufsunteroffizier N. Posjaikin wies an Beispielen des Großen Vaterländischen Krieges die große Lebenskraft der Leninschen Worte nach, die besagen, daß der Sieg in letzter Instanz vom Bewußtsein der Massen abhängt, die auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießen. Der Stabsfeldwebel hatte als Führer einer Maschinengewehrgruppe an den Kämpfen gegen die faschistischen Aggressoren bei Smolensk und Moskau und an den Schlachten zur Befreiung der Heimat teilgenommen. Der Gefreite O. Dshafarow sprach darüber, wie die Genossen in seiner Bedienung das Leninsche Vermächtnis über die Notwendigkeit der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion in der Praxis verwirklichen. Die Bedienung besteht aus Soldaten verschiedener Nationalitäten. Der Ladeschütze S. Sakirow wurde in der Baschkirischen ASSR und Kanonier J. Skolow in der Udmurtischen ASSR geboren. Dshafarow selbst ist Aserbaidshaner. Der

Geschützführer, Unteroffizier W. Sawinow, ist Russe. Sie alle verbindet eine enge Freundschaft. Die Angehörigen der Bedienung leben nach dem Prinzip »Einer für alle, alle für einen«. Genossen Dshafarow fiel es in der ersten Zeit schwer, seine funktionellen Pflichten als Richtschütze zu beherrschen. Aber Unteroffizier Sawinow war für ihn zugleich Vorgesetzter, Kamerad und Lehrer. Dank der festen kameradschaftlichen Verbundenheit wurden alle Angehörigen der Bedienung Beste in der politischen und Gefechtsausbildung sowie Spezialisten mit Klassifizierung. Sie beherrschen verschiedene Spezialrichtungen und gewährleisten die gegenseitige Ersetzbarkeit innerhalb der Bedienung. Auch andere Genossen wußten Interessantes zu berichten. So die Soldaten W. Podobin und A. Grjasnich, die betonten, wie notwendig es sei, die Hinweise Lenins, »immer auf der Hut zu sein und die Verteidigungsfähigkeit des Landes festigen«, stets zu beachten.

Hauptmann Kaschirin faßte am Schluß der Leninstunde die Ergebnisse zusammen: »Wir Soldaten«, sagte er, »gehen immer und überall mit dem Volk gemeinsam, wir leben in seiner Arbeit und in seinen Gedanken. Mit unserem militärischen Dienst leisten wir einen entscheidenden Beitrag zum Schutz des Aufbaus des Kommunismus. Unsere Devise lautet: Unbedingt vorwärts schreiten, unbedingt mehr erreichen und von leichten zu schwierigen Aufgaben übergehen.«

Zum Abschluß der Leninstunde wurde der Dokumentarfilm »Immer gefechtsbereit« gezeigt. Diese Veranstaltung, inhaltsreich und emotional betont, beeindruckte die Angehörigen der Einheit sehr.

Die *thematischen Abende* sind eine Form der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit, die, in der Praxis der Einheiten, Truppenteile und Schiffe oft erprobt, sich in den Sowjetstreitkräften bewährt hat. Die thematischen Abende sind gewöhnlich solchen Themen gewidmet wie dem Sowjetpatriotismus, der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR, dem proletarischen Internationalismus, der Treue zu den Ideen der KPdSU und der Ergebenheit gegenüber der sowjetischen Heimat sowie den ruhmreichen revolutionären Traditionen der Partei und des Volkes und den unsterblichen Heldentaten der sowjetischen Streitkräfte. Die Vorbereitung und Durchführung der thematischen Abende erfordern

ebenfalls von seiten des Politstellvertreters große Aufmerksamkeit und Sorgfalt.

Thematische Abende finden häufig im Rahmen der Komsomolarbeit statt. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Komsomolbüros wählt der Politstellvertreter das Thema des Abends aus und legt Ort und Zeit dafür fest. In der Periode der Vorbereitung interessiert er sich unmittelbar dafür, wie die Komsomolaktivisten in die festgelegten Maßnahmen einbezogen werden. Er fordert von den Verantwortlichen eine gewissenhafte Einstellung zu den übertragenen Aufgaben und hilft ihnen in diesem oder jenem Fall.

Recht gute Erfahrungen bei der Durchführung thematischer Abende sind in der Einheit gesammelt worden, in der Oberleutnant W. Moskalenko Politstellvertreter ist. Ein großer Teil der Abende war der Propagierung der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste des Sowjetpatriotismus und des proletarischen Internationalismus gewidmet. Die thematischen Abende über die einzelnen Sowjetrepubliken fanden stets großen Anklang. Das war nicht zufällig, denn in dieser Einheit dienen Soldaten 19 verschiedener Nationalitäten. Jeder von ihnen wollte den Genossen Wissenswertes über die Republik berichten, in der er geboren wurde und aufwuchs, darüber, wie die Freundschaft und gegenseitige Hilfe zwischen den Völkern der UdSSR mit Voraussetzung ist, um die ökonomische und Verteidigungsmacht der einheitlichen sozialistischen Heimat zu festigen und erfolgreich die Wissenschaft und Kultur zu entwickeln. Die thematischen Abende »Mein Vaterland – die UdSSR«, »Die kühnen Pläne der Partei führen zu neuen Siegen«, »Volk und Partei sind eine Einheit« und die dem Leninschen Komsomol gewidmeten Abende riefen großes Interesse hervor.

Oberleutnant Moskalenko berichtete: »Die Erfahrungen aus den bisherigen thematischen Abenden überzeugen mich davon, daß ihr Erfolg, wie auch der beliebiger anderer Maßnahmen, vor allem von einer gründlichen und allseitigen Vorbereitung abhängt. Ich bemühe mich, gestützt auf das Komsomolaktiv, die verantwortlichen Genossen tatkräftig zu unterstützen, helfe ihnen beim Organisieren und bei der Vorbereitung der Referate.«

Die gleichen Gedanken äußerte der Politstellvertreter Leutnant

K. Saljazow. Jede Veranstaltung wird von ihm allseitig vorbereitet und bis ins Detail durchdacht. Deshalb verlaufen sie in der Regel interessant und wirkungsvoll. Zum Beispiel erinnern sich alle Genossen noch gern an den Abend, als über die Kameradschaft der Soldaten untereinander gesprochen worden ist. Die Angehörigen der Einheit haben sich darüber ausgetauscht, wie das kameradschaftliche Verhalten ihnen hilft, die Kampftechnik und Bewaffnung schneller zu beherrschen und den Dienst besser zu versehen. Besonders eindrucksvoll für die Soldaten war der Besuch des Kommunisten Wischnjakow, der am Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion teilgenommen hatte. Er berichtete über Kampfepisoden, die Zeugnis ablegten von der Kraft der Freundschaft und gegenseitigen Kameradschaft der Armeeangehörigen, und darüber, welche Rolle dies auf den Schlachtfeldern gespielt hatte. Zum Abschluß des Abends wurde den Teilnehmern der Film »Alexander Matrossow« gezeigt. Inhaltsreich und sehr interessant verliefen in dieser Einheit auch die thematischen Abende »Wahre die Ehre des Soldaten«, »An der Landkarte der Heimat«, »Was weißt du über die Helden des Truppenteils?« u. a. Ihr Erfolg wurde dank einer gründlichen und allseitigen Vorbereitung sowie einer interessanten Gestaltung möglich. Auf den thematischen Abenden wurden nicht nur Reden gehalten, sondern es waren auch Gedichte und Lieder zu hören sowie Diapositive und Filmausschnitte zu sehen.

Auch *Abende der Fragen und Antworten* erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Vorzug dieser Form der politischen Massenagitation besteht darin, daß die Armeeangehörigen hier die Möglichkeit haben, solche Fragen aufzuwerfen, die sie im Moment besonders interessieren. Die Vorbereitung solcher Abende beginnt deshalb damit, daß der Politstellvertreter mit Hilfe der Agitatoren und Komsomolaktivisten herausfindet, auf welche Fragen die Soldaten und Unteroffiziere eine Antwort haben möchten.

Die Wünsche können sowohl schriftlich als auch mündlich geäußert werden. In einigen Einheiten ist es Brauch, dafür spezielle Kästen anzubringen oder Hefte auszulegen. Der Kommandeur und sein Politstellvertreter sehen sich gemeinsam die Fragen genau an und bestimmen daraufhin den Leiter für den Abend oder laden Offiziere des übergeordneten Politorgans und des Stabes dazu ein.

Wenn die Möglichkeit besteht, werden außerdem Fachleute für Ökonomie, Kultur oder Medizin u. a. herangezogen.

Die von den Angehörigen der Einheit gestellten Fragen sind in der Regel sehr unterschiedlicher Art. Eine sachkundige Antwort können mitunter nur Spezialisten der betreffenden Wissenschaftsgebiete geben. Nicht immer ist es möglich, für die unterschiedlichsten Probleme Genossen zu gewinnen. Deshalb führt man in der Kompanie die Frage- und Antwortabende vor allem zu politischen Themen durch. Das können zum Beispiel solche sein wie »Das Wesen des vom XXIV. Parteitag der KPdSU verkündeten Friedensprogramms und die Aufgaben der Streitkräfte zur Festigung der Sicherheit der UdSSR«, »Was weißt du über die heldenhafte Geschichte des Leninschen Komsomol?«, »Das Wachstum des Wohlstands und der Kultur des Sowjetvolkes im neunten Fünfjahrplan«, »Der Zionismus – Waffe des Imperialismus«, »Die Rechte und Pflichten der Armeeangehörigen« usw.

Im Verlauf des Abends können von den Soldaten auch solche Fragen gestellt werden, die erst eine Konsultation erforderlich machen. In diesen Fällen notiert sich der Leiter des Abends die Frage und nennt die ungefähre Zeit, wann der Soldat oder Unteroffizier eine hinreichende Antwort darauf erhalten wird. Das ist ganz im Sinne der Worte Kalinins: »Drückt euch nicht um die Antworten und bemüht euch nicht, der gestellten Frage auszuweichen. Fürchtet euch aber auch nicht, wenn ihr auf irgendeine Frage keine Antwort geben könnt. Sagt frank und frei: ‚Ich weiß es nicht, ich werde die Bücher nach einer Antwort durchstöbern, finde ich sie, so sage ich es euch.' «[12]

Sehr inhaltsreich waren bis jetzt die Abende der Fragen und Antworten in der Kompanie, in der Hauptmann W. Ponomarenko Politstellvertreter ist. Hier ergab sich während der Vorbereitung auf die Prüfung zum Erwerb einer höheren Klassifizierungsstufe für die Lenkschützen eine Reihe von Fragen zur Technik. Um ihnen zu helfen, wurde beschlossen, einen Abend der Fragen und Antworten durchzuführen. Im Auftrag des Politstellvertreters sammelten die Komsomolaktivisten die Fragen. Major Kolesnikow und andere qualifizierte Spezialisten wurden dazu eingeladen. Sie ant-

12 M. I. Kalinin, Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht, Berlin 1960, S. 580.

worteten ausführlich auf alle Fragen der Teilnehmer. In einer anderen Einheit interessierten sich die jungen Soldaten für die Verpflegungsnormen und für die Organisierung der medizinischen Betreuung. Der Politstellvertreter lud zu diesem Abend Offiziere der rückwärtigen Dienste ein. Die jungen Soldaten erhielten auf all ihre Fragen sachkundige Auskünfte.

Die Nützlichkeit dieser Form der Massenagitation steht außer Zweifel. Aufgabe des Politstellvertreters diesbezüglich ist es, sie voll für die Erziehung der Angehörigen der Einheit zu nutzen.

In den Kompanien und ihnen gleichgestellten Einheiten werden in der Regel monatlich *Versammlungen und Meetings* abgehalten. Ihr Ziel ist es, die Verantwortlichkeit der Armeeangehörigen für die ihnen übertragenen Aufgaben herauszustellen, sie zur erfolgreichen Beherrschung der Technik und Bewaffnung zu mobilisieren, die Disziplin zu festigen und die Gefechtsbereitschaft der Truppenteile und Einheiten zu erhöhen.

Die Wirksamkeit einer Versammlung hängt in bedeutendem Maße von der Aktualität ihrer Tagesordnung ab, die vom Kommandeur gemeinsam mit dem Politstellvertreter festgelegt wird. Es versteht sich, daß beide sich vorher mit dem Sekretär der Parteiorganisation und den Zugführern beraten. Die Tagesordnung wird in jedem Fall von den konkreten Bedingungen und Aufgaben bestimmt, die die Einheit momentan zu lösen hat. Sehr verbreitet sind solche Versammlungen, die den Parteitagen der KPdSU, den Tagungen ihres Zentralkomitees, den Tagungen des Obersten Sowjets der UdSSR, bedeutenden Jubiläen oder Feiertagen sowie den Aufgaben, die sich aus den Befehlen des Verteidigungsministers der UdSSR ergeben, gewidmet sind. Gegenstand der Erörterung können weiter sein: die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs, Zustand und Maßnahmen zur weiteren Festigung der militärischen Disziplin, Fragen zur Durchsetzung der Forderungen des Fahneneids, der militärischen Dienstvorschriften und der Prinzipien der kommunistischen Moral, die Aufgaben der Einheit bei der bevorstehenden taktischen Übung, beim Gefechtsschießen und bei Prüfungen zum Erwerb von Klassifizierungen usw. Eine sehr wichtige Rolle bei der Vorbereitung dieser Versammlungen kommt dem Politstellvertreter zu.

Sind Tagesordnung und Termin festgelegt, erläutert der Polit-

stellvertreter mit Hilfe der Zug- und Gruppenführer, der Kommunisten und des Komsomolaktivs den Angehörigen der Einheit die Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. In seinem Auftrag wird die Sichtagitation (Losungen, Plakate und Diagramme) vorbereitet. Was den Referenten betrifft, so ist es Aufgabe des Politstellvertreters, ihm bei der Ausarbeitung des Referats zu helfen. Er gibt ihm Hinweise, wie die Lage in der Einheit richtig einzuschätzen ist, wählt positive Beispiele und solche, die der Kritik bedürfen, aus und schlägt Maßnahmen vor, die auf die Beseitigung der Mängel gerichtet sind.

Es ist wichtig, dafür zu sorgen, daß während der Versammlung die demokratischen Prinzipien eingehalten werden. Diesem Ziel dienen die Wahl des Präsidiums und die Bestätigung der Tages- und Geschäftsordnung. Auf der Versammlung muß eine solche Atmosphäre herrschen, daß jeder Armeeangehörige seine Meinung offen kundtun, Vorschläge anbringen und Mängel kritisieren kann. Dabei ist zu beachten, daß Befehle und Anordnungen des Kommandeurs auf Versammlungen nicht der Kritik unterliegen. Auf Grund der im Referat und in der Diskussion unterbreiteten Vorschläge nimmt die Versammlung einen Beschluß an. Der Politstellvertreter sorgt sich rechtzeitig um die Erarbeitung eines konkreten und sachlichen Beschlußentwurfs. Nach der Versammlung kontrolliert er gemeinsam mit dem Kommandeur der Einheit, den Zugführern und dem Sekretär der Parteiorganisation (Parteigruppenorganisator) die Realisierung der festgelegten Maßnahmen. Der Kommandeur oder der Politstellvertreter informieren auf der folgenden Versammlung die Genossen darüber, wie ihre Vorschläge und Hinweise in die Tat umgesetzt worden sind. Das erhöht die Beschlußkraft und dient der Entwicklung der Aktivität der Armeeangehörigen.

Meetings sind eine operative und emotional sehr wirksame Form der Massenagitation. Bereits in den Jahren des Bürgerkrieges waren sie weit verbreitet. Auf vielen Meetings traten W. I. Lenin und andere führende Funktionäre der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates auf. Während des Großen Vaterländischen Krieges spielten solche Meetings bei der Mobilisierung der Kämpfer zur Verteidigung ihrer sozialistischen Heimat eine große Rolle. Die hauptsächlichen Anlässe dafür waren: wichtige Erlasse der

Regierung und Befehle des Hauptquartiers, Überreichung von Auszeichnungen, Verleihung von Ehrennamen an Truppenteile und Verbände, Treffen mit der Bevölkerung der befreiten Gebiete sowie die Beisetzung im Kampf Gefallener und von Opfern des faschistischen Terrors. Große Bedeutung hatten die Meetings, die unmittelbar vor dem Gefecht stattfanden. Sie hoben den Kampfgeist der Armeeangehörigen und stärkten ihren Willen, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen. Dafür soll folgendes Beispiel stehen:

Die 4. Kompanie des 947. Schützenregiments bereitete sich auf den Angriff vor. Der Politleiter der Kompanie, Genosse Baranow, bemerkte, als er in die Gesichter der Kämpfer sah, in einigen Unsicherheit und Unentschlossenheit. Die erst kürzlich in die Einheit zuversetzten Soldaten fürchteten sich offensichtlich vor dem bevorstehenden Gefecht. Für den erfahrenen Politarbeiter war es selbstverständlich, sich gerade jetzt an diese Kämpfer zu wenden und mit den rechten Worten ihnen Mut zuzusprechen und in ihnen die Entschlossenheit zu erwecken, komme, was da wolle, den Feind zu besiegen. Nach einer Beratung mit dem Kommandeur rief er eine Stunde vor dem Angriff die Kompanie zu einem Meeting zusammen. Mit kurzen, aber klaren, emotional starken Worten sprach der Politarbeiter über die Standhaftigkeit und Selbstaufopferung der sowjetischen Soldaten im Kampf gegen die faschistischen deutschen Aggressoren. Er hob hervor, daß der Gegner nur so lange Frechheit und Hochmut im Gefecht zeigt, bis er nicht entschieden geschlagen ist. Seine Rede endete mit den leidenschaftlichen Worten:

»Was liegt hinter uns, Genossen? – Leningrad. Wer steht vor uns? – Der Feind. Was liegt hinter ihm? – Unsere geschändete Erde. Was ist also zu tun? Die Antwort kann nur lauten: Vorwärts, den Feind zerschlagen und siegen!« Das Meeting dauerte nur 15 Minuten. Aber es stärkte ungemein den Willen der Kämpfer, die gegnerischen Stellungen zu durchbrechen, und das Streben, in dem bevorstehenden Gefecht um jeden Preis den Sieg über den Feind herbeizuführen. Die Gefechtsaufgabe wurde erfolgreich erfüllt.

Meetings spielen auch heute, in der Ausbildung unter Friedensbedingungen, eine große Rolle. Sie sind gewöhnlich solchen heraus-

ragenden Ereignissen wie Parteitagen, Tagungen des ZK der KPdSU und Wahlen zu den staatlichen Organen gewidmet. Es ist zur Tradition geworden, Meetings aus Anlaß des Jahrestages der Gründung des Truppenteils, vor wichtigen taktischen Übungen oder vor bedeutenden Aufgaben durchzuführen. Eine große politische und mobilisierende Rolle haben zum Beispiel die Meetings anläßlich der Auszeichnung einer Reihe von Militärbezirken mit Orden gespielt.

Die Vorbereitung der Meetings erfordert von den Politstellvertretern viel Kraft und Energie. Die Angehörigen der Einheit sind rechtzeitig über Anlaß, Zeit und Ort des Meetings zu informieren, und es gilt, sich um Losungen und Plakate zu kümmern. Das Meeting unterscheidet sich von den anderen Formen der politischen Massenagitation durch seine Kürze, besondere Klarheit und große emotionale Wirksamkeit. Die Auswahl der Redner und ihre Vorbereitung erfordert deshalb besondere Aufmerksamkeit. Es sind solche Genossen zu bestimmen, die zu den Besten gehören, die große Autorität besitzen und die es verstehen, die Herzen der Armeeangehörigen für den aufopferungsvollen Dienst an der Heimat zu entflammen.

Meetings finden vorrangig im Rahmen des Truppenteils statt. In diesen Fällen beteiligen sich die Politstellvertreter der Einheiten an der Vorbereitung entsprechend den Weisungen des Stellvertreters des Bataillons – oder Regimentskommandeurs für politische Arbeit. Es gibt Situationen, in denen Meetings auf Kompanie-, Batterie- oder Staffelebene notwendig sind. Dann ist der Politstellvertreter der Einheit der Hauptverantwortliche. Wie die Praxis zeigt, kommt die Mehrzahl der Politstellvertreter damit gut zurecht.

... Es war zur Truppenübung »Dwina«. Eine Kompanie Tamaner Gardisten hielt nach langem Marsch in einem größeren Dorf in der Belorussischen SSR. Die Bewohner begrüßten freundschaftlich die Soldaten. Alt und jung kam auf die Straße, sogar die Schule beendete früher den Unterricht. Freudige Gesichter, Händedrükken... Und dann begann das Meeting. Der Politstellvertreter der Einheit, Gardeleutnant W. Weselow, eröffnete es. Danach sprachen einige Arbeiter des Dorfes, der Direktor der Schule und Soldaten. Die Tamaner legten nach dem Meeting einen Kranz am Grab der

im Kampf gegen die faschistischen Eroberer Gefallenen nieder. Die Angehörigen der Einheit überreichten den Schülern ein Erinnerungsgeschenk mit der Inschrift: »Dem heldenhaften belorussischen Volk von den Tamaner Gardisten«. Das Treffen gestaltete sich zu einer wahren Demonstration der Einheit und Freundschaft des Sowjetvolkes mit seinen Streitkräften.

Welche Rolle die *Streitgespräche* bei der politischen Erziehung der Angehörigen der Einheit spielen und wie sie durchgeführt werden, dafür soll wieder ein Beispiel aus der Praxis stehen. In einer Einheit verletzten einige Komsomolzen die militärische Disziplin und die Normen der kommunistischen Moral. Der Politstellvertreter, Leutnant J. Sacharow, mußte leider feststellen, daß diese Vorkommnisse auf den Komsomolversammlungen nicht prinzipiell genug verurteilt wurden. Einige Diskussionsredner versuchten, die Vergehen abzuschwächen, und andere schwiegen sich vollkommen darüber aus. Genosse Sacharow überlegte, in welcher Form man mit den Angehörigen der Einheit darüber reden solle. Natürlich ist es möglich, sie zu versammeln und ihnen klar und deutlich zu sagen, daß sich so etwas nicht gehöre und Disziplinarvergehen ohne jede Zugeständnisse zu verurteilen seien. Aber erreichen wir so das gewünschte Ziel? Schon zu oft wurde in dieser Form über Disziplinarvergehen gesprochen. Der Politarbeiter entschied, daß es besser sei, einen anderen Weg zu gehen: Wir brauchen die Auseinandersetzung, ein Streitgespräch über das Wesen der Freundschaft und Kameradschaft der Soldaten. Er teilte seine Gedanken dem Kompaniechef, dem übergeordneten Politleiter und den Komsomolaktivisten mit. Alle stimmten seiner Idee zu.

Das Thema des Streitgesprächs wurde bei der Bekanntgabe wie folgt formuliert: »Was erwarte ich von einem echten Freund, Genossen und Kollektivmitglied?« Zwei Fragen wurden außerdem zur Diskussion gestellt: »Das Wesen der Freundschaft und Kameradschaft der Soldaten in den Sowjetstreitkräften« und »Worin besteht die Pflicht des Sowjetsoldaten gegenüber seinen Genossen und dem Kollektiv?« Gleichzeitig wurden folgende Regeln für die Durchführung des Streitgesprächs festgelegt: 1. Jeder Teilnehmer beteiligt sich aktiv an der Diskussion. 2. Kein Diskussionsteilnehmer belehrt die anderen von oben herab. 3. In der Diskussion dürfen nicht die Probleme der eigenen Einheit vergessen werden. – Na-

türlich erschöpfte sich die Vorbereitung auf das Streitgespräch nicht in der Bekanntgabe des Themas. Leutnant Sacharow beauftragte die Komsomolaktivisten, mit jedem Komsomolmitglied zu sprechen, ihm die Bedeutung der bevorstehenden Maßnahme zu erläutern und Hinweise zu geben, welche Literatur zu lesen und über welche Probleme nachzudenken sei.

Der Politstellvertreter eröffnete das Streitgespräch. Er sprach kurz über die Bedeutung und das Wesen der Kameradschaft der Sowjetsoldaten, legte Ziel und Ordnung des Streitgesprächs dar, erinnerte an die Fragen und rief die Versammelten auf, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen.

Gefreiter Kasperowitsch bat als erster ums Wort. Er führte den bekannten Ausspruch F. E. Dzierżyńskis an: »Ich kann nicht nur halb hassen oder nur halb lieben. Ich bin nicht imstande, bloß die Hälfte meiner Seele herzugeben. Ich kann entweder nur alles geben – oder gar nichts . . .« Diese ergreifenden Worte riefen bei den Soldaten tiefes Nachdenken hervor. Sie führten ein offenherziges Gespräch über echte und scheinbare Freundschaft, über die Kameradschaft der Soldaten untereinander und die Erfüllung der militärischen Pflicht. »Ein echter Freund ist nur der«, sagte Gefreiter Nekos, »dem du alles anvertrauen kannst und der dir in allem vertraut, immer hilft und in schwierigen Situationen zur Stelle ist. Gleichzeitig sagt ein wahrer Freund dir offen ins Gesicht, welche Schwächen du hast, und hält dich rechtzeitig von einem unüberlegten Schritt zurück.« Natürlich hatten einige auch falsche Vorstellungen über die Freundschaft. Hin und wieder entfesselte sich ein Streit. Aber jede falsche Auffassung erkannten in der Regel die Gesprächsteilnehmer selbst und korrigierten sie. Insgesamt war es ein lebendiges, ungezwungenes Gespräch über ein Thema, das alle anging. Leutnant Sacharow faßte in seinem Schlußwort die Ergebnisse des Streitgesprächs zusammen und zog die notwendigen Schlußfolgerungen daraus. Besonders ausführlich wies er auf die Rolle hin, die der Komsomol bei der Festigung der Freundschaft und Kameradschaft und beim Zusammenschluß des Soldatenkollektivs zu spielen hat.

Die erhofften Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten. Die gegenseitige Hilfe in der Gefechts- und politischen Ausbildung wurde jetzt viel öfter als früher in der Einheit praktiziert. Der

Kampf um die strengste Beachtung der Forderungen der militärischen Disziplin und um die Unversöhnlichkeit gegenüber Erscheinungen von falscher Kameradschaft verstärkte sich ungemein, und die Genossen nahmen nun auch zu geringsten Verletzungen der militärischen Ordnung offen Stellung. Wie die Erfahrungen aus der Praxis beweisen, sind Streitgespräche eine wirksame Form der Erziehung der Angehörigen der Einheit, die bei jungen Soldaten und Unteroffizieren großen Anklang findet.

Die Streitgespräche werden in der Regel vom Komsomolbüro der Einheit geplant. Die Thematik ist sehr vielfältig, so zum Beispiel: »Militärische Heldentaten – worin liegen ihre Quellen?« – »Was verstehst du unter kommunistischer Moral? Wie wird sie von dir und deinen Genossen beachtet?«. Streitgespräche zu wissenschaftlichen Themen und zu Fragen der Literatur und Kunst sind ebenfalls sehr populär.

Ein Streitgespräch – das ist ein lebhafter, ungezwungener Meinungsaustausch zu bestimmten Fragen. Sie in völlig zwangloser Form zu erörtern ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg. Jeder Teilnehmer muß wissen, daß er, auch wenn er einmal eine falsche Auffassung äußert, nicht unterbrochen wird, daß vielmehr die anderen ihn kameradschaftlich berichtigen. Sie argumentieren dann so beweiskräftig, daß der Betreffende selbst seinen Fehler erkennt. Von großer Bedeutung sind die richtige Auswahl der Themen und die geschickte Formulierung der zur Diskussion gestellten Fragen. Der erfahrene Politstellvertreter nimmt deshalb unbedingt an der Vorbereitung der Streitgespräche teil, hilft dem Komsomolbüro, das Thema und die zu diskutierenden Fragen zu formulieren, und unterstützt es dabei, den Angehörigen der Einheit die Bedeutung der aufgeworfenen Fragen zu erläutern.

In vielen Einheiten werden Streitgespräche systematisch und auf einem hohen ideologischen und organisatorischen Niveau geführt. Leider muß aber auch gesagt werden, daß diese interessante Form der Jugendarbeit oft noch lediglich von Fall zu Fall praktiziert wird oder bei manchen völlig in Vergessenheit geraten ist.

Es kommt auch vor, daß Streitgespräche nur formal, damit man eine Maßnahme mehr im Plan abhaken kann, geführt werden. Dieser Formalismus zeigt sich dann auch in der unüberlegten, manchmal sogar falschen Themenauswahl. Zum Beispiel formulierte eine

Einheit folgendes Thema: »Der Befehl des Kommandeurs – ein Auftrag der Heimat«. Da jeder Befehl des Kommandeurs widerspruchslos, korrekt und in der festgelegten Zeit auszuführen ist, wie kann sich also um diese Frage ein Streitgespräch entfalten? Natürlich annullierte der vorgesetzte Politstellvertreter unter Hinweis auf diesen Fehler die Maßnahme. Zum übelsten Formalismus gehören auch solche Fälle, wo bei der Vorbereitung der Streitgespräche vorher festgelegt wird, wer worüber spricht, und der Betreffende seinen Beitrag schriftlich abgeben muß, der dann noch zurechtfrisiert und geglättet wird. Eine solche »Vorbereitung« führt keineswegs zu einem lebhaften und interessanten Meinungsaustausch, vielmehr sind nur langweilige Reden zu hören, die an vom Wasser glattgeschliffene Steine erinnern. Bei solchen Streitgesprächen langweilen sich die Teilnehmer, lesen Bücher oder Zeitschriften und verlassen natürlich unbefriedigt den Raum.

Eine wichtige Aufgabe des Politstellvertreters ist es, sich ganz besonders um die *neueinberufenen Soldaten* der Einheit zu kümmern. Diese Arbeit beginnt lange vor ihrem Eintreffen im Truppenteil. Mit den Angehörigen der Einheit bereitet er einen herzlichen, freundschaftlichen Empfang der »Neuen« vor. Der Politstellvertreter berät mit den Soldaten der älteren Diensthalbjahre, wie die Neueinberufenen vom ersten Tag an betreut werden sollen, damit sie sich von Anfang an in der Einheit wohlfühlen können. Üble Späße und spitze Worte sind hierbei von vornherein auszuschließen. Der Politstellvertreter sichert außerdem gemeinsam mit dem Kommandeur der Einheit, daß die jungen Soldaten richtig untergebracht, verpflegt und mit den notwendigen Ausrüstungen versorgt werden.

Die politische und militärische Erziehung der jungen Soldaten beginnt mit dem ersten Tag, an dem sie in der Einheit eintreffen. Worauf soll der Politstellvertreter sich in dieser Periode besonders konzentrieren?

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit muß in dieser Zeit sein, die jungen Soldaten zum Sowjetpatriotismus zu erziehen. Die grenzenlose Liebe zur Heimat und die Treue zu den Ideen der KPdSU werden der Jugend bereits in jungen Jahren anerzogen – in der Familie, in der Schule, in der Pionier- und Komsomolorganisation, beim polytechnischen Unterricht in den Fabriken und Kolchosen sowie

in den Schulen und Klubs der DOSAAF. Diese Arbeit wird nun in den Streitkräften fortgesetzt. In den Einheiten werden von den ersten Tagen an Referate und andere politische Veranstaltungen für die jungen Armeeangehörigen zu dem Thema »Patriotismus« organisiert. Besonders eindrucksvoll ist es erfahrungsgemäß für sie, wenn ältere Kommunisten, Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges oder des Großen Vaterländischen Krieges sowie verdiente Werktätige aus Fabriken und Kolchosen oder Partei- und Staatsfunktionäre zu ihnen sprechen.

Die Propagierung der revolutionären Traditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes sowie der Heldentaten aus dem Kampf für die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Heimat ist eine wirksame Form der Erziehung der neuen Soldaten im Geiste des Sowjetpatriotismus.

Die mit dem Rotbanner- und Suworow-Orden ausgezeichnete Tamaner Garde-mot. Schützendivision »M. I. Kalinin« versteht es besonders gut, diese Maßnahmen zu organisieren.

»Zuerst«, so berichtet der Politstellvertreter Gardeleutnant W. Popow, »führen wir die neuen Soldaten in das Traditionszimmer unseres Truppenteils. Hier können sie viel sehen, und hier lernen sie stolz zu sein – stolz zu sein auf unsere Helden. In diesem Raum liegen viele teure Andenken an den Kampf. An den Wänden hängen die Fotos von vierzehn Helden der Sowjetunion. Mit großer Aufmerksamkeit lauschen die jungen Soldaten den Berichten über die Heldentaten, die die Kämpfer des Truppenteils in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges vollbracht haben. Danach besuchen wir das Divisionsmuseum und sprechen mit ihnen über den ruhmreichen Kampfweg unserer Division und darüber, wie die hier dienenden Armeeangehörigen die unvergeßlichen Traditionen des Verbandes hüten und mehren. Das Bekanntmachen mit den Helden, ihren militärischen Ruhmestaten und der Ausblick auf die eigene Ausbildung geben den jungen Soldaten einen starken politisch-moralischen Impuls. Viele von ihnen versuchen vom ersten Tag an, den Helden nachzueifern, es den Besten der Gefechts- und politischen Ausbildung, den Spezialisten mit Klassifizierung und den Meistern des Militärwesens gleichzutun. Wenn der Kommandeur und sein Politstellver-

treter es verstehen, die Komsomolorganisation der Einheit richtig anzuleiten, wird auch sie das Ihre dazu beitragen, die neuen Soldaten im Geiste der ruhmreichen Kampftradition zu erziehen.«

In der Kompanie, die den Ehrennamen »Wassili Klotschkow« trägt, fand eine Komsomolversammlung statt, die den Heldentaten der Division unter General I. W. Panfilow, den mutigen Verteidigern Moskaus, gewidmet war. Der Versammlungsraum war mit den Fotos der Helden und Darstellungen des legendären Gefechts ausgestaltet. Groß waren die bekannten Worte zu lesen: »Für eine Heldentat braucht man keinen Befehl – der Befehl zur Heldentat kommt aus dem Herzen«. Diese Losung war identisch mit der Tagesordnung der Komsomolversammlung.

Die »Klotschkows« hatten als Gast den Helden der Sowjetunion Grigori Melentjewitsch Schemjakin eingeladen. Mit bewegenden Worten berichtete er den jungen Soldaten über das legendäre Gefecht an der Schienenabzweigung Dubossekowo während des Großen Vaterländischen Krieges.

»Unter uns Panfilow-Leuten«, erzählte Grigori Melentjewitsch, »waren Russen, Ukrainer, Kasachen und Kirgisen. Die unerschütterliche Treue zu unserer sozialistischen, aus vielen Nationalitäten bestehenden Heimat, die unbeugsame Ergebenheit zur Sache der Partei Lenins und der glühende Haß auf die Feinde vereinten uns. Das half uns, standhaft zu bleiben und den faschistischen Panzern den Weg nach Moskau zu versperren . . .«

Die Komsomolzen übernahmen auf dieser Versammlung anspruchsvolle sozialistische Verpflichtungen. Die jungen Soldaten standen dabei den älteren nicht nach. Sie gelobten, so zu lernen und zu leben, daß sie bereits im ersten Dienstjahr drei bis vier Soldatenauszeichnungen erkämpfen werden. In der Entschließung der Versammlung hieß es: »Es ist unsere heilige Pflicht, unermüdlich die Kampftraditionen der Sowjetstreitkräfte, unseres Militärbezirks, der Division, des Regiments und der Einheit zu studieren, fortzusetzen und zu mehren.«

Der Soldat, der im Frühjahr einberufen wird, dient nur ein halbes Jahr bis zum Eintreffen seiner Altersgenossen. Auch er ist dann für die Neuen bereits der Ältere; er hat schon eine gewisse Diensterfahrung und trägt stolz die ersten Soldatenauszeichnungen. Er hat mehrmals an Übungen teilgenommen, komplizierte

Gefechtsaufgaben erfüllt und im Wachdienst gestanden. Es ist nur natürlich, daß die gerade Einberufenen auf ihn mit großer Achtung schauen, auf seine Worte hören und auf einen guten Ratschlag und auf Hilfe warten. Das trifft in noch stärkerem Maße auf die Soldaten des zweiten Diensthalbjahrs und auf die Unteroffiziere zu. Deshalb ist es sehr wichtig, sich rechtzeitig um die Herausbildung *echter kameradschaftlicher sozialistischer Beziehungen zwischen den Angehörigen aller Diensthalbjahre* zu sorgen. Dort, wo man beharrlich darauf einwirkt, verhalten sich die Längerdienenden freundschaftlich zu den Neuankömmlingen und helfen ihnen, sich schnell an die neue Umwelt zu gewöhnen, bald die funktionellen Pflichten zu beherrschen und den Dienst vorbildlich zu versehen. Dafür sei ein charakteristisches Beispiel genannt.

In der Einheit, in der Oberleutnant J. Borissow dient, bereitet man die Soldaten und Unteroffiziere auf das Eintreffen der Neuen gründlich vor, spricht mit ihnen über die Notwendigkeit, die Neuen freundschaftlich zu empfangen, ihnen zu helfen, sich das militärische Wissen und Können bald anzueignen. Die längerdienenden Armeeangehörigen, die sich über ihre große Verantwortung für die schnelle Eingliederung der neuen Soldaten in das militärische Kollektiv im klaren sind, nehmen aktiv an dieser Arbeit teil. Sie vermitteln ihnen Kenntnisse, belehren sie an Hand positiver und auch negativer Beispiele. Diesbezüglich haben sich in der Einheit Oberfeldwebel G. Tereschko, die Gefreiten N. Tulantjew, S. Djusembin und A. Satrjan besonders hervorgetan. Die neuen Soldaten haben beflissen ihre Erfahrungen übernommen. Bald haben sie sich selbst an die längerdienenden Genossen gewandt und um Rat oder Hilfe gebeten. Längerdienende und jüngste Armeeangehörige, fest in einem guten Kollektiv zusammengefügt, lösen gemeinsam erfolgreich die Aufgaben zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheit.

Die Erläuterung der Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften ist in der Arbeit mit den neuen Soldaten von vorrangiger Bedeutung. Dazu werden neben der politischen Schulung auch andere Formen der politischen Massenarbeit angewandt: Lektionen, Referate, Gespräche, thematische Abende, Treffen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, speziell ausgewählte Dia-Serien und Filmausschnitte. Das Ablegen des

Fahneneids ist ein wichtiges Ereignis im Leben jedes jungen Armeeangehörigen. Der Tag, an dem er seinen Schwur leistet, der Heimat treu ergeben zu sein, hinterläßt in seinem Bewußtsein unauslöschliche Spuren. Der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit bemühen sich deshalb mit Hilfe der Partei- und Komsomolorganisation, diesen Tag besonders festlich zu umrahmen. In vielen Truppenteilen ist es Brauch, die neuen Soldaten vor Denkmälern des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, in Museen oder Gedenkstätten sowie in Betrieben zu vereidigen. Die große erzieherische Wirkung solcher Maßnahmen steht außer Zweifel. Sie setzen die revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen fort, führen den Armeeangehörigen die ruhmreiche Vergangenheit vor Augen und rufen in ihnen das Streben hervor, der Heimat genauso ehrenhaft und selbstaufopfernd zu dienen wie ihre Väter.

Sehr feierlich verlaufen die Vereidigungen in der Garnison Brest. Der Truppenteil marschiert unter den Klängen des Orchesters zur Heldenfestung. Vor der ewigen Flamme, genau an der Stelle, wo die sowjetischen Kämpfer in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges größte Standhaftigkeit, Mut und unbeugsamen Willen an den Tag gelegt hatten, sprechen die jungen Soldaten, einer nach dem anderen, vor der entfalteten Truppenfahne laut und deutlich die Worte: »Ich, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der ich in die Reihen der sowjetischen Streitkräfte eintrete, lege den Eid ab und schwöre feierlich ...« In den Gesichtern der Soldaten spiegeln sich deutlich ihre emotionalen Regungen wider, drückt sich der Stolz aus, nun der ruhmreichen Sowjetarmee anzugehören; denn in diesen Minuten wird jeder zum Kämpfer und Verteidiger seiner sozialistischen Heimat. Nachdem der letzte Soldat seinen Fahneneid abgelegt hat und ins Glied zurückgetreten ist, beglückwünscht der Kommandeur die jungen Soldaten zu diesem festlichen Ereignis in ihrem Leben. Bei einer Vereidigung zum Beispiel begrüßten der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Offizier G. Kowalenko, und die Teilnehmerin an der heldenhaften Verteidigung der Festung Brest, A. Arschinowa, sowie der vorbildliche Gefreite B. Solomon und der Unteroffizier der Reserve I. Bytschkow die Soldaten. Mit leidenschaftlichen Worten forderten sie die jungen Armeeangehöri-

gen auf, ihrer sozialistischen Heimat so zu dienen, wie es der Fahneneid und das Sowjetvolk verlangen und wie es die Kommunistische Partei lehrt.

Die *Auswahl und Erziehung der Agitatoren* als aktive Helfer der Kommandeure, Politstellvertreter, der Partei- und Komsomolorganisation verlangen besonders große Aufmerksamkeit, denn sie tragen wesentlich zur politischen Erziehungsarbeit in der Einheit bei. Mit leidenschaftlichen Worten und persönlichem Beispiel mobilisieren sie die Armeeangehörigen, vorbildlich zu lernen und die Aufgaben des Dienstes tadellos zu erfüllen.

Die Agitatoren werden aus jedem Zug und den ihm gleichgestellten Einheiten aus den Reihen der diszipliniertesten und in politischer und militärischer Hinsicht am besten ausgebildeten Soldaten und Unteroffiziere – der Kommunisten und Komsomolzen – ausgewählt. In besonders wichtigen Perioden (Vorbereitung und Auswertung großer politischer Ereignisse, bei taktischen Übungen usw.) können Agitatoren auch in jeder Gruppe, Bedienung, Besatzung und auf jedem Gefechtsposten arbeiten. Die Auswahl und Erziehung der Agitatoren erfolgen durch den Kommandeur der Einheit und seinen Stellvertreter für politische Arbeit, die dabei von der Parteileitung bzw. dem Gruppenorganisator und der Leitung der Komsomolorganisation unterstützt werden. Kommunisten, die für die Agitationsarbeit ausgewählt werden, sind von der Parteiorganisation und die Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes von der Komsomolorganisation zu bestätigen. Die tägliche Anleitung der Agitatoren realisieren die Zugführer in enger Zusammenarbeit mit dem Politstellvertreter der Einheit.

Wichtige Voraussetzungen für eine wirksame Arbeit sind ihre systematische Qualifizierung, die Erhöhung ihres ideologisch-theoretischen Wissens und der methodischen Fähigkeiten. Dem dienen Beratungen, Seminare und Qualifizierungskurse für Agitatoren auf Verbands-, Regiments- oder Bataillonsebene. Hier werden die wichtigsten Fragen der Politik der Partei, des Lebens im Land und zur internationalen Lage sowie die vor der Einheit stehenden Aufgaben erläutert und Erfahrungen ausgetauscht.

Kommandeure, Politstellvertreter, Stabsoffiziere, Leiter der Dienste, Sekretäre der Partei- und Komsomolkomitees sowie Vertreter örtlicher Partei-, Komsomol- und Staatsorgane sprechen

regelmäßig vor den Agitatoren. Sehr bewährt hat sich die »Schule der Agitatoren«. All diese Maßnahmen führen aber nur dann zu dem gewünschten Ziel, wenn sie mit der konkreten Anleitung der Agitatoren und einer täglichen Unterstützung seitens des Kompaniechefs, des Politstellvertreters und der Zugführer verbunden sind. Die Mehrzahl der Politstellvertreter der Einheiten arbeitet deshalb systematisch sowohl mit den Agitatoren selbst als auch mit den Zugführern, die diese ebenfalls anzuleiten haben.

Als Leutnant K. Alenin, nachdem er die Militärpolitische Hochschule absolviert hatte, als Politstellvertreter eingesetzt wurde, bemühte er sich sehr bald um eine enge Zusammenarbeit mit den Agitatoren. Was mußte er feststellen? Einige der Agitatoren zeigten eine formale Einstellung gegenüber ihren Pflichten. Sie bereiteten sich nicht auf die Gespräche vor und sahen ihre Aufgabe lediglich darin, von Zeit zu Zeit die Angehörigen des Zuges zu versammeln und ihnen diesen oder jenen Artikel aus der Zeitung vorzulesen.

Der junge Politstellvertreter beschloß, nachdem er sich mit dem Kommandeur der Einheit und dem Sekretär der Parteiorganisation beraten hatte, neue Agitatoren auszuwählen. Das war um so notwendiger, als einige Agitatoren bereits in die Reserve versetzt worden waren. Unter den Soldaten der Einheit waren nicht wenige, die eine gute Allgemeinbildung und politische Kenntnisse besaßen und es zudem verstanden, das Vertrauen der Kollkektivmitglieder zu erringen. Mit Hilfe der Zugführer und des Komsomolbüros wurden einige Kandidaten aufgestellt. Sie sollen hier kurz charakterisiert werden: Soldat Jewgeni Silkin – er besitzt Mittelschulbildung und hat vor der Einberufung als Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitung »Komsomolscheinwerfer« (Komsomolski proshektor) gearbeitet. Er ist ein ausgeglichener und besonnener Soldat, und sein Wort gilt etwas bei den Genossen. Soldat Wladimir Luzenko – er hat eine technische Fachschule besucht, ist belesen und kennt sich gut im Leben der Sowjetunion und in der internationalen Lage aus. Soldat Alexander Tscheban – er ist vor seiner Armeezeit Kapitän eines Flußdampfers gewesen, er hat eine umfassende Allgemeinbildung und besitzt Autorität bei den Genossen. Der Politstellvertreter sprach mit jedem einzelnen und erläuterte ausführlich die Aufgaben der Agitatoren. Als sie seinem Vorschlag zugestimmt hatten, schlug er sie als Kandidaten für die Agitation

dem Komsomolbüro vor (alle waren Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes). Das Komsomolbüro beriet darüber und bestätigte sie dann als Agitatoren.

Leutnant Alenin ist sich klar darüber, daß die Auswahl geeigneter Soldaten erst der Beginn der Agitationstätigkeit ist. Jetzt gilt es, sie in die Lage zu versetzen, ihren übertragenen Pflichten erfolgreich nachzukommen. Er achtet deshalb nicht nur darauf, daß die Agitatoren die für sie im Bataillon oder Regiment organisierten Schulungen regelmäßig besuchen, sondern unterweist sie auch in der praktischen Arbeit. Er sorgt dafür, daß sie konkrete Aufträge erhalten, und kontrolliert deren Erfüllung. Ist der Politstellvertreter auch noch so belastet, er muß sich die Zeit nehmen, die Gespräche der Agitatoren anzuhören. In der anschließenden Auswertung hebt er positive Beispiele hervor, weist taktvoll auf Mängel hin und gibt Hinweise, wie sie schnellstens überwunden werden können.

»Soeben habe ich ein Gespräch über die Erfahrungen des besten Spezialisten, Oberfeldwebel Leonid Kowtschegin, geführt«, meldete der neugewählte Agitator Alexander Tscheban dem Politstellvertreter.

Leutnant Alenin interessierte sich für den Verlauf des Gesprächs und wollte Einzelheiten darüber wissen. Dabei stellte sich heraus, daß der Agitator nicht in der Lage gewesen war, das Wesen der Erfahrungen des Oberfeldwebels deutlich zu machen. Im Grunde beschränkte er sich auf allgemeine Aufrufe, seinem Beispiel zu folgen. Es ist klar, daß ein solches Gespräch nicht das gewünschte Ziel erreicht. Der Politstellvertreter empfahl dem Agitator, für das nächste Gespräch die Erfahrungen des Soldaten Nikolai Terestschenko eingehend zu studieren und den Genossen zu berichten, wie dieser in so kurzer Zeit eine für ihn neue Spezialrichtung beherrschen lernte.

Der Agitator befolgte diesen Rat und sprach nach einiger Zeit über das »Erfolgsgeheimnis« des Soldaten Terestschenko.

»Was Oberfeldwebel Kowtschegin betrifft, so wäre es sehr nützlich, berichtete er selbst über seine Erfahrungen und demonstrierte die Methoden seiner Arbeit direkt an der Technik«, riet Leutnant Alenin. Die Realisierung dieses Vorschlags stieß auf großes Interesse bei den Angehörigen der Einheit.

Der Politstellvertreter, Leutnant Alenin, interessiert sich ständig dafür, wie die Agitatoren sich mit den politisch aktuellen Ereignissen vertraut machen und wie sie mit ihrer Vorbereitung auf die nächsten Gespräche zurechtkommen. Er gibt Hinweise, welche Materialien und Fakten sie ausnutzen sollen und wie sie die Gespräche klar und einprägsam gestalten können.

Der Agitator W. Luzenko beschloß, ein Gespräch über die Verbrechen der Imperialisten in Vietnam zu führen. Er sammelte zwar viele Fakten, verstand es aber nicht, sie richtig zu systematisieren und Schlußfolgerungen daraus abzuleiten. Der Politstellvertreter bemerkte rechtzeitig diese Mängel und gab Luzenko einige Ratschläge. Zu diesem Gespräch, das der Agitator Luzenko leitete, wurden auch die anderen Agitatoren eingeladen. In der Auswertung kam es zu einem fruchtbringenden Erfahrungsaustausch.

Jeder Agitator des Zuges führt auf Empfehlung des Politstellvertreters eine Mappe mit aktuellen Agitationsmaterialien, die laufend mit Artikeln aus Zeitungen und Zeitschriften, mit Zahlen und Fakten ergänzt werden. Eine solche Mappe ist unter Felddienstbedingungen, wenn kaum Zeit für die Vorbereitung eines Gesprächs zu finden ist, eine wertvolle Hilfe.

Dank den Bemühungen und der Unterstützung des Politstellvertreters konnten die Agitatoren systematisch ihre Arbeit verbessern. Wenn eine Meldung über dieses oder jenes wichtige Ereignis eintraf, bemühten sie sich, ihre Genossen sofort darüber zu informieren und daraus Schlußfolgerungen für ihre militärische Pflicht abzuleiten. Ihre Gespräche wurden inhaltsreicher und klarer in der Formulierung.

Leutnant Alenin leistet keine einseitige Erziehungsarbeit mit den Agitatoren, er achtet vielmehr streng darauf, daß sie selbst Vorbild sind bei der Beherrschung der Bewaffnung und Kampftechnik und bei der strikten Erfüllung der Forderungen der militärischen Disziplin.

Wie kompliziert die Lage in der Einheit auch manchmal gewesen sein mag, die Agitatoren waren immer auf der Höhe ihrer Aufgaben. Mit aufmunternden Worten, einem Scherz zur rechten Zeit und, was das Wichtigste war, mit ihrem persönlichen Beispiel mobilisierten sie die Armeeangehörigen zur vorbildlichen Erfüllung der vom Kommandeur gestellten Aufgaben. Die Agitatoren

hatten nicht wenig Anteil daran, daß die Einheit erfolgreich die Wettbewerbsverpflichtungen erfüllte und hartnäckig den Titel »Beste Kompanie« verteidigte.

Die schriftliche Agitation und die Sichtagitation

Neben den mündlichen Formen der Agitation und Propaganda spielen die schriftliche Agitation und die Sichtagitation eine wichtige Rolle in der politischen Erziehungsarbeit. Diese Formen können, werden sie geschickt angewandt, ein sehr wirksames Mittel der politischen und militärischen Erziehung der Soldaten und Unteroffiziere sein.

Die *Sichtagitation* beeinflußt durch ihre spezifische Form die Armeeangehörigen nicht nur bewußtseinsmäßig, sondern auch emotional. Sie propagiert sichtbar, in künstlerischer Form die Ideale des Kommunismus, die von der Kommunistischen Partei festgelegten und vom Sowjetvolk unter ihrer Führung zu verwirklichenden Ziele, die Forderungen der KPdSU an die Streitkräfte und die Grundgedanken des Fahneneids sowie der militärischen Dienstvorschriften. Die Sichtagitation popularisiert die Kampftraditionen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte und spiegelt den Verlauf der Gefechts- und politischen Ausbildung, die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb sowie das Leben und den militärischen Alltag der Armeeangehörigen wider.

An die Sichtagitation werden, wie auch an alle anderen Formen der politischen Erziehungsarbeit, hohe Forderungen gestellt. Sie soll sich durch einen hohen Ideengehalt, Aktualität, Zielgerichtetheit, Klarheit und Ausdruckskraft auszeichnen. Sehr massive Formen der Sichtagitation, für die teures Material aufgewendet werden mußte, gehören der Vergangenheit an, weil sie die Sichtagitation erstarren ließen, weil sie wenig beweglich waren und es nicht ermöglichten, rechtzeitig auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. Eine moderne Sichtagitation aus einfachem, für jeden zugänglichem Material trat an ihre Stelle. Sie ist beweglicher, kann öfter erneuert werden und gestattet es, operativ die wichtigsten Ereignisse darzustellen. Das bedeutet durchaus nicht eine Minderung der ästhetischen Wirkung der Sichtagitation. Künstlerische Ausdruckskraft,

guter Geschmack und überlegte Wahl des Aufstellungsortes sind nach wie vor gültige Forderungen an die Sichtagitation.

Der Politstellvertreter ist in erster Linie für die Sichtagitation verantwortlich. Das heißt aber auf keinen Fall, daß seine Meinung dazu die allein ausschlaggebende ist. Bei dieser Arbeit ist es besonders wichtig, den Rat erfahrener Politarbeiter und des Kommandeurs zu befolgen und die Meinung der Genossen anzuhören, die über die notwendigen Kenntnisse auf künstlerischem Gebiet verfügen. Dabei können die Meinungen oft auseinandergehen. Wichtig ist es, die beste Variante dabei zu finden.

Ist von der Sichtagitation in der Einheit die Rede, so denken wir dabei vor allem an die Leninzimmer. Ihre Ausgestaltung darf nicht eintönig, nicht schablonenhaft sein. Es geht nicht an, mit dieser verantwortungsvollen Tätigkeit zu beginnen, ohne die in der Truppe gesammelten Erfahrungen studiert zu haben. Folgende Erfahrungen aus der Praxis haben sich bisher bewährt: An einer zentralen Stelle im Raum sollte eine Tafel angebracht sein, die über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit Lenins und sein Vermächtnis an die sowjetischen Armeeangehörigen informiert.

Eine spezielle Tafel ist der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewidmet. Häufig findet man darauf die Überschriften »Die Partei – unser Steuermann«, »Die KPdSU – Geist, Ehre und Gewissen unserer Epoche«, »Die KPdSU – Organisator und Inspirator all unserer Siege«. Im Mittelteil der Tafel werden Fotos der Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und an den Seiten Materialien über die Beschlüsse des letzten Parteitags und der letzten Tagungen des Zentralkomitees befestigt. Auszüge aus dem Programm und dem Statut der KPdSU und aus der Instruktion für die Parteiorganisation der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte vervollständigen die Tafel. Das gesamte Ausstellungsmaterial muß die wachsende Rolle der Partei beim Aufbau des Kommunismus und bei der Führung der Sowjetstreitkräfte veranschaulichen.

Eine Tafel unter dem Motto »Auf Leninschem Kurs zum Kommunismus« oder »Schritte des Fünfjahrplans«, »Die Partei Lenins führt uns zum Kommunismus« usw. informiert über die Arbeitserfolge des Sowjetvolkes, die Ziele des Fünfjahrplans, die Ergebnisse der Planerfüllung und über weitere wichtige Vorhaben in

der Volkswirtschaft sowie über die im Land erreichten Erfolge auf den Gebieten der Wissenschaft, Technik und Kultur.

An der dem Leninschen Komsomol gewidmeten Tafel werden gewöhnlich Materialien zur Geschichte des Kommunistischen Jugendverbandes publiziert, so Auszüge aus den Reden Lenins auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands. An der Tafel hängen weiter Materialien über die führende Rolle der KPdSU in der Tätigkeit des Komsomol, über Auszeichnungen des Komsomol mit Orden und Auszüge aus den Materialien des letzten Kongresses des Kommunistischen Jugendverbandes. Hier können Fotos der vom Komsomol erzogenen Helden und aus dem Leben der Komsomolorganisation des Truppenteils eingeordnet werden.

Eine weitere Tafel befaßt sich mit den Streitkräften. Sie beinhaltet in knapper Form ihre Geschichte und Zusammensetzung, weiter die Fotos leitender Genossen von Armee und Seekriegsflotte, Materialien über die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Teilstreitkräfte und Waffengattungen und die militärischen Verdienste der Sowjetstreitkräfte in den Jahren des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges. Unter der Losung »Der Fahneneid und die militärischen Dienstvorschriften – unerschütterliches Gesetz des Lebens der sowjetischen Armeeangehörigen« sind an gesonderter Stelle die Texte des Fahneneids und der Bestimmungen über die Truppenfahne sowie Auszüge aus Dienstvorschriften angebracht. Fotos, die die Erfüllung der Forderungen des Fahneneids und der Dienstvorschriften durch die Armeeangehörigen widerspiegeln, vervollkommnen diese Tafel.

Eine große Rolle bei der Erziehung der Soldaten im Geiste der Kampftraditionen spielt die Tafel »Der Kampfweg des Truppenteils«. An ihr befinden sich Materialien, die den Kampfweg des Truppenteils zeigen, und Fotos von Verteranen mit einer kurzen Schilderung ihrer Heldentaten. Weiter sind hier Fotos der besten Armeeangehörigen, der Nachfolger der ruhmreichen Kampftraditionen, zu sehen. Ist es nicht möglich, all die genannten Materialien an einzelnen Tafeln unterzubringen, so können sie auch geschlossen auf einer Tafel, natürlich entsprechend gruppiert, angebracht werden.

Einen wichtigen Platz in der Sichtagitation nimmt die Tafel

ein, die der Gefechtsausbildung und der politischen Schulung der Angehörigen der Einheit gewidmet ist. Sie enthält Auszüge aus den Bestimmungen über die Bestenbewegung und die Normen der Gefechtsausbildung. Die Aufgaben der Gefechtsausbildung in der Ausbildungsperiode und im laufenden Monat sowie die sozialistischen Verpflichtungen der Armeeangehörigen und der Stand ihrer Realisierung haben hier ebenfalls ihren Platz. An dieser Tafel werden die Fotos der Besten in der Gefechts- und politischen Ausbildung, der Meister des Militärwesens und der Träger der Militärsportabzeichen veröffentlicht. Unter jedem Foto sind Dienststellung, Dienstgrad, Vor- und Familienname der betreffenden Armeeangehörigen vermerkt.

Die oben beschriebenen Tafeln sollten nach Möglichkeit im Leninzimmer ihren Platz finden. Dabei ist natürlich von den konkreten Bedingungen und Möglichkeiten auszugehen. Die Praxis kann auch ein anderes Herangehen an die Ausgestaltung des Leninzimmers erforderlich machen.

In der Sichtagitation gibt es keine Kleinigkeiten. Nehmen wir zum Beispiel das Problem der farblichen Gestaltung. Eine Übersättigung der Tafeln und des Raumes mit roten und braunen Farbtönen erschwert den Menschen die Wahrnehmung. Schwarze oder graue Textstellen auf weißem oder gelbem Grund sehen dagegen gut aus, ebenfalls roter Text auf weißem Untergrund oder gelber auf blauem usw. Der Untergrund der Tafeln soll stets weniger aktiv in der Farbgebung sein als die auf ihm angebrachten Fotos, Reproduktionen, Zeichnungen und Diagramme. Eine große Bedeutung hat die Auswahl des Materials für die Sichtagitation. Ausdruckskraft und Schlichtheit zugleich in der Ausgestaltung des Leninzimmers und bei der Sichtagitation erreicht man durch die Anwendung von Holzspan- und Holzfaserplatten, Schaumplaststoff, organischem Glas, Plaste und Metallplatten. Die Illustrationen (Fotos, Reproduktionen u. a.) müssen genügend groß sein. Als Untergrund kann weißes oder farbiges Papier dienen. Der Farbton ist von dem anzubringenden Material abhängig. Für die Überschriften auf den Tafeln verwendet man am besten bereits gefertigte Buchstaben.

Die Farbtöne der Wände und der Decke des Leninzimmers sind ebenfalls nicht unwesentlich. Grell leuchtende oder dunkle Far-

ben sind zu vermeiden. Die Decke sollte am besten weiß sein, und die Wände können blaßgrün oder hellblau getönt sein. Die Möbel müssen geschickt ausgewählt und aufgestellt werden, so daß das Zimmer insgesamt zwar schlicht, aber behaglich erscheint.

Lernen können wir bekanntlich nicht nur aus den positiven Erfahrungen, sondern auch aus Fehlern. Welche Fehler treten diesbezüglich am häufigsten auf? Nicht selten werden die Überschriften der Tafeln derart verschnörkelt geschrieben, daß sie schwer zu lesen sind. Manche Tafeln, die mit Illustrationen und Texten ausgestattet sind, reichen vom Fußboden bis zur Decke. Wie soll man hier die Fotos betrachten oder gar den Text lesen?

Bei der Erneuerung der Sichtagitation handeln einige Einheiten noch nicht operativ genug. Die Presse berichtet zum Beispiel bereits über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes des gesamten Jahres, aber an der Tafel stehen immer noch die Ergebnisse des Halbjahrs. Verstößt ein Soldat grob gegen die Disziplin und wird ihm daraufhin der Titel »Bester« aberkannt, so kommt es vor, daß sein Foto ruhig weiter an der Tafel hängenbleibt. Oder umgekehrt, ein Armeeangehöriger wurde »Bester« oder »Spezialist mit Klassifizierung«, jedoch sein Foto fehlt in den Reihen der Besten.

Die Sichtagitation ist eine zutiefst schöpferische Tätigkeit. Erfahrene Politstellvertreter sind ständig bemüht, sie ununterbrochen zu vervollkommnen, sie noch aktueller, operativer und verständlicher zu gestalten, so daß sie einen maximalen Beitrag leistet zur militärischen und politischen Ausbildung der Armeeangehörigen, zur Festigung der Disziplin und Erhöhung der Gefechtsbereitschaft.

Auch *die Wandzeitung* spielt eine wichtige Rolle in der militärischen Ausbildung und im Dienst der Armeeangehörigen. Welche Wandzeitungen werden in der Kompanie und in den ihr gleichgestellten Einheiten herausgegeben, und wie leitet der Politstellvertreter die Tätigkeit der Wandzeitungsredaktion?

Die Wandzeitung erscheint in der Einheit nicht weniger als zweimal im Monat. Die Wandzeitungsredaktion, der fünf bis sieben Genossen angehören, wird in einer allgemeinen Versammlung der Einheit für die Dauer eines Jahres gewählt.

Wie erfolgreich die Wandzeitungsredaktion arbeitet, hängt in bedeutendem Maße von der Auswahl ihrer Mitglieder ab. Jeder

erfahrene Politstellvertreter berät deshalb die Vorschläge mit dem Kompaniechef, dem Sekretär der Parteiorganisation, den Zugführern und dem Komsomolbüro. Er leistet vor der Wahl, ohne die demokratischen Prinzipien zu verletzen, eine entsprechende organisatorische Arbeit. Die Wandzeitungsredaktion benötigt, unabhängig von ihrer Zusammensetzung, sowohl täglich Hilfe seitens des Politstellvertreters als auch seine konkrete Führung während der gesamten Zeit ihrer Tätigkeit.

Wie die Praxis zeigt, ist es in erster Linie notwendig, die Pflichten der Redaktionskommission richtig unter den einzelnen Mitgliedern aufzuteilen. Die Wandzeitung behandelt bekanntlich vielerlei Fragen: die Gefechtsausbildung und Politschulung, die Durchsetzung der militärischen Disziplin, die Tätigkeit der Partei- und Komsomolorganisation, die kulturelle Massenarbeit und den Sport – mit einem Wort: alle Seiten des Lebens der Angehörigen der Einheit. Die einzelnen Probleme können nur dann tiefgründig und in regelmäßigen Zeitabständen behandelt werden, wenn für jede Kategorie von Fragen ein Genosse zuständig ist, der sich darin gut auskennt. Deshalb ist es auch Aufgabe des Politstellvertreters, den Mitgliedern der Redaktionskommission zu helfen, die Pflichten untereinander richtig aufzuteilen und ein Militärkorrespondentenaktiv zu bilden.

Die Wirksamkeit der Wandzeitung hängt wesentlich davon ab, wie geschickt ihr Inhalt geplant wird. Um zu gewährleisten, daß die Artikel bei den Lesern auf Interesse stoßen, orientieren der Kommandeur und der Politstellvertreter ständig die Wandzeitungsredaktion auf solche Fragen, die in der Einheit zur Zeit stehen, und auf die Themen, worauf im Moment die Aufmerksamkeit der Soldaten besonders gelenkt werden muß. Einige Wandzeitungen werden speziell einem Ereignis gewidmet, zum Beispiel einem bedeutenden Datum, der taktischen Übung, dem Gefechtsschießen, dem Eintreffen der neuen Soldaten u. a. m. Andere Ausgaben wiederum veröffentlichen Materialien zu einer Reihe von Alltagsfragen.

Die Wandzeitung muß inhaltsreich, interessant und gut gestaltet sein. Manchmal sieht man auch noch solche, an denen nur zwei bis drei Artikel hängen. Diese Zeitungen wirken langweilig und erwecken nicht das Interesse der Leser. Typisch für Wandzeitun-

gen sind kurze Beiträge. Sie sind den Erfolgen und den Aufgaben der Einheit, den Besten in der Gefechts- und politischen Ausbildung, den Spezialisten mit Klassifizierung sowie den von der Komsomolorganisation durchzuführenden Maßnahmen gewidmet.

Die Wandzeitung ist auch der richtige Ort für kritische Bemerkungen, so zum Beispiel über Soldaten, die nicht die richtige Einstellung zum Studium ihrer Spezialrichtung und der Waffen zeigen, die die militärische Disziplin verletzten oder sich gegenüber gesellschaftlichen Aufträgen nachlässig verhalten. Wirksame Überschriften, die nicht verschnörkelt sein dürfen, Gedichte oder Zeichnungen beleben und ergänzen die Wandzeitung.

Bei taktischen Übungen, in der Geländeausbildung, bei den Märschen und während des Dienstes im Diensthabenden System sowie bei der Erfüllung von Aufgaben des Wach- und Garnisondienstes werden in den Zügen, Gruppen und Bedienungen *Kampfblätter* herausgegeben. Ihre Aufgabe ist es, die Angehörigen der Einheit operativ und in knapper Form über die Erfüllung der vom Kommandeur gestellten Aufgaben zu informieren, so über die Ergebnisse des Gefechtsschießens, des Wettbewerbs und über die Realisierung der sozialistischen Verpflichtungen sowie über vorbildlich handelnde Armeeangehörige. Neben positiven Beispielen werden auch Mängel einzelner Soldaten im Dienst und in der gesellschaftlichen Arbeit behandelt. Den Redakteur des Kampfblattes wählt der Zugführer aus, der ihn dann bei der Arbeit unmittelbar anleitet. Damit wird aber die Verantwortung des Politstellvertreters für den Inhalt und die Qualität dieser Kampfblätter nicht geschmälert. Er leitet die Redakteure systematisch an, schult sie an Hand guter Erfahrungen und wertet mit ihnen Fehler aus, kontrolliert ihre Arbeit und belobigt die Besten.

In der Einheit werden weiter *die Handzettel »Blitz«* herausgegeben. Sie sind gewöhnlich einem bestimmten, sehr wichtigen Ereignis gewidmet: der Heldentat eines Armeeangehörigen, der vorbildlichen Erfüllung eines Auftrags, den Ergebnissen von Sportwettkämpfen oder einem anderen Ereignis, auf das die Aufmerksamkeit der Angehörigen der Einheit unverzüglich gelenkt werden soll.

In vielen Einheiten erscheinen neben den allgemein üblichen Wandzeitungen auch noch periodisch satirische Zeitungen. Sie kritisieren auf ihre Art und Weise Mängel in der Ausbildung, im

Dienst und im Verhalten einzelner Armeeangehöriger sowie Fälle von Angeberei, Prahlsucht, Faulheit, Leichtsinn und Verletzungen der kommunistischen Moral. Es ist sehr vorteilhaft, wenn bei dieser Art von Zeitungen die kritischen Texte durch Karikaturen, Notizen, Gedichte, Epigramme und entsprechende Zeichnungen ergänzt werden. Die satirischen Zeitungen muß der Politstellvertreter sich besonders sorgfältig ansehen, bevor sie erscheinen. Er unterstützt die Wandzeitungsredaktion systematisch und achtet streng darauf, daß Satire und Humor die persönliche Würde der Betreffenden nicht verletzen.

Die Erfahrungen zeigen, daß die Wandzeitungsarbeit dann die politische und militärische Erziehung am effektivsten beeinflußt, wenn der Kommandeur, der Politstellvertreter und die Partei- und Komsomolorganisation sich nicht nur um Inhalt und Form kümmern, sondern auch rechtzeitig auf Veröffentlichungen reagieren. Das ist eine notwendige Voraussetzung für die Erhöhung der Aktivität und Autorität der Wandzeitung und der Kampfblätter sowie für die weitere Tätigkeit des Militärkorrespondentenaktivs.

Eine geschickt geführte ideologische Erziehungsarbeit ist ein sehr wirksames Mittel, um auf die Armeeangehörigen politisch Einfluß zu nehmen. Die Wirksamkeit wird jedoch nicht von der Anzahl der durchgeführten Maßnahmen bestimmt, sondern von ihrem hohen Ideengehalt, ihrer Zielgerichtetheit und dem Nutzen, den sie für die politisch-militärische Erziehung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere bringen. In der Truppe wurden bisher reiche und vielfältige Erfahrungen über die verschiedenen Formen und Methoden der ideologischen Erziehungsarbeit gesammelt. Indem sie sie geschickt und schöpferisch anwenden, bemühen sich die Kommandeure, ihre Politstellvertreter und die Partei- und Komsomolorganisationen, die politische Schulung, die Agitations- und Propagandaarbeit noch umfassender zu nutzen. Die Armeeangehörigen sollen noch stärker mobilisiert werden für eine erfolgreiche Erfüllung der Befehle des Verteidigungsministers, die die weitere Vervollkommnung des taktischen, fliegerischen und seemännischen Könnens, die Erhöhung der Qualität der Gefechtsausbildung und die Festigung der militärischen Disziplin fordern. Der Kommandeur, der Politstellvertreter sowie die Partei- und Komsomolorganisation unterstützen tatkräftig die Initiativen aller Genos-

sen der Einheit, verallgemeinern die Erfahrungen der Besten, der Spezialisten mit Klassifizierung und die Errungenschaften anderer fortgeschrittener Einheiten. Sie formen mit allen Mitteln und Methoden der Erziehung und Bildung bei den Angehörigen der Einheit die für das moderne Gefecht notwendigen politisch-moralischen, psychischen und kämpferischen Eigenschaften.

3. Für ein hohes militärisches Können

Immer gefechtsbereit

In Erfüllung des Leninschen Vermächtnisses, »Immer auf der Hut zu sein und die Verteidigungsfähigkeit des Sowjetlandes zu festigen«, erhöht die Kommunistische Partei ununterbrochen die Forderungen an die Gefechtsbereitschaft der sowjetischen Streitkräfte. A. N. Kossygin sagte auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: »Natürlich müssen unsere Sicherheit und das friedliche Werk des sowjetischen Volkes zuverlässig garantiert und geschützt werden, da es in der Welt Kräfte gibt, die sich feindselig zur Entspannung verhalten und das Prinzip der friedlichen Koexistenz als Grundlage der Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ablehnen. Deshalb werden wir nach wie vor für unsere ruhmreichen Streitkräfte – den Stolz des Sowjetvolkes – sorgen. Sie schützen die Revolution, den Sozialismus und den Völkerfrieden. Es gab in der Geschichte keine Armee, die so humanen und so hehren Zielen und Idealen diente. Deshalb werden bei uns die Sowjetarmee, die Seekriegsflotte und die Grenztruppen so geehrt und vom ganzen Volke geachtet.«[1]

Wie der ehemalige Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko, auf der 5. Beratung der Sekretäre der Parteiorganisationen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte hervorhob, ist die Gefechtsbereitschaft ein breiter, umfassender Begriff. In taktischer Hinsicht versteht man darunter die Fähigkeit der Verbände, Truppenteile, Schiffe und Einheiten, in begrenzter, kurzer Frist organisiert in das Gefecht mit dem Gegner einzutreten

1 XXV. Parteitag der KPdSU. Die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR von 1976 bis 1980. Berichterstatter: A. N. Kossygin, Berlin 1976, S. 59 f.

und unter beliebigen Lagebedingungen die gestellte Aufgabe erfolgreich zu erfüllen.[2]

Die Gefechtsbereitschaft ist die Einheit von politisch und militärisch gut ausgebildeten und moralisch-psychologisch ausgezeichnet vorbereiteten Armeeangehörigen und den modernen Kampfmitteln. Sie beinhaltet ebenso die großen Anstrengungen, die das Volk erbringt, um die Armee mit materiellen Mitteln auszurüsten, wie auch die Bewußtheit, das militärische Können und die Disziplin aller Armeeangehörigen sowie die Kunst der Kommandeure, die Truppen richtig zu führen, und vieles andere mehr.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen nehmen bei der Führung von Kampfhandlungen die kleinen Einheiten außerordentlich an Bedeutung zu. Gleichsam spielen sie bei der ständigen Sicherung einer hohen Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte eine immer größere Rolle. Ebenso wie die Gesundheit des menschlichen Organismus vom Zustand jeder einzelnen Zelle abhängt, ist auch die Kampfkraft von Armee und Flotte direkt abhängig vom Grad der Kampffähigkeit und der Gefechtsbereitschaft der untersten militärischen Kollektive.

Eines der Hauptelemente der Gefechtsbereitschaft ist bekanntlich das militärische Können der Armeeangehörigen. Betrachten wir nun näher, wie der Politstellvertreter der Kompanie und der ihr gleichgestellten Einheiten die Arbeit organisieren muß, um die Armeeangehörigen für folgende Aufgaben zu mobilisieren: Die Zeit bis zur vollen Gefechtsbereitschaft der Einheiten zu verkürzen, die Kampftechnik und Bewaffnung zu beherrschen sowie wachsam alle Funktionen des Diensthabenden Systems auszuüben.

Die Organisation des bewaffneten Schutzes der jungen Sowjetrepublik betreffend, unterstrich W. I. Lenin wiederholt, daß es für die Erringung des Sieges über den Feind unerläßlich sei, über eine Armee zu verfügen, die in ausreichendem Maße bewaffnet und ausgebildet ist.[3] Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung befolgten und befolgen dies ständig in ihrer gesamten Militärpolitik und sorgten für grundlegende Veränderungen im Militärwesen. Alle Teilstreitkräfte wurden mit den modernsten Kampfmitteln ausgerüstet. Sie bilden die materielle Basis der Gefechtsbereit-

2 Siehe »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 16.
3 W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, S. 61, 95, 356; Bd. 31, S. 83.

schaft der Armee und Flotte. Wie W. I. Lenin lehrt, macht eine erstklassige Kampftechnik allein noch nicht die Kampfkraft einer Armee aus. Die entscheidende Rolle im bewaffneten Kampf kommt nach wie vor den Menschen zu; sie müssen über hohe politisch-moralische und kämpferische Eigenschaften verfügen, dem sozialistischen Vaterland und den Ideen der kommunistischen Partei grenzenlos ergeben sein und die Technik ausgezeichnet beherrschen. Gerade hier eröffnet sich für den Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit ein breites Betätigungsfeld.

Der Politstellvertreter erläutert den Angehörigen seiner Einheit mit Hilfe des Aktivs vor allem *die Beschlüsse der Partei und Regierung zu Fragen der Festigung der Landesverteidigung und der Erhöhung der Kampffähigkeit der Streitkräfte, die Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften sowie die Befehle und Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR bezüglich der Notwendigkeit, das Militärwesen zu beherrschen. Weiter gilt seine Sorge der Erziehung der Armeeangehörigen zur Liebe zu den Waffen, zum Vertrauen in sie.* Dafür werden vielfältige Formen und Methoden der politischen Erziehungsarbeit genutzt: der Politunterricht und die Politinformation, Lektionen, Vorträge und Gespräche, thematische Abende und Lehrfilme.

In der Einheit, in der Oberleutnant W. Knjasew als Politstellvertreter tätig ist, haben besonders unter den jungen Soldaten Vorträge und Gespräche zu folgenden Themen großes Interesse gefunden: »Verwirklicht die Forderungen der Partei nach militärischer Meisterschaft im Sinne des Vermächtnisses Lenins« – »Gewissenhaftes Studium des Militärwesens – eine der wichtigsten Forderungen des Fahneneids und der Dienstvorschriften« – »Die Kraft des Soldaten liegt in der ausgezeichneten Beherrschung der Kampftechnik« – »Ungenügende Spezialkenntnisse auch nur eines Soldaten können die Gefechtsbereitschaft des gesamten militärischen Kollektivs gefährden« – »Im ersten Dienstjahr Spezialist I. Klasse zu sein – was erfordert das?« Die aktive Teilnahme des Kommandeurs der Einheit, seines Stellvertreters für politische Arbeit und der Offiziere des Stabes des Truppenteils hat wesentlich zum Erfolg dieser Vorträge und Gespräche beigetragen. Die genaue Analyse der positiven Erfahrungen und auch noch vorhandener Mängel sowie die praktischen Beispiele aus dem Leben der Einheit

haben ihrem Auftreten Konkretheit und Überzeugungskraft verliehen. Es ist deshalb nicht zufällig, daß die Soldaten gerade dieser Einheit von den ersten Tagen des Dienstes an mit hohem Verantwortungsgefühl darangegangen sind, die komplizierte Technik zu studieren bzw. zu meistern, und alle Anstrengungen unternommen haben, um ihre militärische Spezialaufbahn zu beherrschen. Bereits im ersten Dienstjahr sind alle Soldaten zu Spezialisten mit Klassifizierung geworden, davon 70 Prozent der I. Klasse.

Einer der Hauptakzente in der Tätigkeit des Stellvertreters für politische Arbeit besteht darin, *zu gewährleisten, daß die Kommunisten und Komsomolzen die Kampftechnik und Bewaffnung vorbildlich beherrschen.* Diese wie auch andere Aufgaben löst er selbstverständlich gemeinsam mit dem Kommandeur der Einheit und der Partei- und Komsomolorganisation. An dieser Stelle soll nicht näher auf diese Frage eingegangen werden, da der Rolle des Politstellvertreters der Einheit bei der Anleitung der Partei- und Komsomolorganisationen ein spezielles Kapitel gewidmet ist. Es soll nur hervorgehoben werden, daß der Politstellvertreter ständig dafür zu sorgen hat, daß vor allem und gerade die Kommunisten und Komsomolzen zu höchster militärischer Meisterschaft gelangen. Systematisch sind auf den Versammlungen der Parteiorganisationen bzw. der Parteigruppen sowie auf den Komsomolversammlungen diese Fragen zu erörtern. Zugleich ist auf der Grundlage der gefaßten Beschlüsse täglich eine konkrete politisch-organisatorische Arbeit zu leisten.

Bei der Mobilisierung der Armeeangehörigen zur Aneignung der militärischen Meisterschaft ist *die Vorbildwirkung des Politstellvertreters beim Studium des Militärwesens von großer Bedeutung.* Wie die Erfahrung lehrt, können die Forderungen des Politstellvertreters an die Angehörigen der Einheit noch so leidenschaftlich sein, sie werden einen ungenügenden Einfluß auf die Unterstellten ausüben, wenn er selbst die Kampftechnik nicht gründlich kennt und beherrscht. Die absolute Mehrheit der Stellvertreter für politische Arbeit ringt leidenschaftlich um ausgezeichnete Kenntnisse und Fähigkeiten und wird somit zum nachahmenswerten Beispiel. Die Politstellvertreter haben neben einem soliden ideologisch-theoretischen Wissen auch einen breiten militärtechnischen Gesichtskreis, lenken ausgezeichnet die Panzer und Schützenpanzerwagen,

leiten das Feuer der Artillerie und steuern Flugzeuge. Auf den Schiffen über sie selbständig die Brückenwache aus. Viele von ihnen tragen die Klassifizierungsspange der Meisterklasse, der I. oder II. Klasse. Stellvertretend für sie kann man den Politstellvertreter einer Fliegereinheit, Hauptmann S. Jukin, nennen, der erfolgreich den Titel »Spezialist I. Klasse« bestätigt. Ausgezeichnete Kenntnisse über die Kampftechnik verleihen seinen Worten besonderes Gewicht und Autorität. Die Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere schenken den Ratschlägen dieses Politarbeiters aufmerksam Gehör, eifern ihm nach und folgen seinem Beispiel.

Ein wichtiges Mittel, die Armeeangehörigen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheit, zur erfolgreichen Lösung der Ausbildungsaufgaben und zur Erfüllung der militärischen Normen zu mobilisieren, ist der *sozialistische Wettbewerb.*

W. I. Lenin schrieb unmittelbar nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution darüber: »Der Sozialismus erstickt keineswegs den Wettbewerb, im Gegenteil, er schafft erstmalig die Möglichkeit, ihn wirklich auf *breiter* Grundlage, wirklich im *Massen*umfang anzuwenden, die Mehrheit der Werktätigen wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren können, die das Volk, einem unversiegbaren Quell gleich, hervorbringt . . .«[4]

Getreu den Leninschen Hinweisen sorgt die Kommunistische Partei ständig um die Schaffung günstiger Bedingungen für die Entwicklung der schöpferischen Kräfte der Sowjetmenschen. Der Beschluß des ZK der KPdSU »Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs« (1971) beweist überzeugend ihre Aufmerksamkeit für die Entfaltung der Masseninitiative und -aktivität.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag heißt es: »Ein überzeugendes Ergebnis der engen *Verbindung der politischen Erziehung mit der Erziehung in der Arbeit* ist der gegenwärtige Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs . . . Es ist bezeichnend, daß sich seit den ersten Tagen des zehnten Planjahrfünfts ein sozialistischer Wettbewerb des ganzen Volkes unter der Losung entfaltet hat: ›Mit höherer Effektivität

4 Ebenda, Bd. 26, S. 402.

der Produktion und besserer Qualität der Arbeit für ein weiteres Wachstum der Wirtschaft und des Volkswohlstandes!‹ ... Uns alle freut es, daß die Leninschen Ideen vom sozialistischen Wettbewerb so tiefe Wurzeln geschlagen haben. Wir sind stolz, daß die Kommunisten in der Vorhut des Wettbewerbs schreiten. Der Wettbewerb übt auf die Wirtschaftspraxis, auf das gesellschaftliche und politische Leben des Landes und auf die moralische Atmosphäre einen tiefen Einfluß aus. Unsere gemeinsame Kampflosung lautet: Den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung für eine kommunistische Einstellung zur Arbeit auch weiterhin allseitig entwickeln!«[5]

Wie das gesamte Sowjetvolk, so schöpfen auch die Angehörigen von Armee und Flotte aus diesen Dokumenten neue Kräfte und neuen Elan für den Kampf um die weitere Festigung der Verteidigungsfähigkeit des sozialistischen Staates und für die Erhöhung der Kraft und Stärke seiner Streitkräfte.

Geleitet von den Beschlüssen der Partei, den Weisungen des Verteidigungsministers der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, verbessern die Kommandeure, Politorgane und Parteiorganisationen beharrlich die Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbs in der Truppe. Sie sorgen dafür, daß er ständig auf die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft gerichtet ist, immer stärker auf die Herausbildung ideologischer Überzeugungen und hoher moralisch-kämpferischer Eigenschaften sowie auf die Vervollkommnung des militärischen Könnens der Armeeangehörigen einwirkt. Die Kommandeure, Politorgane und Parteiorganisationen streben danach, daß der sozialistische Wettbewerb entscheidend zur vollständigen und qualitativ guten Erfüllung der Ausbildungspläne, zur vorbildlichen Durchführung des Diensthabenden Systems, des Wach- und Innendienstes, zur Stärkung der Disziplin und zur Festigung der militärischen Kollektive beiträgt.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs um die weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, um ausgezeichnete Kenntnisse sowie um Instandhaltung der Waffen und Kampftechnik überneh-

5 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 93 f.

men die militärischen Kollektive und Einzelkämpfer anspruchsvolle sozialistische Verpflichtungen.

Ihr grundlegender Inhalt besteht

- in der Lösung aller Gefechts- und Ausbildungsaufgaben mit höchster Qualität und in der Erfüllung aller Normative, in der effektiven Nutzung der Ausbildungszeit, in der Verkürzung der Zeiten zur Überführung der Einheiten in die Gefechtsbereitschaft, in der Heranbildung von »Besten« und »Besten Einheiten«;
- in der ausgezeichneten Beherrschung, der geschickten Anwendung und in der richtigen Nutzung der Bewaffnung und Kampftechnik sowie in ihrer vorbildlichen Wartung und Instandsetzung, im Erwerb und in der Steigerung von Qualifikationen und Klassifizierungen und im Kampf um den Titel »Bester Spezialist«, »Beste Gruppe«, »Beste Besatzung« und »Beste Bedienung«, in der Sicherung der gegenseitigen Ersetzbarkeit durch das Beherrschen verschiedener spezieller Funktionen, in der Entwicklung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung sowie in der Vervollkommnung der Ausbildungsbasen;
- in der Führung des Kampfes um Ehre, Würde, tadelloses Verhalten, vorbildliches Äußeres und militärische Exaktheit der Armeeangehörigen, in der Befolgung der moralischen und ethischen Verhaltensnormen, in der Erweisung von gegenseitiger kameradschaftlicher Hilfe im Dienst und in der Gefechtsausbildung;
- in dem sorgsamen Umgang mit dem militärischen Eigentum, der rationellen Nutzung und sparsamen Verwendung der materiellen Mittel, in der beispielhaften Erhaltung der militärischen Garnisonen (Kasernen), der Ausbildungs-, Unterbringungs- und anderer Objekte;
- in der Erhöhung des politischen und kulturellen Niveaus der Soldaten durch aktive Teilnahme an der kulturellen Massenarbeit und dem Freizeitmassensport sowie im Erwerb des Sportabzeichens und des Titels »Meister des Sports«.

In den militärischen Bautruppenteilen, den Eisenbahntruppen, in den Betrieben und Einrichtungen des Verteidigungsministeriums der UdSSR sind die sozialistischen Verpflichtungen hauptsächlich gerichtet auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität,

der beruflichen Meisterschaft, den hartnäckigen Kampf um die Erfüllung der staatlichen Pläne und die rechtzeitige Übergabe der Objekte und Einrichtungen zur Nutzung. Sie tragen bei zur schnellen Einführung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in die Produktion, zum sparsamen Umgang mit materiell-technischen Mitteln, zur Verbesserung der Qualität und zur Senkung der Selbstkosten, zur maximalen Nutzung der Technik und der besten Produktionserfahrungen, zur Erhöhung der Produktionskultur und sind verbunden mit dem Kampf um den Titel »Stoßarbeiter« und »Kollektiv der kommunistischen Arbeit«.

Innerhalb der Kompanie und ihr gleichgestellten Einheiten wird der sozialistische Wettbewerb sowohl zwischen den Armeeangehörigen untereinander als auch zwischen den Gruppen und Zügen organisiert. Außerdem stehen die Kompanien untereinander wiederum im Wettbewerb. Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Kommandeurs und des Politstellvertreters liegt in der Organisation des individuellen Wettbewerbs zwischen den Angehörigen der Einheit. *Sie geben die notwendige Hilfe bei der Festlegung konkreter individueller Verpflichtungen, die einerseits eine hohe Zielstellung haben, aber andererseits den realen Möglichkeiten der Kämpfer entsprechen müssen.* In dieser verantwortungsvollen Arbeit werden manchmal auch extreme Wege beschritten: Entweder werden zu anspruchslose Verpflichtungen übernommen, die nicht stimulierend wirken, oder solch weite Ziele gesteckt, die von den Kämpfern nicht erfüllt werden können. Beides aber schadet dem Wettbewerb. Erfahrene Kommandeure und Politstellvertreter wissen, daß die Organisation des individuellen Wettbewerbs differenziertes Herangehen an die Menschen voraussetzt. Sie berücksichtigen den Ausbildungsstand sowie die Fähigkeiten und Erfahrungen, die Dauer der Dienstzeit usw. und helfen so den Armeeangehörigen, die genannten Fehler zu vermeiden.

Spricht man über die Hilfe gegenüber den Armeeangehörigen bei der Festlegung des Inhalts der sozialistischen Wettbewerbsverpflichtungen, so sind damit auch die Offiziere angesprochen. Sie nehmen in ihren Einheiten am Wettbewerb teil, kämpfen um die Erfüllung der von den Angehörigen der Einheit übernommenen Verpflichtungen und übernehmen selbst Verpflichtungen zur Vervollkommnung ihrer persönlichen Qualifikation. Die individuelle

Verpflichtung des Offiziers ist ihrem Wesen nach der Perspektivplan des Wachstums seines politisch-ideologischen und kulturellen Niveaus sowie seiner militärischen Meisterschaft. Hier ist der Rat älterer Genossen wie des Kommandeurs und seines Stellvertreters für politische Arbeit von großem Wert.

Leider schenken noch nicht alle Kommandeure der Einheiten und ihre Stellvertreter für politische Arbeit dem Wettbewerb unter den Offizieren die notwendige Aufmerksamkeit. Das führt dazu, daß einige von ihnen ungenügend durchdachte oder einfach formale Verpflichtungen eingehen. Ein Offizier aus einer der Einheiten, Oberleutnant G., verpflichtete sich zum Beispiel, mit Abschluß der Winterausbildungsperiode »Bester« in der politischen und Gefechtsausbildung zu werden. Als ihm bei einer Kontrolle die Frage gestellt wurde, ob er sein Versprechen halten werde, stellte sich heraus, daß er schon seit längerer Zeit »Bester« war und niemand ihm diesen Titel aberkannt hatte. Ein anderer Offizier der gleichen Einheit, Leutnant S., übernahm die Verpflichtung, die Prüfung für die Klassifizierungsstufe I erfolgreich abzulegen. Bei der Überprüfung seiner Vorbereitung zeigte es sich jedoch, daß Leutnant S. nach einem Programm studierte, das ihn zur Ablegung einer höheren Qualifikationsstufe nicht berechtigte. In diesem Fall war der Leutnant falsch orientiert. – Es besteht kein Zweifel, daß Offiziere, die sich selbst in den von ihnen zu übernehmenden Verpflichtungen schlecht zu orientieren vermögen, auch nicht in der Lage sind, ihren Unterstellten zu helfen, reale Verpflichtungen zu übernehmen. Erklärt sich damit nicht teilweise jener traurige Fakt, daß die Einheit, von der hier die Rede ist und die zu den besten gehört hat, ihren Titel verloren hat?

Hilfe bei der Erarbeitung der sozialistischen Wettbewerbsverpflichtungen erweisen hat nichts damit zu tun, den Angehörigen der Einheit fertige Vorgaben aufzudrängen.

Leider gibt es noch solche Beispiele. In einer mot. Schützenkompanie zum Beispiel erhielten die Soldaten Vordrucke mit den Zeilen: ». . . um den Titel ›Bester Spezialist‹ zu kämpfen.« – »Die Note . . . erhalten.« – ». . . sich durch ein tadelloses Verhalten auszuzeichnen« usw. Es besteht kaum die Notwendigkeit zu beweisen, daß eine solche Praxis der Entfaltung eines echten Wettbewerbs schadet.

Auf der Grundlage der übernommenen Verpflichtungen ist eine umfangreiche Arbeit notwendig, um die Angehörigen der Einheit für die Erfüllung zu mobilisieren. Dazu dienen Dienstversammlungen und individuelle Gespräche. Partei- und Komsomolversammlungen orientieren die Kommunisten und Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes darauf, die persönlichen Verpflichtungen vorbildlich einzulösen sowie am Kampf um die Erfüllung der in der Einheit übernommenen Kampfprogramme aktiv teilzunehmen. Das wichtigste ist natürlich die tägliche organisatorische Arbeit. Es ist leicht, großartige Versprechungen abzugeben und sie weithin anzupreisen. Sie werden aber auf dem Papier stehenbleiben, wenn nicht die Bedingungen für ihre Realisierung auf dem Wege einer vorbildlichen Organisation des Ausbildungsprozesses geschaffen werden und wenn nicht ein beharrlicher Kampf für ihre Erfüllung geführt wird.

Was ist konkret zu tun, um den sozialistischen Wettbewerb wirksam zu gestalten?

Der Wettbewerb nach Ausbildungsaufgaben und Normativen spielt eine wichtige Rolle im Kampf um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Er wird bei jeder theoretischen Ausbildung, bei der Ausbildung im Gelände, auf dem Schießplatz und auf der Panzerfahrschulstrecke sowie bei der Instandhaltung der Technik, in der Sportarbeit usw. organisiert.

Der Stellvertreter des Staffelkommandeurs für politische Arbeit, Hauptmann N. Kirissew, berichtet: »Der sozialistische Wettbewerb wird bei uns in der Regel bei der Flugausbildung und bei Übungen nach Ausbildungsaufgaben und Normativen durchgeführt. Bei guter Organisation hat diese Form der Führung des Wettbewerbs eine hohe Effektivität. Sie gestattet, alle Angehörigen der Einheit in den Wettbewerb einzubeziehen, den Geist des Wettstreits zu entwickeln, und sie fördert das Streben, so gut wie möglich die in der jeweiligen Ausbildung gestellten Aufgaben zu erfüllen. In der Staffel wetteifert man um die besten Ergebnisse beim Bombenabwurf, um eine tadellose Flugzeugführung beim Start und bei der Landung usw. Das trägt zum schnelleren Erwerb des fachlichen Könnens der jungen Piloten bei und hilft, die Meisterschaft schon erfahrener Flugzeugführer zu vervollkommnen.«

Der sozialistische Wettbewerb ist seinem Wesen nach ein zu-

tiefst schöpferischer Prozeß, der sich nicht in einen ein für allemal abgesteckten Rahmen pressen läßt. Die Initiative der Massen bringt immer wieder neue Formen der schöpferischen Aktivität hervor, die auf die Erhöhung der militärischen Meisterschaft und des politischen Bewußtseins der Armeeangehörigen gerichtet sind. So werden zum Beispiel in der oben genannten Staffel neben dem Wettbewerb nach Aufgaben und Normen regelmäßig spezielle Wettstreite »Für den ausgezeichneten Zustand des Flugzeugs«, »Für den besten Arbeitsplatz«, »Für eine vorbildliche Ordnung auf dem Flugplatz« durchgeführt. Daran nehmen alle Angehörigen der Einheit teil. Mit einem Wort, der Wettbewerb vollzieht sich in den vielfältigsten Formen.

Als wichtiger Faktor der erfolgreichen Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs dient die *tägliche Verwirklichung der Leninschen Prinzipien: öffentliche Führung, Vergleichbarkeit der Resultate, praktische Wiederholbarkeit der Erfahrungen und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe.* Das Leben bestätigt, daß in den Einheiten, wo diese Prinzipien beachtet werden, der sozialistische Wettbewerb von hoher Wirksamkeit ist, daß er dazu beiträgt, die militärische Meisterschaft und das politische Bewußtsein zu erhöhen und die Normen der kommunistischen Moral einzuhalten.

Die regelmäßige Auswertung ist eine notwendige Voraussetzung für die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs und für die Vergleichbarkeit der Resultate. Sie wird in der Regel täglich in den Gruppen, Bedienungen und Besatzungen und einmal wöchentlich in den Kompanien, Batterien und gleichgestellten Einheiten durchgeführt. Die wöchentliche Analyse des Verlaufs des sozialistischen Wettbewerbs erleichtert die monatliche und halbjährliche Auswertung über die Erfüllung der Verpflichtungen. Sie ermöglicht, die Leistungen der Züge, Gruppen und einzelner Kämpfer miteinander zu vergleichen, die Besten zu würdigen und den Zurückgebliebenen rechtzeitig zu helfen. Die fortgeschrittensten Erfahrungen zu verallgemeinern und Mängel operativ zu beseitigen ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe der Wettbewerbsauswertung.

Die Wettbewerbsergebnisse werden auf Versammlungen erörtert und popularisiert. In der Kompanie, wo Oberleutnant W. Naljotow dient, ist diese Arbeit gut organisiert. So werden zum Beispiel

die Ausbildungsergebnisse der Besatzungen und Züge auf Tafeln grafisch dargestellt, die Erfahrungen der Besten regelmäßig popularisiert und ihr Auftreten vor den Angehörigen der Einheit organisiert. Besonders für die jungen Soldaten ist es wertvoll, wenn die Besten im sozialistischen Wettbewerb ihre Erfahrungen an der Technik praktisch demonstrieren.

Es gibt jedoch auch noch Einheiten, in denen die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse manchmal oberflächlich und mitunter rein formal erfolgt. Wie zeigt sich das? Angenommen, es stehen zwei Züge miteinander im Wettbewerb. Einer von ihnen hat seine Verpflichtungen erfüllt, der andere hat sie übererfüllt. Wer hat gewonnen? Es gab Fälle, in denen ohne notwendige Analyse der erreichten Ergebnisse einfach der Zug zum Sieger erklärt wurde, der seine Verpflichtungen übererfüllte. Die Überprüfung zeigte jedoch, daß der Sieger Verpflichtungen übernommen hatte, die ohne größere Anstrengungen zu erfüllen waren. Sein Partner dagegen hatte weit höhere Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb übernommen und faktisch bessere Ergebnisse gezeigt.

Auch solche Mängel gibt es noch. Der Zug- oder Gruppenführer nennt bei der Wettbewerbsauswertung lediglich das beste Ergebnis. Aber wie der einzelne eine solche Leistung erreichen konnte, warum die anderen hinter ihm zurückgeblieben sind – darüber fällt kein Wort. Aber die Menschen wetteifern doch nicht mit der Stoppuhr oder des persönlichen Sieges wegen, sondern untereinander, im Interesse des allgemeinen Erfolgs.

Im sozialistischen Wettbewerb verbindet sich organisch das Streben seiner Teilnehmer nach höheren Leistungen in der militärtechnischen Ausbildung mit der Sorge um die Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus, des Allgemeinwissens und die Beachtung der Normen der kommunistischen Moral.

Dem wird jedoch bei der Einschätzung über die Erfüllung der Verpflichtungen nicht immer Rechnung getragen. Das zeigt sich darin, daß nur die Ergebnisse der technischen und Spezialausbildung die notwendige Beachtung finden. Eine solche Praxis mindert die Rolle des Wettbewerbs als einer wichtigen Methode der kommunistischen Erziehung.

Man trifft auch auf solche Fakten: An Stelle einer sachlichen und konkreten Propagierung der Erfahrungen der Besten, der Spe-

zialisten mit Klassifizierung und der Meister des Militärwesens, wird nur allgemein über die besten Angehörigen der Einheit gesprochen. Man nennt ihre Namen in Referaten und auf Versammlungen; aber darüber, *wie* sie solch hohe Ergebnisse erreicht haben, liest und hört man nichts. Gerade darin liegt jedoch das Wesen der Popularisierung fortgeschrittener Erfahrungen.

Der sozialistische Wettbewerb ist ein wichtiges Mittel zur Entwicklung von Energie und schöpferischer Aktivität der Angehörigen der Sowjetstreitkräfte. Die Erfahrungen zeigen, daß bei geschickter Beherrschung dieses Mittels durch die Kommandeure, Politstellvertreter, Partei- und Komsomolorganisationen kontinuierlich hohe Ergebnisse in der Erziehung und Ausbildung der Armeeangehörigen erreicht werden. Die richtige Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist eine wichtige Bedingung zur weiteren Erhöhung des Kampfwertes der Einheiten, zur Mobilisierung ihrer Angehörigen, ihre funktionellen Pflichten ausgezeichnet zu erfüllen und ihr politisches Wissen zu erweitern. Er unterstützt wirksam den Kampf um die Durchsetzung der Forderungen der militärischen Disziplin, um die Beachtung der Normen der kommunistischen Moral und hilft, die politisch-moralischen und kämpferischen Eigenschaften der Armeeangehörigen zu vervollkommnen.

Der Ausbildungsprozeß im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Allseitige und tiefgründige Kenntnisse über die moderne Technik und Bewaffnung sowie die Fähigkeit, sie bei der Lösung von Gefechtsaufgaben anzuwenden, erwirbt man auf den Übungs- und Schießplätzen, im Panzerfahrschulgelände, auf Flugplätzen, in den Parks und Lehrklassen. Hier lernt man, genau zu schießen, ausgezeichnet die Kampfmaschinen zu führen, die komplizierten Mechanismen und Geräte zu beherrschen und ihre einwandfreie Funktion unter beliebigen Bedingungen zu gewährleisten.

Die Einstellung des Kämpfers zum Studium der Waffen und der Kampftechnik wird vor allem vom Grad seiner ideologischen Überzeugtheit und seines politischen Bewußtseins im ganzen bestimmt. Es ist deshalb sehr wichtig, daß jeder Kommandeur, der

mit den Angehörigen seiner Einheit die Spezialausbildung durchführt, gleichzeitig den Kämpfern erläutert, daß die ihnen übergebene Kampftechnik und Bewaffnung zur Erfüllung einer ehrenvollen und verantwortungsvollen Pflicht dienen, daß der vorbildliche Dienst ein untrennbarer Bestandteil des gemeinsamen Kampfes des Sowjetvolkes zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft ist. M. I. Kalinin drückte seinerzeit diese Gedanken mit folgenden Worten aus: »Wenn der Mensch die Technik nicht nur als bloße Technik begreift, sondern sie vielmehr mit der gesamten sozialistischen Arbeit verbindet, dann erfüllt sich auch die Technik auf einmal mit dem erhabensten Ideengehalt.«[6]

Bei *der Sicherung der Einheit von Ausbildung und Erziehung der Armeeangehörigen und ihrer bewußten Einstellung zum Studium der Waffen und Kampftechnik* spielt neben dem Kommandeur der Einheit sein Stellvertreter für politische Arbeit eine wichtige Rolle. Er gibt den Leitern der Spezialausbildung Hinweise, auf welche Seite der Erziehung sie ihre Aufmerksamkeit bei der Durchführung dieses oder jenes Themas lenken müssen und welche Beispiele, gestützt auf die Klassiker des Marxismus-Leninismus, Verwendung finden sollten. Dafür wird auch die Sichtagitation umfangreich genutzt.

In der Lehrklasse der Einheit, wo G. Solowjew Politstellvertreter ist, sind an gut sichtbaren Stellen zum Beispiel folgende Plakate angebracht: *»Unsere Losung allein lautet: das Kriegswesen wirksam erlernen . . .«*[7] – *»Jeder intelligente Soldat muß das Prinzip kennen, nachdem seine Waffe gebaut ist und muß wissen, wie sie wirkt.«*[8] – *»Jeder wird zugeben, daß das Verhalten einer Armee unvernünftig, ja verbrecherisch ist, die sich nicht darauf vorbereitet, alle Waffenarten, alle Kampfmittel und Kampfmethoden zu beherrschen, über die der Feind verfügt bzw. verfügen kann.«*[9] – *»Die beste Armee, die der Sache der Revolution ergebensten Menschen werden vom Gegner sofort vernichtet werden,*

6 M. I. Kalinin, Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht, Berlin 1960, S. 302.
7 W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, S. 95.
8 F. Engels, Ausgewählte militärische Schriften, Berlin 1964, Bd. 2, S. 252.
9 W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1955, S. 739 f.

wenn sie nicht genügend bewaffnet, verpflegt und ausgebildet sind.«[10]

In dieser Einheit lenken die Ausbilder die Aufmerksamkeit der Armeeangehörigen systematisch auf das Vermächtnis W. I. Lenins an die sowjetischen Kämpfer; sie verdeutlichen ihnen, wie die Beachtung der Leninschen Lehren geholfen hat, den Feind zu schlagen, der es gewagt hatte, die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat anzutasten. Auf Empfehlung des Politstellvertreters machen die Zug- und Gruppenführer die Soldaten bei der Spezialausbildung systematisch mit der Geschichte der verschiedenen Waffenarten sowie den herausragenden Erfindungen und Entdeckungen ihrer Landsleute vertraut. Sie veranschaulichen ihnen die Gefechtsmöglichkeiten der sowjetischen Waffen- und Kampftechnik, wenn sie sich in den Händen von solchen Kämpfern befinden, die sie ausgezeichnet beherrschen und die die vor den Verteidigern der sozialistischen Heimat stehenden Ziele tief begreifen.

»All das«, sagt Oberleutnant Solowjew, »erhöht das Interesse der Armeeangehörigen für das Studium der Kampftechnik und Waffen und erweitert ihren technischen Gesichtskreis. In unserer Einheit bleibt keiner zurück; die Mehrzahl der Kämpfer sind ›Beste‹ in der Gefechtsausbildung und Politschulung, sind Spezialisten mit Klassifizierung.«

Bekanntlich hängt die Qualität der Ausbildung der Armeeangehörigen, die zu hohem militärischem Können gelangen sollen, vom Ausbildungsstand und von den methodischen Fähigkeiten derjenigen ab, die den Unterricht durchführen.

Deshalb *kontrolliert der Politarbeiter der Einheit gemeinsam mit dem Kommandeur systematisch die Vorbereitung der Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere auf den Unterricht. Er gibt ihnen notwendige Ratschläge und methodische Hilfen und organisiert den Erfahrungsaustausch über die Durchführung der Ausbildung.*

Die Rolle des Stellvertreters des Kompaniechefs für politische Arbeit im Kampf um die Verbesserung der Qualität der Ausbildung kann man an folgendem Beispiel deutlich machen: Leutnant G. Gukow, Absolvent der Nowosibirsker Militärpolitischen Hochschule, übernahm die Dienststellung in einer »heißen« Zeit: Es

10 W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, S. 61.

war gerade Inspektion! Die Angehörigen der Einheit fuhren morgens zum Schießplatz. Während der Fahrt unterhielt sich der Politoffizier mit dem Zugführer, Leutnant E. Ihn interessierte, wie gut die Kämpfer schießen. »Unterschiedlich«, antwortete der Leutnant. Am Tonfall erkannte der Politstellvertreter, daß der Zugführer nicht besonders überzeugt vom Erfolg des Schießens war. Tatsächlich – der Zug erreichte mit Mühe und Not eine befriedigende Einschätzung.

Der Politarbeiter analysierte gedanklich die Ursachen des Mißerfolgs. »Unterschiedlich«, tauchte im Gedächtnis die Antwort des Zugführers auf. Aber warum »unterschiedlich«? Wie ist es zu erklären, daß die Einheit vom Schießplatz mit guten Ergebnissen zurückkehrt und nur dieser Zug mit befriedigenden Resultaten? Die Antwort wurde einige Zeit später gefunden. Der Kompaniechef beauftragte Leutnant E., mit den Angehörigen der Einheit die Anschlagarten mit der persönlichen Waffe zu trainieren. Der Leutnant ließ die Soldaten an der Feuerlinie Stellung beziehen und befahl, selbständig zu üben. Er selbst nahm nur die Position eines außenstehenden Betrachters ein; er kontrollierte nicht einmal, wer wie schoß und welche Fehler gemacht wurden. Als der Politarbeiter den Offizier zurechtwies, gab dieser zur Antwort: »Warum unnütz trainieren? Sind scharfe Patronen da, dann werden wir schon irgendwie schießen ...« »Irgendwie, sagen Sie?« warf der Politstellvertreter ein, »dazu brauchen wir keine Zeit zu vergeuden. Stellen wir uns ein anderes Ziel: Bilden wir die Soldaten zu treffsicheren Schützen aus.«

Der Politstellvertreter half dem Zugführer, die Ausbildung richtig zu organisieren und den Wettbewerb nach den Normativen Schnelligkeit in der Zielauffassung. Bestimmung der Schußentfernung mit der persönlichen Waffe unter der Schutzmaske zu entwickeln. Das erhöhte unmittelbar die Effektivität der Ausbildung. Die konkrete Hilfe des Politstellvertreters trug dazu bei, das militärische Können der Angehörigen der Einheit zu erhöhen: Der Zug schoß mit scharfen Patronen »ausgezeichnet«.

Die Klassifizierungsstufen erweisen sich als einer der Hauptgradmesser der technischen Ausbildung der Kämpfer. Ein Spezialist mit Klassifizierung besitzt tiefgründige technische Kenntnisse und gute praktische Fertigkeiten bei der Wartung und Nutzung der

Technik. Die technische Ausbildung der Armeeangehörigen – das ist ein wichtiger Faktor bei der Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus der Gefechtsbereitschaft der Einheit. Nur Kämpfer, die vorbildlich ihre Spezialrichtung beherrschen, sind imstande, längere Märsche mit hoher Geschwindigkeit durchzuführen, das Raketensystem oder Artilleriegeschütz schnell in Gefechtsbereitschaft zu bringen und ein genaues Feuer zu führen. Nur hochqualifizierte Spezialisten können auftretende Störungen beim Schießen und Defekte an Mechanismen oder an Geräten ohne Verzögerung beseitigen. *Deshalb müssen es der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit als eine ihrer erstrangigen Pflichten ansehen, dafür zu sorgen, daß die Anzahl der Spezialisten mit Klassifizierung zunimmt und die technische Ausbildung von hoher Qualität ist.*

Der Politstellvertreter hilft dem Kommandeur der Einheit, alle Anstrengungen auf eine vorbildliche Organisation des Ausbildungsprozesses zu richten. Er mobilisiert die Kommunisten und Komsomolzen für ein hochqualifiziertes Training der Normative, popularisiert die Erfahrungen der Kämpfer, die die besten Kennziffern erreicht haben, und organisiert die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe.

Der Politstellvertreter richtet sein Augenmerk darauf, daß erworbene und weiterführende Erfahrungen propagiert und verbreitet werden. In der Kompanie, in der Leutnant A. Gawrilow seinen Dienst versieht, sind Dreiviertel der Angehörigen der Einheit Spezialisten der I. und II. Klasse. Alle Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere handeln in komplizierten taktischen Lagen geschickt und überbieten die Normative. Jeder einzelne beherrscht ein bis zwei angrenzende Spezialrichtungen und sichert so die gegenseitige Ersetzbarkeit. Eine der Ursachen der Erfolge dieser Einheit ist die gut organisierte Arbeit zur Verbreitung und Aneignung der besten Erfahrungen. Die vorbildlichen Kämpfer und besten Spezialisten berichten regelmäßig vor den Angehörigen der Einheit über ihre Erfahrungen und demonstrieren gleichzeitig Verfahren und Methoden an diesen oder jenen Geräten und Mechanismen. In der Einheit finden regelmäßig Wettstreite um die beste Erfüllung der Gefechtsnormative und um den besten Spezialisten statt. An der Wandzeitung, in Kampfblättern und

speziellen Bulletins werden die fortgeschrittensten Kämpfer entsprechend gewürdigt.

Die Praxis zeigt, daß in den Einheiten die Armeeangehörigen die Kampftechnik, ihre und die angrenzenden Spezialrichtungen schneller beherrschen, in denen die *militärtechnische Propaganda* gut organisiert ist. Wird sie von seiten des Kommandeurs und des Politstellvertreters richtig angeleitet, so hilft sie nicht nur den Armeeangehörigen, sich besser in der Konstruktion der Kampftechnik zurechtzufinden, sondern dann hat sie auch große erzieherische Bedeutung. Die militärtechnische Propaganda entwickelt die Liebe zur Kampftechnik, das Vertrauen in ihre Kraft und den Stolz auf die herausragenden wissenschaftlich-technischen Errungenschaften der Sowjetunion sowie das Streben, die eigenen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vervollkommnen.

In den Streitkräften wurden reiche Erfahrungen in der militärtechnischen Propaganda gesammelt. Vielfältige Formen bildeten sich heraus und bewährten sich in der Praxis; so Lektionen, Referate und Gespräche zu technischen Themen, Konferenzen zu technischen Problemen und zur Schießausbildung, Zirkel, Abende der Kampftechnik, Frage- und Antwortspiele, Wettstreite, Frage- und Antwortstunden zu technischen Problemen und andere Formen, die im Rahmen der Einheit möglich sind. Die Kompaniechefs, ihre Stellvertreter für politische Arbeit und die Stellvertreter für technische Ausrüstung sowie die Zugführer und die in technischer Hinsicht am besten ausgebildeten Kommunisten und Komsomolaktivisten nehmen unmittelbar an ihrer Vorbereitung und Durchführung teil.

Es ist wichtig zu unterstreichen, daß der Erfolg der militärtechnischen Propaganda nicht nur davon abhängt, wie konsequent und systematisch sie durchgeführt wird, sondern auch von der technischen Belesenheit der Propagandisten. Die Mehrzahl der Politstellvertreter ist deshalb bestrebt, in dieser wichtigen Angelegenheit die Kenntnisse und Erfahrungen der Spezialisten – Ingenieure und Techniker – maximal auszunutzen. Sie wirken auf sie in dem Sinne ein, daß sie mit all ihren Kenntnissen und Fähigkeiten die Armeeangehörigen für die Technik begeistern, ihnen alles Neue und Fortschrittliche vermitteln und sie für das Streben – zu begreifen, zu suchen und zu vervollkommnen – entflammen.

Die Richtfunkkompanie, in der Leutnant W. Breusow Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit ist, schenkt der militärtechnischen Propaganda große Aufmerksamkeit. Bemerkenswert ist, daß der Kommandeur der Einheit und er selbst Spezialisten mit Klassifizierung sind. Das gestattet ihnen, die Arbeit zur Verbreitung militärtechnischer Kenntnisse auf hohem Niveau zu führen. In der Einheit werden Abende der Technik sowie Frage- und Antwortspiele veranstaltet. Die Armeeangehörigen der Einheit wetteifern hier, ihre Fähigkeit zu beweisen, sich in den kompliziertesten Baugruppen der Technik zurechtzufinden, die zur Ausrüstung der Einheit gehört. Viele Angehörige der Einheit sind Kraftfahrer. Neben der planmäßigen Ausbildung qualifizieren sich etliche von ihnen in Zirkeln. Für die Durchführung all dieser Maßnahmen werden erfahrene Spezialisten herangezogen. Der Stellvertreter des Bataillonskommandeurs für technische Ausrüstung nimmt aktiv daran teil. Eine geschickte Verbindung zwischen planmäßiger Ausbildung und Maßnahmen der militärtechnischen Propaganda führt zu guten Ergebnissen. Alle Angehörigen der Einheit sind Spezialisten mit Klassifizierung, wobei die Mehrzahl die Klassifizierungsstufe I bzw. II besitzt.

Es gibt viele Möglichkeiten für eine breit angelegte militärtechnische Propaganda. Leider werden sie noch nicht in allen Einheiten genutzt, und nicht immer wird diese Arbeit planmäßig gestaltet. Verschiedene Formen der militärtechnischen Propaganda treten nur dann in Aktion, wenn die Einheit sich auf eine Übung oder zur Prüfung für den Erwerb der Klassifizierungsstufen vorbereitet. Aber bereits kurze Zeit danach werden auch diese wieder vergessen. Nicht in jedem Fall werden damit Armeeangehörige betraut, die in technischer Hinsicht ausreichend gebildet sind. All das mindert ohne Zweifel sowohl Niveau und Wirksamkeit der militärtechnischen Propaganda als auch das Interesse der Kämpfer.

Militärtechnische Kenntnisse tragen zur Entwicklung des schöpferischen Denkens der Armeeangehörigen bei. In den Einheiten, in denen die militärtechnische Propaganda systematisch und klug geführt wird, gibt es in der Regel mehr Verbesserungsvorschläge, werden die verschiedensten technischen Neuerungen ohne Verzögerung eingeführt. Wir sprachen bereits über Arbeitserfahrungen bei der Verbreitung militärtechnischer Kenntnisse aus der Ein-

heit, in der Leutnant W. Breusow als Politstellvertreter tätig ist. Fügen wir noch hinzu, daß mit Hilfe der Spezialisten, der Leutnante W. Stepanjuk, W. Sergejew, des Unteroffiziers W. Kozarja und des Soldaten N. Nowokowski, eine vorbildliche Lehrklasse eingerichtet wurde. Darin befinden sich elektrifizierte Funknetzschemata, ein funktionstüchtiges Schaltpult, eine Antennenanlage usw. Ähnliche Beispiele kann man auch in anderen Einheiten finden, überall dort, wo der Kommandeur und der Politstellvertreter mit Hilfe der Ingenieure und Techniker systematisch Pläne der technischen Verbesserung erarbeiten, interessante Vorschläge popularisieren und eine schöpferische Atmosphäre für die Arbeit der Rationalisatoren schaffen.

Die parteipolitische Arbeit ist ebenfalls berufen, die *Armeeangehörigen für eine geschickte Nutzung und richtige Wartung der Waffen und Kampftechnik zu mobilisieren.* Mit diesem Ziel im Auge sollen den Armeeangehörigen die entsprechenden Forderungen der Dienst- und anderen Vorschriften sowie der Instruktionen erläutert werden. Gleichzeitig müssen solche Gedanken tief in das Bewußtsein eines jeden einzelnen eindringen, daß ein ungenügendes Fachwissen, die kleinste Nachlässigkeit bei der Nutzung der Waffen und Technik die Gefechtsbereitschaft mindert, Unfälle, Havarien und sogar Katastrophen hervorrufen sowie den Menschen schwere Körperschäden zufügen können.

Die Park- und Wirtschaftstage spielen neben der täglichen Wartung eine wichtige Rolle bei der Instandhaltung der Waffen und Technik. Sie werden für die allseitige Wartung der Bestandteile der Bewaffnung und Kampftechnik, zur Vorbereitung auf die Ausbildung und für die Herstellung einer mustergültigen Ordnung der vielseitigen Technik, Ausrüstung und Bewaffnung genutzt. Während der Vorbereitung dieser Parktage durchdenkt der Kommandeur gewissenhaft die Organisation der Arbeit und instruiert die Zugführer, die technischen Kräfte und die Unteroffiziere. Der Politstellvertreter plant und verwirklicht in Übereinstimmung mit den vom Kommandeur gestellten Aufgaben ein System von politischen Maßnahmen. Persönlich und mit Hilfe des Partei- und Komsomolaktivs erläutert er den Angehörigen der Einheit die Bedeutung der bevorstehenden Arbeit und weist auf die Notwendigkeit hin, bei der Erfüllung eines jeden Auftrags ein hohes politisches Ver-

antwortungsbewußtsein zu zeigen. Den Kommunisten wird die Aufgabe gestellt, mit Wort und Tat alle anderen zur vorbildlichen Erfüllung dieser Arbeit zu mobilisieren.

In der Einheit, in der Gardeleutnant K. Mogilewski Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit ist, ist es üblich, daß am Vorabend des Park- und Wirtschaftstages alle Parteimitglieder und Komsomolaktivisten sich zur Beratung zusammenfinden. Jeder von ihnen erhält einen konkreten Auftrag. In dieser Einheit ist das gesamte Handeln der Armeeangehörigen vom Geist des Wettstreits durchdrungen – wer montiert am schnellsten und am besten die Räder des Schützenpanzerwagens, wer tauscht am schnellsten und am besten den Luftzylinder aus, wer startet am schnellsten die Maschine usw. – Wettbewerbe um die beste Wartung und Instandsetzung der Fahrzeuge werden ebenfalls durchgeführt. Vorbildliche Armeeangehörige werden öffentlich belobigt. Auf einer Tafel, speziell für diesen Zweck, sind die Fotos der besten Fahrer und die Normative zur Instandhaltung der Technik angebracht. Hier kann jeder sehen, wer die Normative wie erfüllte. Spezielle Kampfblätter und Handzettel »Blitz« werden den Angehörigen der Einheit gewidmet, die die Normative bei guter Arbeitsqualität wesentlich unterbieten. Die Agitatoren berichten über deren Erfahrungen. Der Kommandeur belobigt die Vorbildlichen und wertet deren Erfahrungen vor den anderen aus.

Felddienstausbildung – eine Schule der militärischen Meisterschaft

Die Felddienstausbildung nimmt im System der Gefechtsausbildung der Streitkräfte einen wichtigen Platz ein. In den Befehlen des Verteidigungsministers der UdSSR wird auf die Notwendigkeit verwiesen, die Angehörigen der Landstreitkräfte im Gelände, der Seekriegsflotte auf See und auf großen Fahrten und der Luftstreitkräfte in der Luft auszubilden. In der praktischen Ausbildung und bei Übungen, unter maximal dem Gefecht angenäherten Bedingungen werden die Armeeangehörigen auf das moderne Gefecht vorbereitet. Alle Arten der Gefechtsausbildung werden dabei im Komplex geübt sowie die kämpferischen und psychischen Eigenschaften,

die der Kämpfer für den Sieg über den Feind benötigt, vervollkommnet. Gleichzeitig überprüfen die Kommandeure, Politarbeiter sowie das Partei- und Komsomolaktiv ihre eigenen Fähigkeiten. Sie erwerben Fertigkeiten zur Führung der parteipolitischen Arbeit unter gefechtsähnlichen Bedingungen.

Wie die Erfahrungen aus dem Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion beweisen, haben jene Einheiten die größten Erfolge im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge erreicht, in denen die parteipolitische Arbeit geschickt und mit ganzem Herzen geführt worden ist. In den Tagen der heldenhaften Verteidigung Sewastopols kämpfte die 10. Küstenbatterie unter Befehl von Hauptmann Matuschenko mutig gegen die Faschisten. Die Batterie vernichtete am 2. November 1941 mit dem ersten Feuerschlag auf den Gegner 20 Fahrzeuge und etwa ein Bataillon Infanterie. Am folgenden Tag zerstörten die Artilleristen einige Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, rieben etwa eine Schwadron Kavallerie und mehr als hundert Soldaten und Offiziere des Gegners auf. In den Gefechten, die sich einen Monat hinzogen, zerstörten die Kämpfer dieser Batterie 29 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, 18 Geschütze, 8 Granatwerferbatterien und ein Munitionslager sowie vernichteten etwa 1000 faschistische Soldaten. Es ist eine Tatsache, daß diese Kampferfolge in bedeutendem Maße durch die nie erlahmende parteipolitische Arbeit möglich wurden, die der Kommissar der Batterie, der Politleiter Tschernoussow organisiert und geführt hat.

Der Kommissar befand sich immer inmitten der Kämpfer und hob mit seinen Worten und mit persönlichem Vorbild ihren Kampfgeist. Er informierte regelmäßig die Artilleristen über die Gefechtslage, erzog sie zum Haß auf den Feind und begeisterte sie zu Heldentaten. Tschernoussow stützte sich ständig in seiner Arbeit auf die Kommunisten und Komsomolzen. Aus ihren Reihen wählte er Agitatoren, Redakteure von Kampfblättern und Vorleser aus. Wie kompliziert die Lage auch immer war, in der Batterie fand sich stets eine Möglichkeit, die Gefechtsergebnisse auszuwerten, mit den Kämpfern zu sprechen und das Lesen der Zeitungen zu organisieren. Täglich erschienen Kampfblätter, worin die Gefechtserfahrungen propagiert wurden.

In der Batterie bildete sich eine stabile, kampffähige Parteiorganisation heraus. Der Einfluß der Kommunisten auf die partei-

losen Kämpfer ging sogar über den Rahmen ihrer Einheit hinaus. So wandte sich in den angespanntesten Tagen der Verteidigung die Geschützbedienung unter Kandidat der Partei, Unteroffizier Dankow, mit Hilfe der Zeitung »Der rote Schwarzmeerkämpfer« (Krasny tschornomorez) an alle Küstenbatterien mit dem Aufruf, die faschistischen Eindringlinge unerbittlich mit dem Feuer der Artillerie zu zerschlagen. Das Beispiel der Artilleristen der Batterie Matuschenko festigte den Glauben an den Sieg über die Feinde der Verteidiger Sewastopols und half den Kämpfern der Nachbareinheiten, den gleichen Mut und die gleiche Furchtlosigkeit in ihren Reihen aufrechtzuerhalten.

Die parteipolitische Arbeit bei Übungen wird natürlich nicht nur wegen der Aneignung von Fertigkeiten, die im Fall von Gefechtshandlungen notwendig sind, durchgeführt. Von ihrer richtigen Organisation hängt in bedeutendem Maße der Erfolg der jeweiligen taktischen Ausbildung oder Übung und die Qualität der Felddienstausbildung der Armeeangehörigen insgesamt ab. Das geschickte Anwenden verschiedener Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit hebt die kämpferische Aktivität des Personalbestands, sichert eine hohe taktische Geschlossenheit des Kollektivs und festigt dessen Organisiertheit, Disziplin und politische Bewußtheit. Daraus erklärt sich auch, warum der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit bei der Aufgabenstellung an die Angehörigen ihrer Einheit gleichzeitig die Mittel und Methoden der politischen Arbeit mit den Menschen im Verlauf der Übung bestimmen; warum sie sich darum sorgen, daß die Partei- und Komsomolorganisation sowie das Aktiv der Einheit zielstrebig arbeiten und es mit allen Formen ihrer Tätigkeit unterstützen, daß die gestellten Ziele erreicht werden.

Wie wird die parteipolitische Arbeit bei Übungen organisiert?

Ist der Zeitpunkt der bevorstehenden Übung oder Ausbildung rechtzeitig bekannt, so beginnt die parteipolitische Arbeit mit der *Periode der Vorbereitung.* Nachdem Inhalt und Aufgaben der Übung in Gesprächen mit dem Kommandeur und dem vorgesetzten Politarbeiter präzisiert worden sind, erarbeitet der Stellvertreter des Kommandeurs der Einheit für politische Arbeit den Maßnahmeplan, der in der Periode der Vorbereitung und im Verlauf der Übung durchzuführen ist.

Die parteipolitische Arbeit ist in der Periode der Vorbereitung darauf gerichtet, den Angehörigen der Einheit zu helfen, Bedeutung und Aufgaben der bevorstehenden Übung sowie die Pflichten der daran teilnehmenden Kämpfer tiefgründig zu erfassen, die Armeeangehörigen politisch-moralisch und psychologisch auf die bevorstehenden Handlungen vorzubereiten und sie für eine vorbildliche Erfüllung der der Einheit gestellten Aufgaben zu mobilisieren.

Die wichtigste Bedingung für die Wirksamkeit der parteipolitischen Arbeit ist ein hohes ideologisches Niveau. Das wird in erster Linie durch eine sehr enge Verbindung mit der allgemeinen politisch-ideologischen Arbeit erreicht. Die Erläuterung der Politik der KPdSU, der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, der Fragen der Innenpolitik und der internationalen Lage sowie der Notwendigkeit einer weiteren Festigung der Verteidigungskraft der Sowjetunion und der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der sowjetischen Streitkräfte nimmt hierbei einen breiten Raum ein. Eine Hauptrichtung der parteipolitischen Arbeit in der Vorbereitungsperiode zu den Übungen ist weiter die Propagierung der Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften, der Kampferfahrungen und Heldentaten der Verteidiger des sozialistischen Vaterlandes und der Beispiele mutigen und aufopferungsvollen Verhaltens der Kämpfer in vorangegangenen Übungen. Der Notwendigkeit, wachsam zu sein und staatliche und militärische Geheimnisse streng zu wahren, wird hierbei ebenfalls Beachtung geschenkt.

Die erfolgreiche Realisierung des Plans der parteipolitischen Arbeit und die Sicherung des Einflusses der Partei auf die Angehörigen der Einheit hängt wesentlich davon ab, wie es der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit verstehen, einen möglichst breiten Kreis von aktiven Genossen zur parteipolitischen Arbeit heranzuziehen und sie in entsprechender Weise darauf vorzubereiten. W. I. Lenin lehrte: »Der kommunistische Leiter muß dadurch und nur dadurch sein Recht auf die Leitung beweisen, daß er *viele*, immer mehr und mehr Helfer ... *findet*, daß er es *versteht*, *ihnen* in ihrer Arbeit zu helfen, *sie* herauszustellen, *ihre* Erfahrungen aufzuzeigen und auszuwerten.«[11] Die Komman-

11 Ebenda, Bd. 32, S. 120.

deure und Politoffiziere, die sich von diesem Leninschen Führungsprinzip leiten lassen, geben in der Periode der Vorbereitung den Zugführern diesbezüglich Anweisungen, arbeiten intensiv mit der Partei- und Komsomolorganisation zusammen, wählen Angehörige der Einheit für die Durchführung geplanter Referate und Gespräche aus und helfen ihnen, sich darauf vorzubereiten. Sie instruieren die Agitatoren, die Mitglieder der Wandzeitungsredaktion, die Redakteure der Kampfblätter und die Mitglieder des Rates des Leninzimmers und helfen, Material für die Sichtagitation auszuwählen. Die Aufgaben der bevorstehenden Übung werden ebenfalls in den Versammlungen der Partei- und Komsomolorganisation erörtert.

In der Einheit, in der Leutnant Gorbatschew Politstellvertreter ist, hat die Vorbereitung auf die Übung hinsichtlich der parteipolitischen Arbeit folgendermaßen ausgesehen:

Der Plan für die parteipolitische Arbeit wurde einige Tage vor Abfahrt ins Übungsgelände erarbeitet und vom Kompaniechef bestätigt. Einen großen Raum nahmen hierbei Gespräche ein, die folgenden Problemen gewidmet waren: den Beschlüssen der KPdSU über die weitere Festigung der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion und die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte; den Arbeitserfolgen des Sowjetvolkes und der internationalen Lage sowie der Erhöhung der Wachsamkeit. Übergeordnete Kommandeure und Politarbeiter, Offiziere der Einheit und vor allem der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit traten vor der Kompanie auf. Der Plan sah vor, während der Übung den sozialistischen Wettbewerb nach Aufgaben und Normativen zu organisieren. Deshalb wurden Angehörige der Einheit, die sich bei vorangegangenen Übungen ausgezeichnet hatten, beauftragt, den jungen Soldaten ihre im Kampf um die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gesammelten Erfahrungen zu vermitteln.

In der Kompanie fand eine Parteiversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

»Hohes militärisches Können – unser Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse der KPdSU zur weiteren Festigung der Macht der Sowjetstreitkräfte.«

Das Referat hielt der Kompaniechef. Er sprach über die von

den Angehörigen der Einheit zu lösenden Aufgaben, über positive Erfahrungen und aufgetretene Mängel früherer Übungen und legte die Forderungen an die Kommunisten dar. Er rief die Kommunisten auf, entschlossen gegen Vereinfachung und Unterforderung zu kämpfen.

Auch die Komsomolversammlung dazu verlief sachlich. Den Mitgliedern des Kommunistischen Jugendverbandes wurde vor Augen geführt, wie notwendig es ist, die Befehle und Weisungen der Kommandeure strengstens zu befolgen und den sozialistischen Wettbewerb nach Aufgaben und Normativen zu entfalten. Die Komsomolzen Soldat W. Pessin, G. Oliferko, T. Jasjukaitis u. a. übernahmen auf der Versammlung anspruchsvolle sozialistische Verpflichtungen für die Zeit der Übung. Alle Komsomolzen unterstützten ihre Initiative. Um es vorwegzunehmen – die Mehrzahl hielt ihr Versprechen.

Aber sagen wir noch einiges zur Periode der Vorbereitung. Der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit und die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisation sorgten dafür, daß jeder Kommunist und die Mehrzahl der Komsomolzen konkrete Aufträge erhielten. Leutnant Gorbatschew bemühte sich, möglichst viele während der Übung in die parteipolitische Arbeit einzubeziehen. So beauftragte er den Soldaten W. Bulgakow, die Materialien für die Sichtagitation im transportablen Leninzimmer zu erneuern, und den Agitatoren gab er den Auftrag, ihre Heftmappen mit neuen Materialien zu ergänzen. Er half den Komsomolgruppenorganisatoren der Züge, Gespräche zum Thema »Die Ausbildung des Soldaten in Friedenszeiten ist der Schlüssel zum Heldentum im Gefecht« durchzuführen. Der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit gewährleisteten, daß die Besten in der Gefechtsausbildung und politischen Schulung die Patenschaft über junge Soldaten übernahmen, die erstmalig an solchen Übungen teilnahmen.

Einige Genossen vertreten den Standpunkt, daß die in der Vorbereitungsperiode durchgeführte parteipolitische Arbeit bereits eine erfolgreiche Lösung der gestellten Aufgaben gewährleiste. Irgendwelche zusätzlichen Maßnahmen in der Dynamik der Übung zu organisieren wäre nicht zweckmäßig und aus Zeitgründen auch nicht möglich. Es ist sicherlich nicht nötig nachzuweisen, daß

solche Ansichten falsch sind. Die Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges lehren uns, daß in der Dynamik des Gefechts die parteipolitische Arbeit mit besonders hoher Energie geführt werden muß, unter Ausnutzung aller Möglichkeiten und zweckmäßigen Formen. Sie muß wandelbar, operativ und zielstrebig sein. Die parteipolitische Arbeit soll bei den Kämpfern ununterbrochen eine hohe Aktivität und ein unaufhaltsames Streben entwickeln, die gestellte Aufgabe um jeden Preis zu erfüllen. Hinzu kommt, daß jede Einheit den Befehl zum Ausrücken ins Übungsgelände auch ohne rechtzeitige Vorbereitung erhalten kann. Deshalb muß jeder Kommandeur und Politstellvertreter solide Fähigkeiten besitzen, die parteipolitische Arbeit unmittelbar im Verlauf der Übung zu organisieren.

Die Übung beginnt in der Regel mit dem Marsch. *Die parteipolitische Arbeit während des Marsches* ist darauf zu richten, daß jeder Kämpfer seine Pflichten kennt und exakt erfüllt und all seine Handlungen von einer hohen Disziplin durchdrungen sind. Jeder Kämpfer hat die befohlene Marschroute, die Zeiten des Marsches, die Forderungen der Dienstvorschriften über die Aufklärung, Marschsicherung, Tarnung und Maßnahmen der Luftverteidigung genau zu beachten.

Mit der Technik und Bewaffnung ist sorgfältig umzugehen. Die Möglichkeiten zum Durchführen solcher Maßnahmen, für die viele Angehörige der Einheit konzentriert werden müssen, sind in dieser Periode begrenzt. Die Arbeit wird zum großen Teil im Rahmen kleinerer Gruppen oder individuell durchgeführt. Dafür werden frühzeitig ausgewählte und instruierte Genossen eingesetzt. Ein rechtzeitig erteilter Ratschlag, ein kameradschaftlicher Hinweis und die praktische Hilfe spielen in dieser Periode eine große Rolle.

Die Transportkompanie, in der Leutnant W. Ussikow als Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit tätig ist, führte unter den komplizierten Bedingungen des sibirischen Winters in einem stark durchschnittenen Gelände einen längeren Marsch durch. In der Periode der Vorbereitung wurde mit den Angehörigen der Einheit eine umfangreiche politische Arbeit geleistet. Sie hörten Referate und nahmen an Gesprächen über die internationale Lage teil, wurden auf die Notwendigkeit verwiesen, während des Marsches diszipliniert und wachsam zu sein sowie bei der

Nutzung der Technik die entsprechenden Geländebedingungen zu beachten. Die Agitatoren arbeiteten mit den von der Politabteilung des Verbandes vorbereiteten Merkblättern »Was der Soldat und Unteroffizier über den Schutz vor Massenvernichtungs- und Brandmitteln wissen muß«, »Regeln und Sicherheitsbestimmungen bei der Führung von Fahrzeugen unter komplizierten Bedingungen« u. a. Sie sorgten dafür, daß jeder Kämpfer im Besitz solcher Merkblätter war. Weiter fanden öffentliche Partei- und Komsomolversammlungen statt.

Eine technische Konferenz, auf der auch Lehrfilme gezeigt wurden, machte die Armeeangehörigen mit solchen Fragen vertraut wie: die Vorbereitung der Kraftfahrzeuge für den Marsch, die täglichen technischen Durchsichten, das Ausfüllen der Fahrdokumente. Unmittelbar vor Beginn des Marsches fand im Park, direkt an den Fahrzeugen, ein Treffen statt.

Der Marsch war schwer. Er forderte von den Angehörigen der Einheit den Einsatz all ihrer physischen und moralischen Kräfte. In Voraussicht dessen orientierten der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit rechtzeitig einen breiten Kreis aktiver Genossen darauf, die anderen während des Marsches zu unterstützen. Die Zug- und Gruppenführer, die Kommunisten und das Komsomolaktiv spornten die Angehörigen der Einheit mit aufmunternden Worten und persönlichem Vorbild an, die Schwierigkeiten zu überwinden. Bei Rasten informierte man die Angehörigen der Einheit über die im Rundfunk gesendeten letzten Nachrichten, popularisierte umfassend Beispiele von Fahrern, die Mut und Findigkeit zeigten, machte Mitteilungen über den Verlauf der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen entsprechend den Aufgaben und Normativen und gab Kampfblätter heraus. All das regte zum Wettstreit an und förderte das Bemühen der Kämpfer, die Aufgabe so gut wie möglich zu erfüllen.

Der Weg war auf einem der Marschabschnitte völlig vom Schnee verweht. Keine Umgehungsstelle war vorhanden. Plötzlich blieb ein Fahrzeug mit durchgeschlagener Zylinderkopfdichtung stecken. Der Zugführer faßte den Entschluß, nicht auf den Werkstattwagen zu warten, sondern die Reparatur sofort und selbständig auszuführen. Er teilte dem Fahrer die notwendigen Kräfte und Mittel zu und setzte den Marsch mit dem übrigen Zug fort. Die Kämpfer

beseitigten, ungeachtet des eisigen Windes, den Schaden schneller als gewöhnlich im Park. Die Namen der Kämpfer, die sich dabei auszeichneten, wurden über die Agitatoren und durch das während der Marschpause herausgegebene Kampfblatt den Angehörigen der Einheit bekanntgegeben.

Die Soldaten ermüdeten merkbar gegen Ende des Marsches. Einige Fahrer schliefen bei einer kleinen Rast unmittelbar am Lenkrad ein.

»Es wäre gut, eine kleine Gymnastik durchzuführen«, schlug Leutnant Ussikow vor. Der Kompaniechef unterstützte den Politoffizier. Und schon waren die Fahrer zu zwei Gliedern angetreten. Das Mitglied des Komsomolbüros, der Leistungssportler Gefreiter Awdejew, gab das Kommando: »Ausgangsstellung einnehmen! Mit der Übung beginnen!«

Die Gymnastik half. Späße waren zu hören, und die Gesichter hellten sich auf. In munterer Stimmung kehrten die Kämpfer zu ihren Fahrzeugen zurück, und die Kolonne setzte den Marsch fort. Der Marsch wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Kolonne erreichte trotz vieler Schneeverwehungen, Eisübergänge, Steigungen und Abhänge in vollem Bestand den Bestimmungsort. Die Arbeit des Aktivs der Einheit, vom Kompaniechef und seinem Stellvertreter für politische Arbeit geschickt geführt, spielte bei diesem Erfolg keine unwesentliche Rolle.

Die parteipolitische Arbeit in der Dynamik des Gefechts wird von der Lage und den von der Einheit zu lösenden konkreten Aufgaben bestimmt. Sie ist hauptsächlich darauf gerichtet, dem Kommandeur bei der Organisierung des Gefechts zu helfen und die Angehörigen der Einheit zur vorbildlichen Erfüllung der gestellten Aufgaben zu mobilisieren. Für das moderne Gefecht sind ein hoher Manövercharakter, eine hohe Dynamik sowie schnelle und plötzliche Lageveränderungen charakteristisch. Um unter diesen Bedingungen eine hohe Wirksamkeit der parteipolitischen Arbeit zu sichern, sind kollektive Anstrengungen von Kommandeur, Politstellvertreter und von allen Partei- und Komsomolaktivisten unerläßlich. Sind die Angehörigen der Einheit dezentralisiert und der Kommandeur und der Politstellvertreter deshalb nicht in der Lage, mit eigenen Augen jeden Kämpfer zu beobachten und im richtigen Augenblick das Notwendige zu sagen, dann

ist es nur mit Hilfe der Aktivisten möglich, einen ununterbrochenen politischen Einfluß auf die Soldaten auszuüben, sie zu begeistern, rechtzeitig nützliche Initiativen zu unterstützen, vor Fehlern zu warnen und den Wettbewerb zur besten Erfüllung der Aufgaben und Ausbildungsnormen zu organisieren.

Im Angriff und beim Durchbruch der Stellungen des »Gegners« ist die parteipolitische Arbeit darauf gerichtet, einen *geschlossenen und entschlossenen Sturmangriff* zu gewährleisten. Das persönliche Vorbild der Kommunisten und Komsomolzen ist hierbei von entscheidender Bedeutung. Die Erfahrungen zeigen, daß es in einer Reihe von Fällen zweckmäßig ist, nicht nur mit den Funktionären vor dem Sturmangriff zu sprechen und sie richtig einzusetzen, sondern ihnen auch konkrete Aufträge zu erteilen.

Das Nachtgefecht wurde zu einer ganz normalen Gefechtsart. Es ist bekanntlich mit zusätzlichen Schwierigkeiten verbunden. Deshalb teilen die Kommandeure noch vor Einbruch der Dunkelheit ihren Unterstellten die Orientierungspunkte mit, die nachts zu erkennen sind, und geben die Gassen in den Sperren des »Gegners«, ihre Markierung und die Marschrichtungszahl der Bewegung während des Sturmangriffs bekannt. Der Politstellvertreter sowie das Partei- und Komsomolaktiv helfen allen Kämpfern, sich die Anweisungen des Kommandeurs fest einzuprägen, weisen auf die Notwendigkeit hin, die Maßnahmen der Tarnung streng zu befolgen, und vermitteln den Soldaten, die das erste Mal an einer Nachtübung teilnehmen, die Erkenntnisse bereits erfahrener Kämpfer.

Der sozialistische Wettbewerb *nach Aufgaben und Normativen* wird bei taktischen Übungen in der Regel breit entfaltet. Wie die Praxis zeigt, erfüllt und übererfüllt die absolute Mehrzahl der Kämpfer die übernommenen Verpflichtungen. In der von Oberleutnant J. Jekimenko befehligten Batterie ist jede Ausbildung vom Geist des Wettstreits durchdrungen. Während einer Ausbildung, bei der eine besonders komplizierte Aufgabe zu lösen war, wurden die Zeitnormen um das Doppelte unterboten. Bei einer anderen Übung fielen infolge einer besonders schwierigen Stelle fast die Hälfte der Spezialisten der Batterie und eine Reihe Kommandeure aus. Trotzdem setzte die Einheit alles daran, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Der Zugführer, Oberleutnant W. Nowikow, führte die Batterie. Dementsprechend mußten auch viele andere

Kämpfer die funktionellen Pflichten der nächsthöheren Stufe erfüllen. Aber auch unter diesen Bedingungen erreichte die Einheit ausgezeichnete Leistungen. Der Erfolg der Angehörigen dieser Batterie war das Ergebnis einer umfangreichen politischen und organisatorischen Arbeit des Kommandeurs, seines Stellvertreters für politische Arbeit und des Partei- und Komsomolaktivs bei der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs.

Die operative Verbreitung *fortgeschrittener Erfahrungen* und die Popularisierung ausgezeichneter Kämpfer spielen eine wichtige Rolle bei Übungen. Taktische Übungen sind in der Regel reich an Beispielen des Mutes und der militärischen Initiative. Nützliche Initiativen rechtzeitig zu unterstützen, die Erfahrungen der Besten weiterzuvermitteln – das heißt, zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben der Einheit insgesamt beizutragen. Lobende Worte über ausgezeichnet handelnde Genossen im Kampfblättern und Handzetteln »Blitz«, in Gesprächen der Agitatoren oder in Sendungen der Lautsprecherwagen finden immer Anklang in den Herzen der Menschen und rufen das Streben hervor, den Helden des Militärwesens nachzueifern. Übrigens spielt bei den Übungen nicht nur die Information von oben nach unten, sondern auch von unten nach oben eine wichtige Rolle. Der Politstellvertreter der Einheit ist verpflichtet, über alles Wertvolle und Positive, aber auch über Nachlässigkeiten den Kommandeur und vorgesetzten Politarbeiter zu informieren. Deshalb ist es wichtig, daß der Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit rechtzeitig Mittel und Wege für den Erhalt von Informationen von unten und für die Verbreitung fortgeschrittener Erfahrungen im Verlauf der Übung festlegt. Dazu wählt er fähige Genossen aus und instruiert sie gewissenhaft.

Diesbezüglich verdient es der Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit, Oberleutnant W. Katkow, daß seine Erfahrungen genannt werden. Im Verlauf von Übungen unterhält er ständig Verbindungen mit den Sekretären der Partei- und Komsomolorganisationen, mit den Zugführern und Agitatoren. Dadurch wird es ihm möglich, rechtzeitig über Erfolge oder Mängel der Unterstellten informiert zu sein, die Erfahrungen der vorbildlichen Kämpfer mit Hilfe des Aktivs zu popularisieren und alles Wichtige dem Kommandeur und vorgesetzten Politarbeiter zu melden.

Leider trifft man auch noch auf Erscheinungen anderer Art.

Einzelne Politstellvertreter der Einheiten verlieren manchmal den Überblick über den Stand der Aufgabenerfüllung und über die Handlungen der Unterstellten. Als dem einen die Frage gestellt wurde, wer von den Kämpfern der Einheit heute bei der Übung ausgezeichnet gehandelt habe, folgte die mehr als seltsame Antwort: »Darüber kann man erst nach der Auswertung sprechen. Jetzt ist es nicht möglich, das festzustellen.« Der Leutnant konnte es auch nicht wissen, denn er führte den ganzen Tag nicht ein einziges Gespräch mit den Funktionären.

Um möglichst über alles informiert zu sein und rechtzeitig notwendige Maßnahmen einleiten zu können, muß der Politstellvertreter *seinen Platz bei Übungen richtig bestimmen.* Die Frage nach dem Platz im Verlauf von Übungen ruft oft lebhafte Diskussionen hervor. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es eine eindeutige Antwort darauf nicht gibt, denn das hängt von der jeweiligen konkreten Lage ab. Es ist wichtig, rechtzeitig an der Stelle zu sein, wo es am schwierigsten ist. Den erfahrenen und mit großer Initiative handelnden Politstellvertreter kann man bald in der Spitzeneinheit finden, bald in dem Zug, der als erster ein Wasserhindernis forciert oder die Feuer- und Vernichtungszone überwindet, überall dort, wo ein aktivierendes Wort nötig ist. In kritischen Situationen – und so war es auch an der Front – hat der Politstellvertreter sogar das Recht, die verantwortungsvollste und schwierigste Aufgabe zu übernehmen, um den anderen ein Beispiel an Mut und Selbstbeherrschung zu geben.

Die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges hat eine große Anzahl an Beispielen parat, die das kühne und entschlossene Handeln der Politarbeiter zeigen und beweisen, wie es dadurch selbst in schwersten Minuten des Gefechts noch gelang, die Lage grundsätzlich zu ändern und den Feind zu besiegen.

...Nach einem langen, aufgezwungenen Rückzug erhielt das Regiment, in dessen Bestand eine Kompanie MPi-Schützen handelte, den Befehl anzugreifen. Das war der erste Angriff nach monatelangen schweren Verteidigungskämpfen! Jeder einzelne sah diesem Tag ungeduldig entgegen, um endlich mit dem Feind abrechnen zu können.

Um ein alleinstehendes Gehöft entbrannte ein erbittertes Gefecht. Am Vorabend versammelte der Politleiter der MPi-Schützen-

kompanie, Alexander Ilin, alle Kommunisten, ging dann von Zug zu Zug und sprach mit den Komsomolzen. Alle waren voller Entschlossenheit. Ein Aufruf der Kommunisten an die Regimentskameraden ging von Schützengraben zu Schützengraben, von einem zum anderen. In den Gesprächen ging es darum, wie in dem bevorstehenden Gefecht zu handeln sei. – Und dann bewegten sich die MPi-Schützen Meter um Meter vorwärts. In ihren Reihen – der Politleiter Ilin. Schon war das Gehöft genommen; die ersten Gefangenen wurden gemacht. Aber als das Gefecht seinen Höhepunkt erreicht hatte, gingen 12 faschistische Panzer, unterstützt von bedeutenden Kräften der Infanterie, zum Gegenangriff über. Schon waren sie in unmittelbarer Nähe. Einige junge Soldaten, die zum erstenmal mit feindlichen Panzern in Berührung kamen, gerieten in Verwirrung und begannen zurückzuweichen – die Panik konnte leicht die ganze Kompanie erfassen. »Keinen Schritt zurück!« schrie Ilin. Der Politleiter stürzte sich, in der einen Hand eine Brandflasche, in der anderen eine Panzerhandgranate, auf einen heranrollenden Panzer. Eine Detonation ertönte. Ein Panzer mit zerrissener Kette drehte sich auf der Stelle und blieb stehen. Schon traf ihn die Brandflasche, und der Panzer stand in Flammen.

»Vernichtet die feindlichen Panzer, so wie es unser Politleiter getan hat!« spornten die Kommunisten alle anderen an. Jeder, der noch vor einer Minute fast der Panik erlegen wäre, folgte jetzt den Kommunisten und stürzte sich auf den Feind. Sie gewannen den Kampf.

Die Traditionen der Kriegsjahre leben noch heute in den alltäglichen Pflichten des Politstellvertreters fort. Er ist immer dort, wo der Erfolg der Gefechtsübung entschieden wird. Geschickt nutzt er die Wirkung des persönlichen Beispiels in solchen Situationen, in denen der Kampfgeist und der Mut der Angehörigen der Einheit gehoben werden müssen, wo es gilt, die Zielstrebigkeit zu steigern, koste es, was es wolle, die gestellte Aufgabe zu erfüllen.

Auch so etwas gehört zum Alltag: Die Angehörigen einer Luftlandeeinheit bereiten sich auf den Absprung vor. Neben erfahrenen Fallschirmspringern, die schon viele Sprünge in die Tiefe hinter sich haben, befinden sich auch Anfänger im Flugzeug. Äußerlich

zeigen sie sich tapfer, so, als wenn es sie nichts anginge. Aber dem aufmerksamen Blick des Politstellvertreters Leutnant A. Kobin entgeht nicht die innere Unruhe der jungen Soldaten. Wie kann ich ihnen helfen, das zu überwinden? Er faßt den Entschluß, mit persönlichem Beispiel voranzugehen. Er erhebt sich und ordnet ruhig die Tragriemen seines Fallschirms. Er nickt den erfahrenen Fallschirmjägern zu, so daß sie gleich verstehen, was er vorhat. Den jungen Soldaten zulächelnd, stürzt er sich als erster in den wirbelnden Luftstrom. Die erfahrenen Genossen bemerken sofort, wie bei den Neulingen das Selbstbewußtsein wächst und sich die Stimmung bessert. Einer nach dem anderen verläßt das Flugzeug. Für alle Sprünge wurde ein »gut« bzw. »sehr gut« erteilt.

Geschickt handelt bei Übungen auch der Politstellvertreter E. Kostikow. Auf dem Truppenübungsplatz krachen die Schüsse, unter dem »Hurra« der Soldaten heulen die Motoren auf. Der Politstellvertreter befindet sich in den ersten Reihen der Angreifenden. Mit seinem Handeln und mitreißenden Aufrufen verstärkt er die Energie und den Willen der Kämpfer, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. In den spärlichen Minuten einer Verschnaufpause lobt er die vorbildlich handelnden Kämpfer, fordert dazu auf, ihrem Beispiel zu folgen, und ermuntert die abgespannten Soldaten. Er informiert über die letzten Nachrichten. Der Sekretär der Komsomolorganisation, Unteroffizier S. Sherebjatjew, und der Agitator W. Tetutschew organisieren auf Anraten des Politstellvertreters, daß die besten mot. Schützen und besten Fahrer der Schützenpanzerwagen vor der Kompanie auftreten. Die Angehörigen der Einheit wurden für diese Übung belobigt.

Im Verlauf von Übungen haben die Politarbeiter einiger Einheiten nicht nur die parteipolitische Arbeit zu führen, sondern auch, neben den anderen Offizieren, Lehrgefechtsaufgaben zu erfüllen.

. . . Dichte Wolken schweben über dem Flugplatz. Irgendwie übertragen sie ihre herabhängende Schwere auf die spitzgeflügelten Maschinen am Boden, so als wollten sie nicht zulassen, daß die Jagdflugzeuge aufsteigen. Aber es liegt nicht in ihrer Macht, sie zurückzuhalten. Die Piloten lassen sich nicht davon abhalten, den »Gegner« bei jeder Wetterlage aufzuhalten, zu packen und zu vernichten. Langanhaltendes, dumpfes Getöse läßt die Luft erzittern, und einen Moment später verschwindet bereits das erste

Jagdflugzeug in den Wolken. »Gardehauptmann Maljutin gestartet!« mit besonderer Wärme betont der Flieger seine Worte. Es ist Anatoli Iwanowitsch Maljutin, Stellvertreter des Staffelkommandeurs für politische Arbeit und Militärflieger I. Klasse. Er erfüllt seine Flugaufträge ausgezeichnet. Ebenso erfolgreich führt er die parteipolitische Arbeit durch. Er ist sich selbst im klaren darüber, daß jeder Flug ein komplizierter und verantwortungsvoller Prozeß ist, der ein Maximum an Anstrengungen von den Piloten erfordert. Dieser Politstellvertreter versteht es ausgezeichnet, gemeinsam mit dem Aktiv die Kämpfer moralisch-psychologisch auf die Flüge vorzubereiten und eine günstige Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen. Dem dienen bewährte Formen und Methoden die parteipolitischen Arbeit: die operative Information über die Handlungen der Piloten, das Auftreten von Piloten mit den meisten Erfahrungen, Gespräche über die Besonderheiten der Zielbekämpfung und Flugzeugführung unter komplizierten Bedingungen sowie die kameradschaftliche Hilfe gegenüber den jüngeren Piloten.

Man trifft leider auch noch auf solche Politstellvertreter, die, wenn sie eine Lehrgefechtsaufgabe oder den Befehl erhalten, den Kommandeur bzw. einen Spezialisten zeitweilig zu ersetzen, sich sofort ihrer eigentlichen Pflichten entledigen und die parteipolitische Arbeit vernachlässigen. Das ist oft bei jüngeren Politstellvertretern der Fall, die kurz vorher noch Zugführer gewesen sind. Irgendwie kann man das auch verstehen; denn es ist ihnen geläufiger, Befehle zu geben. Aber eine derartige Handlungsweise dürfen wir nicht rechtfertigen. Wie kompliziert auch die Umstände sein mögen, der Politstellvertreter darf nicht für eine Minute seine Hauptaufgabe vergessen – auf die Angehörigen der Einheit politisch einzuwirken. Unter den Menschen zu sein und sie mit allen Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit zur vorbildlichen Erfüllung ihrer Aufgaben zu begeistern – davon darf der Politstellvertreter sich durch nichts ablenken lassen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Politstellvertreters ist es auch, dem Kommandeur zu helfen, entschlossen gegen diejenigen aufzutreten, die die Dinge vereinfachen und die Kämpfer unterfordern; denn das hindert die Einheit daran, die taktische Übung so gefechtsnah wie möglich durchzuführen.

Die Politstellvertreter in den Kompanien, Batterien und Staffeln unternehmen in der Regel alle Anstrengungen in dieser Richtung und verhalten sich parteilich, prinzipienfest und unversöhnlich gegenüber auftretenden Mängeln. Aber auch hierbei gibt es Ausnahmen.

Die Angehörigen einer Panzereinheit zum Beispiel führten während einer taktischen Übung einen Marsch durch. Alles verlief gut. Da versperrte plötzlich ein »verseuchter« Abschnitt den Weg. Als er überwunden war, erhielten die Besatzungen die Aufgabe, die Technik zu entaktivieren. Es war noch nicht einmal die Hälfte der vorgesehenen Zeit abgelaufen, da meldeten die Panzerkommandanten, daß sie bereit seien, die weiteren Aufgaben zu erfüllen. Es war völlig klar, daß sie eine wirklich aktivierte Technik in dieser kurzen Zeit nicht hätten entgiften können. Und tatsächlich, der kontrollierende Offizier stellte eine große Anzahl Fehler fest, die beim Entaktivieren unterlaufen waren. »Ich muß dafür eine Vier geben«, bedauerte er. »Das ist schade. Zumal die Kämpfer auf dem Marsch sehr gut gehandelt haben!« Die Panzerbesatzungen hatten sich bis jetzt wirklich vorbildlich geführt. Besonders hatten sich die Fahrer und Mechaniker hervorgetan. Der Kolonnenweg war durch undurchdringliches Taigadickicht und versumpfte Niederungen verlaufen, abseits von jedem unter normalen Umständen befahrbaren Weg. Es kam noch hinzu, daß der in der Nähe verlaufende Fluß über seine Ufer getreten war und die über Bäche und Schluchten gelegten Brücken mit sich gerissen hatte. Trotz allem war nicht ein einziger Panzer stecken- oder stehengeblieben. Die Kolonne hatte ohne Verspätung den befohlenen Raum erreicht. »Ich gebe doch eine Zwei«, entschloß sich der kontrollierende Offizier. Diese Entscheidung, eine eindeutige Erleichterung, war mehr als seltsam; sie wurde aber weder vom Kommandeur noch vom Politstellvertreter und auch nicht von der Parteiorganisation der Einheit »bemerkt«. Erst als der vorgesetzte Kommandeur eingriff, waren sie praktisch gezwungen, sich mit den Angehörigen der Einheit darüber auseinanderzusetzen und wirksame Maßnahmen festzulegen, damit sich Ähnliches in Zukunft nicht wiederholte. Solche Erscheinungen dürfen wir nicht zulassen. Sie müssen besprochen, in Seminaren analysiert und prinzipiell parteilich gewertet werden.

Die Auswertung der Ergebnisse spielt eine wichtige Rolle bei der Vervollkommnung der parteipolitischen Arbeit unter den Bedingungen der Felddienstausbildung. Der Leiter der Übung, der die Handlungen der Angehörigen der Einheit analysiert, hebt bei der allgemeinen Auswertung sowohl die positiven Seiten wie auch die Mängel hervor, die bei der parteipolitischen Arbeit aufgetreten sind. Er schätzt die erzieherische und mobilisierende Tätigkeit der Kommandeure, Politarbeiter, Partei- und Komsomolorganisationen ein.

Nach der allgemeinen Einschätzung werten die Kommandeure und ihre Stellvertreter für politische Arbeit mit den ihnen unterstellten Genossen die Ergebnisse der Übung im einzelnen aus. Hierbei werden objektiv und allseitig die Handlungen jedes Soldaten und Unteroffiziers eingeschätzt, wertvolle Initiativen hervorgehoben, Fehler und ihre Ursachen festgestellt sowie Wege und Mittel gefunden, aufgetretene Mängel in Zukunft zu vermeiden. Gründlich werden die im Verlauf der Übungen durchgeführte parteipolitische Arbeit und die Tätigkeit der Partei- und Komsomolorganisationen analysiert. Gleiches trifft auch auf die Arbeit der Sekretäre und Büromitglieder, Komsomolgruppenorganisatoren und Agitatoren sowie die Redakteure der Kampfblätter zu. Die Ergebnisse taktischer Übungen werden auf Partei- und Komsomolversammlungen allseitig erörtert. In der Regel wird hier im Detail eingeschätzt, wie die Kommunisten und die Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes während der Übung gehandelt haben, worin der persönliche Beitrag jedes einzelnen bei der Lösung der gestellten Aufgaben bestanden hat und wie die von den Genossen übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfüllt worden sind. Die gesammelten positiven Erfahrungen finden ihren Niederschlag in Referaten, in Gesprächen der Agitatoren, an Wandzeitungen und in Kampfblättern.

Erfahrene Politstellvertreter verallgemeinern gründlich sowohl die positiven Seiten der geleisteten Arbeit als auch die Schwächen und vermerken sie in ihren Arbeitsbüchern. Das ist nicht nur zur Information an den vorgesetzten Politstellvertreter notwendig, sondern auch für die künftige Arbeit.

Leider gibt es Genossen, die solche Vermerke als unnötig ansehen und sich auf ihr Gedächtnis verlassen. Aber die Praxis zeigt,

daß die laufend anfallende Arbeit und die vielseitigen Aufgaben, die in den Perioden zwischen den Übungen zu lösen sind, die ursprünglich gesammelten Erfahrungen leicht vergessen lassen. Neue Übungen kommen hinzu, und alles, wie man so sagt, beginnt beim Punkt Null. Für diese Politstellvertreter ist es typisch, daß sich die gleichen Fehler und Mängel bei den nächsten Übungen wiederholen. Das beweist erneut, daß ohne ständige Bereicherung der Erfahrungen, ohne Analyse der Mängel und ihrer Ursachen und ohne aktiven Kampf gegen all das, was die Entwicklung bremst, mit einem Erfolg in der parteipolitischen Arbeit nicht gerechnet werden kann.

Das Diensthabende System

Das Diensthabende System ist die verantwortungsvollste Form des Dienstes der Armeeangehörigen in Friedenszeiten. Mit dem Eintreten in das Diensthabende System wird ihnen die komplizierteste Kampftechnik anvertraut. Der Armeeangehörige, der seinen Dienst am Schaltpult der Aggregate und an den Kontrollgeräten versieht, nimmt damit einen Posten ein, unter dessen Schutz das Heiligste – die Heimat selbst – steht. Die Teilnahme am Diensthabenden System ist die Erfüllung einer Gefechtsaufgabe. Die Angehörigen der jeweiligen diensthabenden Ablösung befinden sich zu jeder Sekunde in Bereitschaft, die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das erfordert von ihnen hohes politisches Bewußtsein, höchste Konzentration und die Anspannung all ihrer moralischen und physischen Kräfte.

Die Bedingungen des Diensthabenden Systems stellen besonders hohe Forderungen an die parteipolitische Arbeit. Hier ist es ihr grundlegendes Ziel, bei den Armeeangehörigen ein großes Verantwortungsbewußtsein, hohe Wachsamkeit und Zuverlässigkeit aufrechtzuerhalten. Die Aufgabe der parteipolitischen Arbeit, auf das Diensthabende System bezogen, schließt weiterhin ein, bei den Armeeangehörigen das Streben zu entwickeln, ununterbrochen ihre militärtechnischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vervollkommnen sowie in ständiger Bereitschaft zu sein, die ihnen übertragenen Pflichten zu erfüllen. Die Lösung dieser Auf-

gabe wird durch verschiedene Formen und Methoden der Arbeit mit den Menschen erreicht, wobei die auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen genutzt werden.

Der Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit stellt rechtzeitig den Plan für die parteipolitische Arbeit mit den Genossen des Diensthabenden Systems auf. Er umfaßt drei Perioden: die Vorbereitung, die unmittelbare Durchführung des Dienstes und die Auswertung.

Betrachten wir nun einige Maßnahmen, die der Politstellvertreter Oberleutnant K. Gussew in seinem Plan festgelegt hatte.

In Vorbereitung auf den Eintritt in das Diensthabende System finden statt: 1. eine Leninlesung zum Thema »W. I. Lenin über Gefechtsbereitschaft und Wachsamkeit«, 2. ein Streitgespräch zum Problem »Wie bereitest du dich auf eine Heldentat vor?«, 3. ein Frage- und Antwortspiel »Was weißt du über die Angriffsmittel des wahrscheinlichen Gegners?«. Die Angehörigen der Einheit nahmen mit großem Interesse an diesen Veranstaltungen teil.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Angehörigen der Einheit war in dieser Periode die Erläuterung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 26. Januar 1965 über die Verantwortung der Mitglieder der Besatzungen, Bedienungen beziehungsweise der Posten für die Einhaltung aller für das Diensthabende System geltenden Bestimmungen, für die Wahrung der Unverletzlichkeit der Grenzen zu Land, zu Wasser und in der Luft sowie für die Abwehr eines plötzlichen Überfalls auf die Sowjetunion.

Die Parteiorganisation erörterte auf ihrer Versammlung die Frage »Hohe Organisiertheit und Disziplin im Diensthabenden System – erstrangige Pflicht jedes Kommunisten«. Die Komsomolversammlung wurde mit der Tagesordnung »Genaue Kenntnis der funktionellen Pflichten – Grundlage einer exakten Ausübung des Dienstes im Diensthabenden System« durchgeführt. All diese Maßnahmen waren organisch mit dem Leben in der Einheit und den Ergebnissen vorangegangener Dienste verbunden.

Gemeinsam mit dem Kommandeur und den Sekretären der Partei- und Komsomolorganisationen überlegt der Politstellvertreter gewissenhaft, *wie die Kommunisten und Komsomolaktivisten im Diensthabenden System aufzuteilen sind.* Für jede Ablösung wird

ein Partei- und Komsomolgruppenorganisator bestimmt. Die Kommunisten und Komsomolzen erhalten spezielle Aufträge. Die Agitatoren ergänzen ihre Heftmappen mit neuen Zeitungsausschnitten, und die Redakteure der Kampfblätter fertigen entsprechende Entwürfe an. Erfahrene Genossen beraten die Aktivisten, wie sie am besten diesen oder jenen Auftrag erfüllen können, welche Form der Arbeit dabei anzuwenden und welche Fakten und Beispiele zu nutzen sind. Gespräche über die militärpolitische Lage und über die Notwendigkeit hoher Wachsamkeit und ständiger Gefechtsbereitschaft mit jeder Dienstablösung zu führen wurde zur Tradition.

In der Periode der Vorbereitung wird in allen Einheiten, die in das Diensthabende System eintreten, ein zusätzliches Training durchgeführt. Es soll den Genossen helfen, sich weitere Fertigkeiten in der Bedienung der Vorrichtungen und Aggregate anzueignen. Die Politstellvertreter der Einheiten und die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisationen propagieren die *Erfahrungen der Besten*, der Spezialisten mit Klassifizierung und der Meister des Militärwesens.

Indem er diese Methode anwendet, hat zum Beispiel auch der Politstellvertreter Leutnant A. Naidenko Erfolg. In seiner Einheit werden große Anstrengungen darauf verwendet, daß die Genossen nicht nur ihre funktionellen Pflichten ausgezeichnet erfüllen, sondern daß sie im Diensthabenden System gegenseitig ersetzbar sind, das heißt, sie können, wenn notwendig, jeden beliebigen Platz im Diensthabenden System einnehmen. Spezialisten übernehmen Patenschaften über jüngere Soldaten und helfen ihnen, in kurzer Zeit die übertragenen Aufgaben erfolgreich zu beherrschen. So half der Unteroffizier A. Sotow, bester Funkorter seiner Einheit, dem Soldaten S. Retschizki, so daß dieser bereits im ersten Diensthalbjahr Spezialist II. Klasse werden konnte. Der Soldat G. Lukin qualifizierte sich mit Unterstützung des Unteroffiziers G. Borissow zu einem ausgezeichneten Planzeichner. Aus den Erfahrungen des Funkorters, Unteroffizier P. Sachazki, und des Elektromechanikers, Soldat Koslow, lernten viele. In der Einheit hängen an gut sichtbarer Stelle Aufrufe wie: »Bevor du in die Reserve gehst – bilde eine würdige Ablösung heran!« – »Die Gefechtsbereitschaft wird nicht in die Reserve versetzt«. Nach diesen Maximen handelt jeder Angehörige der Einheit. Hier gibt es keinen zurückgebliebe-

nen Soldaten und folglich auch kein Kollektiv, das seine Normative nicht erfüllt.

Eine große emotionale und erzieherische Wirkung hat das feierliche Eintreten der Einheit in das Diensthabende System. Die eindringlichen Worte des Kommandeurs, der den Befehl verliest, die entfaltete Truppenfahne, die unbeweglich stehende, exakt ausgerichtete Formation – diese Einstimmung beschwört die Angehörigen der Einheit geradezu, ihren Dienst tadellos durchzuführen. Treffen, die in den Truppenteilen und Einheiten am Vorabend des Eintritts in das Diensthabende System organisiert werden, haben eine große moralische und psychologische Wirkung auf die Kämpfer.

Selbstverständlich ist es falsch anzunehmen, daß die parteipolitische Arbeit nur in der Periode der Vorbereitung aktiv geführt werden muß. Wie bei taktischen Übungen, so wird die parteipolitische Arbeit auch im Verlauf des Dienstes im Diensthabenden System mit besonders großer Energie geführt, um die Genossen zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben zu mobilisieren.

In der Vorbereitungsphase überlegt der Politstellvertreter gründlich, wie durch die parteipolitische Arbeit ein *ununterbrochener parteilicher Einfluß auf jeden Armeeangehörigen gesichert werden kann.*

... Es ertönt das Signal »Alarm!«. Das laute Trampeln der Soldatenstiefel in der Kaserne ... Die Bedienungen der Ortungsgeräte eilen zu ihren Stationen. Das Rennen fällt ihnen schwer, die Luft ist zu dünn. Schweiß im Gesicht ... Aber nicht umsonst haben die Kämpfer so hartnäckig trainiert und sich auf den Moment vorbereitet, in dem sich das Können und der Wille darauf konzentrieren, dem Feind einen zuverlässigen Abwehrschild entgegenzuhalten.

Der Stellvertreter des Kommandeurs der Einheit für politische Arbeit, Oberleutnant W. Jaromenko, erreicht als erster die Führungsstelle. An Hand der Planchette und der Information des operativen Diensthabenden erkennt er augenblicklich den Charakter des »Luftangriffs«. Auf dem Bildschirm eine Vielzahl von Punkten ... Die Ziele bewegen sich unter Deckung von Störsignalen in unterschiedliche Richtungen, in geringer und großer Höhe, teilen und vereinigen sich. Für Soldat Suleimanow wird es jetzt kompliziert:

starke Aufhellungen auf dem Bildschirm. Aber Suleimanow ist ein Spezialist I. Klasse. Es ist nicht das erstemal, daß er sich in solch einer schwierigen Situation befindet, und immer hat er sie gemeistert. Es gelingt ihm auch jetzt, das Ziel zu »packen«.

Oberleutnant Jaromenko findet sich in allen Feinheiten der Arbeit der Spezialisten zurecht. Er begann als Soldat, dann kam die Hochschule, anschließend war er Techniker, dann Zugführer. Nach Abschluß eines Lehrgangs wurde W. Jaromenko Stellvertreter des Kommandeurs der Einheit für politische Arbeit. Er ist Spezialist I. Klasse, beherrscht vier angrenzende Spezialrichtungen und hat sich schon fast alle funktionellen Pflichten der Bedienung angeeignet.

Ihm fällt es nicht schwer einzuschätzen, wie jeder Genosse seine Aufgaben während des Diensthabenden Systems erfüllt. Den einen Soldaten weist er auf Mängel hin, den anderen lobt er mit herzlichen Worten, und dem dritten gibt er die notwendigen Ratschläge. Gibt es mal eine freie Minute, so spricht der Offizier mit den Funkortern, analysiert ihre Arbeit und sagt ihnen, wie man in dieser oder jener Situation handeln muß. Auf seine Weisung hin erscheint ein Kampfblatt. Darin werden die Arbeit der besten Spezialisten hervorgehoben und Fehler sowie Versäumnisse einzelner aufgedeckt. Das Kampfblatt geht von Hand zu Hand. Alle lesen es. Die Agitatoren berichten ihren Genossen über jene Kämpfer, die bisher vorbildlich gehandelt haben. Mit einem Wort, die politische Arbeit wird ununterbrochen geführt, und kein Kämpfer bleibt außerhalb des Einflusses der Partei. »Einfluß der Partei«, meint Oberleutnant Jaromenko, »ist ein sehr breiter Begriff, daß es sogar schwerfällt, seine Grenzen zu bestimmen. Dazu gehört auch dein persönliches Vorbild und deine politisch-gesellschaftliche Aktivität. Aber das Hauptsächliche ist trotzdem die Fähigkeit, in die parteipolitische Arbeit alle Kommunisten und soviel als möglich Komsomolzen einzubeziehen und ihre Aktivität auf einem ständig hohen Niveau zu halten.«

Die erfolgreiche Erfüllung der Gefechtsaufgabe hängt wesentlich von den Handlungen des Offiziers ab, der die diensthabende Bedienung führt. In der Zeit des Dienstes ist er es, der den Genossen am nächsten steht. Oberleutnant Jaromenko widmet deshalb der Arbeit mit den Offizieren dieser Kategorien besondere Auf-

merksamkeit. Er fordert von ihnen, ständig auf die Stimmung zu achten und die *Wachsamkeit sowie die kämpferische Aktivität auf dem notwendigen Niveau zu halten.* Der Politstellvertreter führt den an der Spitze von Gefechtsbedienungen und Ablösungen stehenden Offizieren immer wieder vor Augen: Wie gut die Stimmung der Leute auch sein mag und mit welchem Elan sie auch ihre Posten beziehen, diese psychische Verfassung hält nicht lange an, wenn die Arbeit mit den Menschen nach Dienstantritt vernachlässigt wird, wenn sie nicht recht wissen, was sie tun sollen. Der Politstellvertreter widmet sich ständig der Erziehung der Armeeangehörigen zu einer hohen Wachsamkeit. In jeder beliebigen Situation findet er eine Möglichkeit, die Armeeangehörigen daran zu erinnern: Wo der Kämpfer der Luftverteidigung auch dient, immer befindet er sich am vordersten Verteidigungsstreifen.

Die Einheit, in der Oberleutnant W. Jaromenko Politstellvertreter ist, gehört zu den besten des Truppenteils. Ihr Gefechtsdienst wird stets hoch bewertet.

Die parteipolitische Arbeit spielt hier bei der Aufrechterhaltung einer ständigen Gefechtsbereitschaft eine große Rolle. Sie wird mit hoher Aktivität und Zielstrebigkeit durchgeführt. Große Möglichkeiten, während des Dienstes eine Atmosphäre ständiger Kampfbereitschaft aufrechtzuerhalten, liegen im *sozialistischen Wettbewerb* – besonders dann, wenn er nach Aufgaben und Normativen organisiert wird. Die Funkorter wetteifern zum Beispiel um eine hohe Genauigkeit bei der Zielbegleitung, die Kanoniere der Starteinrichtungen um Tempo und Qualität des Beladens der Startrampen usw. Gleichzeitig werden überprüft und eingeschätzt: Ausbildungsstand der Kämpfer, Kenntnis der funktionellen Pflichten und Zustand der Arbeitsplätze sowie der Apparaturen. Der Sieger im Wettstreit wird in den meisten Einheiten am Ende des Dienstes der Ablösung namentlich genannt. Das ermöglicht bei der Auswertung, nicht nur die Note, sondern auch die Disziplin, Findigkeit und Hilfsbereitschaft des Kämpfers gegenüber seinen Genossen sowie andere qualitative Seiten einzuschätzen.

Das Diensthabende System wie auch das Gefecht fordern von den Kämpfern, daß all ihre physischen und psychisch-moralischen Kräfte sofort abrufbar sind. In diesen Zeiten werden die Angehörigen der Einheit strenger als sonst reglementiert. Jetzt kommt

es besonders darauf an, die Forderungen des Fahneneids, der militärischen Dienstvorschriften sowie die Instruktionen, Vorschriften und Befehle des Kommandeurs tadellos zu erfüllen. Es ist nicht zufällig, daß der Begriff »Disziplin des Diensthabenden Systems« im militärischen Sprachgebrauch Einzug gefunden hat. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben der parteipolitischen Arbeit im Diensthabenden System, *die Kämpfer im Geist strengster Disziplinierheit zu erziehen.*

Es ist notwendig, daß jeder Kämpfer gründlich über die Forderungen an die Disziplin des Diensthabenden Systems Bescheid weiß. Der Kommandeur führt mit den Angehörigen der Einheit eine gesonderte Ausbildung zum Studium entsprechender Dokumente durch. Aufgabe der parteipolitischen Arbeit ist es hierbei, zu gewährleisten, daß die Armeeangehörigen die Bedeutung der Disziplin für die erfolgreiche Erfüllung der Gefechtsaufgabe tiefgründig erfassen. Mit diesem Ziel werden vor Eintritt in das Diensthabende System Gespräche organisiert, die dem Fahneneid und den Dienstvorschriften gewidmet sind, sowie thematische Abende und andere Maßnahmen zur Propagierung der Forderungen bezüglich hoher militärischer Disziplin. Wichtig ist es, daß die Kommunisten, das Komsomolaktiv und die Agitatoren auch während der Zeit im Diensthabenden System mit den Armeeangehörigen arbeiten und sie auf die strengste Wahrung der Disziplin hinweisen. Aber das wichtigste ist, daß diese Genossen selbst ein nachahmenswertes und würdiges Beispiel an Zuverlässigkeit geben sowie genauestens nach den militärischen Dienstvorschriften, Instruktionen und Ordnungen handeln.

Bewährte Politarbeiter finden während des Dienstes im Diensthabenden System immer Zeit, sich mit den Kämpfern persönlich über Fragen der Disziplin zu unterhalten, jene hervorzuheben, die streng die Forderungen befolgen, aber auch Mängel aufzudecken und ihnen zu erläutern, welche Folgen diese haben können. Zu begrüßen ist es auch, wenn dem Thema »Disziplin im Diensthabenden System« Kampfblätter und Handzettel »Blitz« gewidmet werden und die Agitatoren im richtigen Moment darüber sprechen. Die Worte erfahrener Genossen, Ratschläge von Kommunisten und Komsomolfunktionären sowie die Gespräche der Agitatoren über vorbildliche Kämpfer und ihre Erfahrungen spielen eine

wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung des notwendigen Niveaus der Disziplin im Diensthabenden System.

Die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben im Diensthabenden System durch die Einheit hängt in bedeutendem Maße von der inneren Geschlossenheit der Bedienung und der Ablösung ab. Falsche Handlungen eines einzelnen können die Arbeit der gesamten Bedienung, und nicht nur ihre, zunichte machen. Durch diesen Umstand rücken das kameradschaftliche Handeln, der Kollektivgeist und die gegenseitige Unterstützung und Hilfe an einen bedeutenden Platz.

Unter den Bedingungen des Diensthabenden Systems, wenn die nervlich-emotionale Belastung bis zur Grenze steigt, wird jedes Abweichen von den Normen der Kameradschaft besonders schmerzlich empfunden. Der Kommandeur, sein Stellvertreter für politische Arbeit und die Partei- und Komsomolorganisation bemühen sich deshalb um den Zusammenschluß des Kollektivs, darum, die kameradschaftlichen Beziehungen zu festigen und eine gesunde Atmosphäre in der Einheit aufrechtzuerhalten.

Das Diensthabende System als eine dem Gefecht maximal angenäherte Situation bietet dem Kommandeur und seinem Stellvertreter für politische Arbeit die Möglichkeit, die Angehörigen der Einheit zu beobachten, ihre moralisch-kämpferischen und psychischen Eigenschaften zu testen sowie ihre Spezialkenntnisse, ihre Einstellung zu den übertragenen Aufgaben, ihre Disziplin und Hartnäckigkeit im Kampf um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, ihre Schnelligkeit und Genauigkeit beim Handeln – mit einem Wort, das Diensthabende System gibt ein ziemlich vollständiges Bild darüber, wie die Unterstellten im Gefecht mit einem realen Gegner handeln würden. Das ermöglicht den Kommandeuren, noch effektivere Wege zur Verbesserung der Ausbildung und zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft zu finden.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen über das Diensthabende System sei noch einiges über die Rolle des Politstellvertreters der Einheit bei der Gewährleistung der vorbildlichen Ausübung einer anderen verantwortungsvollen Art des Dienstes – des *Wachdienstes* – gesagt, der ebenfalls die Erfüllung einer Gefechtsaufgabe ist. Der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit erzieht die Angehörigen der Einheit, die Wachdienst

durchführen, zu hoher politischer Bewußtheit und Wachsamkeit, zur Bereitschaft, die Dienstvorschrift für den Wach- und Garnisondienst exakt zu befolgen, sowie zur unbeugsamen Entschlossenheit und Findigkeit, unter jeder beliebigen Bedingung die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Dazu werden vielfältige Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit genutzt. Referate, thematische Abende und Gespräche werden folgenden Themen gewidmet: Das Leninsche Vermächtnis an die Angehörigen der Sowjetarmee, die Forderungen des Fahneneids und der militärischen Dienstvorschriften sowie die Heldentaten, die Soldaten und Matrosen bei der Bewachung und Verteidigung ihres Postenbereichs vollbracht haben.

Sehen wir uns nun genauer an, wie diese Arbeit in einer der Einheiten organisiert wurde. Die Ausübung des Wachdienstes findet vor allem in den Parteiversammlungen ihren Niederschlag. Die Tagesordnung einer Versammlung war unmittelbar der Erhöhung der Verantwortung der Kommunisten für die Ausübung des Wachdienstes gewidmet. Im Referat des Kommandeurs und in der Diskussion wurden die positiven Erfahrungen über den Wachdienst verallgemeinert, Mängel und Schwächen kritisiert und konkrete Vorschläge unterbreitet, wie dies künftig vermieden werden kann. Die Parteiorganisation leistete eine umfangreiche Arbeit zur Realisierung des gefaßten Beschlusses. Besonderes Augenmerk legte sie darauf, die Vorbildlichkeit der Kommunisten bei der Durchführung des Wachdienstes noch zu erhöhen und ihre organisierende Rolle unter den Angehörigen der Einheit zu verstärken. Die Mitglieder und Kandidaten der KPdSU erhielten Aufträge, zum einen, selbst die Forderungen der Dienstvorschriften vorbildlich zu erfüllen, und zum anderen, einen parteilichen Einfluß auf die gesamte Wache auszuüben, Gespräche durchzuführen und Kampfblätter sowie Handzettel »Blitz« herauszugeben.

Gemeinsam mit dem Komsomolaktiv führten die Kommunisten thematische Abende und andere dem Wachdienst gewidmete Maßnahmen durch. Auf einem dieser Abende sprachen sie über die Umtriebe imperialistischer Geheimdienste, auf einem anderen über die Erfüllung der Forderungen des Fahneneids und über die Notwendigkeit, wachsam zu sein. Die Offiziere Borodin und Olenik, der Unteroffizier Sobischew und andere führten in ihren Beiträgen eine Reihe lehrreicher Beispiele aus dem Wachdienst an.

Ein Teilnehmer des thematischen Abends sprach vor den jungen Soldaten über die im Sommer 1922 vollbrachte Heldentat der Rotarmisten Prokofi Grigorjewitsch Tschernischew und Gerasim Fedorowitsch Tschtekotschichin. In dem Munitionslager, das sie zu bewachen hatten, entstand ein Brand. Tschernischew gab das entsprechende Signal zum Wachgebäude durch und blieb, getreu seiner Pflicht, bis zur letzten Minute auf seinem Posten. Gerasim Tschtekotschichin, obwohl durch die Explosionswelle schwer verwundet, setzte ebenfalls seinen Wachdienst so lange fort, bis er vom Vorgesetzten von seinem Posten abberufen wurde. Beide Kämpfer wurden für ihren selbstaufopferungsvollen Dienst mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet. Die frühere Alexandrow-Kaserne in Moskau erhielt den Namen des gefallenen Helden Prokofi Tschernischew.

Dreißig Jahre später, 1952, wiederholte der Komsomolze und Soldat Wassili Lemeschko diese Heldentat. Er war als Wachposten an einem wichtigen militärischen Objekt eingesetzt. Ein Gewitter brach aus. Ringsumher tanzten grelle Blitze – und plötzlich loderten auf dem Dach eines der zu bewachenden Gebäude die Flammen. Lemeschko verlor nicht den Kopf. Nach der Dienstvorschrift handelnd, gab er das Alarmsignal zum Wachgebäude durch. Danach zog er sich mit großer Kraftanstrengung auf das Dach und begann es abzudecken. Als die Hilfe aus dem Wachgebäude eintraf, war der Brand bereits gelöscht.

Zur Mobilisierung der Angehörigen der Einheit für eine tadellose Durchführung des Wachdienstes wurde die Wandzeitung umfassend genutzt. Das Mitglied des Komsomolbüros, Soldat Skiba, erarbeitete regelmäßig Kampfblätter, in denen positive Beispiele popularisiert und einzelne Mängel kritisiert wurden. Der Komsomolze Soldat Petschanow gab speziell dem Wachdienst gewidmete Foto-Zeitungen heraus. In der Einheit gab es außerdem eine satirische Zeitung, die auf jede Nachlässigkeit im Wachdienst und auf jede Verletzung der Forderungen der Dienstvorschriften oder Instruktionen scharf reagierte. All das trägt dazu bei, den Angehörigen der Einheit ein hohes Verantwortungsbewußtsein für die Erfüllung ihrer Pflichten während des Wachdienstes anzuerziehen.

Wie die Erfahrungen zeigen, hängt der Erfolg der Gefechtsausbildung wesentlich davon ab, wie geschickt die parteipolitische

Arbeit auf die Verbesserung der militärischen Ausbildung der Angehörigen der Einheit gerichtet ist, wie sie dazu beiträgt, daß alle Anstrengungen auf eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben gelenkt werden, sei es bei der Felddienstausbildung, bei taktischen Übungen, bei der Ausübung des Dienstes im Diensthabenden System oder beim Wachdienst.

Die parteipolitische Arbeit ist mit all ihren Formen, Methoden und Mitteln dazu berufen, den Armeeangehörigen eine hohe ideologische Überzeugtheit und tiefes Verstehen ihrer Pflichten gegenüber der sozialistischen Heimat anzuerziehen und in ihnen ein stetes Streben zu erwecken, vorbildlich die Kampftechnik und Bewaffnung zu beherrschen und die Gefechtsbereitschaft ständig weiter zu erhöhen.

Der Politstellvertreter hat die Aufgabe, sich ununterbrochen und hartnäckig alle Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit anzueignen und die Fähigkeit herauszubilden, sie in jeder Etappe der Gefechtsausbildung zielstrebig und konkret anzuwenden.

4. Erziehung zur Disziplin

Bestandteil der Gefechtsbereitschaft

Die Geschichte der Sowjetstreitkräfte lehrt, daß einer der entscheidensten Faktoren, die ihre Siege in den Kämpfen um Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Heimat bedingten, die bewußte militärische Disziplin ist. Im Zusammenhang mit der Erläuterung der Ursachen für die siegreiche Beendigung des Bürgerkrieges erklärte W. I. Lenin: »Wenn man darüber nachdenkt, was letzten Endes der tiefste Grund für das historische Wunder war, daß ein schwaches, erschöpftes, rückständiges Land die stärksten Länder der Welt besiegte, so sehen wir die Ursachen dafür in der Zentralisation, Disziplin und in einer beispiellosen Selbstaufopferung.«[1] Die Soldaten der jungen Roten Armee verstanden sehr gut, daß sie ihre Sowjetmacht, ihr sozialistisches Vaterland nur dann erfolgreich verteidigen konnten, wenn sie organisiert und diszipliniert handelten und sich widerspruchslos den Forderungen des Fahneneids, der Dienstvorschriften sowie dem Willen der Kommandeure unterordneten.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges bewiesen die Armeeangehörigen in den schweren Kämpfen mit dem grausamen Gegner erneut die mächtige Kraft der bewußten militärischen Disziplin. Sozialistischer Patriotismus, das Gefühl der persönlichen Verantwortung für den Schutz ihrer Heimat und der revolutionären Errungenschaften des Volkes vereinigten die Sowjetsoldaten zu einer hochorganisierten disziplinierten Kampfgemeinschaft und führten sie zu beispiellosen Heldentaten.

Die Kommunistische Partei geht in ihrer Militärpolitik davon aus, daß die Disziplin einer der Hauptbestandteile der Gefechts-

1 W. I. Lenin, Werke, Bd. 30, S. 438.

bereitschaft der Streitkräfte ist. Im Parteiprogramm heißt es: »Die KPdSU tut alles, damit die sowjetischen Streitkräfte ein gut eingespielter Organismus sind, eine straffe Disziplin haben, die Aufgaben, die ihnen die Partei, die Regierung und das Volk stellen, meisterhaft erfüllen und jederzeit bereit sind, imperialistischen Aggressoren eine vernichtende Abfuhr zu erteilen. Wichtigstes Prinzip für den Aufbau der sowjetischen Streitkräfte ist die Einzelleitung.«[2] Nur auf der Grundlage der Disziplin ist es möglich, sowohl einen hohen Organisationsgrad der Truppen zu erreichen als auch Gefechtshandlungen in jedem beliebigen Augenblick zu führen. Die konsequente Einhaltung der Forderungen der Dienstvorschriften, die genaue Erfüllung der Befehle der Kommandeure und Vorgesetzten gewährleisten die Exaktheit der Handlungen der Truppenteile und Einheiten, ihre Manövrierfähigkeit und Flexibilität sowie ihre ununterbrochene Führung.

Die tiefgreifenden Veränderungen, die sich im Aufbau, in der Ausrüstung und Bewaffnung der Sowjetstreitkräfte vollzogen haben, stellen neue, noch höhere Anforderungen an die Disziplin der Armeeangehörigen. In der Richtlinie des ZK der KPdSU vom 21. Januar 1967 »Über Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und in der Seekriegsflotte« wird hervorgehoben, daß in einer Armee, die mit mächtigen und modernen Waffen ausgerüstet ist, die militärische Disziplin ständig an Bedeutung gewinnt. Von jedem Soldaten werden eine äußerst exakte Erfüllung des Fahneneids, der militärischen Vorschriften und Befehle der Kommandeure sowie eine hohe Zuverlässigkeit und Organisiertheit gefordert, denn die kleinste Erscheinung von Nachlässigkeit und Undiszipliniertheit kann zu schweren Folgen führen.[3] Moderne Waffen sind in der Regel kollektive Waffen, und deshalb kann der Fehler eines einzelnen nicht nur die Gefechtsbereitschaft der gesamten Einheit mindern, sondern auch in einzelnen Fällen zur Nichterfüllung der operativen und sogar der strategischen Aufgabe führen.

Moderne Waffen, die komplizierte Kampftechnik und neue Ein-

2 Programm und Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin 1961, S. 105.

3 Siehe КПСС о Вооруженных Силах Советского Союза. Документы. 1917 bis 1968, Moskau, S. 416.

satzprinzipien erweiterten den Inhalt des Begriffs »militärische Disziplin« bedeutend. Wenn die einzige Gefechtsaufgabe für die Einheiten in Friedenszeiten noch vor einigen Jahrzehnten die Ausübung des Wachdienstes war, so kommt heute der Gefechtsdienst und damit auch die Disziplin im Gefechtsdienst hinzu. Der gewachsene technische Ausrüstungsgrad der Armee und Flotte erhöhte diesbezüglich die Rolle der militärischen Disziplin sowie der Disziplin bei der Instandhaltung der Gefechtsfahrzeuge, Geräte und Systeme, um sie in Gefechtsbereitschaft zu halten. Von ausschlaggebender Bedeutung werden mehr und mehr die Disziplin der Zeit und die Leitungsdisziplin, von deren Grad in vielerlei Hinsicht die Bereitschaft der Kampfmittel zur rechtzeitigen Führung eines Vergeltungsschlages auf den Aggressor abhängt. Die kompliziertere Technik und die Art und Weise, wie sie beherrscht wird, bei gleichzeitiger Verkürzung der Ausbildungszeit für die Soldaten, Matrosen, Unteroffiziere und Stabsfeldwebel erhöhten in entscheidendem Maße die Rolle der Disziplin im Ausbildungsprozeß.

Aus der dargestellten Situation wird deutlich, daß heute die Soldaten ein Höchstmaß an Disziplin besitzen müssen und daß die Aufrechterhaltung einer solchen Disziplin eine der Hauptaufgaben der Kommandeure der Einheiten, ihrer Politstellvertreter sowie der Partei- und Komsomolorganisation ist.

Die Disziplin in den Sowjetstreitkräften basiert auf dem tiefen Verständnis eines jeden Armeeangehörigen hinsichtlich seiner militärischen Pflicht und persönlichen Verantwortung für den Schutz der Heimat. Charakteristisch für den sowjetischen Soldaten ist das Streben, seine patriotische und internationalistische Pflicht bestmöglich zu erfüllen, ist die selbstlose Ergebenheit gegenüber dem sowjetischen Vaterland und seine Treue zur Sache der Kommunistischen Partei. »Nach bestem Wissen und Gewissen alle Gesetze über die Rote Armee, alle Befehle ausführen, auf jede Weise Disziplin in ihr zu wahren . . .«[4] – Diese Worte, die Lenin in der Geburtsstunde der sowjetischen Streitkräfte schrieb, wurden in der Sowjetarmee zu einem Lebensgesetz, zu einer der ruhmreichsten Kampftraditionen.

Jede neue Generation von sowjetischen Soldaten nimmt sich

4 W. I. Lenin, Werke, Bd. 29, S. 545.

die Helden aus den Kämpfen für die Freiheit und Unabhängigkeit der sowjetischen Heimat zum Vorbild und strebt danach, sich solche Qualitäten anzueignen, die für die Erringung des Sieges in einem Krieg notwendig sind. Die Armeeangehörigen kennen ihre Aufgaben zum Schutze ihres sozialistischen Vaterlandes und somit auch die zur Festigung der militärischen Disziplin. Für die große Mehrheit der Sowjetsoldaten sind Disziplin und hohe Zuverlässigkeit charakteristisch. Die Grundlagen dieser Eigenschaften erwirbt die Jugend schon vor ihrem Eintritt in die Armee. Die Jugendlichen werden in der Familie, in der Schule, im Komsomol, in den Produktionskollektiven und während der Berufsausbildung dementsprechend erzogen.

Positiv beeinflussen die Jugend solche Werke der Literatur und Kunst, die über das Leben und die ruhmreichen Schlachten der Sowjetarmee und Seekriegsflotte berichten, Treffen mit Veteranen, Unterrichtsveranstaltungen in Klubs, Schulen und Zirkeln der DOSAAF. Die gesamte sowjetische Lebensweise erzieht die Jugend zur Ordnung, zur Einhaltung der Gesetze und zu einem würdigen Verhalten in der Gesellschaft. Die Hauptarbeit bei der Erziehung zur Disziplin und Zuverlässigkeit wird jedoch in den Kampfkollektiven der Sowjetarmee und Seekriegsflotte und vor allem auf der Ebene der Kompanie geleistet.

Die Kompanie, die Batterie und die ihnen gleichgestellten Einheiten sind die militärischen Kollektive, in denen jeder Armeeangehörige im Blickfeld steht, in denen es alle Möglichkeiten gibt, jeden Soldaten allseitig kennenzulernen, auch seine Anlagen und Fähigkeiten. Folglich tragen der Kommandeur, sein Stellvertreter für politische Arbeit sowie die Partei- und Komsomolorganisation eine besondere Verantwortung für die Erziehung der Angehörigen der Einheit im Geiste einer strengen Einhaltung der Forderungen der militärischen Disziplin.

Der Grad der militärischen Disziplin hängt von vielen Faktoren ab, so zum Beispiel von der Qualität der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit, von den Forderungen der Kommandeure und ihrer Einflußnahme auf die Unterstellten, vom Charakter der Menschen, von der Situation, von den Lebensbedingungen usw. Deshalb kann sich die Disziplin in der Einheit auch nicht festigen, wenn man sich nur auf eine einzige Methode stützt. Bei einzelnen

Kommandeuren und ihren Politstellvertretern ist das leider noch der Fall. Die einen widmen der ideologischen Arbeit große Aufmerksamkeit, stellen aber nicht die gebührende Forderung nach Aufrechterhaltung einer straffen Ordnung entsprechend den Dienstvorschriften. Die anderen dagegen verlassen sich nur auf ihre Befehlsgewalt. Es ist verständlich, daß sowohl in dem einen als auch in dem anderen Fall keine positiven Ergebnisse zu erreichen sind. Gute Resultate werden vor allem durch eine Vereinigung verschiedener Formen und Methoden der Erziehungsarbeit und einer ausgewogenen Verbindung von Überzeugung und Zwang erzielt.

Die Hauptwege zur Festigung der militärischen Disziplin sind exakt in der Disziplinarvorschrift der Streitkräfte der UdSSR formuliert. Im einzelnen heißt es darin: Eine feste militärische Disziplin wird erreicht

- durch die Anerziehung von hohen moralisch-politischen und kämpferischen Qualitäten bei den Armeeangehörigen und durch die Erziehung eines bewußten Gehorsams gegenüber den Vorgesetzten;
- durch die Aufrechterhaltung einer strengen Ordnung im Truppenteil (in der Einheit, auf dem Schiff) entsprechend den Dienstvorschriften;
- durch hohe Forderungen der Vorgesetzten an die Unterstellten, durch kluge Vereinigung und richtige Anwendung von Überzeugung und Zwang.

Betrachten wir, wie erfahrene Kommandeure und ihre Politstellvertreter die Forderungen der Disziplinarvorschrift realisieren.

Die Hauptmethode ist die Überzeugung

»Ich kam zur Armee, belastet mit dummen Jungenstreichen, kehrte aber mit einer großen Anzahl von Belobigungen im Dienstbuch nach Hause zurück. Jetzt ist mir leicht zumute, und es ist mir nicht peinlich, den Menschen in die Augen zu sehen. Die Armee war für mich eine große Schule, dafür werde ich ihr immer dankbar sein, dankbar meinen Kommandeuren, Vorgesetzten und Genossen, die mich erzogen haben, mich lehrten, wie man ehren-

haft leben, arbeiten und seine Pflicht gegenüber der Heimat erfüllen muß.«

Diese einfachen, von ganzem Herzen kommenden Worte äußerte Wladimir N. Einige Zeit gehörte er zu den wenigen Soldaten, über die man sagt, daß sie unverbesserlich seien. Grobe Verletzungen der militärischen Disziplin führten ihn fast auf die Anklagebank. Jedoch ein gesundes militärisches Kollektiv sowie eine geschickt geführte Erziehungsarbeit halfen Wladimir, auf den rechten Weg zu kommen, und machten ihn zu einem vorbildlichen Soldaten.

Zu jenen Kollektiven, für die es keine unverbesserlichen Soldaten gibt, gehört auch die vorbildliche Kompanie, deren Chef Hauptmann T. Tiukow ist. Er versteht es, in enger Zusammenarbeit mit seinem Politstellvertreter, Leutnant N. Tschursin, die Menschen davon zu überzeugen, daß die Disziplin eine notwendige Eigenschaft für jeden Angehörigen eines Armeekollektivs ist, daß sie wichtig ist für jedes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft sowohl im gesellschaftlichen als auch im persönlichen Bereich. Die Erziehungsarbeit wird hier klug, überlegt und vielseitig durchgeführt. Sie beginnt in dem Augenblick, wenn der junge Soldat die Schwelle der Kaserne betritt, und wird bis zu dem Zeitpunkt nicht unterbrochen, wenn er das letztemal ihre Tür schließt und in die Reserve versetzt wird.

Die hohen Forderungen der Vorschriften und das Bemühen um ihre strenge Beachtung im Dienst und im Leben der Armeeangehörigen vereinigen sich in dieser Einheit mit einer systematischen ideologischen Erziehungsarbeit und mit der Herausbildung der kommunistischen Weltanschauung. Im einzelnen sind die Anstrengungen der Erzieher darauf gerichtet, das politische Bewußtsein jedes Soldaten auf jenes Niveau zu bringen, das ihn vor Fehltritten zurückhält und vor allem zu der Erkenntnis führt, daß jede Verletzung der Disziplin den Interessen der Sicherheit der Heimat zum Nachteil gereicht.

Aus diesem Grund werden die Armeeangehörigen systematisch mit dem Vermächtnis Lenins an die sowjetischen Soldaten vertraut gemacht. Die Forderungen der Partei zu Fragen der Festigung der Disziplin, die internationale Lage und das aggressive Wesen der imperialistischen Armeen werden den Soldaten erläutert. Sie werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Gefechtsbereit-

schaft der Einheit und des Truppenteils zu erhöhen, und mit anderen Fragen vertraut gemacht, die eine Beziehung zur militärischen Disziplin haben.

In der Kompanie werden auch die wichtigsten Rechtsnormen propagiert. Der Kommandeur und der Politarbeiter streben vor allem danach, daß die Offiziere und Unteroffiziere die Forderungen der Gesetze und der militärischen Vorschriften kennen und genau erfüllen. Die im Truppenteil oder in der Garnison stattfindenden Vorlesungen, Referate oder theoretischen Kolloquien zu juristischen Themen werden von ihnen selbst besucht, und sie sorgen dafür, daß die Zug- und die Gruppenführer ebenfalls daran teilnehmen. Auch unmittelbar in der Kompanie werden Gespräche und Vorträge zu diesen Fragen organisiert. Ausgeprägt ist das Bemühen, das erworbene Wissen in der praktischen Tätigkeit aktiv anzuwenden. Der Politstellvertreter Leutnant Tschursin interessiert sich beständig dafür, wie die Zugführer und Gruppenführer ihre Disziplinarbefugnisse nutzen. Er achtet streng darauf, daß es keine Erscheinungen von Taktlosigkeit in den Beziehungen zu den Unterstellten gibt, daß keine Bestrafungen, die nicht den Vorschriften entsprechen, ausgesprochen werden und unternimmt alles, um Disziplinarvergehen und Rechtsverletzungen vorzubeugen.

Auch unter den Soldaten wird das sozialistische Recht propagiert. In der Kompanieunterkunft ist eine Ecke mit juristischer Literatur eingerichtet worden. Dort sind Materialien zu Rechtsfragen ausgelegt, die von den Soldaten zu jeder Zeit genutzt werden können. In dieser Literaturecke spricht und konsultiert man sich oft über die Forderungen des Fahneneids, die militärischen Vorschriften und das Gesetz der UdSSR »Über die allgemeine Wehrpflicht« sowie über die Ordnung bei der Durchführung des militärischen Dienstes, über Vergünstigungen, Altersversorgung, Zuwendungen an Armeeangehörige und ihre Familien, über die materielle Verantwortlichkeit der Armeeangehörigen und über ihre Verantwortlichkeit für die Verhinderung von kriminellen und militärischen Delikten sowie Staatsverbrechen. Für die Erziehung zur Wahrung der Normen des sozialistischen Rechts werden der Politunterricht, die Politinformation, Leninlesungen und Dienstversammlungen genutzt.

Neben solchen allgemeinen Maßnahmen, die auf die Erhöhung des politischen Bewußtseins der Soldaten und des Niveaus ihres Rechtsbewußtseins gerichtet sind, führt man in der Einheit aber auch eine systematische und zielgerichtete individuelle Erziehungsarbeit durch. Bei allen Vorgesetzten ist die feste Überzeugung vorhanden, daß es notwendig ist, die Menschen ernsthaft zu bilden und mit jedem einzelnen individuell zu arbeiten, um Verstöße gegen die militärische Disziplin zu vermeiden und groben Disziplinarverstößen und Rechtsverletzungen vorzubeugen.

In die Kompanie kam unter anderem eine Gruppe junger Soldaten aus Baku. Bis zur Einberufung hatten sie in derselben Straße gewohnt, kannten einander und verbrachten gemeinsam ihre Freizeit. Diese Beziehungen blieben auch in der Armee erhalten. So trafen sich die Soldaten oft, um sie interessierende Fragen zu besprechen, wogegen im allgemeinen nichts einzuwenden war. Aber in der Einheit bemerkte man bald, daß diese Soldaten sich beständig abseits hielten und daß sie begannen, sich gegen die anderen zu stellen. Das beunruhigte den Politstellvertreter um so mehr, als sich in ihrem Verhalten Elemente der Undiszipliniertheit zeigten und sich ein sinkendes Niveau in der militärischen und politischen Ausbildung andeutete. Es war dringend notwendig, den Einfluß des Kollektivs auf diese jungen Soldaten zu verstärken und ihnen durch erfahrene Genossen zu helfen. Aber wie sollte man das am besten lösen? Der Kommandeur, der Politstellvertreter und der Sekretär der Parteiorganisation der Kompanie berieten sich. Das erste, was sie in Erwägung zogen, war, die Soldaten auf verschiedene Züge aufzuteilen. Aber hier ergab sich ein ernster Zweifel an der Richtigkeit dieser Entscheidung. Was dann, wenn sie diese Maßnahmen nicht richtig beurteilen, sich zurückziehen und sich noch mehr vom Kollektiv entfernen? Man wählte einen anderen Weg: Innerhalb des Kampfkollektivs mußten solche Kräfte gefunden werden, die mithelfen konnten, die Einstellung dieser Soldaten zum Dienst zu ändern.

Leutnant Tschursin lud die Soldaten zu einem Gespräch ein. In ungezwungener Atmosphäre erkundigte er sich nach ihrem vergangenen Leben und darüber, wie sie sich in der Armee fühlen, worin sie Hilfe benötigen, um schneller ihr militärisches Fachgebiet zu beherrschen. Er führte als Beispiel die Namen von dienst-

älteren aserbaidshanischen Soldaten an, die sich einen guten Ruf in der Kompanie erworben hatten, und versprach, alles nur Mögliche zu tun, um die jungen Bakuer recht schnell auf das gleiche Niveau zu bringen.

Das offene Gespräch blieb nicht ohne Erfolg. Allmählich begannen die Neulinge, ihre Einstellung zum Dienst und zum Kollektiv zu korrigieren. Eine nicht unbedeutende Rolle spielte dabei die Arbeit des Komsomolaktivs, welchem auch die Aserbaidshaner, die Besten in der militärischen und politischen Ausbildung, angehörten. Die Aktivisten freundeten sich mit den jungen Soldaten an, halfen ihnen, das nicht befriedigende Niveau in der Ausbildung zu überwinden, sich schneller der Ordnung in der Armee anzupassen und die Notwendigkeit des widerspruchslosen Gehorsams gegenüber den Kommandeuren und Vorgesetzten zu verstehen. Gleichzeitig bemühten sich Leutnant Tschursin und die anderen Offiziere, diese Soldaten aktiv in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen, und stellten ihnen Aufgaben, an denen sie am besten ihre Fähigkeiten beweisen konnten. Jeder Erfolg, jede ihrer Initiativen wurde bemerkt, und die Schwächen, die aus früheren Gewohnheiten herrührten, wurden in aller Ruhe ausführlich geklärt. Schließlich änderten die Soldaten ihr Verhalten, sie wurden aktiver, und ihr politisches und militärisches Niveau stieg.

In der Kompanie dienten Soldaten verschiedener Nationalitäten. Leutnant Tschursin konnte sich davon überzeugen, daß es außer den individuellen Besonderheiten der Menschen auch noch solche Merkmale gibt, die auf die unterschiedliche Mentalität der Völker zurückzuführen sind und in der Erziehungsarbeit ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Deshalb studierte der Politarbeiter systematisch auch diese Besonderheiten der Soldaten.

In der Kompanie hatten noch nie Jakuten gedient. Aber jetzt kamen durch eine Einberufung einige in die Einheit. Leutnant Tschursin unterhielt sich mit jedem einzelnen. Dann erinnerte er sich, daß ein Propagandist des Truppenteils einige Zeit in Jakutien gelebt hatte. Der Leutnant wandte sich an ihn, und jener erzählte viel Interessantes über das Leben, über Sitten und Gebräuche dieses Volkes. Entsprechend ihrer Natur sind es sehr gutmütige, offenherzige und wahrheitsliebende Menschen. Aber auch nur die geringste Ungerechtigkeit ertragen sie nicht. Der kleinste Betrug, die

kleinste Unaufrichtigkeit ruft bei ihnen eine zornige Reaktion hervor. Die Erzieher beachteten das bei der Arbeit mit diesen Soldaten. Die jungen Jakuten erwiesen sich als eifrige Verfechter einer strengen Disziplin, als unversöhnlich gegenüber den kleinsten Disziplinarverletzungen.

Leutnant Tschursin richtete die Aufmerksamkeit der Zugführer, der Gruppenführer und der Aktivisten der Kompanie darauf, daß es in der individuellen Arbeit mit den Menschen unbedingt notwendig ist, nicht nur die Persönlichkeitseigenschaften, die sie nach außenhin zeigen, zu studieren, sondern auch ihre seelische Verfassung. In der Kompanie diente einige Zeit der Soldat N. Maatkow. Er war Elektromechaniker von Beruf und übernahm zusätzlich das Amt des Filmvorführers. Die Belastung war groß, aber der Soldat beklagte sich nie, und sein Dienst war in Ordnung. Aber mit einemmal wandte sich das Blatt. Der Soldat Maatkow wurde in seiner Arbeit nachlässig, und er verletzte sogar die militärische Disziplin. Der Zugführer versuchte, mit ihm offenherzig darüber zu sprechen, konnte sich in diesem Moment aber nicht beherrschen, brauste auf und hätte ihm fast eine Disziplinarstrafe auferlegt.

Da kam Leutnant Tschursin zu Hilfe. Er nahm sich vor, erst einmal zu klären, warum sich der Soldat so verändert hatte. Das erste Gespräch, das unmittelbar nach der Aussprache mit dem Zugführer stattfand, blieb ergebnislos. Als der Politstellvertreter den Soldaten zum zweitenmal zu sich bat, erklärte dieser gekränkt: »Nach der Arbeit fragen alle, aber dafür, was in meinem Innern vor sich geht, interessiert sich keiner.«

Es stellte sich heraus, daß der Soldat über einen Brief, den er von zu Hause erhalten hatte, sehr beunruhigt war. Auf Gesuch des Kommandeurs wurde der Familie die notwendige Hilfe erwiesen, und bald war alles wieder in Ordnung. Dieses Geschehen war den Vorgesetzten eine Lehre. Es wurde auf Offiziers- und Unteroffiziersberatungen erörtert und war Gegenstand einer ausführlichen Diskussion während der Parteiversammlung. Folgende Schlußfolgerung wurde gezogen: Sei nicht voreilig beim Bestrafen, ergründe erst die Ursachen und fasse danach einen Entschluß, und wenn wirklich eine Strafe erteilt werden muß, handle gerecht und ohne Zugeständnisse.

Natürlich gelingt es als Erzieher nicht immer, den Menschen im persönlichen Gespräch zu überzeugen. Nicht selten fordern die Erziehungsinteressen, die Angelegenheit vor dem Kollektiv zu behandeln. Einer der Soldaten verübte ein zu verurteilendes Vergehen hinsichtlich seiner Beziehung zu den Genossen. Der Kommandeur und der Politstellvertreter faßten den Entschluß, diese Angelegenheit auf einer Dienstversammlung zur Sprache zu bringen. Die Soldaten und Unteroffiziere, die auf dieser Versammlung auftraten, verurteilten zwar streng das Verhalten dieses Genossen, halfen ihm aber andererseits, seine Schuld zu erkennen. Die Mühe, die man sich in der Folgezeit mit ihm gab, und die strenge Kontrolle über sein Verhalten trugen wesentlich dazu bei, daß er ein disziplinierter Soldat wurde.

Die geschickte Verknüpfung verschiedener Formen und Methoden der Überzeugung sowie die einmütige und koordinierte Arbeit des Kommandeurs der Einheit und seines Politstellvertreters halfen, positive Ergebnisse in der Erziehung zur Disziplin zu erreichen. Für die Erfolge in der politischen und militärischen Ausbildung und für eine hohe militärische Disziplin wurde der hier beschriebenen Kompanie der Titel Beste Einheit verliehen, den sie nunmehr einige Jahre stolz trägt.

Die Jugendlichen, die in die Reihen der Sowjetstreitkräfte eintreten, zeichnen sich durch Optimismus, gute geistige Verfassung und Lebensfreude aus. Aber es kann auch der Fall eintreten, daß durch einen subjektiven Faktor das Verhalten eines Armeeangehörigen und seine Einstellung zum Dienst gestört werden. Der Politarbeiter der Kompanie muß wie kein anderer diese Faktoren kennen und sie im Umgang mit den Unterstellten berücksichtigen.

M. I. Kalinin gab den Politarbeitern den Rat, »... über das gesamte Leben der Rotarmisten gut Bescheid (zu) wissen und, wo sie der Schuh drückt, rechtzeitig zu helfen verstehen«.[5] In das Innere des Menschen einzudringen ist keine leichte Aufgabe. Aber ohne ihre Lösung ist es unmöglich, die gewünschten Erziehungsziele zu erreichen. In dem Kapitel über die individuelle Arbeit sprechen wir noch ausführlich darüber, welche Formen und Methoden der Politstellvertreter anwenden muß, um jeden Soldaten

5 M. I. Kalinin, Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht, Berlin 1960, S. 390.

genau kennenzulernen und unter Berücksichtigung seiner Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Neigungen ihm zu helfen, positive Eigenschaften zu entwickeln und ihn vor Unzulänglichkeiten zu bewahren. Diese Formen und Methoden der Erziehungsarbeit im Geiste einer hohen militärischen Disziplin haben sich voll und ganz als richtig erwiesen.

Die Diszipliniertheit des Soldaten spiegelt das Niveau seines politischen Bewußtseins, des Verständnisses seiner Pflicht gegenüber der Heimat wider. Wie der Mensch denkt, so handelt er gewöhnlich auch. Deshalb ist das Hauptkriterium in der Bewertung jedes Soldaten seine ideologische Reife. Hieraus folgt, daß der Politstellvertreter, wenn er die individuellen Besonderheiten jedes einzelnen studiert, verpflichtet ist, sich Klarheit zu verschaffen über das Niveau dessen politischen Bewußtseins. Dabei darf er noch andere subjektive Faktoren nicht übersehen: Veränderungen in der Stimmung der Soldaten, Bedürfnisse und Belange, Wünsche und Beschwerden. Es gehört zur Funktion des Politstellvertreters: Immer für die Menschen da zu sein, soviel wie möglich zu wissen und sich stets und überall um sie zu kümmern; anders ist der Weg zu den Herzen der Soldaten nicht zu finden.

Die stete Aufmerksamkeit des Kommandeurs und des Politarbeiters der Kompanie gegenüber Fragen der Festigung der militärischen Disziplin und die umfassende politische Erziehungsarbeit, die sich auf die Kenntnis der individuellen Besonderheiten der Menschen stützt, ermöglichen es, einen hohen Grad an Überzeugtheit bei den Armeeangehörigen zu erreichen und daß sie bewußt die Notwendigkeit erkennen, die Forderungen des Fahneneids und der Dienstvorschriften streng zu beachten und tatkräftig die militärische Ordnung zu unterstützen.

Das Bemühen um die Aufrechterhaltung der Ordnung

Ein treffendes Wort und das richtige Herangehen an die Menschen hinterläßt im Bewußtsein der Soldaten einen tiefen Eindruck. Die Erfahrung bestätigt, daß es in den Einheiten, in denen die Soldaten genau das Wesen der Disziplin und ihre Rolle im militärischen Leben kennen, kaum zu Disziplinarverstößen kommt. Eine entspre-

chende Überzeugtheit erreicht man durch zwei Dinge: erstens durch die Erläuterung der Regeln und Gesetze des Armeelebens und zweitens durch den aktiven Kampf um ihre Erfüllung.

Es ist bekannt, wie sich hohe Forderungen des Kommandeurs und eine strenge Ordnung entsprechend den Dienstvorschriften auf den Zustand der Disziplin auswirken. Neben dem Kommandeur spielt der Politstellvertreter der Einheit eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung und Festigung der Disziplin. Der Kompaniechef trägt die Verantwortung für alle Seiten des Lebens in der Kompanie. Nach Paragraph 116 der Innendienstvorschrift trägt er auch die Verantwortung für die Gewährleistung der Ordnung in der Einheit entsprechend den Dienstvorschriften. Das bedeutet aber nicht, daß der Politstellvertreter im Kampf um die Erhöhung der Forderungen und die Festigung der militärischen Ordnung abseits steht. Er nimmt aktiv daran teil, indem er ihm eigene Formen und Methoden der Arbeit anwendet.

Erst das gesamte System der Erziehungsarbeit gewährleistet eine Ordnung, die den Dienstvorschriften entspricht. Aber das schließt nicht aus, für diese oder jene Forderung des Kommandeurs konkrete Maßnahmen festzulegen, um die Angehörigen der Einheit für eine rechtzeitige und exakte Erfüllung zu mobilisieren. Das kann ein Gespräch mit den Genossen sein, eine Politinformation, eine Versammlung oder eine individuelle Aussprache mit denjenigen, von denen die Erfüllung einer bestimmten Aufgabe oder die Beseitigung einer Unzulänglichkeit besonders abhängen. Bestimmten Fragen gebührt die ständige Aufmerksamkeit. Das sind Fragen, die den *Gefechtsdienst,* den *Wach-* und *Innendienst* betreffen. Da über die Arbeit des Politstellvertreters der Einheit in Verbindung mit dem Gefechtsdienst und dem Wachdienst ausführlich im dritten Kapitel gesprochen wurde, soll hier nur auf den Innendienst und vor allem auf den 24-Stunden-Dienst der Kompanie eingegangen werden.

Die exakte Durchführung des Dienstes als Diensthabender und als Gehilfe des UvD ist ein wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsprechend den Dienstvorschriften und zur Verhütung von Disziplinverstößen. Von dem 24-Stunden-Dienst hängen in großem Umfang die exakte Erfüllung des Tagesablaufplans, der Rhythmus der Ausbildung und die Beachtung der Regeln des

Verhaltens der Soldaten in und außerhalb der Kaserne sowie vieles andere ab.

Der 24-Stunden-Dienst wird durch den Kompaniechef oder einen anderen damit beauftragten Vorgesetzten eingewiesen. Der Kommandeur, der Hauptfeldwebel der Kompanie und andere Vorgesetzte jener Armeeangehörigen, die zum 24-Stunden-Dienst bestimmt worden sind, haben darauf zu achten, daß der Diensthabende und die Gehilfen des UvD exakt ihren Pflichten nachkommen. Wie gut auch die Kontrolle organisiert sein mag, auf jeden Schritt kann man nicht achten. Wenn aber die Diensthabenden ihre Verantwortung für eine exakte Erfüllung der Pflichten nicht in vollem Umfang kennen, kann es dazu kommen, daß sie diesen oder jenen Punkt der Dienstvorschrift verletzen. Der 24-Stunden-Dienst wird in der Kompanie täglich, das heißt ununterbrochen durchgeführt. Deshalb halten es einzelne Politstellvertreter für selbstverständlich, daß dabei alles in Ordnung ist. Wenn dann die Einheit als Diensthabende bestimmt und aus ihrem Bestand die Wache festgelegt wird, damit pulsiert die Arbeit: Es werden Gespräche geführt, die Kommunisten und das Komsomolaktiv werden mobilisiert, Kampfblätter werden vorbereitet. Viele Politarbeiter in den Kompanien stellen sogar spezielle Pläne für die parteipolitische Arbeit in Vorbereitung und während der Wache auf. Auch das ist natürlich richtig. Aber das militärische Leben fordert, daß der Politstellvertreter sich auch darum sorgt, daß die Soldaten und Unteroffiziere, die den täglichen 24-Stunden-Dienst durchführen, ordentlich vorbereitet sind, daß die Erfahrungen der Besten popularisiert und die Aufmerksamkeit der Partei- und Komsomolorganisation auf diese Frage gelenkt werden.

Es ist unbedingt notwendig, daß sich der Politstellvertreter auch um die Angehörigen der Einheit kümmert, die gerade *abkommandiert sind* oder *andere Arbeiten* verrichten. Die Praxis zeigt, daß gerade hier Verletzungen der militärischen Disziplin am häufigsten vorkommen. Das erklärt sich nicht nur aus den geringeren Forderungen einzelner Kommandeure und Vorgesetzter, sondern auch aus einer schwächeren parteipolitischen Arbeit mit jenen Angehörigen, die sich nicht im Truppenteil befinden. Dort, wo sich der Politstellvertreter aktiv an der Auswahl solcher Personen beteiligt, wo er den Einfluß der Partei auf sie gewährleistet und die Komso-

molarbeit innerhalb dieser Gruppen organisiert, sind Disziplin und militärische Ordnung fester.

Die Disziplin unter den Angehörigen der Einheit hängt wesentlich auch von dem *persönlichen Beispiel der Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere* ab. Wenn ein Kommandeur von den Vorschriften abweicht, gibt er selbst den Unterstellten Anlaß, sie zu verletzen. Ebenso wie sich zu geringe Forderungen seitens des Kommandeurs und ein kumpelhafter Umgangston mit den Unterstellten negativ auf den Zustand der militärischen Disziplin auswirken, so sind für sie auch Grobheit und ungerechtfertigte Bestrafungen von Nachteil. Handlungen dieser Art untergraben nicht nur die Autorität des Kommandeurs, sondern können auch Anlaß für schwere Disziplinverstöße sein. Deshalb lassen erfahrene Politstellvertreter keinen Vorfall auf sich beruhen, wo Vorgesetzte nicht in der richtigen Art und Weise mit den Unterstellten umgehen. Ereifert sich zufällig ein Offizier oder Unteroffizier ungerechtfertigt über etwas, dann genügt es, das mit ihm in einem persönlichen Gespräch zu klären. Ist dieses Vergehen aber keine Ausnahme, dann erfordert das von den älteren Genossen eine gründliche und geduldige Arbeit, um solche Vorfälle künftig zu verhindern.

Der Unteroffizier S. Romanow griff nicht selten zu einem scharfen und drohenden Umgangston gegenüber seinen Unterstellten und erlaubte sich Grobheiten. Der Politstellvertreter, Leutnant A. Jonkin, wies ihn wiederholt darauf hin und erklärte ihm, daß solche Methoden nicht dazu beitragen, die Disziplin zu festigen. Eine bestimmte Zeit half das, aber danach wurde der Unteroffizier wieder rückfällig. Jetzt war es notwendig, zu anderen Maßnahmen zu greifen. Dem Unteroffizier Romanow wurde ein strenger Verweis ausgesprochen, und sein Verhalten wurde im Komsomolbüro erörtert. Gleichzeitig wurde diese Frage Gegenstand einer Unteroffiziersversammlung. Diese Maßnahmen verhinderten eine Wiederholung solcher Zwischenfälle.

Die Praxis zeigt, daß in jenen Einheiten die militärische Ordnung gut ist, wo der Kommandeur und sein Politstellvertreter bestrebt sind, *die Soldaten in der Freizeit für eine nützliche Sache zu begeistern* und jedem zu helfen versuchen, eine seinen Neigungen entsprechende Beschäftigung zu finden. Das setzt voraus, daß sie sorgfältig die *Persönlichkeitseigenschaften* der Unterstellten,

ihre Bedürfnisse und Belange studiert haben. Der Politstellvertreter einer Baukompanie, Leutnant W. Jurjew, berücksichtigt das in seiner Arbeit. In seinem Notizbuch steht eine Vielzahl von Bemerkungen, die diesen oder jenen Soldaten charakterisieren. Diese systematischen Aufzeichnungen, die seine Eindrücke über diesen oder jenen Unterstellten widerspiegeln, stammen aus persönlichen Begegnungen und Gesprächen, aber auch aus Informationen der Gruppen- und Zugführer sowie der Komsomolfunktionäre.

So erfuhr der Politstellvertreter zum Beispiel einiges über die psychischen Eigenschaften des Soldaten der Baukompanie M. Wolosatow. Er arbeitete gut und war ein ausgezeichneter Zimmermann. Sein Charakter jedoch war sehr unausgeglichen, und auf Grund dessen kam es oft zu Disziplinverstößen. Daraufhin richtete Leutnant Jurjew seine Aufmerksamkeit genau auf diesen Punkt. Fast alle Disziplinverletzungen hatte Soldat Wolosatow während der Freizeit begangen. Nachdem der Politstellvertreter die vorhandenen Informationen analysiert hatte, schlug er einen konkreten Plan für die individuelle Arbeit mit diesem Soldaten vor. Er informierte als erstes den unmittelbaren Vorgesetzten darüber, damit dieser im Umgang mit dem Soldaten Wolosatow mehr Geduld zeigte und dadurch dessen aufbrausendes Wesen stärker eingeschränkt wurde. Als zweites stellte er die Aufgabe, für den Soldaten eine geeignete Tätigkeit zu finden, die seinen Interessen entspräche und der er sich in der Freizeit widmen könnte.

Bald wurde dieser Plan realisiert. Gewöhnt an heftige Gespräche, war Soldat Wolosatow jetzt regelrecht verwirrt, wenn sein Vorgesetzter nach einem Verstoß seinerseits das Gespräch mit ihm in ruhigem Ton führte. Früher diskutierte er lang und breit, um sein Verhalten zu rechtfertigen, das versuchte er jetzt nicht einmal mehr. Noch stärker wirkte es auf den Soldaten, daß er jetzt zur aktiven gesellschaftlichen Arbeit und zur sportlichen Betätigung herangezogen wurde.

Einmal rief ihn der Leutnant zu sich und sagte: »Wir haben uns entschlossen, das Leninzimmer umzugestalten. Dazu wird ein erfahrener Zimmermann benötigt. Sie sind, wie mir scheint, der beste Mann dafür. Sind Sie einverstanden?« Der Soldat erklärte sich sofort bereit. Nirgendwo hatte er soviel Eifer an den Tag gelegt wie bei dieser Arbeit, die ihm auch hervorragend gelang.

Das Bemühen des Politstellvertreters, den Soldaten Wolosatow für den Sport zu begeistern, hatte auch Erfolg. In der Fußballmannschaft, in der nebenbei gesagt Leutnant Jurjew selbst als Verteidiger spielte, wurde er Linksaußen. Eines Tages verlor die Mannschaft ein Spiel gegen die Elf der zweiten Kompanie. Nach diesem Mißerfolg ging Soldat Wolosatow zu Leutnant Jurjew und sagte: »Wie konnten wir bloß so schlecht spielen, Genosse Leutnant!« – »Offensichtlich trainieren wir zu wenig, das Zusammenspiel ist schlecht«, antwortete der Politstellvertreter. Seit dieser Zeit kam der Soldat zu jedem Training als erster und trainierte, ohne dabei seine Kräfte zu schonen.

Die individuelle Arbeit mit dem Soldaten Wolosatow brachte das gewünschte Ergebnis. Die geschickte Verbindung seiner persönlichen Interessen mit denen der ganzen Kompanie half ihm, bald ein disziplinierter Soldat zu werden. Der Erfolg Leutnant Jurjews gründete sich vor allem darauf, daß er genau die Persönlichkeitseigenschaften des Soldaten studiert hatte. Nur auf diesem Weg ist es möglich, Mittel und Methoden zu finden, um die Soldaten im Geiste einer straffen militärischen Disziplin erfolgreich zu erziehen.

Wir wissen, daß jede Disziplinverletzung bestimmte Ursachen hat. Den Zustand der militärischen Disziplin beeinflussen viele Faktoren: Stimmungen und Erlebnisse der Menschen, das Verletzen der Rechtsnormen oder andere falsche Handlungen seitens der Kommandeure, Vorgesetzten oder der Genossen des Kollektivs sowie anormale Lebensbedingungen, eine schlecht organisierte Freizeit usw. Rechtzeitig diese Ursachen zu erkennen und sie operativ zu beseitigen, das ist für den Politstellvertreter die wichtigste Aufgabe in seinem Kampf für die Festigung der militärischen Ordnung.

Die Hauptaufgabe ist die Verhütung von Vergehen

Welche Formen und Methoden auch in der Arbeit zur Festigung der militärischen Disziplin angewendet werden, man darf nicht vergessen, was das Wichtigste dabei ist – *die Verhütung* von Disziplinarvergehen. Die Lösung dieser Aufgabe wird durch das ge-

samte System organisatorischer, parteipolitischer und anderer Maßnahmen gewährleistet. Dazu gehören sowohl Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, die Soldaten von der Notwendigkeit der militärischen Disziplin zu *überzeugen* und sie *zu erziehen*, ihre Forderungen zu beachten, als auch *die systematische Analyse der Disziplin und Disziplinarpraxis* sowie das Studium jener Gründe und Bedingungen, die Vergehen begünstigen. Die Vervollkommnung der Fähigkeiten der Kommandeure, des Partei- und Komsomolaktivs hinsichtlich der Erziehung zur Disziplin nehmen in der politischen Arbeit einen wichtigen Platz ein.

W. I. Lenin lehrte, daß der Erfolg in der Politik in entscheidendem Maße von der Fähigkeit abhängt, das wichtigste Kettenglied in jeder Sache zu finden. In seinem Werk »Was tun?« schrieb er: »Die ganze Kunst des Politikers besteht eben darin, gerade jenes kleine Kettenglied herauszufinden und ganz fest zu packen, das ihm am wenigsten aus der Hand geschlagen werden kann, das im gegebenen Augenblick am wichtigsten ist.«[6] Die Fähigkeit, dieses Kettenglied bestimmen zu können, ist auch bei der Festigung der militärischen Disziplin sehr wichtig. Diese Fähigkeit erwerben sich vor allem jene Kommandeure und Politstellvertreter, die ständig die vielseitigen Erscheinungen des Lebens in der Einheit studieren, das Beste verallgemeinern und daraus die richtigen Schlußfolgerungen für ihre Praxis, für die Tätigkeit der Partei- und Komsomolorganisationen ziehen.

Die Analyse der militärischen Disziplin ist eine recht komplizierte und vielseitige Arbeit. Sie kann sich nicht allein im Sammeln einzelner Beispiele und Fakten erschöpfen. Jeder Fakt, isoliert betrachtet, steht nur für eine einmalige und mitunter auch zufällige Erscheinung und kann deshalb nicht als Grundlage für Schlußfolgerungen dienen. Man darf die Analyse auch nicht auf eine einfache Gegenüberstellung des Zahlenmaterials, des Umfangs der Bestrafungen und Belobigungen, beschränken. Der Zustand der militärischen Disziplin wird, wie das wiederholt in den entsprechenden Direktiven unterstrichen worden ist, nicht allein durch die Anzahl der ausgesprochenen Disziplinarstrafen bestimmt. Die Wechselbeziehungen zwischen den Menschen sind derart kompli-

6 W. I. Lenin, Werke, Bd. 5, S. 521.

ziert, daß es unmöglich ist, sie in irgendwelchen Zahlen, Grafiken oder Schemata zu erfassen. Deshalb muß die statistische Methode unbedingt durch die Beobachtung ergänzt werden. Grundlage dafür bildet der persönliche Umgang des Kommandeurs und Politstellvertreters mit den Soldaten, den Zug- und Gruppenführern sowie mit dem Partei- und Komsomolaktiv.

Bei der Analyse der militärischen Disziplin wie auch bei jeder anderen Tätigkeit, die sich mit der Erziehung von Menschen befaßt, kann es keine Schablonen geben. Der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit stellt sich, wenn er über den Zustand der militärischen Disziplin und über die Disziplinarpraxis eines bestimmten Zeitraums Bilanz zieht, folgende Fragen, wobei er natürlich Erfahrungen aus der Praxis berücksichtigt:

- Anzahl der begangenen Verstöße entsprechend den Kategorien der Armeeangehörigen und der Dienstjahre der Soldaten und Unteroffiziere;
- Charakter der Disziplinarvergehen, unter welchen Bedingungen und wann sie erfolgten (in der Dienstzeit oder in der Freizeit, beim Wachdienst, bei der Durchführung von Arbeiten, an freien Tagen usw.);
- wie wurden die Disziplinarverstöße geahndet? (Art der Bestrafung, Maßnahmen des gesellschaftlichen Einflusses und ihre Wirkung);
- die Beteiligung der Vorgesetzten aller Kommandoebenen an der Disziplinarpraxis.

Die Praxis beweist, daß durch die allseitige Analyse des Zustands der militärischen Disziplin die Arbeit für ihre Festigung zielgerichteter wird und es ermöglicht, bedeutend höhere Ergebnisse zu erreichen.

In der Kompanie, in der Leutnant L. Tschernik Politstellvertreter ist, wurde auf jedes Vergehen reagiert. Und dennoch – ungeachtet aller Maßnahmen blieb die Anzahl der Vergehen sehr groß. Eine umfassende Analyse des Zustands der Disziplin und die Untersuchung der Gründe für diese Verletzungen zeigten, daß ein großer Teil der Vergehen von jungen Soldaten verübt wurde, die die Forderungen der Dienstvorschriften nur unzureichend kannten und für die das Armeeleben noch neu war. Der Kommandeur und der Politstellvertreter richteten die Aufmerksamkeit der Zug- und

Gruppenführer sowie des Komsomolaktivs der Kompanie darauf, die individuelle Arbeit mit diesen Soldaten zu verstärken. Damit sich die Soldaten schneller die Forderungen der Dienstvorschriften einprägen und sich dem Tagesablauf in der Einheit anpassen konnten, wurden zusätzliche Ausbildungsmaßnahmen und Gespräche über die militärischen Dienstvorschriften organisiert. Im Ergebnis dieser Arbeit verbesserte sich die Disziplin merklich.

In der Kompanie, in der Oberleutnant A. Kostjutschik Stellvertreter für politische Arbeit ist, sind die Gründe für Disziplinarvergehen anderer Art gewesen. In dieser Einheit gab es zwar keine groben Verstöße gegen die militärische Disziplin, jedoch ereigneten sich oft sogenannte kleine Vergehen – verspätetes Antreten, Verstöße gegen die Anzugsordnung und andere. Die Kompanie war außerhalb des Truppenteils untergebracht. Selten kontrollierte der vorgesetzte Stab diese Einheit, an Regimentsappellen vor Übungen nahm sie nicht teil. Sogar in der Ausstattung mit Kragenspiegeln, Schulterstücken und Abzeichen war nicht alles in Ordnung. Anscheinend deshalb verringerten einige Zug- und Gruppenführer die Anforderungen und begannen, sich mit den Unzulänglichkeiten abzufinden.

Der Politstellvertreter der Einheit, Oberleutnant Kostjutschik, kam, nachdem er die Disziplin analysiert hatte, zu dem Schluß, daß die sich wiederholenden kleinen Vergehen nicht so harmlos waren, wie das auf den ersten Blick erschien. Es mußten sofort entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden, um weitere Verletzungen der Disziplin zu verhindern. Dieser Meinung schlossen sich der Kommandeur und der Sekretär der Parteiorganisation an. Gemeinsam legten sie Maßnahmen fest, die auf die Beseitigung der aufgetretenen Mängel gerichtet waren. Der Kommandeur kümmerte sich darum, daß die notwendigen Dienstrangabzeichen und andere Dinge beschafft wurden, er beriet sich mit den Offizieren und Unteroffizieren und forderte sie auf, die Einhaltung der Anzugsordnung und anderer Forderungen der Dienstvorschriften sowie den Tagesablauf und den 24-Stunden-Dienst stärker zu kontrollieren. Von da ab wurde mit den Gruppenführern wöchentlich der Zustand der militärischen Disziplin ausgewertet sowie mit ihnen über positive und negative Seiten bei der Erziehung der Unterstellten diskutiert.

Der Politstellvertreter und die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisation sprachen mit jedem Kommunisten und Komsomolzen darüber, daß besonders sie Vorbild sein müssen, was die Beachtung der Forderungen der Dienstvorschriften betrifft. Zu dieser Frage fand auch eine Versammlung der Komsomolgruppen statt. An einem thematischen Abend konnten alle zu dem Thema »Die Soldatenuniform verpflichtet« Stellung nehmen. Gegenstand einer Politinformation war »Die Nachweiskarte über Belobigungen und Bestrafungen als Spiegelbild des Soldaten«. Die nunmehr hohen Forderungen des Kommandeurs und eine breite Aufklärungsarbeit trugen dazu bei, daß die Angehörigen der Kompanie disziplinierter wurden, daß sich die Ordnung entsprechend den Dienstvorschriften festigte und sich die Anzahl der Verstöße gegen die militärische Disziplin verringerte.

Ist die militärische Disziplin analysiert, dann werden auf dieser Grundlage Schlußfolgerungen gezogen, die es gilt, bald zu realisieren. Dabei spielen die monatlichen Beratungen der Offiziere und Unteroffiziere eine große Rolle.

In der Kfz-Kompanie, die Oberleutnant M. Mewscha befehligt, werden der Zustand der militärischen Disziplin und die Disziplinarpraxis regelmäßig ausgewertet. Der Kompaniechef studiert vorbeugend gemeinsam mit seinem Politstellvertreter, Oberleutnant W. Rusakow, jeden Fall, wo gegen die Disziplin und innere Ordnung verstoßen worden ist. Sie analysieren die Disziplinarpraxis der Kommandeure, werten Erfahrungen aus, die die Partei- und Komsomolorganisation gesammelt hat, um ihre Mitglieder besonders dahingehend zu beeinflussen, daß sie die militärischen Vorschriften vorbildlich beachten. Auf diesen Beratungen charakterisieren die Zug- und Gruppenführer jene Soldaten genau, die gegen die Disziplin verstoßen haben, und versuchen, die Gründe für dieses Verhalten herauszufinden. Sie berichten darüber, was inzwischen getan worden ist, um derartige Verstöße in Zukunft zu verhindern. Die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisation sprechen über ihre Erfahrungen, die sie bei der Erziehung ihrer Mitglieder zur Disziplin gesammelt haben. Zum Abschluß charakterisiert der Kommandeur oder Politstellvertreter den Zustand der Disziplin allgemein, führt positive und negative Beispiele aus dem Handeln einzelner Vorgesetzter an und stellt weitere Aufgaben.

Wenn es notwendig ist, wird die Beratung durch ein Gespräch mit den Zugführern ergänzt.

Auf einer dieser regelmäßigen Beratungen wurden zwei ernste Disziplinarvergehen analysiert: Der Soldat S. Kryl fuhr ein Kraftfahrzeug mit überhöhter Geschwindigkeit, und der Soldat W. Meschanow verursachte einen Verkehrsunfall. Der Kompaniechef und sein Politstellvertreter untersuchten die beiden Vorfälle und wiesen deutlich darauf hin, wie wichtig es für die Kraftfahrer ist, diszipliniert zu fahren. Die Teilnehmer dieser Beratung schlugen Maßnahmen zur Verhinderung solcher Zwischenfälle vor, und der Kommandeur setzte sich für ihre Verwirklichung ein. Er organisierte zusätzliche Verkehrsteilnehmerschulungen für die Kraftfahrer. Er ließ stärker als bisher kontrollieren, ob die Fahrzeuge einsatzbereit waren und wie die Kraftfahrer sich unterwegs verhielten. Der Politstellvertreter führte mit den Angehörigen der Einheit eine Politinformation über Fragen der Disziplin während der Fahrten durch und gestaltete gemeinsam mit dem Komsomolaktiv die Wandzeitung »Kampf den Verkehrsunfällen«. Außerdem wurde für die Kraftfahrer in der Kompanie ein methodisches Kabinett geschaffen. Die individuelle Arbeit mit jedem einzelnen wurde ebenfalls verstärkt.

Die systematische Analyse der militärischen Disziplin und der Disziplinarpraxis ermöglicht dem Kompaniechef und seinem Politstellvertreter, die pädagogischen Fähigkeiten der Zug- und Gruppenführer zu vervollkommnen. Sie hilft, die Erziehung der Unterstellten zielgerichteter zu führen und ihre Anstrengungen stets auf jene Fragen zu konzentrieren, die in dem jeweiligen Moment für eine Verhütung von Disziplinarvergehen oder Ordnungswidrigkeiten am wichtigsten sind.

Die Kompanie, in der Leutnant E. Alexejew Politstellvertreter ist, nahm am Ende des Jahres einen der letzten Plätze im sozialistischen Wettbewerb des Truppenteils ein. Einen solchen Mißerfolg hatten weder der Kommandeur noch der Politstellvertreter erwartet. Bei Leistungsüberprüfungen zeigten die Angehörigen der Einheit keine schlechten Ergebnisse. Wo lagen dann die Ursachen? Sie bestanden darin, daß jetzt bei der Auswertung des Wettbewerbs auch der Zustand der militärischen Disziplin berücksichtigt wurde, der aber nicht zufriedenstellend war. Daraufhin

kam die Parteigruppe zusammen und klärte die Ursachen für die entstandene Situation. Alle stimmten in einem Punkt überein: Der Hauptgrund war die schwache Arbeit mit den Unteroffizieren. Sie wurden selten zu Beratungen herangezogen, und ihre Disziplinarpraxis wurde nicht gründlich analysiert. Die Gruppenführer und die Stellvertreter der Zugführer arbeiteten nicht aktiv genug an der Erziehung ihrer Unterstellten. Sie stützten sich bei der Erziehungsarbeit zuwenig auf die Komsomolaktivisten, die »Besten« und die Spezialisten. Mehr noch, einzelne von ihnen gaben infolge falscher Handlungsweise selbst Anlaß, die militärische Disziplin zu verletzen.

Die genaue Analyse und das Erforschen der Gründe für diese Disziplinarvergehen veranlaßten den Kompaniechef und seinen Politstellvertreter, ihre eigene Arbeit kritisch zu betrachten. Leutnant Alexejew erkannte, daß er die ideologische Entwicklung der Unteroffiziere und die Herausbildung ihrer Kommandeurseigenschaften aus dem Auge verloren hatte. Er hatte ihrer politischen Erziehung und der Erhöhung ihres Verantwortungsbewußtseins zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der Kommandeur und der Politstellvertreter korrigierten das bald und führten ein strenges System der Arbeit mit den Unteroffizieren ein. Mit ihnen wurden systematisch die Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung sowie der Zustand der Disziplin ausgewertet. Sowohl die Erfolge als auch die Fehler jedes Gruppenführers wurden analysiert. Für die Unteroffiziere wurden Treffen mit Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges organisiert. Außerdem sollten sie Erfahrungen in der Tätigkeit unter Gefechtsbedingungen studieren. Wirkungsvoll war das theoretische Seminar »W. I. Lenin über die sowjetische Militärdisziplin und die Wege zu ihrer Festigung«. Die Unteroffiziere verknüpften während des Seminars die theoretischen Fragen mit ihrer Praxis bei der Ausbildung der Soldaten.

In der Gruppe, in der die Disziplin besonders schlecht war, wurde der willensstarke und energische Unteroffizier P. Oscherin als Gruppenführer eingesetzt. Leutnant Alexejew machte ihn mit der Situation bekannt, charakterisierte jeden Soldaten und beriet ihn, auf wen er sich besonders stützen sollte. Oscherin akklimatisierte sich schnell in dem neuen Kollektiv und nutzte bei seiner

Arbeit geschickt die Hilfe des Redakteurs des Kampfblattes, des Agitators im Zug und des Komsomolgruppenorganisators. Allmählich verbesserte sich die Situation in der Gruppe.

Der Politstellvertreter der Kompanie war bestrebt, keinen Unteroffizier aus dem Auge zu verlieren, studierte aufmerksam ihre Erfahrungen und organisierte planmäßig deren Auswertung. Großen Nutzen brachte den Unteroffizieren eine Handbibliothek mit Literatur zur Pädagogik, Psychologie und militärischen Erziehung. Sie griffen oft zu diesen Büchern und besuchten gern die Konsultationen zu den wichtigsten Fragen der Ausbildung. Leutnant Alexejew lenkte die Aufmerksamkeit der Zugführer darauf, die ihnen zur Verfügung stehenden Disziplinarrechte doch in vollem Umfang zu nutzen. Zu selten hatten sie die Besten belobigt und auch die Soldaten nicht bestraft, die die Disziplin verletzt hatten.

Der Unteroffizier W. Jefimow befürchtete, dadurch die Beziehungen zu seinen Unterstellten zu stören, und erteilte die Befehle nicht in seinem, sondern im Namen der höheren Vorgesetzten. Der Kommandeur und der Politstellvertreter führten darüber mehrere Gespräche mit den Unteroffizieren. Sie gaben ihnen Ratschläge, wie sie als Kommandeure hohe Forderungen stellen können und welche Methoden sie in ihrer Disziplinarpraxis am zweckmäßigsten anwenden sollen. Der Kommandeur und der Politstellvertreter wiesen die Zugführer auf die Notwendigkeit hin, mit jenem Gruppenführer, der nicht die geforderte Strenge an den Tag legt, individuell zu arbeiten.

Zur Herausbildung notwendiger Kommandeurseigenschaften bei den Unteroffizieren trugen die Verallgemeinerung und Verbreitung der Erfahrungen der besten Gruppenführer und stellvertretenden Zugführer wesentlich bei; so zum Beispiel nutzte man die Erfahrungen des Kandidaten der Partei, des Unteroffiziers N. Subkow. Unversöhnlich gegenüber Unzulänglichkeiten, forderte er von den Unterstellten eine exakte Einhaltung der Vorschriften und Dienstpflichten. Trotz seiner Strenge zeichnete sich dieser Unteroffizier durch Geduld und Takt in der Arbeit mit den Menschen aus. Er zog nie übereilt Schlußfolgerungen und analysierte immer die Bedingungen, bevor er einen Entschluß faßte. Leutnant Alexejew studierte gewissenhaft die Erfahrungen des Unteroffiziers Subkow. Er informierte sich über seine Arbeitsmethoden und darüber, wie

er diese oder jene Frage löste, und war bestrebt, diese Erfahrungen den anderen Unteroffizieren weiterzuvermitteln.

Im Ergebnis dieser zielgerichteten Arbeit erhöhte sich die Rolle der Unteroffiziere bei der Erziehung der Soldaten bedeutend. Die Situation in der Kompanie wurde viel besser, die militärische Disziplin fester.

Es ist bekannt, daß einige Unteroffiziere nicht aktiv genug sind oder ihnen bei der Erziehung der Unterstellten nur deshalb Fehler unterlaufen, weil sie nicht die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen haben. Man darf nicht vergessen, daß sowohl die Unteroffiziere als auch ihre Unterstellten zur selben Zeit einberufen und entlassen werden. In der Zeit, in der sich die Unteroffiziere in der Ausbildungseinheit befinden, können sie sich beim besten Willen nicht alle Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen, die für die Arbeit mit den Menschen notwendig sind. Diese müssen unmittelbar bei der Arbeit mit den Soldaten in den Einheiten gefestigt und weiterentwickelt werden. Die überwiegende Mehrzahl der Politstellvertreter zeigt dafür Verständnis und hilft den Unteroffizieren, die Kunst des Erziehens im Verlauf der täglichen Arbeit zu erlernen.

Der Stellvertreter des Batteriechefs für politische Arbeit, Leutnant W. Dawidowitsch, beobachtete während eines Morgenappells die Handlungen des Unteroffiziers N. Popow. Ihm fiel auf, daß sich einer der Soldaten nachlässig auf den Appell vorbereitet hatte. Der Unteroffizier Popow forderte ihn auf, aus der Reihe herauszutreten, schaute auf die Uhr und befahl: »Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit. Rasieren Sie sich, wechseln Sie die Kragenbinde, säubern Sie Ihre Stiefel und melden Sie Vollzug.«

Es war klar, daß sogar der gewandteste Soldat diesen Befehl in der festgelegten Zeit nicht erfüllen konnte. Aber der Unteroffizier maß dem höchstwahrscheinlich keine besondere Bedeutung bei. Das wichtigste in diesem Moment war für ihn, dem Unterstellten zu zeigen, daß es nicht zulässig ist, unrasiert, mit schmutziger Kragenbinde und in ungeputzten Stiefeln anzutreten. Aber daß er mit seinem Befehl den Anlaß für einen neuen Verstoß gegen die Disziplin gab, hatte er sich augenscheinlich nicht überlegt. Leutnant Dawidowitsch ließ diesen Fakt nicht außer acht. Er erläuterte dem Unteroffizier, welche Folgen sein unüberlegtes Handeln

haben könnte. Später wurde dieser Zwischenfall mit allen Unteroffizieren und Zugführern erörtert.

Bemerkt man Fehler in der Arbeit der Zugführer und Unteroffiziere, so ist es unbedingt notwendig, operativ darauf zu reagieren. Aber die Pflicht des Politstellvertreters ist es vor allem, vorbeugend zu arbeiten und die Möglichkeit dieser oder jener Unzulänglichkeit vorauszusehen. Das erreicht er nur, wenn er die Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere darauf orientiert, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu vervollkommnen und ihr Verantwortungsbewußtsein auszuprägen. Nur so bewahrt er sie vor falschen Schritten. In erster Linie müssen die Kommandeure hohe ideelle und moralische Eigenschaften entwickeln. Hierbei darf man sich nicht nur auf die Erziehungsarbeit in der Kompanie beschränken. Jeder Offizier, Fähnrich und Unteroffizier sollte aktiv an den Maßnahmen teilnehmen, die im Truppenteil oder in der Garnison durchgeführt werden.

Es ist von großem Nutzen, wenn die Unteroffiziere zum Beispiel die Lesesäle in den Klubs der Truppenteile und Veranstaltungen des Komsomolaktivs besuchen. Die Offiziere haben die Möglichkeit, an Abendschulen des Marxismus/Leninismus zu studieren.

Sich auf die gesellschaftlichen Kräfte stützen

Wie in der gesamten Erziehungsarbeit, so spielt auch in der Erziehung zur Disziplin eine große Rolle, wie gut es der Politstellvertreter versteht, die Kommunisten und das Komsomolaktiv in seine Arbeit einzubeziehen. Die Mitglieder und Kandidaten der Partei und die Komsomolaktivisten der Kompanie sind ständig unter den Soldaten. Sie hören und sehen vieles und genießen bei den Soldaten Autorität. Deshalb ist es für sie am ehesten möglich, die Soldaten unmittelbar zu beeinflussen, sie vor falschen Handlungen zu bewahren und ihnen zu helfen, bestimmte Unzulänglichkeiten auszumerzen.

Die Kommunisten und Komsomolzen leisten ihren Beitrag zur Festigung der Disziplin vor allem durch ihre Überzeugungsarbeit und ihr persönliches Beispiel. Deshalb sieht der Politstellvertreter eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, durch die Arbeit mit dem

Aktiv zu erreichen, daß jeder Aktivist diese durch die Praxis erprobte starke Waffe vervollkommnet.

Es ist die Pflicht jedes Politarbeiters, den Mitgliedern und Kandidaten der Partei zu helfen, ihren Platz und ihre Rolle bei der Erziehung der Angehörigen der Einheit im Geist einer hohen Disziplin zu erkennen. Durch die Parteiorganisationen der Armee und Seekriegsflotte wurden eine Reihe wirksamer Formen und Methoden erarbeitet, die darauf gerichtet sind, die persönliche Verantwortung der Kommunisten für die Situation in der Einheit zu erhöhen. *Einen wichtigen Platz dabei nehmen die Rechenschaftslegungen der Mitglieder und Kandidaten auf den Parteiversammlungen ein. Ebenso bedeutend sind die ständige Kontrolle über den Beitrag jedes einzelnen zur systematischen Festigung der Disziplin wie auch die konkreten Ratschläge und Aufgaben hinsichtlich ihrer Arbeit mit den Angehörigen der Einheit.* In jedem Fall bestimmt der Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit gemeinsam mit dem Sekretär der Parteiorganisation oder dem Parteigruppenorganisator die zweckmäßigste Form der Arbeit und hilft anschließend durch seine persönliche Teilnahme und durch praktische Ratschläge, die festgelegten Maßnahmen zu verwirklichen.

An dieser Stelle sei noch einmal Leutnant N. Tschursin genannt mit seinen Erfahrungen, die er diesbezüglich gewonnen hat. Vor allem ist er gegenüber sich selbst sehr anspruchsvoll. Sowohl im Dienst als auch außerhalb verhält sich Leutnant Tschursin stets sachlich und korrekt. Was auch immer geschieht, dieser Politstellvertreter faßt niemals voreilig und unüberlegt Entschlüsse, hört sich erst an, was die Betroffenen selbst dazu zu sagen haben, und analysiert ausführlich die Bedingungen. Er hat pädagogischen Takt, und es ist ihm Bedürfnis, die Meinung aller Genossen kennenzulernen und ihre Erfahrungen zu nutzen. Allein diese Arbeitsweise hat schon einen positiven Einfluß auf die Kommunisten. Das persönliche Beispiel in Verbindung mit einer beharrlichen und systematischen Arbeit mit den Genossen, die der Politstellvertreter gemeinsam mit dem Sekretär verrichtet, wirkt sich positiv auf die Situation in der Parteiorganisation aus. Alle Mitglieder und Kandidaten erweisen sich der Partei würdig, helfen aktiv, den Grad der militärischen Diszipliniertheit zu erhöhen und die militärische Meisterschaft der Soldaten zu vervollkommnen.

Es ist bekannt, daß in einigen Kompanien keine Parteiorganisationen existieren. Es gibt dort nur einen oder zwei Kommunisten. Das erschwert auf jeden Fall die Arbeit des Kommandeurs und seines Politstellvertreters. In dieser Situation befand sich Leutnant R. Slobodjan, als er als Politarbeiter in einer mot. Schützenkompanie eingesetzt wurde. Hinsichtlich der Disziplin stand es in dieser Einheit nicht zum besten, und es war notwendig, die Aufmerksamkeit sofort auf diesen Punkt zu lenken. Jedoch hatte der junge Politstellvertreter noch viele andere Sachen zu erledigen, so die Vorbereitung auf die Taktikübung, die Ausbildung und auch die Dienste. Die Arbeit war kaum zu schaffen. So war Leutnant Slobodjan momentan nicht in der Lage, die Ursachen für die in der Kompanie begangenen Disziplinarvergehen aufzudecken. Plötzlich ereignete sich erneut ein unerfreulicher Zwischenfall. Der Soldat Samarchanow, der auch früher schon die Disziplin verletzt hatte, verstieß erneut gegen sie. Er hatte sich dem Alkohol zugewandt. Das Gespräch mit ihm dauerte lange, aber leider zeigte es kein positives Ergebnis, der Soldat sah die gesamte Schwere seines Vergehens nicht ein.

Ein dienstälterer Politarbeiter, dem der Leutnant sein Mißgeschick mitteilte, gab ihm den Ratschlag, daß er diese Probleme ohne Hilfe des Kollektivs nicht lösen könne, daß er sich stärker auf die Komsomolorganisation stützen müsse. Leutnant Slobodjan schob die Angelegenheit nicht erst auf die lange Bank, sondern beriet sich mit dem Sekretär des Komsomolbüros, mit dem Komsomolgruppenorganisator und anderen Aktivisten, die Samarchanow gut kannten. In dem Gespräch stellte sich heraus, daß Soldat Samarchanow seine Waffe liebte und treffsicher mit ihr schoß, sich aber im täglichen Leben nicht daran gewöhnen konnte, seine Handlungen zu kontrollieren. Die anderen Soldaten verhielten sich ihm gegenüber nachsichtig, und er prahlte sogar damit.

Der Politstellvertreter durchdachte die Tatsachen, die sich herausgestellt hatten, und kam zu dem Schluß, daß man sich nicht nur mit Soldat Samarchanow, sondern auch mit jenen Komsomolzen beschäftigen müsse, die sich gegenüber den Verletzungen der militärischen Disziplin tolerant verhielten. Es fand ein ausführliches Gespräch mit dem Komsomolaktiv statt. Danach wurde eine Versammlung der Mitglieder der Komsomolorganisation einberu-

fen. Leutnant Slobodjan hielt ein Referat über den derzeitigen Zustand der Disziplin in der Kompanie und über die Aufgaben der Komsomolzen. Ausführlich erläuterte er die entstandene Situation und erklärte, wozu die Vergehen Samarchanows und die Vergehen einiger anderer Mitglieder des Komsomol führen können, wenn die Komsomolorganisation dazu nicht Stellung nimmt. Die Versammlung verlief in einer kritischen Atmosphäre. Alle Diskussionsredner unterstützten entschieden den Referenten. Diesmal stand keiner auf der Seite Samarchanows. Der Soldat begriff endlich, daß er seine Freunde verlieren werde, wenn er sein Verhalten nicht änderte.

Das Ergebnis dieser Versammlung überzeugte den jungen Politstellvertreter, daß der Komsomol bei geschickter Führung eine große Kraft im Kampf um die Festigung der militärischen Disziplin ist. In der Folgezeit erörterte er systematisch mit den Komsomolaktivisten Fragen der Disziplin. Er erzog sie dazu, nicht auf Hilfe zu warten, sondern selbst die Initiative zu ergreifen, täglich einen positiven Einfluß auf die Soldaten auszuüben und sie vor unüberlegten Vergehen zu bewahren. Der Kommandeur und der Politstellvertreter hatten gelernt, mit der Komsomolorganisation zu arbeiten. Dadurch verbesserte sich der Zustand der militärischen Ordnung und Disziplin in der Einheit. Die Soldaten zeigten wesentlich höhere Leistungen bei der Ausbildung und im allgemeinen militärischen Dienst. Was den Soldaten Samarchanow betraf, so arbeitete das Komsomolaktiv mit ihm so lange, bis seine Disziplin zufriedenstellend war.

Komsomolorganisationen gibt es in allen Kompanien. Sie vereinigen in ihren Reihen die Mehrzahl der Soldaten und Unteroffiziere. Schon das spricht dafür, daß der Komsomol vielseitige Möglichkeiten hat, auf die Angehörigen der Einheit einzuwirken und einen guten Beitrag zur Festigung der Disziplin durch jeden Soldaten und Unteroffizier zu erreichen. Die Mitglieder des Komsomol machen 80 bis 90 Prozent der Angehörigen der Kompanie aus. Es lohnt sich, die Vorbildwirkung jedes Komsomolzen zu erreichen, da sich das ungemein auf die Festigung der Disziplin auswirkt. Wenn ein Soldat, der nicht Mitglied des Komsomol ist, die Disziplin verletzt, so ist ein gesundes Kollektiv immer imstande, ihn zur Ordnung zu rufen.

Für die meisten Einheiten ist eine solche Situation charakteristisch. Daneben gibt es noch einige wenige Einheiten, in denen auch Komsomolzen Verstöße gegen die Disziplin begehen. Einer der Hauptgründe für diesen anormalen Zustand ist die schwache Arbeit mit dem Komsomolaktiv. Einige Politstellvertreter verstehen es noch nicht richtig, *die Aktivisten der Komsomolorganisation in die Arbeit einzubeziehen,* und rüsten sie somit nicht genügend mit den nötigen Erfahrungen aus, damit sie wirksam um die Festigung der militärischen Disziplin kämpfen können. Daher sind auch viele der Aktivisten bei weitem nicht ausreichend darauf vorbereitet, und einzelne von ihnen kapitulieren bereits nach den ersten Mißerfolgen.

Worauf müssen die Komsomolfunktionäre orientiert werden, damit sie die Verantwortung der Komsomolzen für den Zustand der Disziplin in der Einheit erhöhen? Einen tiefen Eindruck im Bewußtsein der jungen Soldaten hinterlassen *Komsomolversammlungen* mit solchen Themen wie »Der Komsomolze – Vorbild bei der Einhaltung der Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens«, »Die Dienstvorschriften ausgezeichnet zu kennen und ihre Forderungen streng zu beachten ist die Pflicht jedes Komsomolmitglieds«, »Die konsequente Beachtung der Forderungen des Fahneneids und der militärischen Vorschriften – ein Ausdruck des Patriotismus der sowjetischen Soldaten«, »Die Nachweiskarte über Belobigungen und Bestrafungen des Komsomolmitglieds« und andere. Die Aktualität dieser oder jener Tagesordnung wird von den jeweiligen besonderen Bedingungen oder von Ereignissen in der Einheit bestimmt, die eine entsprechende Reaktion erfordern. Gerade bei diesen Themen ist es zweckmäßig, zu der einen oder anderen Versammlung auch die nichtorganisierten jungen Soldaten einzuladen.

Vom Komsomolbüro organisierte *Preisausschreiben über die Dienstvorschriften sowie Streitgespräche und Kolloquien* über die Prinzipien der kommunistischen Moral, über den Armeedienst und über die Kameradschaft sowie andere Maßnahmen, die das Verhalten der Menschen und ihre Einstellung zur militärischen Pflicht beeinflussen, wirken sich positiv auf die Disziplin der Soldaten aus. Ein wirksames Mittel zur Erziehung ist die *Sichtagitation,* sind Wandzeitungen und Kampfblätter. Informationsblätter des

»Komsomolscheinwerfers« (Komsomolski proshektor) und satirische Zeitungen.

Eine wichtige Rolle bei der Festigung der Disziplin spielen solche Maßnahmen, die auf die *Erziehung zur Achtung der Kommandeure und Vorgesetzten* gerichtet sind: Abendveranstaltungen, Versammlungen und Gespräche über sowjetische Heerführer und Kriegsveteranen sowie über Kommandeure und Politarbeiter, die in Friedenszeiten mit staatlichen Auszeichnungen geehrt wurden, sowie Diskussionen zu Büchern und Filmen, die diesem Thema gewidmet sind. In einer der Kompanien fand zum Beispiel ein interessantes Gespräch zum Thema »Die Gestalt des Kommandeurs in der sowjetischen schöngeistigen Literatur und im Film« statt. Die Soldaten bereiteten sich darauf vor, indem sie zum Beispiel solche Werke wie »Fahnenträger« von O. Gonschar, »Der Stern« von A. Kasakewitsch lasen und sich die Filme »Tschapajew«, »Kotowski«, »Die Wache in den Bergen«, »Der Schiffskommandant« und »Erzählung flammender Jahre« ansahen.

Notwendige Bedingung für eine feste militärische Disziplin ist eine systematische und tiefgründig geführte Erziehungsarbeit zur *Festigung der Autorität der Unteroffiziere.* Dabei ist es nicht nur wichtig, die Soldaten im Geist der Achtung gegenüber den Unteroffizieren zu erziehen, sondern auch die Unteroffiziere zu befähigen, ihrer Erziehungsarbeit gerecht zu werden. Das Komsomolbüro muß dafür Sorge tragen, daß jeder Unteroffizier, der Mitglied des Jugendverbandes ist, die Forderungen der militärischen Vorschriften und des Komsomolstatuts vorbildlich erfüllt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnimmt, einen guten Kontakt mit den Aktivisten pflegt und in der Arbeit mit den Soldaten eng mit den Komsomolaktivisten zusammenarbeitet. Natürlich hängt hier der Erfolg in vieler Hinsicht vom Politstellvertreter ab. Man muß berücksichtigen, daß an der Spitze des Komsomolbüros nicht selten ein Soldat oder ein junger Unteroffizier steht. Ohne die Hilfe des Kommandeurs und des Politstellvertreters ist es für die Leitung der Komsomolorganisation schwer, eine wirksame Arbeit mit den Unteroffizieren zu leisten.

So groß die Bedeutung der gesellschaftlichen Maßnahmen auch sein mag, sie können nicht die Vorbildlichkeit der Komsomolmitglieder und die Durchführung einer systematischen *individuellen*

Arbeit mit ihnen ersetzen. Die Aufgabe des Politstellvertreters ist es, den Komsomolaktivisten die Fähigkeit anzuerziehen, mit den Menschen zu arbeiten, ihre Neigungen und Charaktereigenschaften zu studieren sowie geduldig und taktvoll zu helfen, Unzulänglichkeiten zu überwinden.

Diese Kunst, kann man sagen, beherrscht der Politstellvertreter Leutnant W. Gridnew. Er versteht es, den Weg zu den Herzen der Soldaten zu finden, und er gibt seine Erfahrungen bezüglich der individuellen Arbeit an die Mitglieder des Komsomolbüros, die Komsomolgruppenorganisatoren und die Agitatoren weiter.

Aus einer anderen Einheit kam jetzt Soldat Kasanzew in diese Kompanie und verletzte die militärische Ordnung. Die ersten Gespräche, die der Kommandeur der Einheit und der Zugführer mit ihm führten, zeigten keine spürbaren Erfolge. So wandte sich der Politstellvertreter an die Aktivisten und trug ihnen auf, sich über diesen Soldaten zu informieren, seine Meinungen zu erforschen, seinen Charakter und seine moralische Verfassung zu ergründen. Es stellte sich heraus, daß Kasanzew den Glauben an die Möglichkeit, irgendwann ein gutes Wort über sich zu hören, verloren hatte. Am früheren Dienstort hatte er nur Tadel erhalten und dadurch gänzlich den Mut verloren. »Wir müssen versuchen, ihn durch unser Vertrauen zu gewinnen«, schlug Leutnant Gridnew vor.

Es bot sich bald folgende Gelegenheit: Eine Gruppe von Soldaten mußte außerhalb des Truppenteils eine Arbeit verrichten. Als Verantwortlicher wurde in solchen Fällen immer ein Unteroffizier oder einer der »Besten« bestimmt. Aber diesmal entschloß sich der Politstellvertreter, ein gewisses Risiko einzugehen, und beauftragte Kasanzew, das Arbeitskommando zu leiten. Und tatsächlich! Er erledigte alles vorbildlich, womit er sich eine Anerkennung verdient hatte. Auch die Komsomolorganisation begann jetzt, ihm verantwortlichere Aufgaben zu übertragen. Allmählich lebte der Soldat richtig auf, gewöhnte sich an das Leben in der Einheit und fühlte sich zum Kollektiv gehörig.

Auch der Politstellvertreter einer Baukompanie, Leutnant A. Jonkin, versteht es, mit dem Aktiv zu arbeiten. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß darin einer der wichtigsten Gründe für die Erfolge der Angehörigen der Einheit liegt, die sich durch hohe

Organisiertheit und Disziplin den Ehrentitel »Kollektiv der kommunistischen Arbeit« verdient hat.

Als der Bausoldat N. Sosin zum Sekretär des Komsomolbüros gewählt wurde, besaß er anfangs, wie viele andere Funktionäre, nicht genügend Fähigkeiten für diese Arbeit. Der Politstellvertreter mußte ihn die Praxis der Führung der Komsomolzen von Grund auf lehren. Vor allem bemühte sich Leutnant Jonkin darum, daß sich Soldat Sosin – zu jenem Zeitpunkt noch ein junger Soldat – schneller die Forderungen der Vorschriften und das Wesen der militärischen Disziplin aneignete. Gleichzeitig vermittelte er dem Sekretär auch Fähigkeiten für die Arbeit mit den Jugendlichen. Als der Politstellvertreter zum Beispiel ein Gespräch mit einem Soldaten führte, der die Disziplin verletzt hatte, lud er dazu auch Sosin ein. Er riet: »Hören Sie zu und lernen Sie, wie man auf die Menschen Einfluß nimmt.« Nicht nur einmal wies der Politstellvertreter den Sekretär darauf hin, daß es notwendig sei, mit diesem oder jenem Komsomolzen individuell zu sprechen und zu klären, warum er nicht richtig gehandelt habe. Schritt für Schritt begriff Soldat Sosin die Formen und Methoden der Erziehungsarbeit und wurde ein aktiver Jugendfunktionär, der an sich und an die Jugendfreunde hohe Forderungen stellte.

Auch den anderen Komsomolaktivisten widmet Leutnant Jonkin eine nicht geringere Aufmerksamkeit. Einige Leitungsmitglieder verhielten sich nachsichtig gegenüber solchen Soldaten, die sich beim Antreten verspäteten, ihre Betten nicht ordentlich bauten, sich ohne Erlaubnis während der Arbeit für kurze Zeit entfernten oder die ihrer Meinung nach andere »kleine« Vergehen begangen hatten. Der Politstellvertreter beschränkte sich nicht nur auf das individuelle Gespräch mit diesen Genossen. Auf seine Empfehlung hin wurde eine Sitzung des Komsomolbüros mit der Tagesordnung »Die Verantwortung der Leitungsmitglieder für den Zustand der Disziplin der Komsomolzen und Jugendlichen« einberufen. Außer Leutnant Jonkin beteiligten sich der Kommandeur und der Sekretär der Parteiorganisation der Kompanie an der Erörterung dieser Frage. Das Gespräch blieb nicht ergebnislos. Die Leitungsmitglieder erhöhten die Anforderungen an die Komsomolzen und verstärkten ihre Tätigkeit zur Erziehung der Soldaten zur militärischen Disziplin.

Die in den Truppen gesammelten Erfahrungen bei der Erhöhung der Disziplin und der Dienstorganisation lehren, daß die größten Erfolge auf diesem Gebiet in den Einheiten erzielt werden, in denen die Methode der Überzeugung in Verbindung mit hohen Forderungen an die Armeeangehörigen angewandt wird und wo man die Bedeutung der militärischen Disziplin nicht nur erklärt, sondern die Soldaten auch lehrt, sie zu beachten. Die oben angeführten Beispiele bestätigen, daß bei der Erziehung zur Disziplin neben dem Kommandeur der Kompanie der Politstellvertreter eine wichtige Rolle spielt sowie seine Fähigkeit, mit den Menschen umzugehen und die Kräfte der Partei- und Komsomolorganisation sowie die aller Soldaten für die Festigung einer den Dienstvorschriften entsprechenden Ordnung zu mobilisieren.

5. Die Kommunisten als der feste Kern des militärischen Kollektivs

Die Kompanieparteiorganisation als Träger der Parteipolitik

»Die wichtigste Grundlage des militärischen Aufbaus ist die Führung der Streitkräfte durch die Kommunistische Partei, die Verstärkung der Rolle und des Einflusses der Parteiorganisationen in Armee und Flotte.«[1] Der organisierende und führende Einfluß der Partei auf das Leben und die Tätigkeit der Streitkräfte zeigt sich in der vielseitigen Arbeit, die die Parteiorganisationen in diesen leisten.

Mit den ersten Abteilungen der Roten Armee entstanden auch die Parteiorganisationen in den Streitkräften. Sie erwiesen sich als zuverlässige Stütze der Partei in Armee und Flotte, als Träger ihrer Militärpolitik, die aktiv und wirksam die Rotarmisten und die Roten Matrosen beeinflußten und die Reihen der bewaffneten Verteidiger der sozialistischen Heimat festigten, die ihnen bei der Zerschlagung der inneren Konterrevolution und der Vernichtung der Interventen vorangingen. Bereits Ende 1918 gab es in der Roten Armee mehr als fünfzigtausend Parteimitglieder und ungefähr ebensoviel Kandidaten, die in beinahe dreitausend Parteizellen organisiert waren. Die Parteimitglieder lebten Tapferkeit, Kühnheit, Diszipliniertheit und Organisiertheit vor und trugen das Wort der Leninschen Wahrheit in die Massen. Als Lenin 1919 den Anteil der Parteiorganisationen und des parteipolitischen Apparats an den Siegen der Roten Armee erläuterte, schrieb er: »Wir haben dieses Fundament geschaffen, indem wir auf neue Art arbeiteten, durch politische Propaganda an der Front, durch Organisierung der Kommunisten in unserer Armee, durch selbstlosen

1 Programm und Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin 1961, S. 106.

Einsatz und Kampf der Besten aus den Reihen der Arbeitermassen.«[2]

Die festigende und mitreißende Kraft der Kommunisten in den Streitkräften zeigte sich in ihrer ganzen Größe im Großen Vaterländischen Krieg. Von ihnen kämpften mehr als 3 Millionen in der Endphase des Krieges in Armee und Flotte. Sie waren stets dort, wo es am schwierigsten und gefährlichsten war. Sie erhoben sich als erste zum Sturmangriff, rissen in ihrer Unerschrockenheit die anderen mit sich. Sie zögerten nicht, sich mit einer geballten Ladung vor faschistische Panzer zu werfen, faschistische Flugzeuge in der Luft zu rammen oder das brennende eigene Flugzeug noch auf eine Konzentration von Truppen oder Technik der Okkupanten zu lenken. Allein, daß mehr als 70 Prozent der Helden der Sowjetunion Parteimitglieder waren, zeugt von dem selbstlosen Mut, der Tapferkeit und der Standhaftigkeit der Kommunisten.

In der Nachkriegsperiode spielte die KPdSU bei der Gewährleistung der Sicherheit des sowjetischen Staates und bei der Führung der Streitkräfte eine noch größere Rolle. Die gegenwärtig wichtigste Aufgabe der sowjetischen Streitkräfte, ständig gefechtsbereit zu sein, kann nur mit Erfolg erfüllt werden, wenn die Direktiven und Beschlüsse der Partei und ihres Kampfstabes, des Leninschen Zentralkomitees, konsequent verwirklicht werden. Das erfordert eine weitere Erhöhung der Effektivität der Arbeit der Parteiorganisationen in Armee und Flotte. In dieser Beziehung war in der jüngsten Vergangenheit der Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU »Über Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und in der Seekriegsflotte« eine große Hilfe. Das Zentralkomitee der KPdSU unterstrich, daß die Erhöhung der Kampfkraft aller Parteigrundorganisationen der Armee und Flotte eine wichtige Voraussetzung für die weitere Vervollkommnung der Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte und für die Verbesserung der parteipolitischen Arbeit ist. Es forderte, daß die Parteiorganisationen ihre Mitglieder zu überzeugten Marxisten-Leninisten, zur Unversöhnlichkeit gegenüber Unzulänglichkeiten und, was die Erfüllung ihrer Partei- und Dienstpflichten wie auch den Zustand der Arbeit der eigenen Grundorganisation und der

2 W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, S. 454 f.

ganzen Partei betrifft, Verantwortungsbewußtsein mit dem Ziel anerziehen müssen, die Verbundenheit mit den Massen der Armeeangehörigen zu festigen, um bei diesen jene Aktivität zu wecken, die ihnen die Aufgaben der politischen Ausbildung und der Gefechtsausbildung lösen hilft.[3]

In der Folgezeit spielten bei der weiteren Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisationen in Armee und Flotte die Beschlüsse der Parteitage und der Tagungen des ZK der KPdSU wie auch die Beschlüsse des Zentralkomitees zu Fragen der innerparteilichen Arbeit eine außerordentlich wichtige Rolle. Die Kommandeure, die Politorgane und die Politarbeiter der Truppenteile, Schiffe und Einheiten wie auch die Parteiorganisationen erfüllten die Parteibeschlüsse und schlossen dabei die parteilosen Armeeangehörigen noch enger um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung zusammen. Sie verstärkten die Erziehung der Armeeangehörigen zur vorbehaltlosen Ergebenheit gegenüber der Sowjetheimat und der Sache des Kommunismus sowie zur ständigen Bereitschaft, ihre patriotische und internationalistische Pflicht zu erfüllen. In den letzten Jahren wurden bei Truppenübungen und im Diensthabenden System reiche Erfahrungen bei der Organisierung der parteipolitischen Arbeit auch unter schwierigen, für das moderne Gefecht charakteristischen Bedingungen gesammelt. Die innerparteiliche Arbeit wurde auf ein höheres Niveau gehoben, und die Anforderungen an die Kommunisten wurden größer. In den Parteiorganisationen breitete sich eine sachliche und kritische Atmosphäre aus.

Der Umtausch der Parteidokumente sowie die vom Zentralkomitee der Partei im Jahre 1973 bestätigte Ordnung über die Politorgane und die Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte trugen erneut zur Erhöhung des Niveaus der Parteiarbeit bei. In diesen Dokumenten wird den qualitativen Veränderungen, die sich in den letzten Jahren in den Streitkräften vollzogen haben, der gegenwärtigen Struktur der Politorgane und der Parteiorganisationen wie auch den konkreten Aufgaben der parteipolitischen Arbeit unter Berücksichtigung der Spezifik der Teilstreitkräfte und Waffengattungen voll Rech-

3 Siehe КПСС о Вооруженных Силах Советского Союза. Документы. 1917 bis 1968, S. 417.

nung getragen. Sie spiegeln verallgemeinert die bei der Parteiarbeit unter den Truppen gesammelten reichen Erfahrungen wider wie auch die Sorge der KPdSU und ihres Leninschen Zentralkomitees um die weitere Vervollkommnung der Führung der Streitkräfte durch die Partei, um die Vervollkommnung von deren Ausbildung und Erziehung wie um deren Tätigkeit überhaupt.

Ein bedeutendes politisches Ereignis im Leben der Streitkräfte war auch die 5. Beratung der Sekretäre der Parteigrundorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, die im Mai 1973 auf Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU stattfand. Es wurden Schritte zur weiteren Erhöhung der Gefechtsbereitschaft von Armee und Flotte sowie zur ständigen Vervollkommnung der Tätigkeit der Parteiorganisationen und zur Verstärkung ihres Einflusses auf alle Seiten des Lebens, der Ausbildung und des Dienstes beraten und beschlossen.

In der Grußadresse des ZK der KPdSU an die Beratung heißt es: »Die beharrliche und folgerichtige Verwirklichung der Politik der KPdSU in Armee und Flotte durch die dortigen Parteiorganisationen ist eine der entscheidendsten Bedingungen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, die den Streitkräften der UdSSR obliegen. Der Hebung der Kampfkraft der Parteiorganisationen und der Aktivität aller Parteimitglieder kommt dabei besondere Bedeutung zu. Bei der Verwirklichung dessen ist es wichtig, daß sich jede Parteiorganisation ständig um die Verstärkung der ideologischen Arbeit sorgt, als Verfechter des Neuen und des Fortschrittlichen auftritt, sich unversöhnlich gegenüber Unzulänglichkeiten verhält und Initiator des sozialistischen Wettbewerbs ist, der mit dem Ziel geführt werden muß, die Technik ausgezeichnet zu beherrschen und die Aufgaben bei der politischen und Gefechtsausbildung voll zu erfüllen.«[4]

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag heißt es: »Im Berichtszeitraum ist die Partei weiter gewachsen und erstarkt. Auf der Grundlage der Einhaltung der Leninschen Normen des Parteilebens und der Leninschen Prinzipien der Parteiführung hat sich die ideologische und organisatorische Einheit der Partei noch mehr gefestigt ... Die Erfüllung

4 Siehe »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 12.

der Beschlüsse des XXIII. und des XXIV. Parteitages zu Fragen des Parteiaufbaus förderte die weitere Vertiefung der innerparteilichen Demokratie, die Kollektivität der Führung und die Entwicklung der Organisationsformen und -methoden der Tätigkeit der Partei. All das zeigte sich besonders deutlich bei den Berichts- und Wahlversammlungen vor dem Parteitag.«[5]

Die Parteiorganisationen in den sowjetischen Streitkräften sind ein untrennbarer Bestandteil der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Wie die Partei insgesamt, sind auch sie nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut. Sie lassen sich in ihrer Arbeit vom Programm und Statut der KPdSU, von den Beschlüssen der Parteitage und der Plenartagungen des Zentralkomitees, der Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte sowie von den Direktiven des Ministers für Verteidigung der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte leiten. Der Politstellvertreter muß deshalb diese grundlegenden Dokumente gut kennen, will er seine Arbeit mit den Kommunisten richtig organisieren und diese führen, will er deren Anstrengungen geschickt auf die erfolgreiche Lösung der gestellten Aufgaben richten. Er muß die Arbeiten Lenins zu Fragen des Parteiaufbaus sowie zur Rolle der politischen Arbeit und zur Rolle der Parteiorganisationen in den Streitkräften gründlich studieren. Er muß sich in der Struktur der Parteiorganisationen in Armee und Flotte sowie in den Besonderheiten ihrer Tätigkeit, die durch die Spezifik der militärischen Organisationsstruktur und der von den betreffenden Streitkräften zu lösenden Aufgaben bestimmt werden, gut auskennen. Die Parteiorganisationen in den Streitkräften unterscheiden sich von denen des zivilen Bereichs vor allem dadurch, daß sie nicht nach dem territorialen Produktionsprinzip, sondern nach der Organisationsstruktur der Streitkräfte aufgebaut sind.

Die Struktur und die Aufgaben der Parteiorganisationen in den Streitkräften sind in der Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte festgelegt. Die

5 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 77, 80.

Parteigrundorganisationen werden mit Zustimmung der entsprechenden Politabteilungen in Regimentern und in selbständigen Truppenteilen (Bataillonen, Abteilungen, Kompanien, Batterien, Staffeln und in ihnen gleichgestellten Einheiten), auf Schiffen 1., 2. und 3. Ranges, in Abteilungen kleiner Schiffe, in Stäben, Verwaltungen (Abteilungen) und in Einrichtungen, in denen es mindestens 3 Parteimitglieder gibt, gebildet.

In Truppenteilen, Stäben, an Fakultäten der militärischen Hochschuleinrichtungen und in Institutionen, in denen es mehr als 100 Parteimitglieder gibt, können, falls dies notwendig ist, mit Zustimmung der Politischen Verwaltung des Militärbezirks, der Gruppe der Streitkräfte oder der Flotte Parteikomitees gebildet und den Parteiorganisationen in den Einheiten, Verwaltungen (Abteilungen) und Kursen die Rechte einer Grundorganisation gewährt werden. Die Parteikomitees werden für die Dauer von zwei bis drei Jahren gewählt. In den Regimentern und auf Schiffen können mit Zustimmung der Politischen Verwaltung des Militärbezirks, der Gruppe der Streitkräfte oder der Flotte Parteikomitees gebildet werden, wenn es dort 75 oder mehr Parteimitglieder gibt. In diesem Fall werden den Parteiorganisationen in den Bataillonen, Abteilungen und in ihnen gleichgestellten Einheiten die Rechte einer Grundorganisation gewährt. Die Parteikomitees in den Regimentern und auf den Schiffen werden für die Dauer eines Jahres gewählt.

Innerhalb der Parteigrundorganisationen der Bataillone, der Abteilungen, der Staffeln, der Gefechtsabschnitte der Schiffe und der selbständigen Einheiten der Truppenteile (der Schiffe) mit drei oder mehr Parteimitgliedern können mit Zustimmung der Politabteilung Parteiorganisationen gebildet werden, die den Abteilungsparteiorganisationen[6] gleichgestellt sind. Solche Parteiorganisationen können mit Zustimmung der Politabteilung in Kompanien, Batterien und in ihnen gleichgestellten Einheiten jener Regimenter (Schiffe) gebildet werden, wo es Parteikomitees gibt, während den Parteiorganisationen der Bataillone, der Abteilungen und den ihnen gleichgestellten Einheiten die Rechte von Grundorganisationen gewährt werden.

6 Die Abteilungsparteiorganisationen haben entsprechend dem Statut der KPdSU die Rechte von Parteigrundorganisationen.

Für die Durchführung der laufenden Arbeit wählt die Parteiorganisation der Einheit für ein Jahr ein Parteibüro. Die Anzahl der Büromitglieder wird in der Mitgliederversammlung festgelegt. Von den Büromitgliedern werden in offener Abstimmung auf einer Bürositzung der Sekretär sowie ein oder zwei Stellvertreter gewählt. Hat eine Parteiorganisation weniger als 15 Mitglieder, so werden der Sekretär der Parteiorganisation und sein Stellvertreter gewählt. Als Sekretär einer Parteiorganisation kann nur gewählt werden, wer der Partei mindestens ein Jahr zugehört. Die Sekretäre der Parteigrundorganisationen werden vom Leiter der Politabteilung und die Sekretäre der Parteiorganisationen der Einheiten sowie die Parteigruppenorganisatoren vom Parteikomitee oder Parteibüro des Truppenteils bestätigt.

Im Rahmen der Parteiorganisationen der Einheiten sowie im Rahmen der Parteigrundorganisationen können mit Zustimmung der Politabteilung in den Kompanien, Batterien und Fliegerstaffeln, auf Booten und kleinen Schiffen, in Zügen, Ketten, Kommandos und Geschützbedienungen, in Abteilungen bestimmter Institutionen und Betriebe Parteigruppen gebildet werden. Der Parteigruppenorganisator wird von der Parteigruppe in offener (oder auf Beschluß der Gruppenmitglieder in geheimer) Abstimmung gewählt. Der Gruppenorganisator wird in seiner Arbeit von der Parteiorganisation des Truppenteils und der Einheit angeleitet. In Parteigruppen, die aus ein bis zwei Parteimitgliedern und einigen Kandidaten bestehen, wird der Gruppenorganisator durch Beschluß des Parteikomitees (Parteibüros) des Truppenteils eingesetzt.

Die Parteiorganisationen der Armee und Flotte verwirklichen in den Streitkräften beharrlich und zielstrebig die Politik der Partei, stärken ihre Kampfkraft, scharen die Angehörigen der Streitkräfte um die Kommunistische Partei und erziehen sie im Geiste der Ideen des Marxismus-Leninismus, zur vorbehaltlosen Ergebenheit gegenüber der sozialistischen Heimat sowie zur brüderlichen Freundschaft mit den Angehörigen der Streitkräfte aus allen Völkern und allen Nationalitäten der UdSSR. Sie erziehen die Angehörigen der Streitkräfte zum proletarischen Internationalismus, zur Waffenbrüderschaft mit den sozialistischen Bruderarmeen sowie zum Klassenhaß gegenüber dem Imperialismus und allen

Feinden des Kommunismus. Sie hüten die Einheit von Armee und Volk, halten die Angehörigen der Streitkräfte zu ständiger hoher Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft, zur vorbildlichen Erfüllung der Aufgaben bei der politischen und Gefechtsausbildung, im Wach- und Gefechtsdienst, zur Beherrschung der Waffen und Kampftechnik an und festigen die Einzelleitung und die militärische Disziplin. Sie erziehen die Angehörigen der Streitkräfte zur exakten Erfüllung ihrer militärischen Pflicht, der Befehle und Anordnungen der Kommandeure und der Vorgesetzten.

Im Programm der KPdSU wird gefordert, daß die sowjetischen Streitkräfte ein stabiler Organismus von hoher Organisiertheit und Diszipliniertheit sein müssen, daß sie vorbildlich die Aufgaben erfüllen müssen, die ihnen Partei, Regierung und Volk übertragen haben, und daß sie in jedem beliebigen Moment bereit sein müssen, dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen. Dafür zu sorgen, daß diese Forderungen erfüllt werden, ist die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen in den Streitkräften.

Im Zusammenhang damit machte die Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte den Grundorganisationen zur Pflicht:

- aus den Reihen der besten, bewußtesten und aktivsten sowie der Sache des Kommunismus ergebensten Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten neue Mitglieder in die KPdSU aufzunehmen;
- die Kommunisten zu überzeugten, aktiven und bewußten politischen Kämpfern der Partei, im Sinne der kommunistischen Moral, der Prinzipientreue und Unversöhnlichkeit gegenüber Unzulänglichkeiten sowie eines hohen Verantwortungsbewußtseins, vor allem was die Erfüllung der Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU und den Zustand der Arbeit der eigenen Parteiorganisation wie auch der Partei insgesamt betrifft, zu erziehen und zu gewährleisten, daß die Parteimitglieder aktiv an der politischen Erziehungsarbeit teilnehmen und den Parteilosen die Politik und die Beschlüsse der Partei und Regierung erläutern;
- das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie durch die Parteimitglieder in enger Verbindung mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus und mit dem Leben in der Armee und Flotte zu organisieren, die revolutionären Traditionen sowie die

Arbeits- und Kampftraditionen der Kommunistischen Partei, des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte wie auch die Erfolge beim kommunistischen Aufbau zu propagieren und alle Spielarten der bürgerlichen Ideologie sowie jegliche Versuche der revisionistischen Entstellung und dogmatischen Auslegung des Marxismus-Leninismus zu entlarven;

- die führende Rolle der Parteimitglieder bei der politischen und militärischen Ausbildung, bei der Erfüllung der Forderungen des Fahneneids, der Dienstvorschriften, bei der Aufrechterhaltung einer hohen Disziplin und bei der allseitigen Festigung der Einzelleitung in höherem Grade zu gewährleisten;
- die Mitglieder und Kandidaten der Partei sowie alle Armeeangehörigen zu hoher politischer Wachsamkeit und zum Haß auf die Feinde des Kommunismus sowie zu festem Willen, Mut, Tapferkeit, Heroismus und dazu anzuhalten, die Erschwernisse des Soldatenlebens zu ertragen, den Armeeangehörigen ständig vorzuleben, alle Kräfte und, wenn es sein muß, auch das Leben für den Schutz der sozialistischen Heimat, für die Errungenschaften der Revolution und für die Sache des Sozialismus einzusetzen;
- die Soldaten zur erfolgreichen Erfüllung der militärischen Aufgaben, zur Erhöhung des Niveaus in der politischen und militärischen Ausbildung, zur Festigung der militärischen Disziplin und Organisiertheit, zur Beherrschung der Kampftechnik und Bewaffnung sowie zur kontinuierlichen Vervollkommnung ihrer militärischen Meisterschaft zu mobilisieren;
- im sozialistischen Wettbewerb als Initiatoren aufzutreten und diesen gemeinsam mit den Kommandeuren zu organisieren, sowie die patriotischen Zielstellungen der Angehörigen der Streitkräfte zu unterstützen und zu fördern und hierfür wirksam die Kraft des militärischen Kollektivs zu nutzen;
- sich aktiv an der Ermittlung und an der Publizierung der Erfahrungen der Besten in der politischen und militärischen Ausbildung, in der Erziehungsarbeit und bei der Festigung der Disziplin zu beteiligen;
- sich um die Selbsterziehung und Selbstkontrolle jedes Parteimitglieds und darum zu kümmern, daß diese den Parteilosen die sittlichen Prinzipien des Moralkodex eines Erbauers des

Kommunismus vorleben, die im Programm und Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion festgehalten sind;

- die Tätigkeit der Komsomolorganisationen anzuleiten und dafür zu sorgen, daß diese ihre Aktivität bei der Erfüllung der Aufgaben, die vor den Truppenteilen und Einheiten stehen, steigern. Sie erziehen die Komsomolzen und alle jungen Armeeangehörigen an Hand der revolutionären Traditionen sowie der Arbeits- und Kampftraditionen der Partei, des Volkes und seiner Streitkräfte im Geiste des Kommunismus, der bedingungslosen Ergebenheit gegenüber der Kommunistischen Partei sowie eines hohen Verantwortungsbewußtseins für den Schutz der sozialistischen Heimat. Sie festigen den Parteikern in den Komsomolorganisationen und fördern die Entwicklung des Komsomolaktivs, die bahnbrechende Rolle der Komsomolmitglieder bei der Ausbildung, bei der Erfüllung der Dienstpflichten und bei der Einhaltung der Disziplin;
- auf die kommunistische Erziehung der Zivilbeschäftigten, auf die Steigerung ihrer Arbeitsergebnisse sowie auf ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu achten. Sie werden in den Familien der Armeeangehörigen erzieherisch tätig, um diese für eine aktive gesellschaftspolitische Tätigkeit zu gewinnen;
- die Verbindung mit den breiten Massen der Armeeangehörigen zu festigen und sich um deren Bedürfnisse und Stimmungen zu kümmern. Sie leisten unter diesen politische und propagandistische Arbeit, sorgen sich um deren Lebensbedingungen, Erholung und kulturelle Freizeitgestaltung, um die Entwicklung von Körperkultur und Sport sowie des künstlerischen Laienschaffens unter diesen und leiten die Wandzeitungsredaktionen an;
- die Soldatenfreundschaft und Soldatenkameradschaft in den militärischen Kollektiven zu festigen und darauf zu achten, daß eine Atmosphäre der Achtung vor den Menschen bei gleichzeitig hohen Forderungen an diese herrscht.

Die Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte verpflichtet die Parteiorganisationen, alle Seiten des Lebens in den Truppenteilen (Einheiten) und auf den Schiffen zu kennen und zu beeinflussen, die Unzulänglichkeiten in der Ausbildung und Erziehung, in der parteipolitischen

Arbeit und in der materiellen Sicherstellung aufzudecken, gemeinsam mit dem Kommandeur die Ursachen dafür zu beseitigen und den Kampf gegen Verletzer der Staatsdisziplin und der militärischen Disziplin zu führen.

Gestützt auf die Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, organisieren die Parteiorganisationen ihre praktische Tätigkeit, ausgehend von den Aufgaben, die vor der Einheit stehen.

Die Aktivität, die Kampfkraft und Zielstrebigkeit der Grundorganisation hängt in vielem auch davon ab, wie aktiv sich der Kommandeur mit ihrer Tätigkeit befaßt.

In der Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte sind die Wechselbeziehungen zwischen dem Kommandeur und der Parteiorganisation folgendermaßen formuliert: »Der Regimentskommandeur (Schiffskommandant, Einheitsführer), der Kommandeur der militärischen Lehranstalt (Einrichtung) stützt sich als Mitglied der KPdSU bei seiner Tätigkeit auf die Parteiorganisation, deren Arbeit, die sie zur erfolgreichen Erfüllung der Gefechtsaufgaben und der Pläne der politischen und militärischen Ausbildung sowie zur Festigung der militärischen Disziplin leistet, er anleitet. Der Kommandeur (Leiter), der nicht Mitglied der KPdSU ist, stützt sich bei seiner Tätigkeit ebenfalls auf die Parteiorganisation.«

Die Instruktion für die Parteiorganisationen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte weist den Stellvertretern der Kommandeure für politische Arbeit eine wichtige Rolle zu. »Der Stellvertreter des Kommandeurs (Leiters) für politische Arbeit«, so heißt es in der Instruktion, »organisiert die parteipolitische Arbeit im Regiment (auf dem Schiff, in der Einheit, in der Einrichtung) und verantwortet den Zustand der parteipolitischen Arbeit. Er ist verpflichtet, sich in der praktischen Tätigkeit der Parteigrundorganisation und der Parteiorganisationen der Einheiten gründlich auszukennen, systematisch das Parteiaktiv anzuleiten und zu erziehen sowie mit dem Parteikomitee (Parteibüro) und dem Sekretär der Parteiorganisation die Erfüllung der Parteibeschlüsse und der Aufgaben, die vor der Parteiorganisation stehen, zu organisieren.«

Worin konkret die Tätigkeit des Politstellvertreters als Organisator der Parteiarbeit besteht, welchen Bereichen der Arbeit der

Kompanieparteiorganisation er seine Hauptaufmerksamkeit zuwendet, soll in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels beleuchtet werden.

Die Sorge der Partei um die Gefechtsbereitschaft

Die Parteiorganisation der Einheit wie auch der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit richten die Hauptanstrengungen auf die Erziehung der Angehörigen der Einheit zur Ergebenheit gegenüber der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, auf die Herausbildung und Festigung der erforderlichen physischen und moralisch-kämpferischen Eigenschaften und auf die Gewährleistung einer ständigen hohen Gefechtsbereitschaft. Der ehemalige Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko, betonte in seinem Referat auf der Beratung der Parteisekretäre der Parteiorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte: »Die Sorge um die Gefechtsbereitschaft ist die allerwichtigste Pflicht aller Parteimitglieder in Armee und Flotte.«[7]

Der Erfolg bei der Lösung dieser Aufgabe hängt in großem Umfang von der *persönlichen Vorbildwirkung der Parteimitglieder* in der politischen und militärischen Ausbildung und in der Erfüllung der Forderungen der militärischen Disziplin ab. Das Parteistatut verpflichtet das Mitglied der KPdSU, Beispiel der kommunistischen Einstellung zur Arbeit zu sein, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, als Initiator alles Neuen und Progressiven aufzutreten, die fortgeschrittensten Erfahrungen aufzugreifen und zu popularisieren, die Technik zu beherrschen, sich in seiner Qualifikation zu vervollkommnen sowie das sozialistische Eigentum zu schützen und zu mehren. Für das Mitglied der KPdSU in der Armee und Flotte bedeutet das, Beispiel in der Aneignung militärischen Könnens zu sein, beharrlich seine politisch-moralischen und kämpferischen Eigenschaften zu vervollkommnen, Eigeninitiative zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft zu entwickeln, tatkräftig die nützlichen Vorhaben der Genossen zu unterstützen, die fortgeschrit-

7 »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 16.

tensten Erfahrungen zum Besitz aller zu machen sowie die Bewaffnung und Kampftechnik zu hüten und zu pflegen.

Die Praxis der Parteiarbeit kennt viele Methoden, den Grad der Wirksamkeit der führenden Rolle der Parteimitglieder bei der Vervollkommnung des militärischen Könnens und bei der Festigung der militärischen Disziplin zu erhöhen. Als wichtig erweist sich hierbei die individuelle Arbeit mit den Mitgliedern und Kandidaten der Partei, insbesondere das persönliche Gespräch über die Erfüllung der Parteipflichten. Es zeigt sich immer wieder, daß einige Genossen nicht mehr in das Programm und das Statut der Partei schauen und ihre Einstellungen und Handlungen an den dort fixierten Forderungen messen, weil sie meinen, sie hätten diese Parteidokumente schon hinreichend studiert. Das Ziel des individuellen Gesprächs besteht in diesem Fall darin, das Mitglied oder den Kandidaten der KPdSU an seine Parteipflicht zu erinnern und dazu zu erziehen, daß es sich selbst jeden Tag fragt: »Habe ich heute alles getan, um mich eines Mitglieds der Leninschen Partei würdig zu erweisen?«[8] Wenn ein Parteimitglied keine hohen Forderungen an sich selbst stellt und bei ihm nicht die Gewohnheit entwickelt ist, seine Einstellungen und Handlungen am Programm und Statut der Partei zu überprüfen, kann kaum damit gerechnet werden, daß es eine führende Rolle im Kampf um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheit spielen und die parteilosen Soldaten mitreißen wird.

Eine große erzieherische Wirkung haben auch Parteiversammlungen, auf denen es um die führende Rolle der Parteimitglieder in der Ausbildung und in der Durchsetzung und Einhaltung der Disziplin sowie um die persönliche Verantwortung für die Erfüllung der Forderungen des Statuts der KPdSU geht. Die Parteiorganisation der Einheit, in der Leutnant W. Onistschenko Politstellvertreter ist, hat sieben Parteimitglieder. Fünf von ihnen sind ›Beste‹ oder haben Klassifizierungsstufen inne, während die beiden verbleibenden Mitglieder in der Ausbildung nicht gerade ein Beispiel abgeben. Man kann auch nicht sagen, daß mit dem Gefreiten Nikischin und mit dem Soldaten Borodulin wenig gearbeitet worden wäre. Mit ihnen hatten sich der Kommandeur der Einheit,

8 Ebenda.

sein Stellvertreter für politische Arbeit und auch der Sekretär der Parteiorganisation wiederholt auseinandergesetzt. Man hatte ihnen geholfen, sich im Schießen zu trainieren, aber die Ergebnisse blieben bei diesen beiden Parteimitgliedern schlecht. Offensichtlich mangelte es ihnen an Zielstrebigkeit und Verantwortungsgefühl für die Erfüllung der Parteipflicht.

»Sollten wir nicht auf einer Parteiversammlung nach den Pflichten eines Parteimitglieds fragen?« schlug in einem Gespräch Leutnant Onistschenko dem Sekretär der Parteiorganisation vor. »Wir werden über die Genossen berichten, die ehrenvoll ihre Pflichten erfüllen und Beispiel in der Ausbildung und an Disziplin sind. Wir werden aber auch untersuchen, weshalb die Genossen Nikischin und Borodulin mit den anderen Parteimitgliedern nicht Schritt halten.« Sie berieten sich mit dem Kommandeur und den anderen Parteimitgliedern. Alle billigten die vorgeschlagene Tagesordnung. Zu der Versammlung sprach Leutnant Onistschenko. Er erinnerte an die Worte Lenins, daß es eine Ehre sei, den Namen »Parteimitglied« zu tragen, aber auch an die Forderungen, die Programm und Statut an ihre Mitglieder stellen. Er berichtete über die Mitglieder und Kandidaten der Parteiorganisation der Einheit, die angestrengt an der Vervollkommnung ihres militärischen Könnens arbeiten, an der Ausbildung und Erziehung der Kollektivmitglieder mitwirken, die mit leidenschaftlichen Worten und durch das persönliche Beispiel die anderen zu vorbildlicher Pflichterfüllung gegenüber der Heimat zu begeistern versuchen. Zugleich kritisierte er das Zurückbleiben der Parteimitglieder Nikischin und Borodulin in der Ausbildung. Er bewies überzeugend, daß der Hauptgrund für deren schlechte Noten in der mangelhaften persönlichen Anstrengung ihrerseits zu suchen sei. Er sagte abschließend: »An welchem Abschnitt ein Parteimitglied auch tätig ist, welche Dienstpflichten es auch zu erfüllen hat, stets muß es Beispiel an gewissenhaftem Verhalten zur übertragenen Aufgabe sein, stets muß es sich um die Interessen und die Autorität der Partei und seines Kollektivs sorgen. Von ihm fordert man das ständige parteiliche Streben, für die Heimat höhere und immer bessere Leistungen zu vollbringen. Dies lehrte uns Lenin und die von ihm geschaffene und in seinem Sinne erzogene Kommunistische Partei.«

In der Diskussion wurde zum Kampf gegen Unzulänglichkeiten

in der Ausbildung und nachlässige Einstellung zu den übertragenen Aufgaben aufgerufen. Die jungen Parteimitglieder Nikischin und Borodulin spürten deutlich, daß ihre Einstellung zur Ausbildung mit der eines Parteimitglieds unvereinbar war. Sie gaben ihr Wort, daß sie in den ersten Reihen stehen, ausgezeichnete Ausbildungsergebnisse erreichen und Beispiel an Disziplin sein werden. Zur Ehre dieser Genossen muß gesagt werden, daß sie ihr Versprechen gehalten haben. Beide wurden Beste und erreichten die geforderten Klassifizierungsstufen.

Nur wenn sich die *Parteimitglieder um die Durchführung und Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs sorgen*, kann ständig die Kompanieparteiorganisation im Kampf um eine ständige hohe Gefechtsbereitschaft die ihr zugedachte führende Rolle spielen. Die Parteimitglieder müssen als Initiatoren patriotischer Initiativen auftreten, die auf die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, besonders auf eine bessere Beherrschung der Kampftechnik und Bewaffnung gerichtet sind. Sie müssen in die Ausbildung den Geist des Wettstreits hineintragen, Beispiel für gewissenhafte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen sein und die fortgeschrittensten Erfahrungen zum Gemeingut aller machen. Wie auf der Beratung der Parteisekretäre der Parteiorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte hervorgehoben wurde, ist die Aufgabe, den sozialistischen Wettbewerb noch wirksamer zu entfalten, keine kurzzeitige Aktion, sondern eine ständige Parteiaufgabe, die die Kommandeure, Politorgane, Stäbe und Parteiorganisationen nie aus dem Auge verlieren dürfen.

Die Parteiorganisation, der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit müssen gemeinsam ihre Anstrengungen auf die Entfaltung und Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs konzentrieren. Sie müssen sich ständig für den Inhalt der Verpflichtungen der Parteimitglieder interessieren, dafür, ob sie etwa formal und inhaltslos sind, sich darum kümmern, wie die Parteimitglieder ihre Verpflichtungen erfüllen und wie sie die Parteilosen für die Erfüllung und Übererfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu begeistern verstehen. Nur bei einer solchen Fürsorge wird sich der Wettbewerb als wirksam erweisen und zur erfolgreichen Lösung der gestellten Aufgaben beitragen. Hierfür kann folgendes Beispiel lehrreich sein:

In der Einheit, wo Oberleutnant W. Kajurow Politstellvertreter ist, übernahmen deren Angehörige hohe Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb für die Sommerperiode der Ausbildung. Um die Verpflichtungen wurde viel »Lärm« gemacht, aber ihre Erfüllung so gut wie nicht organisiert. Für die Arbeit der Parteimitglieder, die sie zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs leisteten, und für ihre persönliche Vorbildwirkung im Kampf um die Erfüllung der Verpflichtungen interessierte sich kaum jemand. Bei der Auswertung zeigte sich dann, daß viele Armeeangehörige und die Einheit insgesamt bezüglich der Erfüllung einer Reihe wichtiger Kennziffern nicht vorangekommen waren und in einigen Fällen sogar erkämpfte Positionen eingebüßt hatten. Unter denen, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllt hatten, befanden sich auch einige Parteimitglieder. Eine Parteiversammlung wurde einberufen, auf der man sich hiermit ernsthaft und prinzipiell auseinandersetzte. Dabei ging es nicht nur um Unzulänglichkeiten, sondern auch, was besonders wichtig ist, um diejenigen, die eine solche Wettbewerbsdurchführung zugelassen hatten. Es wurden konkrete Vorschläge gemacht, wie die begangenen Fehler behoben werden könnten.

Gestützt auf die Diskussionsbeiträge der Parteimitglieder und den von der Versammlung gefaßten Beschluß, trafen der Kommandeur und sein Stellvertreter für politische Arbeit Maßnahmen zur Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs in der Einheit. Der Politstellvertreter half insbesondere dem Sekretär der Parteiorganisation, eine Reihe von Maßnahmen zu planen und durchzuführen, die den Wettbewerb noch wirksamer machen sollten. Die Parteimitglieder wurden angehalten, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen abzurechnen und selbst einzuschätzen, wieweit sie hierbei ihrer führenden Rolle nachgekommen sind. Die Öffentlichkeitsarbeit für den Wettbewerb wurde verstärkt. Von den Agitatoren, an der Wandzeitung und in den Kampfblättern wurden die Erfahrungen der Besten propagiert und Unzulänglichkeiten in der Wettbewerbsdurchführung kritisiert. Jeder Soldat wußte nun genau, wie er am betreffenden Tag gearbeitet hatte, was er morgen tun mußte, um eine weitere Sprosse des militärischen Könnens zu erklimmen. Und hier das Ergebnis: Alle Soldaten erfüllten ihre Verpflichtungen, die sie für die Winter-

periode der Ausbildung übernommen hatten. Sie erreichten mit Erfolg die angestrebten Klassifizierungsstufen. Viele von ihnen wurden Beste in der politischen und Gefechtsausbildung und lernten zudem benachbarte Spezialgebiete beherrschen. Es gab kein Parteimitglied, das bei der Erfüllung der Verpflichtungen nicht beispielgebend gewesen wäre, alle wurden Beste bzw. Spezialisten mit Klassifizierung.

Auf der Beratung der Sekretäre der Parteigrundorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte wurde betont, die Parteiorganisationen müßten ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß sich alle Angehörigen der Streitkräfte und ihnen voran alle Parteimitglieder um die Erfüllung der Ausbildungsaufgaben in hoher Qualität, um die Ausprägung von Kühnheit, Entschlossenheit, Tapferkeit, Umsichtigkeit und Initiative bei Gefechtshandlungen wie auch bei der Ausbildung und auf Truppenübungsplätzen, in der Luft und auf See sorgen. Das wichtigste sei jedoch, die Truppen im Angriffsgeist, im Geist einer hohen Aktivität und eines ständigen Strebens zu unterweisen, dem Gegner ihren Willen aufzuzwingen, die Initiative zu ergreifen und die gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit organisieren die Ausbildung der ihnen anvertrauten Einheit und richten gemeinsam mit der Parteiorganisation ihre Anstrengungen darauf, daß dabei die erforderlichen Ergebnisse erzielt werden, die eine außerordentlich wichtige Bedeutung für die Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus der Gefechtsbereitschaft haben. Sie sorgen sich darum, daß die Parteimitglieder als *Vorbilder bei der Ausbildung ihre methodischen Fähigkeiten vervollkommnen, daß sie den Ausbildungsprozeß auf der Grundlage der neuesten Erkenntnisse der militärpädagogischen Theorie mitorganisieren helfen und aktiv gegen Vereinfachungen und Unterforderung kämpfen.*

Die Aufrechterhaltung einer ständigen hohen Gefechtsbereitschaft erfordert eine strenge militärische Disziplin, das heißt die exakte Erfüllung der Forderungen der Dienstvorschriften sowie der Anordnungen und Befehle der Kommandeure und Vorgesetzten. Das bedeutet, daß vor allem *die Parteimitglieder diesbezüglich hohe Forderungen an sich selbst, aber auch an andere stellen müssen.*

Als Oberleutnant Tschekun in eine andere Einheit als Politstellvertreter versetzt wurde, konnte er bereits nach kurzer Zeit seiner Tätigkeit dort feststellen, daß alle Angehörigen fleißig und aktiv und mit ihren Aufgaben vertraut waren, daß es aber mit der Disziplin bei einigen von ihnen nicht zum besten stand. Einige Soldaten verletzten die Forderungen der Dienstvorschriften und nahmen es auch mit der Einhaltung des Tagesablaufplans nicht so genau. Zu ihnen gehörten die Soldaten Wlasjuk und Schulepow. Wenn es sich hierbei auch um keine schwerwiegenden Vergehen handelte, nahmen doch viele Parteimitglieder eine Position der »Nichteinmischung« dazu ein. Auf der Parteiversammlung sagte ein Diskussionsredner dazu: »Wir arbeiten mit den Menschen nach der Methode der Feuerwehraktionen. Vergehen wir uns nicht selbst an der Disziplin, wenn wir die Wirksamkeit unserer Erziehungsarbeit deshalb abschwächen, weil wir keine Vorträge, Gespräche oder anderes zur Festigung der Disziplin organisieren? Können nicht aus den genannten kleinen Vergehen leicht ernste entstehen?« Solche und ähnliche Gedanken entwickelten in ihren Diskussionsbeiträgen auch andere Parteimitglieder. Die Mitgliederversammlung beschloß, mit dem versöhnlerischen Verhalten gegenüber Disziplinverletzern Schluß zu machen.

Oberleutnant W. Tschekun und der Sekretär der Parteiorganisation überlegten gemeinsam Maßnahmen, die die Erziehung zur bewußten militärischen Disziplin verbessern helfen konnten. Sie machten den Kommandeur und andere Parteimitglieder mit ihren Gedanken vertraut. Die von ihnen ausgewählten Maßnahmen wurden in den Plan der politischen Erziehungsarbeit und in den Arbeitsplan der Parteiorganisation aufgenommen. Parteimitglieder halfen, Komsomolversammlungen zur Vorbildrolle der Mitglieder des Komsomol bei der Durchsetzung und Einhaltung einer strengen Disziplin und einer den Dienstvorschriften entsprechenden Ordnung zu organisieren. Die Parteimitglieder und das Komsomolaktiv eigneten sich erneut die Forderungen an, die Fahneneid, Vorschriften und Kampftraditionen der sowjetischen Streitkräfte an ihre Angehörigen in puncto Disziplin stellen. Das Wichtigste aber war, daß alle bestrebt waren, durch das eigene Beispiel Disziplin und Ordnung verbessern zu helfen. Gegen jede Verletzung der militärischen Ordnung gingen nunmehr nicht allein die militäri-

schen Vorgesetzten und die Partei- und Komsomolleitung, sondern die Kollektive selbst vor. Die Disziplinverletzer wurden auf Versammlungen, an der Wandzeitung und in den Kampfblättern kritisiert. Das Ergebnis war, daß die Disziplinarvergehen rapide zurückgingen und sich die Disziplin in jeder Hinsicht merklich besserte.

Die ideologische Stählung der Parteimitglieder

Aktivität und Kampfkraft der Parteiorganisation werden vor allem vom Niveau der ideologisch-theoretischen Ausbildung der Parteimitglieder bestimmt. Wollen sie an der Spitze der Massen stehen und diese mitreißen, müssen die Parteimitglieder in allen Fragen eine wissenschaftliche Position einnehmen und über große politische Weitsicht verfügen. Es ist die ideologische Überzeugtheit, die den Menschen nicht nur Klarheit gibt, welches Ziel erreicht werden muß, sondern auch die Energie, mit der dieses erreicht werden kann. Deshalb verpflichtet das Statut der KPdSU jedes Parteimitglied, sich die marxistisch-leninistische Theorie anzueignen, um das eigene ideologisch-theoretische Niveau im erforderlichen Maß heben zu können. Die Partei hat stets auf die große Bedeutung der ideologisch-theoretischen Stählung der Parteimitglieder hingewiesen, wie wichtig es ist, daß diese sich die Theorie des Marxismus-Leninismus und die Kenntnis der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung aneignen, weil sie sich nur dann im Leben zurechtfinden und richtige praktische Schlußfolgerungn zu ziehen vermögen. Allein schon hieraus wird klar, daß es ohne ideologische Stählung der Kommunisten keine Erhöhung der Kampfkraft der Reihen unserer Partei geben kann.

In den Streitkräften wurde ein wirksames System der politischen Ausbildung der Parteimitglieder geschaffen. Es ermöglicht, daß diese alle Bestandteile des Marxismus-Leninismus studieren können. Hierfür gibt es Abendhochschulen des Marxismus-Leninismus, die Abendparteischulen, das System der marxistisch-leninistischen Ausbildung, den Polituntericht und die Schulen der jungen Kommunisten. Wenn der größere Teil der Ausbildungsformen im Maßstab des Truppenteils, der Einheit oder der Garnison organi-

siert ist, hängt demnach die Effektivität des Studiums in nicht geringem Maße vom Einfluß ab, den der Politstellvertreter auf das Studium nimmt. Damit das Parteimitglied sein politisch-ideologisches Niveau mit Erfolg heben kann, ist es zunächst erst einmal wichtig, daß die zweckmäßigste Ausbildungsform gewählt wird. Wer könnte ihm dabei besser helfen als der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit? In der Regel haben die Parteimitglieder der Einheit einen anstrengenden Arbeitstag, der häufig mit Gefechtsausbildung, Übungen, Gefechtsdienst oder 24-Stunden-Dienst angefüllt ist. Unter diesen Bedingungen ist es von großer Bedeutung, ob sich der Politstellvertreter um eine normale Teilnahme der Parteimitglieder an der politischen Ausbildung, um ihre Leistungen und darum sorgt, wie sie am besten ihre knapp bemessene Zeit einteilen können. Deshalb unterhalten erfahrene Politarbeiter zum Leiter der Abendhochschule und der Abendparteischule, aber auch zu den Schulungsgruppenleitern der marxistisch-leninistischen Ausbildung und der Politschulung sowie zu den Leitern der Schulen der jungen Kommunisten eine enge Verbindung. Sie interessieren sich ständig dafür, wie die Parteimitglieder im Studium vorankommen.

Die Hauptstudienmethode der Parteimitglieder ist das Selbststudium, weshalb es für den Politarbeiter wichtig ist zu wissen, ob die Mitglieder und Kandidaten auch in der Lage sind, selbständig die empfohlene Literatur zu studieren. Haben sie dabei Schwierigkeiten, muß er ihnen helfen, diese zu überwinden. Ihre solide ideologisch-theoretische Ausbildung erlaubt es den Politarbeitern jederzeit, sich mit dem Parteimitglied über den Inhalt des zu studierenden Materials zu unterhalten und zu erkennen, inwieweit sich das Parteimitglied den Inhalt des Materials angeeignet hat und ob und wie es sich in den Fragen der Politik der Partei zurechtfindet. Wenn auch in den meisten Fällen dies so gehandhabt wird, bestätigen Ausnahmen immer noch die Regel.

»Es wäre besser, wenn diese Aufgabe der Stellvertreter des Bataillonskommandeurs für politische Arbeit oder der Sekretär der Parteiorganisation übernehmen würde«, sagte ein junger Politarbeiter. »Wenn ich mich mit den Parteimitgliedern über Fragen des Studiums unterhalten muß, ist mir das immer irgendwie peinlich.« Auf die Frage, warum ihm das peinlich ist, antwortete er: »Die

Zugführer sind meine Altersgenossen, und viele Fähnriche sind sogar älter als ich. Wie soll ich da die Kontrolle durchführen?«

Wenn auch ein dienstälterer Politarbeiter den jungen Genossen noch vom Gegenteil überzeugen konnte, so ist dieser offensichtlich nicht der einzige, der solch eine falsche Meinung vertritt.

Die selbständige Arbeit mit dem Buch setzt eine gewisse Ausbildung und entsprechende Fähigkeiten voraus, vor allem Selbstdisziplin, Organisiertheit, Hartnäckigkeit und Strebsamkeit. Deshalb muß der Politarbeiter der Einheit bemüht sein, den Parteimitgliedern diese notwendigen Eigenschaften zu vermitteln.

Natürlich kümmert sich nicht allein der Politstellvertreter um die ideologisch-theoretische Bildung der Parteimitglieder. Er orientiert auch den Sekretär der Parteiorganisation oder die Parteiorganisatoren hierauf und sorgt dafür, daß Fragen des ideologisch-theoretischen Studiums auf Parteiversammlungen erörtert werden und Sekretär und Gruppenorganisatoren sich regelmäßig von den Parteimitgliedern über ihr Fortkommen beim Studium unterrichten lassen.

So verfährt zum Beispiel auch Oberleutnant G. Gordijenko, der Politarbeiter in einer Kompanie ist und mit dem Sekretär der Parteiorganisation in Bildungsfragen einen engen Kontakt unterhält.

Das Parteimitglied W. Chmelewski verwies auf übermäßige Beschäftigung, als er gefragt wurde, weshalb er sich nur oberflächlich auf die politische Ausbildung vorbereite, Seminare versäume und häufig nicht die empfohlene Literatur studiere. Auf Vorschlag des Politarbeiters mußte Genosse Chmelewski der Parteiorganisation berichten, wie er gemäß der Forderung des Statuts der KPdSU sich die marxistisch-leninistische Theorie aneignet und sein ideologisch-theoretisches Niveau hebt. Die Parteimitglieder untersuchten gründlich, wie Genosse Chmelewski die Dienst- und Freizeit nutzt, und fanden heraus, daß er unplanmäßig arbeitet und die Zeit nicht richtig einteilt, die für das Selbststudium zur Verfügung steht. Sie zeigten ihm, wie er diesen Mangel überwinden kann. Ihre Empfehlung wurde zum Beschluß erhoben. Zugleich sahen sich die Parteimitglieder dazu angeregt, nachzudenken, wie sie die zur Verfügung stehende Zeit noch besser zum Selbststudium der Werke der Klassiker nutzen können. Es ist nicht verwunderlich, daß es in dieser Parteiorganisation kein Parteimitglied mehr gab,

das nicht nach Kräften um die Vertiefung seines ideologisch-theoretischen Wissens bemüht gewesen wäre.

Die Parteimitglieder werden nicht nur durch die Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie ideologisch gestählt, sondern auch durch die *praktische Arbeit, durch die Verbreitung der Ideen des Marxismus-Leninismus* unter den Massen sowie durch die Auseinandersetzung mit der feindlichen Ideologie und mit ideologischen Überbleibseln der Vergangenheit. Ein Parteimitglied kämpft aktiv politisch für die Verwirklichung der Ideen des Kommunismus, sein Wissen ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel der ideologischen Arbeit unter den Massen der Armeeangehörigen, die es im Geist der unerschütterlichen Treue zur Sache der Kommunistischen Partei und zur ständigen Bereitschaft zu erziehen gilt, mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Ehre, der Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Heimat und ihrer Staatsinteressen einzutreten. Das Statut der KPdSU verpflichtet jedes Parteimitglied, die Beschlüsse der Partei in die Praxis umzusetzen, den Massen die Politik der Partei zu erläutern, die Verbundenheit der Partei mit dem Volk zu festigen und zu vertiefen, einen entschiedenen Kampf gegen Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie zu führen und aktiv die Ideen des Sowjetpatriotismus und des sozialistischen Internationalismus zu verfechten. Den Parteimitgliedern der Einheit auf beste Art und Weise zu helfen, daß sie dieser Pflicht nachkommen können, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die der Politstellvertreter der Kompanie wahrzunehmen hat.

Natürlich soll nicht jedes Mitglied oder jeder Kandidat vor den Angehörigen der Einheit eine Lektion halten können. Aber jedes Mitglied oder jeder Kandidat muß in der Lage sein, Gespräche über die Politik der Partei zu führen, über Ereignisse im Ausland zu urteilen und entschlossen in einen ideologischen Streit einzugreifen, ihn theoretisch fundiert zu entscheiden und gegen schädliche Anschauungen anzukämpfen.

Deshalb gilt es seitens des Politstellvertreters und des Sekretärs der Parteiorganisation, das politische Bewußtsein der Parteimitglieder und Kandidaten zu festigen und zu vertiefen, damit diese alle Angehörigen der Einheit im Geist des Sowjetpatriotismus und des sozialistischen Internationalismus sowie zum Klassenhaß auf die Feinde des Sozialismus erziehen können.

Die Beratung der Sekretäre der Parteigrundorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte widmete auch der sittlichen Erziehung der Parteimitglieder und aller Angehörigen der Streitkräfte im Geist der *kommunistischen Moral* große Aufmerksamkeit. Im Statut der KPdSU heißt es, daß die Parteiorganisationen darauf zu achten haben, daß jedes Parteimitglied den Moralprinzipien, die im Programm der KPdSU dargelegt sind, im eigenen Leben Rechnung trägt und den Werktätigen diese Prinzipien erläutert und sie im Sinn dieser Prinzipien beeinflußt. Der Politstellvertreter muß somit ständig darauf achten, daß jedes Mitglied und jeder Kandidat der Partei getreu den Prinzipien der kommunistischen Moral handelt und in der Erziehungsarbeit die Anstrengungen der Parteimitglieder und Kandidaten auf die Einhaltung der Normen der kommunistischen Moral durch alle Angehörigen der Einheit richten.

Die Organisierung der innerparteilichen Arbeit

Den Parteimitgliedern ein hohes politisches Bewußtsein und Prinzipienfestigkeit anerziehen und ihre Anstrengungen im Kampf um eine ständig hohe Gefechtsbereitschaft und die erfolgreiche Lösung der anderen Aufgaben der Parteiorganisation aktivieren zu können hängt in entscheidendem Maße davon ab, wie es gelingt, die innerparteiliche Arbeit zu organisieren. Es handelt sich darum, daß in der Tätigkeit der Parteiorganisation die Leninschen Normen des Parteilebens und die Führungsprinzipien des demokratischen Zentralismus streng beachtet werden, daß Beschlüsse und Pläne, wie es notwendig ist, durchgeführt werden, daß alle Parteimitglieder aktiv am politischen Leben teilnehmen und in den Parteikollektiven eine gesunde Atmosphäre der Kritik und Selbstkritik herrscht.

Es soll und kann in diesem Abschnitt nur auf die für den Politarbeiter wichtigsten Fragen des innerparteilichen Lebens eingegangen werden. Bevor diese oder jene Maßnahme verwirklicht wird, muß sie zuvor *geplant*, müssen ihr Ziel und Inhalt, muß die Zeit bestimmt werden, in der sie durchgeführt werden soll, und auch, wer dafür verantwortlich ist.

Die Parteiorganisationen der Kompanien und der ihnen gleichgestellten Einheiten bestehen nicht selten nur aus drei bis fünf Mit-

gliedern. Aber das bedeutet nicht, daß sie ohne Plan auskommen könnten; denn dieser hilft, die Arbeit des Parteikollektivs überlegt, zweckmäßig und zielstrebig zu gestalten. Das ist außerordentlich wichtig, weil das Organisieren und Erziehen von Menschen stets klar ausgedrückte Ziele und Aufgaben erfordern und keine Spontanität zulassen.

Den Arbeitsplan der Parteiorganisation stellt ihr Sekretär auf, der sich, bevor er an diese Arbeit geht, mit dem Kommandeur der Einheit, mit dem Stellvertreter für politische Arbeit und mit dem Parteiaktivisten berät. Es geht in diesem Fall darum, welche Fragen auf der Parteiversammlung erörtert, welche Gespräche von wem mit Angehörigen der Einheit geführt werden sollten, aber auch darum, wie der Komsomolorganisation bei der Verwirklichung ihrer geplanten Maßnahmen geholfen werden soll. Der Kommandeur informiert den Sekretär der Parteiorganisation über die bevorstehenden militärischen Aufgaben der Einheit und lenkt die Aufmerksamkeit auf Unzulänglichkeiten in der Ausbildung und Erziehung. Er erteilt Ratschläge, wie jene Probleme, auf deren Bewältigung die Anstrengungen der Parteimitglieder in erster Linie gerichtet werden sollten, gelöst werden können. Der Politarbeiter der Einheit stellt, ausgehend von den Empfehlungen des Kommandeurs, Überlegungen zum Plan an und hilft dem Sekretär, die Tagesordnung für die Parteiversammlung und die Themen für die Vorträge oder Gespräche aufzustellen.

Die Kampfkraft der Parteiorganisation hängt auch davon ab, wer an ihrer Spitze steht: ob ihr Sekretär politisch erfahren ist, ob er über das für diese Funktion notwendige Wissen und über die notwendigen organisatorischen Fähigkeiten verfügt. Die Menschen werden nicht als erfahrene Funktionäre geboren. Sie wachsen in der praktischen politischen Arbeit heran und werden durch diese ideologisch gestählt. Deshalb sollten die, die einen jungen Parteiarbeiter unterstützen, stets genau um die Grenzen wissen, wo die Hilfe in Gängelei ausartet. Helfen bedeutet, die Initiative und organisatorischen Fähigkeiten des Menschen entwickeln und fördern, ihn lehren schöpferisch zu denken und sich verantwortungsbewußt zu der ihm übertragenen Aufgabe zu verhalten, während Gängelei jede erforderliche Eigeninitiative erstickt und verhindert, die Führungsqualitäten zu entfalten.

Arbeitsplan
der Parteiorganisation der 3. mot. Schützenkompanie
April 1973

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Maßnahmen	Ort und Zeit der Durchführung	Durchführender
1.	Parteiversammlung mit der Tagesordnung: »Die führende Rolle der Parteimitglieder im Wettbewerb«	Leninzimmer/2. 4.	Sekretär der Parteiorganisation
2.	Gespräch über das Parteidokument: »Worin bestehen unser Stolz und unsere Ehre?«	Leninzimmer/6. 4.	Mitarbeiter der Politabteilung, Major W. Danilow
3.	Gespräch mit dem Unteroffizier K. Nefedow über die Erfüllung seiner Dienst- und Parteipflichten	Geschäftszimmer der Kompanie/ 13. 4.	Sekretär der Parteiorganisation
4.	Unterstützung der Komsomolleitung bei der Vorbereitung und Durchführung einer Versammlung mit der Tagesordnung: »In einer Reihe mit den Besten, nicht einer bleibt zurück!«	bis zum 20. 4.	Parteimitglied D. Sergijenko
5.	Gespräch mit dem Parteimitglied J. Derjugin über sein Studium an der Abendparteischule	Geschäftszimmer der Kompanie/ 24. 4.	Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation
6.	Gespräch mit dem Parteimitglied N. Sergejew über sein Verhalten bei der Festigung der militärischen Disziplin	Geschäftszimmer der Kompanie/ 27. 4.	Sekretär der Parteiorganisation

Sekretär der Parteiorganisation
W. Uwarow
Fähnrich

Der Politstellvertreter Oberleutnant I. Martynow hört sich bei der Aufstellung des Arbeitsplans der Parteiorganisation zuerst die Meinung ihres Sekretärs an, wie die vom Kommandeur gestellten Aufgaben ideologisch sichergestellt werden können, ehe er selbst Ratschläge dazu und zum Plan erteilt. Er geht mit dem Sekretär den von diesem vorbereiteten Entwurf des Plans Punkt für Punkt durch, erörtert mit ihm jede aufgenommene Maßnahme und hilft ihm, wenn notwendig, Korrekturen und Präzisierungen vorzunehmen. Danach machen beide den Kommandeur mit dem Planentwurf bekannt und legen diesen dem Parteibüro, und wo es ein solches nicht gibt, der Parteiversammlung zur Bestätigung vor. Auf Seite 217 wird ein Beispiel für den Arbeitsplan einer Parteiorganisation gezeigt.

Es versteht sich von selbst, daß dieser Plan nicht Anspruch auf ein Muster erhebt, nach welchem sich nun alle Kompanieparteiorganisationen richten müßten. Aber er hat bestimmte Vorzüge. Vor allem spiegelt er das für diesen Zeitabschnitt Typische, d. h. die derzeit aktuellen Fragen des Parteilebens, wider. Nehmen wir die Tagesordnung der Versammlung. In den Streitkräften entfaltete sich derzeit auf Initiative der Besatzung des U-Bootes »50 Jahre UdSSR« der sozialistische Wettbewerb um eine bessere Beherrschung der Kampftechnik und der Waffen. Deshalb war es wichtig, die ersten Wettbewerbserfahrungen der Parteimitglieder zu verallgemeinern und deren Anstrengungen darauf zu konzentrieren, alle Angehörigen der Einheit in die von der U-Boot-Besatzung ausgelöste patriotische Bewegung einzubeziehen.

Auch das Gespräch über das Parteidokument war eine äußerst aktuelle Maßnahme. Der Umtausch der Parteidokumente fand statt – ein großes und bewegendes Ereignis im Leben der Parteiorganisationen. Das Ziel des Gesprächs bestand darin, in jedem Parteimitglied das Bedürfnis wachzurufen, vor Aushändigung des neuen Parteidokuments noch einmal seine Tätigkeit zu überprüfen, ob diese den hohen Forderungen, die die Zugehörigkeit zur Partei Lenins einem Mitglied stellt, genügt.

In der Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte wird gefordert, daß der Sekretär der Parteiorganisation der Einheit mit den Kommunisten wie auch mit den Parteilosen über die Politik der Partei spricht

und alle Angehörigen der Einheit zur vorbildlichen Erfüllung der Aufgaben in der politischen und militärischen Ausbildung, zur ständigen Aufrechterhaltung einer hohen Gefechtsbereitschaft und zu hoher Wachsamkeit sowie zur Festigung der militärischen Disziplin anhält. Eben darin liegt auch der Zweck der im Plan angesetzten individuellen Gespräche mit Parteimitgliedern.

Der Sekretär der Parteiorganisation, Fähnrich W. Uwarow, urteilt selbst: »Weil der Politstellvertreter in der Lage war, mir die Aktualität der Fragen, die die Parteiorganisation im April lösen mußte, begreiflich zu machen, gelang es uns, einen durchdachten Plan aufzustellen. Alle Parteimitglieder stimmten ihm zu und beteiligten sich aktiv an der Realisierung der in ihm festgelegten Maßnahmen. Wie im vorliegenden Fall plane ich immer gemeinsam mit dem Politstellvertreter.«

Leider sind noch immer solche Politarbeiter anzutreffen, die glauben, daß sie ihre Pflicht schon getan hätten, wenn sie einen Plan für die politische Erziehungsarbeit aufgestellt haben. Den Arbeitsplan der Parteiorganisation halten sie für eine ausschließliche Angelegenheit des Büros oder des Sekretärs. Es lohnt sich kaum, die Fehlerhaftigkeit einer solchen Meinung näher darzulegen. Der Politstellvertreter ist der erste Parteiarbeiter in der Einheit, und er trägt gemeinsam mit dem Sekretär der Parteiorganisation die Verantwortung für den Inhalt des Plans der Parteiarbeit wie auch für die Erfüllung der darin festgelegten Maßnahmen.

Das andere Extrem bezüglich der Aufstellung des Arbeitsplans der Parteiorganisation äußert sich in folgendem Vorfall:

Ein Politstellvertreter berichtete während eines Seminars der Politabteilung. »Der Sekretär der Parteiorganisation unserer Kompanie ist ein junges Parteimitglied. Wenn der neue Monat bevorsteht, hat er meist keine Vorstellung davon, welche Maßnahmen in den Arbeitsplan der Parteiorganisation aufgenommen werden sollten. Dann kommt er zu mir, um sich Rat zu holen. Und ich frage mich jedesmal: ›Warum erst den jungen Menschen quälen? Setze dich hin und arbeite den Plan selbst aus.‹«

Die Kritik der Seminarteilnehmer wie auch des Seminarleiters trug dazu bei, daß dieser Genosse sehr bald die Fehlerhaftigkeit und Schädlichkeit seiner »Hilfe« erkannte.

Die Hilfe, die der Sekretär und die anderen Mitglieder der Par-

teiorganisation der Einheit von ihrem Politstellvertreter erwarten, darf sich nicht auf die Aufstellung des Plans beschränken. Außerdem ist die Planung nur eine Seite der innerparteilichen Arbeit. Noch wichtiger ist es, die im Arbeitsplan festgelegten Maßnahmen auf einem hohen organisatorisch-ideologischen Niveau durch aktive Teilnahme aller Parteimitglieder zu verwirklichen.

Einen wichtigen Platz im Parteileben der Parteiorganisationen nehmen die *Parteiversammlungen* ein. Sie werden mit Recht als Schulen der politischen Erziehung bezeichnet, in denen sich die Mitglieder und Kandidaten der KPdSU die für den politischen Kämpfer erforderlichen Eigenschaften aneignen, in denen sie im Interesse des Staates zu denken und ihre Arbeit mit den gesamtparteilichen Aufgaben zu verbinden lernen, in denen sie zum parteimäßigen Herangehen an jede Aufgabe erzogen werden.

W. I. Lenin wies wiederholt auf diese Bedeutung der Parteiversammlungen hin, die in den Beschlüssen der Parteitage und Konferenzen der KPdSU sowie in Direktiven ihres Zentralkomitees immer wieder unterstrichen wird. In der Direktive des ZK der KPdSU »Über die Praxis der Durchführung von Parteiversammlungen seitens der Parteiorganisation der Stadt Jaroslawl« heißt es: »Auf den Versammlungen müssen solche Probleme in den Vordergrund gestellt werden, die das Kollektiv bewegen und die erstrangige Bedeutung für seine Tätigkeit haben. Es muß erreicht werden, daß sie tatsächlich zu Schulen der Erziehung der Parteimitglieder werden, daß sie zu deren politischer Stählung beitragen und deren persönliche Verantwortung für den Zustand der Arbeit der eigenen Parteiorganisation wie auch der Partei insgesamt haben. Jede Versammlung muß ein wichtiges Ereignis im Parteileben sein und einen positiven Einfluß auf die gesamte Arbeit ausüben.«[9]

Das Niveau einer Parteiversammlung hängt immer entscheidend davon ab, wie sie ideologisch und organisatorisch vorbereitet wird. Vor allem ist es wichtig, das *Thema* der Versammlung richtig zu wählen. In dieser Beziehung wurden lehrreiche Erfahrungen in jener Kompanieparteiorganisation gesammelt, deren Sekretär Fähnrich S. Tschinnikow ist. Bevor den Parteimitgliedern ein Thema zur Erörterung empfohlen wird, berät der Sekretär der

9 »Правда« vom 12. November 1969.

Parteiorganisation dessen Zweckmäßigkeit mit dem Kommandeur und dem Stellvertreter für politische Arbeit, Oberleutnant A. Schtrekom, wie auch noch mit anderen Parteimitgliedern. Hier die Themen einiger Mitgliederversammlungen des Jahres 1973: »Die Aufgaben der Parteimitglieder bei der Gewährleistung einer vorbildlichen Durchführung des Wachdienstes«, »Die Rolle der Parteimitglieder im Kampf um die Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb«, »Die Arbeit der Parteimitglieder zur Vervollkommnung ihrer ideologisch-theoretischen Kenntnisse«, »Jedes Mitglied der Partei ist für die Komsomolarbeit verantwortlich«, »In Vorbereitung des Umtausches der Parteidokumente erringen wir ausgezeichnete Studienergebnisse, eine feste Disziplin und eine hohe Aktivität«, »Über die Arbeit der Parteimitglieder bei der Vorbereitung auf die Leistungsüberprüfung«.

Schon auf den ersten Blick lassen diese Versammlungsthemen ein schöpferisches, vielseitiges und zeitgemäßes Herangehen erkennen, was leider noch nicht überall gepflegt wird. Es soll Parteiorganisationen geben, die im Verlauf des Jahres auf ihren Mitgliederversammlungen abwechselnd nur zwei Themen behandeln: entweder »Ergebnisse ...« oder »Aufgaben ...« So nimmt es nicht wunder, wenn die Parteimitglieder solche Versammlungen mit dem Bemerken quittieren: »Wir sprechen stets über ein und dasselbe, aber es gibt doch sicher auch andere Fragen, über die man diskutieren muß.« Natürlich müssen hin und wieder Ergebnisse und Aufgaben erörtert werden. Aber nicht jeden Monat.

Die Aktivität der Parteimitglieder auf der Versammlung hängt in vielem vom Referat ab. Werden darin aktuelle, die Versammlungsteilnehmer brennend interessierende Fragen aufgeworfen, Erfahrungen von Besten vermittelt oder die Gründe für Unzulänglichkeiten und diejenigen, die sie verschuldet haben, genannt, braucht man sich um die Diskussion nicht zu sorgen. Diese verläuft dann stets auf dem gewünschten Niveau, und es werden interessante, die Arbeit voranbringende Vorschläge gemacht. Ist aber dem Referat nichts weiter zu entnehmen als das, was allen schon längst bekannt ist, folgen ihm gewöhnlich nur ebenso langweilige Diskussionsbeiträge.

Wer sollte auf der Versammlung der Parteiorganisation der Einheit referieren? Vor allem natürlich der Parteisekretär, aber auch

der Politstellvertreter und der Kommandeur. Sie sind am besten über die Aufgaben und den Zustand der Einheit informiert. Aber das bedeutet durchaus nicht, daß der Kreis der Referenten nur auf diese Personen begrenzt werden müsse. Je öfter auch andere Parteimitglieder Referate halten, um so aktiver werden die Versammlungen verlaufen. Werden die Mitglieder öfter zu Referaten herangezogen, so fördert dies deren ideologisches Wachstum und organisatorische Fähigkeiten. Anders gesagt: Die Referententätigkeit ist eine der wirksamten Formen der Schulung und Erziehung des Parteiaktivs. Wichtig ist, daß in diesem Fall der Politstellvertreter der Einheit an der Vorbereitung des Referats teilhat, weil er dem Referenten am besten helfen kann, die richtigen Probleme aufzuwerfen, diese gründlich zu durchdenken, die erforderlichen Schlußfolgerungen zu ziehen und schließlich konkrete Vorschläge auszuarbeiten. Ehe man die Parteiversammlung vorbereitet, sollte man in jedem konkreten Fall sorgfältig entscheiden, ob das festgelegte Thema nur mit den Parteimitgliedern oder auch mit Parteilosen erörtert werden kann; denn es gibt Fragen, die nicht auf öffentlichen Parteiversammlungen behandelt werden können. Öffentliche Versammlungen werden nicht selten durchgeführt. Sie tragen dazu bei, die Beziehungen der Parteimitglieder zu den Parteilosen zu festigen und die Parteilosen breit in das politische Leben einzubeziehen. Es versteht sich von selbst, daß das Thema einer öffentlichen Versammlung so gewählt sein muß, daß die Gäste bis zum Ende anwesend sein und sich aktiv an der Erörterung aller Fragen beteiligen können. Leider kann man auf öffentlichen Parteiversammlungen noch immer erleben, daß der Versammlungsleiter plötzlich erklärt: »Wir bitten darum, daß sich die parteilosen Genossen zurückziehen.« Abgesehen davon, daß eine solche Verfahrensweise eine Taktlosigkeit ist, wird sich das nächstemal wahrscheinlich mancher Parteilose ernsthaft überlegen, ob es sich lohnt, zu einer Versammlung zu gehen, aus der man weggeschickt werden kann.

In Seminaren mit Politarbeitern und Sekretären von Parteiorganisationen wird häufig gefragt: *Wie soll der Beschluß* der Versammlung einer Kompanieparteiorganisation aussehen? Die Form des Beschlusses hängt in vielem von der Tagesordnung ab, so daß ein allgemeingültiges Rezept dafür nicht gegeben werden kann.

In jedem Fall ist es aber wichtig, daß er konkret ist und jeder seiner Punkte eine Antwort auf die Frage gibt, was wann von wem zu tun ist. Wie die Praxis zeigt, ist für eine erfolgreiche Erfüllung des Beschlusses oft entscheidend, inwieweit er den Vorschlägen der Parteimitglieder entspricht und inwieweit er konkrete Maßnahmen und die für deren Durchführung Verantwortlichen enthält.

Das Beschlußfassen ist erst der Anfang der Sache. Wird seine Erfüllung nicht unmittelbar danach organisiert und entsprechend kontrolliert, dann bleibt er ein Stück Papier. Deshalb fordert der Beschluß des ZK der KPdSU über die Stadtparteiorganisation von Jaroslawl von den Parteifunktionären, *die Organisierung und die Kontrolle der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse* gründlich zu verbessern und unnachgiebig von jenen Rechenschaft zu fordern, die daran schuld sind, daß Parteibeschlüsse nicht erfüllt werden. Er fordert, daß jedes Parteimitglied die Möglichkeit haben muß, aktiv an der Erfüllung von Parteibeschlüssen teilzunehmen und daß auf den Parteiversammlungen regelmäßig über den Verlauf der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse und über die von Parteimitgliedern eingebrachten Vorschläge berichtet werden muß.

Der Sekretär der Parteiorganisation und der Politarbeiter der Einheit leiten die Parteimitglieder bei der Realisierung der im Beschluß festgelegten Maßnahmen an; denn es ist häufig so, daß die Realisierung der festgelegten Maßnahmen mit einer Reihe Schwierigkeiten verbunden ist, die aus veränderten Bedingungen, aus ungenügender persönlicher Erfahrung oder woanders herrühren. Jedem Parteimitglied müssen daher rechtzeitig entsprechende Ratschläge erteilt werden, wie es weiter vorgehen soll. Andererseits sollte von einem Parteimitglied, das bei der Realisierung eines gefaßten Beschlusses keine ausreichenden Bemühungen zeigt, unnachsichtig Rechenschaft gefordert werden. Systematische Kontrolle und Überprüfung des Erfüllungsstandes verschaffen dem Sekretär und dem Politarbeiter einen ständigen Überblick darüber, wie die Beschlüsse realisiert werden, welche Ergebnisse bereits erzielt worden sind, wo und aus welchen Gründen die Realisierung behindert wird, und gestatten es ihnen, entsprechende Maßnahmen einzuleiten, damit alle Beschlüsse vollständig und termingemäß erfüllt werden.

Die Wirksamkeit einer Parteiversammlung hängt in vielem davon ab, wie die Parteimitglieder ihre Pflicht, *Kritik und Selbstkritik zu üben*, wahrnehmen. Das Statut der KPdSU fordert von jedem Parteimitglied, entschlossen Unzulänglichkeiten aufzudecken und ihre Überwindung zu erreichen, gegen Habgier, Angeberei, Selbstzufriedenheit und Karrierismus anzukämpfen, allen Versuchen, Kritik zu unterdrücken, entschieden entgegenzutreten sowie gegen jede Handlung aufzutreten, die der Partei oder dem Staat schadet, und die Parteiorgane, wenn es sein muß, sogar das ZK der KPdSU davon in Kenntnis zu setzen. Das Statut der KPdSU räumt ferner jedem Parteimitglied das Recht ein, jedes andere Parteimitglied, ungeachtet seiner Stellung, auf Parteiversammlungen, Parteikonferenzen, Parteitagen oder auf Tagungen der Parteikomitees zu kritisieren. Diejenigen, die sich der Unterdückung von Kritik schuldig machen oder die gegen Kritik vorgehen, müssen vor der Partei zur Verantwortung gezogen und, wenn notwendig, aus den Reihen der KPdSU ausgeschlossen werden.

Alle grundsätzlichen Bestimmungen des Parteistatuts zu Kritik und Selbstkritik treffen auch für die Parteiorganisationen in Armee und Flotte zu, allerdings mit einer Einschränkung: laut Instruktion für die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte ist Kritik an Befehlen und Anordnungen der Kommandeure und Vorgesetzten nicht zulässig.

In den Parteiorganisatioen der Armee und Flotte helfen Kritik und Selbstkritik, die Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte weiter zu erhöhen, die Aufgaben bei der politischen und militärischen Ausbildung mit Erfolg zu lösen, die politisch-ideologische Erziehung zu verbessern, die militärische Disziplin zu festigen und den Arbeitsstil der Führungskader zu vervollkommnen. Die Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte sind verpflichtet, mittels Kritik und Selbstkritik schonungslos alle Unzulänglichkeiten in der Ausbildung, in der parteipolitischen Arbeit, in der Tätigkeit der Parteikomitees und der Politorgane sowie in der materiellen Sicherstellung der Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten aufzudecken und überwinden zu helfen. Sie sind ferner verpflichtet, den Kommandeur im Kampf gegen Disziplinverletzungen, Überheblichkeit, Gleichgültigkeit, Betrügerei, Unrentabilität, Diebstahl, Verschwendung und andere Vergehen, die

der Gefechtsbereitschaft des Truppenteils oder der Einheit schaden, zu unterstützen.

Die Parteimitglieder in Armee und Flotte beweisen täglich, daß sie es verstehen, Lenins Leitsätze von Kritik und Selbstkritik praktisch umzusetzen. Sie fordern konsequent voneinander und von sich selbst, daß die Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU erfüllt und die Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU gestellt hat, gelöst werden. Als in der Kompanie, wo Genosse P. Gontscharow Sekretär der Parteiorganisation ist, die Ausbildungsmaßnahmen – das betraf besonders das taktische Schießtraining –, weil sie schlecht organisiert waren, nicht den notwendigen Effekt erbrachten, beschloß die Parteiorganisation, auf einer Mitgliederversammlung die führende Rolle der Parteimitglieder im Ausbildungsprozeß und bei der Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu untersuchen. Die Unzulänglichkeiten in der militärischen Ausbildung und diejenigen Parteimitglieder, die sie verschuldet hatten, wurden im Referat und in den Diskussionsbeiträgen einer scharfen Kritik unterzogen. Der Referent und die Diskussionsredner hatten auch eine Reihe konkreter Vorschläge zur Überwindung der aufgetretenen Fehler und Mängel unterbreitet. Dank dieser konstruktiven Kritik und der organisatorischen Arbeit, die zur Realisierung des von der Parteiversammlung gefaßten Beschlusses geleistet wurde, konnte die Qualität der militärischen Ausbildung rasch verbessert werden. Sie wurde verantwortungsbewußter vorbereitet, und der sozialistische Wettbewerb erfuhr einen Aufschwung.

Wird Kritik unpersönlich geübt, so erbringt sie natürlich nicht die gewünschten Ergebnisse. Auf der Parteiversammlung einer Kompanie ging es um die Disziplin in dieser Einheit. Zu den Disziplinverletzern gehörten auch Parteimitglieder. Anstatt von diesen Rechenschaft zu fordern, erging sich der Referent in allgemeinen Phrasen über die Bedeutung der Disziplin, und die Diskussionsredner taten es ihm darin nach. Als es schließlich der Politarbeiter der Einheit versäumte, hiergegen einzuschreiten, und er es in seiner Rede ebenfalls bei einem allgemeinen Appell beließ, war klar, daß der Nutzen dieser Versammlung gleich Null sein würde. Die Anhänger von formaler Kritik sollte man an die alte Volksweisheit erinnern: »Nicht der ist ein Freund, der dir Honig ums Maul

schmiert, sondern der, der dir die Wahrheit ins Gesicht sagt.« Nur wenn man ihm die Wahrheit ins Gesicht sagt, kann man dem Genossen wirklich helfen, nur wenn man seine Unzulänglichkeiten beim Namen nennt, kann man ihm diese überwinden helfen und ihn vor noch schwereren Fehlern bewahren. Kritik und Selbstkritik können sich nur dort entwickeln, wo man die innerparteiliche Demokratie, die Leninschen Normen des Parteilebens streng beachtet.

Als auf einer Kompanieparteiversammlung der Politstellvertreter, der erst kürzlich die Offiziersschule absolviert hatte, unterschiedliche Meinungen der Diskussionsredner zu einem Problem als unzulässig bemängelte, mußte der übergeordnete Politstellvertreter dem Offizier erläutern, daß im Verlauf einer Diskussion durchaus verschiedene Standpunkte möglich sind, zumal die Kommunisten in Grundfragen Gesinnungsgenossen sind. Für den Erfolg einer Versammlung ist allein wichtig, daß diese mit einem einheitlichen Standpunkt schließt, der im Beschluß fixiert wird und für die Parteiorganisation, das heißt für jedes ihrer Mitglieder, verbindlich ist. Deshalb schwächt ein Meinungsstreit auch nicht die Parteiorganisation, sondern er stärkt sie.

Im Beschluß des ZK der KPdSU »Über die Praxis der Durchführung von Parteiversammlungen in der Stadtparteiorganisation von Jaroslawl« wird es als ein nicht geringes Vergehen angesehen, wenn man Kritik und Selbstkritik ignoriert. Es kommt manchmal vor, daß sich leitende Kader zu Bemerkungen und Vorschlägen von Parteimitgliedern nachlässig verhalten oder auf Kritik unangebracht reagieren. Es liegt auf der Hand, daß damit der Kampfkraft und der Aktivität der Parteiorganisation geschadet wird. Spüren aber die Parteimitglieder, daß ihre kritischen Bemerkungen und Vorschläge ernst, das heißt zum Anlaß von Maßnahmen genommen werden, dann werden sie mit noch größerem Elan Parteiarbeit leisten.

Oft hilft parteiliche und kameradschaftliche Kritik, eine Sachlage oder auch sich selbst von einem Standpunkt zu sehen, der den eigenen Augen sonst verschlossen bleibt. Ohne Kritik und Selbstkritik gibt es keine Entwicklung, keine Vorwärtsbewegung. Bereits K. Marx und F. Engels schrieben, daß »jedes Prinzip und jede Strömung umso stärker und unwiderlegbarer wird, je schonungslo-

ser man sie mittels Kritik von unnötigen Auswüchsen und Extravaganzen befreit, ähnlich wie bei einem Baum, der kräftiger wird und bessere Früchte trägt, wenn man seine vertrockneten Äste rechtzeitig abschneidet«[10].

Die *Reihen der Partei mit den würdigsten Soldaten zu stärken* und die jungen Parteimitglieder ideologisch zu stählen ist ein außerordentlich wichtiger Gegenstand der innerparteilichen Arbeit. Die Kommunistische Partei mißt der Kaderarbeit deshalb so große Bedeutung bei, weil von ihr in entscheidendem Maße die Zukunft der Partei, ihre Geschlossenheit, Stärke und Kampfkraft abhängen. »Unsere Aufgabe ist es«, betonte W. I. Lenin, »die Festigkeit, die Standhaftigkeit, die Reinheit unserer Partei zu wahren. Wir müssen danach streben, den Namen und das Ansehen eines Parteimitgliedes höher, immer höher zu halten.«[11]

In die KPdSU werden nicht alle aufgenommen, die den Wunsch äußern, in ihre Reihe einzutreten, sondern nur die würdigsten, aktivsten und bewußtesten Bürger der Sowjetunion, die bereit sind, all ihre Kraft dem Aufbau und dem Schutz des Kommunismus zu widmen und, wenn es notwendig ist, dafür auch das Leben einzusetzen. Jeder Antrag, Kandidat der Partei zu werden, wird individuell behandelt und der Antragsteller auf »Herz und Nieren« geprüft, ob er würdig ist, in die Partei aufgenommen zu werden. Das Statut verpflichtet die Mitglieder der KPdSU, die Partei vor dem Eindringen solcher Menschen zu schützen, die nicht würdig sind, den Namen Kommunist zu tragen. Die Partei achtet streng auf die individuelle Auswahl und ergreift bei Verletzung dieses Leninschen Kaderprinzips wirksame Maßnahmen. Im Beschluß des ZK der KPdSU vom 22. Juni 1965 »Über schwerwiegende Unzulänglichkeiten in der Arbeit der Parteiorganisationen und der Politorgane des Militärbezirks von Odessa und der Baltischen Rotbannerflotte bei der Parteiaufnahme und der Erziehung der jungen Parteimitglieder« wird darauf hingewiesen, daß die Parteiorganisationen und Parteimitglieder bei der Stärkung der Reihen der Partei durch Neuaufnahmen eine noch größere Verantwortung an den Tag legen müssen. Diese Forderung des Zentralkomitees der Partei ist bis zum heutigen Tage aktuell geblieben. In den

10 K. Marx/F. Engels, MEGA, 1. Abt., Bd. VI, Berlin 1932, S. 3.
11 W. I. Lenin, Werke, Bd. 6, S. 503.

Dokumenten des XXIII. und XXIV. Parteitags der KPdSU wurde die Notwendigkeit unterstrichen, sich ständig um die Reinheit der Partei und um die Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Parteikader zu sorgen. Die 5. Beratung der Sekretäre der Parteiorganisationen der KPdSU in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte widmete der Aufnahme der fortschrittlichsten und bewußtesten Soldaten in die Partei große Aufmerksamkeit. Im Beschluß der Beratung heißt es: »Die wichtigste Aufgabe der Parteiorganisationen besteht in der Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Parteikader. Es ist notwendig, auch in Zukunft den Leninschen Grundsatz der individuellen Auswahl strengstens zu beachten und nur die Aktivsten und Fortschrittlichsten in die KPdSU aufzunehmen. Es gilt hierbei, immer die Festigung der Parteiorganisationen, besonders die der Einheiten, im Auge zu haben. Die jungen Parteimitglieder muß man beharrlich erziehen, sie die praktische Arbeit unter den Massen lehren und zu aktiven politischen Kämpfern formen.«[12] L. I. Breshnew sagte auf dem XXV. Parteitag: »Unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus, da die Kommunistische Partei eine Partei des ganzen Volkes geworden ist, verliert sie keinesfalls ihren Klassencharakter. Ihrem Wesen nach war und bleibt die KPdSU die Partei der Arbeiterklasse. Wir sind zutiefst darüber befriedigt, daß gegenwärtig die Arbeiter 58 Prozent der Neuaufnahmen ausmachen. Das ist gesetzmäßig, das widerspiegelt die führende Rolle der Arbeiterklasse im Leben der Gesellschaft ... Innerhalb von 30 Jahren hat sich die zahlenmäßige Stärke der KPdSU fast verdreifacht. Es ist ganz offensichtlich, daß ihre Reihen auch weiterhin wachsen werden. Das ist die objektive Tendenz, die sich aus dem gesamten Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus, aus der Verstärkung der führenden Rolle der Partei und ihrer Autorität ergibt. Doch die KPdSU forciert ihr zahlenmäßiges Wachstum nicht. Sie nimmt in ihre Reihen nur diejenigen auf, die wirklich bewiesen haben, daß sie, um mit Lenins Worten zu sprechen, durch die Mitgliedschaft in der Partei nicht Vorteile erlangen wollen, sondern die Last aufopferungsvoller Arbeit für den Kommunismus auf sich nehmen möchten.

12 »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 33.

Je weiter wir voranschreiten, je größere Aufgaben die Partei löst, desto größere Aufmerksamkeit müssen wir der Verstärkung ihrer Reihen durch frische Kräfte widmen, durch diejenigen, die die Anerkennung der Grundorganisation der Partei und des gesamten Kollektivs verdient haben, die sich aktiv in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben betätigen. Dazu ist es unbedingt notwendig, die Bedeutung der Kandidatenzeit zu erhöhen. An die allseitige Überprüfung der politischen und fachlichen Eigenschaften des Kandidaten, an seine marxistisch-leninistische Erziehung muß man mit aller Strenge herangehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß jeder Kommunist ein ideologisch starker, aktiver Kämpfer der Partei sein muß, ein Bahnbrecher in den Reihen der Erbauer des Kommunismus.«[13]

Dem Auffinden und der Auswahl der würdigsten Menschen für die Partei kommt die Arbeit mit dem Aktiv der Parteilosen entgegen. Bei der Prüfung des Antrags um Aufnahme in die KPdSU darf man weder Bürokratismus und Verzögerung zulassen noch dulden, daß Genossen die Verantwortung auf andere abwälzen. Das ZK der KPdSU orientiert bei Neuaufnahmen auf eine Erhöhung der Anforderungen an die Kandidaten. Es hält Spontanität bei Neuaufnahmen für unangebracht. Die Parteiorganisationen müssen den Aktivsten und Würdigsten helfen, sich auf den Eintritt in die Partei vorzubereiten, und bei der Aufnahme vor allem deren politische Eigenschaften und deren Einstellung zur Arbeit im Auge haben. Soweit zu den grundlegenden Richtlinien für die Aufnahme in die KPdSU, nach denen sich die Politarbeiter, die Parteibüros, die Sekretäre der Parteiorganisationen und alle Parteimitglieder in der täglichen Arbeit zu richten haben.

Die Aufnahme in die KPdSU erfolgt in den Parteigrundorganisationen. Jedoch stehen die Parteiorganisationen der Einheiten und die Parteigruppen hierbei nicht abseits. Weil sie den engsten Kontakt zum Bewerber haben und diesen am besten kennen, hat ihre Meinung vom Bewerber großes, ja man kann sagen, ausschlaggebendes Gewicht. Der Politstellvertreter muß sich ständig mit der Frage der zahlenmäßigen Stärkung der Reihen der Partei be-

13 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 78 f.

schäftigen und dem Sekretär der Parteiorganisation helfen, die Arbeit diesbezüglich entsprechend zu organisieren. Obgleich die Erziehung des Aktivs der Parteilosen für die zahlenmäßige Stärkung der Partei außerordentlich wichtig ist, läßt sich jedoch kaum im voraus planen, wann eine Parteiorganisation um wieviel Menschen verstärkt werden kann. Eine solche Praxis könnte außerdem zu einer künstlichen Forcierung des zahlenmäßigen Wachstums der Reihen der Partei und zur Aufnahme von Menschen in die KPdSU führen, die unzureichend vorbereitet und geprüft sind.

Die Mitglieder der Parteiorganisation der Einheit müssen selbstverständlich wissen, wer sich auf den Eintritt in die Partei vorbereitet beziehungsweise mit wem sie eine konkrete Vorbereitungsarbeit durchführen müssen. In der Baukompanie, in der Leutnant A. Lonkin Politstellvertreter ist, wird mit dem Aktiv der Parteilosen niveauvoll und zielstrebig gearbeitet. Sie erhalten von der Parteiorganisation Aufgaben. So führen sie mit den Angehörigen der Einheit Gespräche, arbeiten aktiv in der Komsomolorganisation und im Redaktionskollegium der Wandzeitung mit oder geben Kampfblätter heraus. Die Parteimitglieder der Einheit empfehlen die Aufnahme der Besten von ihnen in die Reihen der KPdSU.

Leider wird noch nicht überall so gearbeitet. In einzelnen Fällen wird das Prinzip der individuellen Auswahl noch verletzt. Eine Parteiorganisation mußte einen Kandidaten aus den Reihen der Partei ausschließen, weil dieser auf das schwerste die Disziplin verletzt hatte. Dies war die Quittung dafür, daß die Parteiorganisation sich nicht genügend mit den moralischen und politischen Eigenschaften dieses Menschen beschäftigt und ihn auch nicht in der praktischen Arbeit überprüft hatte, bevor sie ihn in die Partei aufnahm. Nicht allein die Parteimitglieder, die ihn empfohlen hatten, waren dafür verantwortlich, sondern auch der Politstellvertreter. Die Auswahl der Reserve der Partei und ihre Erziehung sind eine gesamtparteiliche Aufgabe, der sich ständig die Parteiarbeiter, die Parteiorganisationen und die Parteimitglieder widmen müssen.

Eine Parteiorganisation ist nur dann wirklich kampffähig, wenn *jedes ihrer Mitglieder ein aktiver Kämpfer* der Partei ist. W. I. Lenin sagte hierzu: »Es ist besser, zehn Arbeitende bezeichnen sich

nicht als Parteimitglieder, als daß ein Schwätzer das Recht und die Möglichkeit hat, Parteimitglied zu sein.«[14] Das ZK der KPdSU hat wiederholt unterstrichen, daß die Partei keine Passivität und Gleichgültigkeit duldet, daß ein Kommunist nicht vor Schwierigkeiten zurückweichen oder rückständigen Ansichten nachgeben darf, sondern stets ein bewußter und aktiver Kämpfer der Partei sein muß. Ob bei der Arbeit, beim Lernen oder im täglichen Leben – er muß immer und überall ein Kommunist bleiben, der den Namen eines Mitglieds der Leninschen Partei zu Recht führt.

Das Statut der KPdSU verpflichtet jedes Mitglied, die Beschlüsse der Partei in die Praxis umzusetzen, den Massen die Politik der Partei zu erläutern und die Einheit von Partei und Volk zu festigen und zu vertiefen, aktiv am politischen Leben teilzunehmen und bei der Erfüllung gesellschaftlicher Pflichten Beispiel zu sein. Eine der wichtigsten und ständigen Aufgaben des Politstellvertreters besteht deshalb darin, gemeinsam mit dem Sekretär der Parteiorganisation die Parteimitglieder mit den Formen und Methoden der parteipolitischen Arbeit auszurüsten und durch tägliche Hilfe, gutgemeinte Ratschläge wie auch taktvolle, aber prinzipielle Korrektur von Fehlern zur Herausbildung der erforderlichen Parteieigenschaften beizutragen.

Der *Parteiauftrag* ist eine der verbreitetsten und wirksamsten Formen der Einbeziehung der Parteimitglieder in die gesellschaftspolitische Tätigkeit wie auch ihrer politischen Erziehung. Es können ständige oder zeitlich begrenzte Parteiaufträge erteilt werden. Die Tätigkeit als Sekretär, Leitungsmitglied einer Grundorganisation oder als Gruppenorganisator ist ein umfassender ehrenvoller Parteiauftrag für diese Genossen. Ständige Parteiaufträge können auch sein, in der Komsomolorganisation, in der Wandzeitungsredaktion oder als Agitator zu arbeiten. Zeitlich begrenzte Parteiaufträge sind von operativem Charakter und dienen zur Lösung kurzfristiger Aufgaben.

Was muß man beachten, wenn man Parteiaufträge erteilt? Man muß vor allem um die Kräfte und die Möglichkeiten des Betreffenden, um das Niveau seines Wissens, seine Lebenserfahrung und seine Neigungen wissen beziehungsweise dies ergründen. Der Par-

14 W. I. Lenin, Werke, Bd. 6, S. 502.

teiorganisation der weiter oben erwähnten Baukompanie gehören sechs Mitglieder und sechs Kandidaten an. Alle erhielten Aufträge, die ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten entsprachen. Die Genossen Durnew, Konkin, Kostargin und Dobitsch sind Schulungsgruppenleiter im Rahmen der Politschulung, die Genossen Eisenberg, Saizew und Ignatkin sind Mitglieder des Komsomolbüros der Kompanie (Genosse Ignatkin ist außerdem Redakteur der Wandzeitung) und der Genosse Dubez leitet das künstlerische Laienschaffen. Hier wurden bewußt Aufträge an alle verteilt, damit jedes Mitglied aktiv am gesellschaftspolitischen Leben teilnimmt.

Hat man einem Parteimitglied einen Parteiauftrag erteilt, muß man ihm sinnvoll helfen, damit es den Auftrag auch erfüllen kann. Helfen heißt Ratschläge geben und, wenn notwendig, auch konkret zeigen, wie es gemacht werden muß, ein Referat auszuarbeiten, einen Beschlußentwurf vorzubereiten, ein Gespräch zu führen, eine Wandzeitung oder ein Kampfblatt zu gestalten. Man muß berücksichtigen, daß die Kompanieorganisationen zumeist aus jungen Parteimitgliedern bestehen, die oft noch nicht über die für die Parteiarbeit erforderlichen Fähigkeiten verfügen. Helfen heißt jedoch nicht, die Arbeit selbst zu tun. Leider gibt es dies immer wieder. Während einer Taktikübung gab der Politstellvertreter Leutnant L. Warenischew die Kampfblätter selbst heraus – zum Nachteil seiner eigentlichen Aufgaben, die er während der Übung wahrzunehmen hatte. Als ein übergeordneter Politarbeiter ihn fragte: »Gibt es denn in Ihrer Kompanie keine Redakteure für die Kampfblätter?« antwortete er: »Die gibt es. Aber ich mache das schneller und besser.« Wer wollte dies bezweifeln?

Bezweifelt werden muß aber, daß jemand einen für viele gedachten Komplex von parteipolitischen Aufgaben allein bewältigen kann. Deshalb wird ein Politstellvertreter, wenn er die Aktivität der Parteimitglieder nicht weckt und kein Kampfaktiv formt, keine seiner Aufgaben erfüllen, besonders die wichtigste nicht: die politische Erziehung der Soldaten. Die Formen einer Kontrolle der Erfüllung von Parteiaufträgen sind sehr unterschiedlich. Am häufigsten dienen hierzu das individuelle Gespräch des Politarbeiters oder des Sekretärs der Parteiorganisation beziehungsweise des Parteigruppenorganisators mit den Beauftragten über den Erfüllungsstand sowie die Information des Sekretärs der Parteiorganisation

beziehungsweise des Parteigruppenorganisators auf der Parteiversammlung darüber.

Auch Rechenschaftslegungen der Mitglieder und Kandidaten über ihre Teilnahme an der Parteiarbeit sowie an der Erfüllung von Forderungen des Statuts der KPdSU oder von Parteibeschlüssen helfen, sie wirksam zu realisieren. So legte der Offizier A. Malinowski auf einer Parteiversammlung darüber Rechenschaft ab, wie er an der Arbeit der Parteiorganisation mitgewirkt hat, die Soldaten im Geist einer strengen Disziplin und nach den Normen der kommunistischen Moral zu erziehen. Genosse Malinowski berichtete von den Gesprächen, die er mit Angehörigen der Einheit darüber geführt hatte, wie diese den Forderungen des Fahneneids und denen der Dienstvorschriften genügen, wie er Kampftraditionen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte pflegt, mit welcher Einstellung die Angehörigen der Einheit an die tägliche verantwortungsvolle Arbeit gehen und wie er die individuelle Arbeit gestaltet. Die Versammlungsteilnehmer, die die Arbeit des Genossen Malinowski kannten, ergänzten dessen Ausführungen an Hand positiver Beispiele, wiesen diesen aber auch auf noch vorhandene Unzulänglichkeiten hin, die sie zu überwinden forderten. Die Versammlung war für alle Teilnehmer eine Schule der Erziehung.

Genosse Boldarjew mußte der Parteiorganisation berichten, daß er seine Aufträge nicht beziehungsweise nicht rechtzeitig erfüllt habe. Die Versammlungsteilnehmer übten an der Einstellung des Genossen Boldarjew scharfe, aber gerechte Kritik und erklärten offen, daß die von ihm an den Tag gelegte Passivität mit der Mitgliedschaft in der Partei Lenins unvereinbar sei. Im Beschluß wurde vermerkt, das Versäumnis des Genossen Boldarjew habe gezeigt, daß der Sekretär der Parteiorganisation und sein Stellvertreter die Realisierung der Parteiaufträge nur ungenügend kontrollieren und die Beauftragten nicht genügend fordern. Dank dieser Versammlung und der nachfolgenden Arbeit mit Genossen Boldarjew veränderte er seine Einstellung zur gesellschaftlichen Arbeit von Grund auf. Genosse Boldarjew erhielt einen ständigen Parteiauftrag, verbunden mit systematischer Erfüllungskontrolle. Als einen der aktivsten Kämpfer der Parteiorganisation wählten ihn die Parteimitglieder später zum Sekretär der Parteiorganisation der Einheit.

Ein gut vorbereiteter Bericht eines Parteimitglieds kann ein wirksames Mittel sein, wenn es darum geht, den Parteimitgliedern Verantwortungsbewußtsein für den übertragenen Arbeitsabschnitt und für das Kollektiv zu vermitteln. Berichte sind auch eine wichtige Form der Verbreitung nützlicher Erfahrungen. Sie werden immer häufiger für die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisationen in der Armee und Flotte genutzt. Diese Form der innerparteilichen Arbeit verlangt vom Politstellvertreter ein sehr sorgfältiges Herangehen, wenn sie nicht ihre Wirkung verlieren soll. Die Erfahrung lehrt, wenn zwei oder drei Parteimitglieder auf einer Parteiversammlung Bericht erstatten, werden die Berichte nicht nur übereilt angefertigt, sondern obendrein noch oberflächlich erörtert. Damit kann den Versammlungsteilnehmern verständlicherweise nur wenig gegeben werden.

Eine wichtige Form der Arbeit mit den Parteimitgliedern ist auch das *individuelle Gespräch*, das besonders während der Vorbereitung des Dokumentenaustausches geführt wurde. In der Einheit wird es vor allem vom Sekretär der Parteiorganisation oder vom Parteigruppenorganisator genutzt. Es soll sich durch Parteilichkeit, Gründlichkeit, Folgerichtigkeit und Kameradschaftlichkeit auszeichnen. Bei ihm geht es in Rede und Antwort darum, wie das Parteimitglied die im Statut festgelegten Pflichten erfüllt hat, sein politisches und militärisches Studium durchführt, sich kulturell weiterbildet und seine Dienstpflichten wahrnimmt. Es geht nicht allein darum, das Parteimitglied auf Unzulänglichkeiten hinzuweisen, sondern sich auch seine Hinweise und Vorschläge anzuhören, wenn es solche zur Arbeit der Parteiorganisation in der Einheit äußern möchte. Das Hauptziel des Gesprächs muß sein, die Aktivität der Parteimitglieder zu erhöhen und ihr Verantwortungsbewußtsein, das sie als Parteimitglieder bei der Erfüllung der Pflichten an den Tag legen müssen, zu verstärken. Es ist selbstverständlich, daß sich der Politstellvertreter an der Organisierung dieser Form der Erziehung der Mitglieder und Kandidaten am aktivsten beteiligt.

Ein Kommunist ist ein aktiver Kämpfer der Partei. Sein Handeln geht nicht nur von Aufträgen der Parteiorganisation, sondern auch von eigener Initiative aus, die der inneren Überzeugung entspringt. Schließlich ist es für ein Parteimitglied nicht so wichtig,

ob es offiziell mit der Funktion des Propagandisten oder des Agitators betraut ist; denn es hat als Kommunist ohnehin die Pflicht, die Politik der Partei zu erläutern, die bürgerliche Ideologie und Moral zu entlarven und durch Wort und Tat die Parteilosen für die Lösung der Aufgaben, die vor der Einheit stehen, zu mobilisieren. Es muß erreicht werden, daß alle Parteimitglieder der Einheit zu Kämpfern der Partei mit der erforderlichen Eigeninitiative werden. Hierum muß es auch dem Politstellvertreter der Kompanie bei seiner Arbeit mit den Mitgliedern und Kandidaten gehen.

Die Effektivität der Arbeit der Kompanieparteiorganisation als einer bedeutenden mobilisierenden Kraft bei der politischen und militärischen Erziehung und bei der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft hängt in entscheidendem Maße von der Fähigkeit des Politarbeiters der Kompanie ab, wie er die Anstrengungen der Parteimitglieder auf die Lösung der Aufgaben zu richten vermag, die vor der Einheit stehen, und wie es ihm gelingt, die Parteimitglieder zu aktiven Kämpfern der Partei zu erziehen. Die Erhöhung der Verantwortlichkeit des Politstellvertreters für die Tätigkeit der Parteiorganisationen ist eine zuverlässige Garantie für die weitere Hebung ihrer Aktivität und Kampfkraft.

6. Der Komsomol – ein aktiver Helfer im Prozeß der Ausbildung und Erziehung der Soldaten

Die Garantie für den Erfolg liegt in der Führung durch die Partei

Die Kompanie ist ein Kollektiv von Jugendlichen. In ihr handeln nicht nur Soldaten und Unteroffiziere, sondern auch Offiziere, die größtenteils noch im Komsomolalter sind. Deshalb kann die Rolle der Komsomolorganisation im Leben der Einheit, bei der ständigen Sicherung einer hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die Komsomolzen richten sich stets nach den Kommunisten, sie lernen von ihnen und sind bestrebt, mit ihnen in einer Reihe zu marschieren. Sie bilden gemeinsam mit ihnen jene Avantgarde von Kämpfern, die, wie es ein Lied aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges ausdrückt, weder Tod noch Teufel fürchten. Die Komsomolzen messen ihre Taten an denen der Partei.

Die Komsomolorganisation vereinigt in ihren Reihen den größten Teil der jungen Angehörigen von Armee und Flotte und ist somit eine bedeutende Kraft. Sie ist ein aktiver Helfer der Parteiorganisation bei der Durchsetzung der Politik der Kommunistischen Partei in den Streitkräften und unterstützt die Kommandeure im Kampf um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppenteile und Schiffe sowie bei der Ausbildung der Soldaten.

Der Komsomol ist die Kampfreserve der Partei. Die Partei widmet ihm ständig ihre Aufmerksamkeit, bestimmt die Ziele und Aufgaben seines Kampfes, lehrt und erzieht sorgsam die Kader des Komsomol. In ihrer Arbeit mit dem Komsomol läßt sich die Kommunistische Partei von den Instruktionen W. I. Lenins hinsichtlich der Rolle der Jugend und von den Prinzipien der Arbeit mit ihr leiten. »Wir sind die Partei der Zukunft«, schrieb W. I. Lenin während der ersten russischen Revolution, »die Zukunft gehört aber der Jugend. Wir sind die Partei der Neuerer, den Neuerern

aber folgt stets die Jugend am liebsten. Wir sind die Partei des aufopferungsvollen Kampfes gegen die alte Fäulnis, zum aufopferungsvollen Kampf aber ist stets die Jugend als erste bereit.«[1]

Vom ersten Tag der Sowjetmacht an wiesen die Partei und W. I. Lenin dem Komsomol beim sozialistischen Aufbau und bei der kommunistischen Erziehung der Jugend eine bedeutende Rolle zu. »Der kommunistische Jugendverband muß ein Stoßtrupp sein, der bei jeder Arbeit mithilft, mit seiner Initiative, mit seinem guten Beispiel vorangeht«[2], sagte W. I. Lenin in seiner historischen Rede auf dem III. Komsomolkongreß. Große theoretische und praktische Bedeutung für die Tätigkeit des Komsomol haben die Beschlüsse der Parteitage der KPdSU, aber auch solche Dokumente wie die Beschlüsse des ZK »Über den 50. Jahrestag des Komsomol und die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jugend«, »Über die Arbeit der Krasnojarsker Gebietsparteiorganisation bei der Führung des Komsomol« und die »Grußadresse des Zentralkomitees der Partei an den XVII. Komsomolkongreß«.

L. I. Breshnew sagte auf dem XXV. Parteitag: »Der Arbeitsruhm des Komsomol hat eine feste Tradition. Aber, Genossen, man muß auch verstehen, daß das Leben selbst an den Komsomol immer höhere Anforderungen stellt. Gerade im Komsomol werden die jungen Menschen aktiv an die bewußte Teilnahme am kommunistischen Aufbau herangeführt. Zu einem solchen Bewußtsein zu erziehen ist nicht so einfach, besonders, wenn man bedenkt, daß es sich hier um Jugendliche mit noch nicht endgültig ausgereiftem Charakter handelt. Sie sind bereit, aufrichtig und leidenschaftlich jede gute Initiative aufzugreifen ... Wir möchten, daß Enthusiasmus, geistige Lebendigkeit und jugendliche Energie unseren Menschen für das ganze Leben erhalten bleiben. Das muß der Komsomol fördern, das muß sein wichtiges Anliegen sein.

Die Partei glaubt fest daran, daß die Jugend, die Komsomolzen neue ruhmreiche Seiten in die Chronik des kommunistischen Aufbaus schreiben werden!«[3]

In ihrer Tätigkeit lassen sich die Komsomolorganisationen vom

1 W. I. Lenin, Werke, Bd. 11, S. 352.
2 Ebenda, Bd. 31, S. 288.
3 XXV. Parteitag der KPdSU. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breshnew, Berlin 1976, S. 103 f.

Programm der KPdSU, von den Beschlüssen der Partei, vom Komsomolstatut, von den Beschlüssen der Kongresse und des Zentralkomitees des Komsomol leiten. Grundlage der praktischen Arbeit für die Komsomolorganisationen der Streitkräfte sind außerdem die »Instruktion für die Komsomolorganisationen in der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte«, die vom Zentralkomitee des Komsomol und der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte bestätigt wurde, sowie die Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR und des Chefs der Politischen Hauptverwaltung.

In Übereinstimmung mit den Aufgaben, die die Kommunistische Partei dem Komsomol in der gegenwärtigen Etappe stellt, erziehen die Komsomolorganisationen die jungen Soldaten im Geist grenzenloser Ergebenheit gegenüber der Kommunistischen Partei und der sowjetischen Heimat, auf der Grundlage der Ideen des Marxismus-Leninismus und der ruhmreichen Traditionen des revolutionären Kampfes und selbstlosen Schaffens des Sowjetvolkes. Die Komsomolorganisationen tragen dazu bei, standhafte und ideologisch gefestigte Kämpfer zu erziehen, die bereit sind, alle Kräfte für den Schutz der sozialistischen Heimat einzusetzen, ohne das eigene Leben zu schonen. Sie haben weiter die Aufgabe, die Kommandeure, Politorgane und Parteiorganisationen in den Fragen zu unterstützen, die die Erfüllung der Forderungen der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung hinsichtlich der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen, der weiteren Festigung der Einzelleitung in der Armee und Seekriegsflotte sowie der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs betreffen.

Einen wichtigen Beitrag leisten sie bei der Entwicklung von Besten in der politischen und Gefechtsausbildung und von Meistern des Militärwesens. Sie helfen den Soldaten, Spezialisten mit Klassifizierung zu werden, Militärsportabzeichen zu erwerben und tragen das Ihre zur Vervollkommnung der Lehr- und Ausbildungsbasis bei. Im Rahmen ihrer ideologischen und organisatorischen Tätigkeit wirken die Komsomolorganisationen darauf hin, die Aufgaben der Gefechts- und Politausbildung erfolgreich zu erfüllen, die militärische Disziplin zu festigen, und mobilisieren die Soldaten, benachbarte Spezialrichtungen beherrschen zu lernen und an der Neuererbewegung teilzunehmen.

Der Komsomol in den Streitkräften trägt wesentlich dazu bei, die Einheit von Volk und Armee zu stärken, die Freundschaft der Völker des Sowjetlandes zu festigen, die Soldaten im Geist des Sowjetpatriotismus und des proletarischen Internationalismus, der Waffenbrüderschaft mit den Armeen der sozialistischen Länder und zur revolutionären Wachsamkeit zu erziehen. Dabei entlarvt der Komsomol gleichzeitig das menschenfeindliche Wesen des Imperialismus und erzieht die Armeeangehörigen dazu, gegenüber den Feinden des Kommunismus, die den Frieden, die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gefährden, kompromißlos zu handeln. Die Komsomolorganisationen wollen erreichen, daß jeder Komsomolze in der Sowjetarmee das Vermächtnis Lenins, »das Militärwesen sorgfältig zu studieren«, in Ehren erfüllt und die sowjetischen Gesetze genau einhält. Sie wirken außerdem darauf hin, daß jeder seine Dienstpflichten tadellos erfüllt und die Prinzipien der kommunistischen Moral beachtet. Zu den Aufgaben der Komsomolorganisationen gehört es ebenfalls, bei den Jugendlichen die Charaktereigenschaften des Menschen der kommunistischen Gesellschaft herauszubilden, so daß sie als kompromißlose Kämpfer gegen alle Spielarten der bürgerlichen Ideologie und Moral auftreten.

Die Komsomolorganisationen kümmern sich ständig um die Verbesserung der Lebensbedingungen, die Erholung und die Freizeitgestaltung der Soldaten. Dazu müssen sie ihre Bedürfnisse und Probleme kennen und danach streben, sie zu befriedigen beziehungsweise zu klären. Die Komsomolleitungen unterbreiten den Kommandeuren, Politorganen und Parteiorganisationen Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Erziehung der jungen Armeeangehörigen in den Einheiten.

Die erfolgreiche Lösung der Aufgaben, die den Komsomolorganisationen gestellt werden, hängt wesentlich von der Effektivität ihrer Führung durch die Partei ab. In den Streitkräften gewährleistet die Politische Hauptverwaltung die Führung des Komsomol durch die Partei über die entsprechenden Politorgane, Parteiorganisationen und die Stellvertreter der Kommandeure für politische Arbeit. In den Kompanien und ihnen gleichgestellten Einheiten lösen die Politstellvertreter der Kompanie und die Parteiorganisationen diese Aufgabe. Der Einfluß des Komsomol auf die

jungen Soldaten ist dort am stärksten, wo sich der Kommandeur geschickt auf die Komsomolorganisation stützt und ihre Arbeit anleitet, wo die älteren, erfahreneren Genossen, die Parteimitglieder und vor allem der Politstellvertreter die Leitung der Jugendorganisation sorgfältig unterstützen, wo sie ihr helfen, den richtigen Lösungsweg für eine Aufgabe und eine wirksame Arbeitsmethode zu finden. In diesen Einheiten sind die schöpferische Initiative, die Aktivität und die Kampfkraft der Komsomolorganisationen am stärksten.

Im Beschluß des ZK der KPdSU vom 21. Januar 1967 »Über die Maßnahmen zur Verbesserung der parteipolitischen Arbeit in der Sowjetarmee und in der Seekriegsflotte« wurden Ziel und Hauptrichtung der Führung der Komsomolorganisation durch die KPdSU in den Streitkräften für die Gegenwart neu präzisiert: »Die Politorgane und Parteiorganisationen haben die Führung der Komsomolorganisationen zu verbessern und anzustreben, daß jede Grundorganisation des Komsomol zu einem echten Helfer der Kommandeure und Parteiorganisationen im militärischen Leben wird.

Die Arbeit der Komsomolorganisationen ist unter Berücksichtigung der Forderungen der Partei und der gewachsenen Interessen der Jugendlichen in der Armee zu organisieren. Ihre Initiativen, die auf die Erhöhung der Qualität der politischen und militärischen Ausbildung, auf die Verbesserung der Erziehung der jungen Soldaten gerichtet sind, müssen auf jede Art und Weise unterstützt werden. Dem ideologischen Niveau der Maßnahmen, die mit der Jugend durchgeführt werden sollen, ist mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das Aktiv der Parteimitglieder in den Komsomolorganisationen ist zu festigen, und für die Komsomolarbeit sind sorgfältig fähige Komsomolorganisatoren heranzubilden und einzusetzen.«[4]

Dieser Beschluß des Zentralkomitees der Partei ist für die Parteiorganisationen in den Streitkräften für ihre Arbeit mit dem Komsomol verbindlich. Davon ausgehend, heißt es im Beschluß der 5. Tagung der Sekretäre der Grundorganisationen in Armee und Flotte: »Die Komsomolorganisationen der Armee und der See-

4 КПСС о Вооруженных Силах Советского Союза. Документы. 1917–1968, S. 417.

kriegsflotte sind berufen, den Kommandeuren und Politorganen täglich zu helfen, Patrioten und Internationalisten, die standhaft und mutig das sozialistische Vaterland beschützen, zu erziehen. Sie sollen das Niveau der politischen und militärischen Ausbildung der jungen Soldaten erhöhen und danach streben, daß sie die modernen Waffen und die Technik meisterhaft beherrschen. Das verpflichtet die Parteiorganisationen, das Leben in den Komsomolkollektiven tiefgründig zu analysieren und ihnen praktische Hilfe zu erweisen. Sie müssen ebenfalls die Arbeit der Komsomolleitungsmitglieder anleiten und sie lehren, Schwierigkeiten zu überwinden und praktische Erfolge zu erzielen. Sie sind verpflichtet, die Verantwortung der Kommunisten, die im Komsomol arbeiten, zu erhöhen und die jungen Miglieder und Kandidaten der Partei durch ihren aktiven Einsatz im Komsomol zu stählen.«[5]

Wie sieht nun die Anleitung der Komsomolorganisationen der Einheit durch den Politstellvertreter konkret aus? Er hat vor allem die Initiative der Komsomolzen auf jede mögliche Art zu entwikkeln und zu fördern, rechtzeitig und genau die Hauptaufgaben ihrer Arbeit zu bestimmen und bei der Suche nach zweckmäßigen Lösungswegen zu helfen. Der Politstellvertreter lehrt das Komsomolaktiv, auf die ideologische Erziehung der Mitglieder des Komsomol und die Gewährleistung ihrer Vorbildwirkung im Studium, in der Disziplin und bei der Beachtung der Normen der kommunistischen Moral Einfluß zu nehmen. Er unterstützt es weiterhin in den Fragen, die den Alltag der jungen Soldaten, ihre Freizeit und die Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse betreffen. Er erweist ihm diesbezüglich jede praktische Hilfe. Der Politstellvertreter ist Lehrer und Ratgeber bei der Organisierung der Komsomolarbeit. Er analysiert die Tätigkeit der Komsomolorganisation, hilft ihrem Sekretär und den Mitgliedern der Leitung, rechtzeitig Mängel aufzudecken und zu beseitigen sowie die Erfahrungen der anderen Komsomolkollektive schöpferisch zu nutzen.

Der Politstellvertreter achtet darauf, daß alle Kommunisten der Einheit bereit und in der Lage sind, mit den Komsomolzen zu arbeiten. Er strebt danach, daß sie an Komsomolversammlungen und Leitungssitzungen teilnehmen und sich für den Alltag und

5 »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 34.

die Tätigkeit der Komsomolgruppen interessieren. Jeder Kommunist, in welcher Dienststellung er auch immer arbeitet, ist vor der Partei für die Erziehung der Jugend und für ihre Erfolge in der militärischen Ausbildung und Disziplin verantwortlich.

Die Erziehung zum kommunistischen Bewußtsein

Die Aufgabe der sowjetischen Soldaten ist es, ihre sozialistische Heimat zuverlässig zu schützen. Das ist eine ehrenvolle und zugleich verantwortungsvolle Tätigkeit, bei der die Komsomolzen mit an der Spitze stehen. Die Komsomolorganisation ist aber auch dafür verantwortlich, wie jene jungen Soldaten ihren militärischen Dienst versehen, die noch nicht in die Reihe des Komsomol eingetreten sind. Wie muß nun die Komsomolorganisation ihre Arbeit organisieren, um die Vorbildwirkung der Komsomolzen bei der Dienstdurchführung zu gewährleisten und einen wirksamen Einfluß in dieser Richtung auf alle jungen Soldaten der Einheit auszuüben? Wie leitet der Politstellvertreter der Kompanie diese Arbeit?

Die Grundlage für jeden Erfolg der Soldaten, sei es beim Studium, im Dienst oder in der Disziplin, ist ihr kommunistisches Bewußtsein. Je tiefer ihr politisches Verständnis ist, um so klarer sehen sie die Notwendigkeit ein, ihre Pflicht beispielhaft zu erfüllen, desto zielstrebiger eignen sie sich das notwendige militärische Können an. Auf dem Gebiet der Jugendarbeit läßt sich der Politstellvertreter der Einheit von den Beschlüssen des XXV. Parteitages und dem Beschluß des ZK der KPdSU »Über den 50. Jahrestag des Komsomol und die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jugend« leiten, der die Partei- und Komsomolorganisationen verpflichtet, die Komsomolzen, alle Jungen und Mädchen zu lehren, sich die marxistisch-leninistische Theorie schöpferisch anzueignen und eine wissenschaftliche, materialistische Weltanschauung herauszubilden. Die Formen und Methoden der politischen Erziehung der Armeeangehörigen, darunter auch der Komsomolzen, wurden ausführlich im 2. Kapitel behandelt. An dieser Stelle geht es hauptsächlich darum, wie der Politstellvertreter die Tätigkeit der Leitung der Komsomolorganisationen bei der ideologischen Erziehung der Komsomolzen anleitet und um die Teilnahme

aller Kommunisten der Einheit an der Erziehungsarbeit sowie darum, daß die positiven Erfahrungen, die von den Komsomolorganisationen der Kompanie auf diesem Gebiet gesammelt wurden, verallgemeinert werden.

Die Hauptform der politischen Erziehungsarbeit, die auf die Erhöhung des ideologischen Niveaus der Komsomolzen in den Streitkräften gerichtet ist, ist die Politschulung. Gleichzeitig studieren viele Komsomolzen an Abendschulen des Marxismus-Leninismus und an Parteischulen sowie in verschiedenen Zirkeln, die für die jungen Kommunisten und für die Komsomolleitungen eingerichtet wurden. Der Politstellvertreter der Kompanie kümmert sich darum, daß die Leitung der Komsomolorganisation und die Komsomolgruppenorganisatoren der Züge dem politischen Studium der Komsomolzen sowie der Tätigkeit der Gehilfen der Schulungsgruppenleiter kontinuierlich ihre Aufmerksamkeit widmen. Sie sollen aktiv auf deren Unterrichtsvorbereitung einwirken und ihre selbständige Arbeit kontrollieren sowie tatkräftig alle Maßnahmen unterstützen, die darauf gerichtet sind, das zu studierende Material tiefgründig zu beherrschen. Der Politstellvertreter kontrolliert persönlich die Vorbereitung auf den Politunterricht, besonders bei den jungen Offizieren und Fähnrichen.

»Unsere gesamte Jugend«, heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU »Über den 50. Jahrestag des Komsomol und die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jugend«, »muß die Lehren Lenins kennen sowie bereit und in der Lage sein, zu leben und zu kämpfen wie er.«[6] Bei der politisch-ideologischen Erziehung der Jugend messen die Komsomolorganisationen der *Propagierung des theoretischen Erbes W. I. Lenins* immer größere Bedeutung bei. Die Komsomolzen studieren die Leninschen Werke während der selbständigen Vorbereitung auf den Politunterricht. Sie machen sich mit der Biographie Lenins und seinem theoretischen Erbe in Studienzirkeln, auf thematischen Abenden sowie auf Leninlesungen bekannt. Um sich die Leninschen Ideen besser anzueignen und sie zu begreifen, werden gemeinsam Schallplatten mit Reden des Arbeiterführers gehört. Außerdem werden Filme vor-

6 О 50-летии ВЛКСМ и задачах коммунистического воспитания молодежи. Постановление Центрального Комитета КПСС от 3 октября 1968 года, Moskau 1968, S. 6.

geführt, die seinem Leben und seiner Tätigkeit gewidmet sind, sowie Exkursionen zu Gedenkstätten organisiert. Der Politstellvertreter hilft den Komsomolzen, sich die Methodik für das Studium der Werke Lenins anzueignen, und leitet die Kommunisten der Einheit an, die Komsomolgruppenleitungen entsprechend zu unterstützen.

Wirksame und gleichzeitig verantwortungsvolle Formen für dieses Studium sind die Leninlesungen und Leninstunden, die eine besondere Aufmerksamkeit seitens des Politstellvertreters der Kompanie erfordern. Verantwortungsvoll deshalb, weil sie die Komsomolzen nicht nur mit den Schriften Lenins bekannt machen, sondern eine schöpferische Verbindung zwischen dem Studium seiner Werke und den Problemen der Gegenwart schaffen. Die Leninstunden stellen außerdem jeden Komsomolzen vor die Frage, wie er und seine Genossen das Vermächtnis Lenins erfüllen und wie ein junger Erbauer des Kommunismus, im besonderen ein Soldat, der die Errungenschaften der Revolution verteidigt, handeln muß. Der Politstellvertreter der Einheit hilft der Komsomolleitung, entsprechende Maßnahmen in der Kompanie vorzubereiten. Dabei bemüht er sich, ältere Kommunisten, Parteifunktionäre oder Mitarbeiter des Staatsapparats, Wissenschaftler, Künstler, Veteranen der Armee und Seekriegsflotte sowie leitende Kader des Truppenteils für eine Teilnahme zu gewinnen. Die richtige Wahl des Ortes, an dem die Leninlesung oder die Leninstunde abgehalten wird, ist nicht unwichtig. Je nachdem ist der geeignetste Ort das Museum der Einheit, das Traditionszimmer oder eine historische Stätte, die an das Leben und Schaffen des Arbeiterführers, an die Errichtung der Sowjetmacht oder an Heldentaten während des Bürgerkrieges oder des Großen Vaterländischen Krieges erinnert.

Während der Vorbereitung auf den 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde eine neue Form der ideologischen Arbeit unter der Jugend sehr populär, nämlich das Lenintestat. Die Teilnahme der Komsomolorganisation der Einheit an dieser patriotischen Massenbewegung erfordert vom Politstellvertreter gewissenhafte und gründliche Vorbereitung.

Das Lenintestat vereint in sich alle Formen und Methoden der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit mit den Soldaten. Die Propagierung des Leninismus muß hierbei streng folgerichtig sein,

und dabei ist von einfachen Formen der politischen Erziehungsarbeit zu komplizierteren überzugehen. Das Lenintestat schafft eine Verbindung zwischen dem gründlichen Studium des Marxismus-Leninismus und der gesellschaftlichen Aktivität der Soldaten sowie der Erfüllung ihrer militärischen Pflicht. Es trägt zur noch engeren Verknüpfung zwischen der ideologischen Erziehungsarbeit und der organisatorisch-politischen Tätigkeit der Komsomolorganisationen bei.

Im Verlauf des Lenintestats gewinnen die Soldaten und Unteroffiziere, die jungen Fähnriche und Offiziere nicht nur Erfahrungen im selbständigen Studium von theoretischen Werken, sondern sie erweitern dabei ihren politisch-ideologischen Gesichtskreis und finden Wege, um das Vermächtnis Lenins in der Praxis besser zu erfüllen. Der Kampf im Rahmen des Lenintestats beflügelte im ganzen Land die Komsomolarbeit. Deshalb wies der XVII. Komsomolkongreß auf die Notwendigkeit hin, die diesbezügliche Organisation weiter zu vervollkommnen. Das ZK des Komsomol rief alle Jugendlichen auf, am Lenintestat unter der Losung »Die Beschlüsse des XXIV. Parteitages in der Praxis verwirklichen« teilzunehmen, und appellierte an alle Genossen, ihnen bei dem Vorhaben »Den Kommunismus studieren« zu helfen.[7] So steht vor den Politoffizieren der Kompanien und gleichgestellten Einheiten sowie vor den Parteiorganisationen die Aufgabe, die Erfahrungen aus dieser interessanten und nützlichen Tätigkeit auch künftig schöpferisch anzuwenden und ihre Effektivität zu erhöhen.

Ein wirksames Mittel für die kommunistische Erziehung der jungen Soldaten ist die *Propagierung der revolutionären Traditionen und der Kampf- und Arbeitstraditionen* des Sowjetvolkes, genauer gesagt, der heldenhaften Traditionen des Leninschen Komsomol. Die aktiv und klug handelnden Komsomolleitungen finden mit Hilfe des Politstellvertreters der Einheit eine Vielzahl von Arbeitsformen, die es erlauben, an Hand von Heldentaten der älteren Generationen die Soldaten zum Stolz auf ihre Zugehörigkeit zum Komsomol zu erziehen.

In vielen Einheiten werden die Soldaten regelmäßig mit historischen Dokumenten, die über den Kampfweg des Komsomol infor-

7 Siehe »Комсомольсая правда vom 27. April 1974.

mieren, bekannt gemacht. Thematische Abende und Treffen mit Veteranen, die einst in jungen Jahren mit dem Komsomolabzeichen auf der Brust in das Gefecht gegen den Feind zogen und standhaft ihre Heimat und die Sowjetmacht verteidigt haben, sind von großer emotionaler Wirksamkeit. Bei solchen Gesprächen entwickelt sich meist eine lebhafte Diskussion um die historischen Ereignisse und ihre Lehren für die Gegenwart und Zukunft. All das hilft den Soldaten, die Bedeutung der ihnen gestellten Aufgaben besser zu begreifen, und jeder einzelne erkennt, was er tun muß, um die ruhmreichen Traditionen des Leninschen Komsomol würdig fortzusetzen. Die Mehrzahl der Politstellvertreter leistet auf diesem Gebiet der politischen Erziehung eine große Arbeit und scheut keine Mühe, für diese Maßnahmen all die Reichtümer zu nutzen, die die Museen und Traditionszimmer, die Literatur, der Film, die Theaterkunst oder die Malerei dafür zu bieten haben.

Die Popularisierung der Heldentaten, die das Sowjetvolk bei der täglichen Arbeit vollbringt, trägt wesentlich zur Herausbildung des Sowjetpatriotismus und des Pflichtbewußtseins als Soldat und Staatsbürger bei. Die Komsomolorganisationen führen den Jugendlichen die Erfolge der Werktätigen bei der Errichtung der materiell-technischen Basis des Kommunismus und die heroischen Leistungen der Angehörigen der Armee und Flotte bei der Sicherung des Friedens vor Augen. Die Erfolge in der friedlichen Arbeit und bei der Erfüllung der militärischen Aufgaben rufen bei den Armeeangehörigen das Gefühl der Freude und des Stolzes hervor und erwecken in ihnen den Wunsch, ihren persönlichen Beitrag zur Stärkung der Heimat zu erhöhen und bei deren Verteidigung in den ersten Reihen zu stehen.

Aufgabe des Politstellvertreters ist es, der Komsomolleitung zu helfen, die gesamte Skala der politischen Massenarbeit zu nutzen und dabei Rundfunk, Film, Fernsehen sowie Zeitschriften und Zeitungen in der täglichen politischen Arbeit richtig einzusetzen. Die Komsomolaktivisten müssen die Fähigkeit erwerben, sich in der Fülle der täglichen Informationen zurechtzufinden, um die Aufmerksamkeit der Komsomolzen auf jene Fragen lenken zu können, die jeweils den größten Einfluß auf die kommunistische Erziehung ausüben.

Analysiert man die Erfahrungen der besten Komsomolorgani-

sationen, so bieten sich viele interessante Möglichkeiten an. In der Kompanie, in der Leutnant I. Jerofejew Politstellvertreter ist, finden zum Beispiel regelmäßig thematische Abende unter dem Motto »In meinem Vaterland« statt. Fährt einer der Soldaten in Urlaub, so bekommt er die Aufgabe gestellt, sich zu erkundigen, was es Neues bei seinen Landsleuten gibt und welche Erfolge sie inzwischen erreicht haben. Kommt er wieder zurück, so muß er seinen Genossen darüber berichten. Oft bereiten Soldaten und Unteroffiziere Vorträge an Hand von Zeitungen ihres Gebiets oder ihrer Republik vor. Einen Abend zum Beispiel widmete die Komsomolleitung den Baumwollzüchtern Usbekistans. Die usbekischen Soldaten der Einheit, die bis zu ihrem Armeedienst auf Baumwollplantagen tätig waren, berichteten den anderen Genossen viel Interessantes und Wissenswertes über diese Arbeit. Anschließend hob ein Komsomolaktivist hervor, daß die usbekischen Soldaten ebenso gewissenhaft ihren Dienst in den Streitkräften versehen wie zuvor ihre Tätigkeit auf den Baumwollplantagen. Noch interessanter verlaufen derartige Gespräche, wenn sie nach einer Wochenschau oder nach einer Fernsehübertragung stattfinden, die über neue Erfolge einer Republik, eines Gebiets, eines Kreises oder eines Arbeitskollektivs informiert hat. Die Soldaten, die aus dieser Gegend stammen, kommentieren dann, was ihre Genossen zuvor auf der Leinwand oder auf dem Bildschirm gesehen haben.

Wir können hier nicht alle Formen und Methoden aufzählen, wie eine Information sein muß, die über den Arbeitsheroismus des Sowjetvolkes berichtet. Es gibt viele Möglichkeiten. Wir möchten noch einmal betonen, daß jede Maßnahme auf verschiedene Art und Weise realisiert werden kann. Dabei ist solch ein Weg zu wählen, der den größten Effekt verspricht.

Leider kommt es auch noch vor, daß das Gehörte spurlos an den Soldaten vorübergeht und nur eine Maßnahme mehr registriert wird. Nehmen wir zum Beispiel eine Exkursion in einen Industriebetrieb an! Wie sieht das manchmal aus? Die Soldaten gehen von Abteilung zu Abteilung, staunen über die Technik, nehmen das Finalprodukt in ihre Hände – und das ist das ganze Resultat. Ein anderer Gruppenorganisator verfolgt jedoch ein höheres Ziel: Er will den Teilnehmern der Exkursion den großen Arbeitsenthusiasmus eines Kollektivs zeigen, sie mit den Aktivisten bekannt

machen und Freundschaft mit den Komsomolzen des Betriebs schließen. Die Exkursion sollte mit einem Treffen enden, auf dem alle ihre Meinungen austauschen und einander über Erfolge und über die Leistungen der Besten berichten können. Solche Exkursionen beeindrucken die Soldaten weitaus mehr und rufen in ihnen das Streben hervor, auf die Arbeitserfolge der Werktätigen mit neuen Erfolgen in der politischen und Gefechtsausbildung zu antworten.

Die Erfahrung zeigt, daß die Komsomolveranstaltungen, ganz gleich ob eine Leninlesung, eine Jugenddiskussion, ein thematischer Abend oder ein Literaturpreisausschreiben, nur dann einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, wenn sie einen tiefen ideologischen Gehalt haben. Das wird um so besser gelingen, wenn der Politstellvertreter und die anderen Kommunisten der Einheit wirksame Hilfe leisten. Darin kommt gleichzeitig die Führung der Komsomolorganisationen durch die Partei zum Ausdruck.

Im Vordergrund steht das persönliche Beispiel

W. I. Lenin unterstrich in seiner Rede auf dem III. Komsomolkongreß, daß die wichtigste Aufgabe des Komsomol sei, den Kommunismus zu studieren, warnte aber gleichzeitig die Jugend davor, rein formal und nur theoretisch heranzugehen; denn das würde die Trennung von Theorie und Praxis bedeuten. Es genüge nicht, sagte er, sich nur den Inhalt der kommunistischen Bücher und Broschüren anzueignen. – Das Wesen der kommunistischen Erziehung besteht darin, das Studierte unmittelbar mit der praktischen Tätigkeit, mit dem täglichen Kampf der Werktätigen für den Kommunismus zu verbinden. Deshalb müssen die Komsomolorganisationen, ganz gleich welche Probleme sie in Angriff nehmen und welche Formen der kommunistischen Erziehung sie anwenden, immer das Endziel im Auge behalten. Ihre Aufgabe ist es, jeden Komsomolzen zu einem bewußten und aktiven Kämpfer zu erziehen, der jederzeit bereit ist, die Errungenschaften der Revolution zu schützen.

Der politisch bewußte Soldat ist erst dann voll auf der Höhe seiner Aufgaben, wenn er die komplizierte Kampftechnik be-

herrscht und fähig ist, sie klug zu handhaben. Die Komsomolzen kommen hierbei der Forderung Lenins, »Das Militärwesen gründlich zu studieren«, nach und folgen dem Beispiel der Kommunisten. Unter ihrer Führung stellen sie im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ihre Aktivität und Zielstrebigkeit unter Beweis. Die Komsomolaktivisten waren die Initiatoren der Leninstafette und der Stafette des Kampfruhmes. Auf ihre Initiative hin wurden in den Streitkräften solche patriotischen Bewegungen populär wie »Wir kämpfen um 4 Soldatenauszeichnungen!«, »Jeder kann seinen Nachbarn ersetzen!«, »Jeder beherrscht die strukturmäßige Bewaffnung seiner Einheit!«, »Wir vernichten das Ziel mit dem ersten Schuß!«, »Wir erfüllen die Tagesnormen auch in der Nacht!«

Die Energie der Komsomolzen, ihr Eifer und ihre Initiative bringen dort den größten Nutzen, wo der Kommandeur, sein Politstellvertreter und die Parteiorganisation sie geschickt lenken. All ihre Anstrengungen sind darauf zu richten, die politische und Gefechtsausbildung zu vervollkommnen und die Gefechtsbereitschaft zu erhöhen. Jedes gute Vorhaben sollte seitens des Kommandeurs, des Politstellvertreters und der Parteiorganisation allseitig unterstützt werden. Außerdem müssen sie das Komsomolaktiv lehren, eine konkrete, praktische Arbeit mit den jungen Armeeangehörigen zu führen. Die Komsomolorganisation nimmt am Kampf um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheit teil. Dabei geht es hauptsächlich um drei Dinge: erstens um die Herausbildung einer bewußten Einstellung zur Soldatenpflicht, zweitens um die Erziehung zur Liebe zum militärischen Spezialgebiet, zur Kampftechnik und Bewaffnung, drittens um das Streben, das Militärwesen und die Kampftechnik meisterhaft zu beherrschen und die Forderungen der militärischen Disziplin zu beachten. Die Komsomolorganisation der Einheit kämpft um eine hohe Effektivität der Ausbildungsstunden, trägt in sie den Geist des Wettbewerbs hinein und organisiert die gegenseitige Hilfe. Die Komsomolorganisation gewährleistet ebenfalls, daß die Anforderungen an die jungen Soldaten auf einem hohen Niveau stehen und daß alle Möglichkeiten für das politische und militärische Studium genutzt werden.

Jeder Politstellvertreter hat seine eigenen Vorstellungen, wie man am besten mit dem Komsomolaktiv arbeiten kann. Leutnant N. Jelez zum Beispiel zeichnet sich durch ein besonders individu-

elles Herangehen an die Aktivisten aus. Er nutzt alle Möglichkeiten, die die Ausbildung dafür bietet.

Der Zug, in dem Soldat A. Mironowitsch Komsomolgruppenorganisator ist, hat Schießausbildung. Der Zugführer steht mit der planmäßigen Ablösung an der Feuerlinie. Leutnant Jelez beschließt nachzusehen, womit sich die Soldaten, die hinter der Linie geblieben sind, beschäftigen. Er geht zu einer Gruppe von Soldaten, unter denen auch Genosse Mironowitsch weilt. Sie haben sich um ein Maschinengewehr postiert. »Trainiert ihr?« fragt der Leutnant. »Ja, wir üben gerade die Normen!« antwortet einer der Soldaten. »Na, laßt mal sehen, ob ihr die Normen richtig kennt und wie ihr mit ihnen zurechtkommt!« fordert Genosse Jelez auf und gibt das Kommando.

Die Kontrolle zeigt, daß einige Maschinengewehrschützen die Kommandos zu langsam ausführen und keine genaue Vorstellung über die Zeitnormen haben, die für diesen oder jenen Handgriff gelten. Der Komsomolgruppenorganisator bekennt anschließend, daß sie mehr zum Schein trainierten, um die Zeit zu überbrücken. Noch am selben Tag setzt sich der Politstellvertreter mit dem Komsomolgruppenorganisator darüber auseinander. Er macht ihm begreiflich, wie wichtig es ist, jede Minute der Ausbildung effektiv zu nutzen. Sie sprechen dabei auch über die Gefechtsnormen, die im Wettbewerb eine Rolle spielen, sowie über die Verantwortung der Komsomolgruppenorganisatoren während der Ausbildung auf dem Gefechtsfeld.

Genosse Mironowitsch zog aus diesem Gespräch die richtigen Schlußfolgerungen. Auch Leutnant Jelez gewann dabei an Erfahrung. In der Kaserne arbeiteten die Komsomolaktivisten eigentlich nicht schlecht, aber sobald sie Felddienstausbildung hatten, vergaßen einige von ihnen ihre gesellschaftlichen Pflichten. Diese Erscheinung war nicht zufällig. Bevor Leutnant Jelez Politstellvertreter der Einheit wurde, interessierte sich kaum einer dafür, wie die Leitungsmitglieder und die Komsomolgruppenorganisatoren ihre Arbeit im Ausbildungsgelände organisieren. Man interessierte sich vor allem für die gemeinsamen Maßnahmen, die in der ausbildungsfreien Zeit durchgeführt wurden.

Einen Tag nach dem soeben geschilderten Ereignis kamen der Kommandeur, der Politstellvertreter und der Sekretär der Partei-

organisation zusammen, um die Gründe für das passive Verhalten, das die Leitungsmitglieder und Komsomolgruppenorganisatoren während der Ausbildung auf dem Gefechtsfeld an den Tag gelegt hatten, zu erforschen. Nach einer gründlichen Aussprache legten sie folgende Maßnahmen fest: Fährt künftig einer der Züge zum Schießplatz, dann rufen der Politstellvertreter, der Parteisekretär oder der Kompaniechef selbst den Komsomolgruppenorganisator, den Agitator und den Redakteur des Kampfblattes zu sich. Sie erörtern mit ihnen den Charakter der bevorstehenden Übung und geben ihnen konkrete Ratschläge, womit sie sich am Vorabend mit den Soldaten beschäftigen sollen und welche politisch-organisatorische Arbeit auf dem Schießplatz zu leisten ist.

Wenig später hat der Zug, in dem Soldat A. Putschkow Komsomolgruppenorganisator ist, ein Übungsschießen. Es stehen den Soldaten schwierige Dinge bevor. Leutnant Jelez weiß darum und empfiehlt deshalb Genossen Putschkow, die besten Schützen vor den jungen Soldaten auftreten zu lassen. Sie sollen ihnen ihre »kleinen Geheimnisse« verraten, die helfen, das Ziel mit dem ersten Feuerstoß zu vernichten. Der Agitator G. Strishkow erhält den Auftrag, vor den Soldaten über die Sicherheitsbestimmungen für den Marsch und das Schießen zu sprechen. Soldat L. Lapidus, Redakteur des Kampfblattes, wird verpflichtet, im transportablen Leninzimmer eine Sichtagitation zusammenzustellen und ein Kampfblatt herauszugeben.

Auf dem Gefechtsfeld angekommen, ruft der Politstellvertreter das Komsomolaktiv des Zuges kurz zusammen und erklärt ihm, wie während der Schießübung die Soldaten über die Ergebnisse schnell informiert werden können, wie die Erfahrungen der Besten zu popularisieren sind und wie auf Mißerfolge zu reagieren ist. So findet hier jeder ein interessantes und wichtiges Betätigungsfeld. Freudig erregt kommen die Soldaten M. Wlassowitsch, J. Jazkewitsch und S. Mironenok von der Feuerlinie zurück. Alle drei haben ausgezeichnet geschossen. Nur fünf Minuten vergehen, bis ein Handzettel »Blitz« über ihren Erfolg berichtet. Genosse Putschkow gratuliert seinem Freund Wlassowitsch und bittet ihn, zu den anderen Soldaten zu gehen. »Erzähle ihnen, wie es dir gelungen ist, alle Scheiben zu treffen«, schlägt der Komsomolgruppenorganisator vor.

Leutnant Jelez kontrolliert stets, wie die Komsomolaktivisten ihre Aufgaben erfüllen. Am Ende der Woche, wenn Bilanz gezogen wird, analysiert er die Arbeit des Komsomolaktivs. Der Kommandeur, der Politstellvertreter und der Parteisekretär werten die Tätigkeit jedes Aktivmitglieds aus, heben Positives hervor und weisen auf Mängel und Versäumnisse hin. Auch die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisation äußern ihre Meinungen, und gemeinsam wird der Plan für die politische Massenarbeit in der bevorstehenden Woche erörtert und durchdacht. Diese Zusammenkunft der Aktivisten der Kompanie ist ebenso nützlich wie erforderlich. Hier tauschen sie ihre Erfahrungen aus, analysieren Fehler und äußern Vorschläge und Wünsche. Bei der Beurteilung jedes Aktivisten wird nicht nur darauf geachtet, wie er auf die Armeeangehörigen mit appellierenden Worten einwirkt, sondern auch auf seine persönliche Vorbildwirkung.

Eines Tages geschah es, daß ein Komsomolgruppenorganisator, der gerade die Genossen zur Furchtlosigkeit aufgerufen hatte, während einer Übung in der Spezialausbildung selbst in der entscheidenden Minute den Mut verlor und die Aufgabe nicht erfüllte. So etwas passiert selten, aber es geht nicht an, einfach darüber hinwegzusehen. Dieser Vorfall wurde Diskussionsgegenstand auf der planmäßigen Besprechung des Kompanieaktivs. Der Politstellvertreter sah, wie sehr sich der Komsomolgruppenorganisator diese Sache zu Herzen nahm. Deshalb machte er ihm auch keine Vorwürfe. Er schilderte ihm an beeindruckenden Beispielen, wie in Kriegszeiten die Kommunisten und Komsomolzen der Gefahr furchtlos ins Auge sahen. Dieses Gespräch über die Ehre und Würde eines Jugendfunktionärs wurde für alle zu einem nachhaltigen Erlebnis. Bei der nächsten Übung ging der Soldat, von dem hier die Rede war, zu seinem Zugführer und bat, als erster unter Wasser gehen zu dürfen.

Einen wichtigen Platz in der gesamten Arbeit der Komsomolorganisation der Kompanie nimmt die *Erziehung der jungen Soldaten zur Liebe zu ihrem militärischen Fachgebiet, den Waffen, und zur Kampftechnik* ein. Diesem Ziel dienen Treffen mit Veteranen ihrer Waffengattung, mit Konstrukteuren und Werktätigen der Verteidigungsindustrie, die mit ihrer Hände Arbeit die Bewaffnung und Ausrüstung schaffen. Technische Konferenzen, Vorlesun-

gen, Preisausschreiben über Fragen der Technik, thematische Abende, Frage- und Antwortstunden und verschiedene Zirkel haben sich auf diesem Gebiet der Erziehung sehr bewährt.

Nicht jede dieser Formen ist für die Kompanieebene geeignet. Viele werden im Truppenteil oder im Garnisonmaßstab organisiert und durchgeführt. Die Nutzung all dieser Möglichkeiten hängt einerseits von der Initiative der Komsomolzen ab, zum anderen, wie es die älteren Genossen und der Politstellvertreter verstehen, das Komsomolaktiv diesbezüglich zu beraten. Das Komsomolaktiv muß einschätzen, welche Maßnahme die richtige ist, bevor sie in den Plan aufgenommen wird. Gleichzeitig sind dabei die Wünsche und Belange der Komsomolzen zu berücksichtigen und inwieweit damit den Zielen und Aufgaben der Ausbildung entsprochen wird. Nicht immer können die Komsomolzen solche Maßnahmen selbständig vorbereiten und durchführen. Mitunter ist es ratsamer, dafür einen Offizier zu gewinnen. Schließlich kommt es auch vor, daß die Komsomolfunktionäre sich zuerst eifrig an die Arbeit machen, aber dann, wenn Schwierigkeiten auftreten, gleichgültig werden oder die Sache ganz fallenlassen. Deshalb ist es wichtig, ihnen rechtzeitig zu helfen und entsprechende Bedingungen zu schaffen, daß das Vorhaben verwirklicht werden kann. Ebensowichtig ist die Kontrolle darüber, wie den Komsomolzen diese Arbeit gelungen ist.

Die Erziehung der jungen Armeeangehörigen zum Stolz auf ihr militärisches Fachgebiet, auf die Kampftechnik und Waffen entwickelt bei den Soldaten und Unteroffizieren einen großen Wissensdurst. Sie sind bestrebt, ihr Können zu vervollkommnen, suchen nach neuen Nutzungsmethoden der Technik und werden dadurch zu Rationalisatoren und Neuerern. Dort, wo diese Bewegung gut organisiert ist, nehmen die Komsomolzen aktiv an der Schaffung und Vervollkommnung der Lehr- und Ausbildungsbasis teil. Sie werden nicht selten zu Initiatoren von sehr nützlichen Vorhaben.

Im Kampf um die persönliche Vorbildwirkung jedes Komsomolzen bei der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft spielt der *sozialistische Wettbewerb* eine wichtige Rolle. Erstrangige Pflicht der Komsomolorganisation ist es, den jungen Soldaten die Ziele und Aufgaben sowie die Rolle des Wettbewerbs zu erläutern und die

aktive Teilnahme der Komsomolzen sowie aller Jugendlichen der Einheit zu gewährleisten. Das wichtigste hierbei ist, die führende Rolle des Komsomol und die bedingungslose Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen jedes Komsomolzen durchzusetzen. Die Komsomolleitung wertet systematisch den Wettbewerbsstand aus und propagiert die besten Leistungen. Dafür werden die Sichtagitation sowie die mündliche Agitation eingesetzt. Die Komsomolleitung und der Komsomolgruppenorganisator mobilisieren alle Mitglieder der Jugendorganisation zur aktiven Teilnahme am Wettbewerb, der dazu dient, die Normative zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft der Kampftechnik zu verkürzen, unter Nachtbedingungen nach Tagesnormen zu arbeiten usw.

Die hier aufgezählten Formen und Methoden sind insgesamt ein wirksames Mittel im Kampf für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen. Die beim Organisieren des sozialistischen Wettbewerbs gesammelten Erfahrungen zeugen jedoch davon, daß er nur dann von hoher Wirksamkeit ist, wenn er mit der individuellen Arbeit mit den Armeeangehörigen in Übereinstimmung gebracht wird. Die Komsomolaktivisten müssen parallel zu den kollektiven Maßnahmen auch mit jedem einzelnen, der am Wettbewerb teilnimmt, arbeiten. Leider kennen sich viele Aktivisten in den Methoden der individuellen Arbeit mit den Menschen nicht genug aus. Oft kommt es hierbei zu Mißerfolgen, weil sie nicht immer solche subjektiven Faktoren wie die Fähigkeiten, Neigungen, Charakterzüge berücksichtigen. In dieser Frage benötigen die Jugendfunktionäre die tägliche Unterstützung des Politstellvertreters.

Mancher junge Politstellvertreter beläßt es bei einem einmaligen Gespräch mit den Aktivisten. Er berät sie über das individuelle Herangehen an die Menschen und denkt, daß den Genossen jetzt alles klar sei und die Sache von selber laufe. Aber so erlernen die Komsomolfunktionäre die Methoden des individuellen Arbeitens mit den Menschen nicht. Hierfür ist vielmehr eine tägliche Kleinarbeit notwendig.

Der Politstellvertreter Oberleutnant N. Schulepow arbeitet sehr geschickt mit dem Aktiv. Er bemüht sich, die eigene Initiative der Leitungsmitglieder nicht einzuengen und lenkt die Tätigkeit eines jeden ganz systematisch. Er lehrt sie, gegenüber allen Mit-

gliedern aufmerksam zu sein, und berät sie, auf wen im Moment besonders zu achten ist, wer Hilfe benötigt und wen man noch mehr fordern muß. Charakteristisch dafür sind folgende Beispiele:

Der Soldat W. Schapowalow war erkrankt und lag längere Zeit im Lazarett. Als Genosse Schapowalow in die Kompanie zurückkehrte, fühlte er, daß es schwer sein würde, den Rückstand in der Ausbildung aufzuholen. Aus eigenen Kräften konnte der Soldat die im Wettbewerb übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen. Das gefährdete aber gleichzeitig die Erfüllung der Kollektivverpflichtung. Der Politstellvertreter rief den Soldaten zu sich, befragte ihn über sein Befinden und erklärte, daß ihm seine Noten in der Ausbildung nicht gleichgültig seien. Danach sagte er: »Sie holen es auf! Die Genossen werden ihnen helfen. Ich habe darüber schon mit den Komsomolzen gesprochen.« Schon bald spürte Soldat Schapowalow die freundschaftliche Hilfe. Die Komsomolaktivisten stellten ihm eine Literaturliste zusammen und organisierten einen zusätzlichen Unterricht. Nach kurzer Zeit hatte der Soldat das Versäumte nachgeholt.

Soldat M. Akbarow beherrschte die russische Sprache nur ungenügend. Es kam vor, daß er, obwohl er im Unterricht aufmerksam zuhörte, trotzdem vieles nicht verstand. Auf einer Beratung lenkte der Politstellvertreter das Gespräch auf eine konkrete Hilfe für diesen Genossen. »Und was soll mit Genossen Akbarow werden?« fragte der Agitator, Soldat Trojanski, den Offizier. »Er muß Russisch lernen! Und dabei muß ihn einer der Besten unterstützen. Vielleicht helfen Sie ihm?« Trojanski übernahm diesen Auftrag gern und erfüllte ihn mit großem Geschick. Nach einiger Zeit konnte Soldat Akbarow die Lehrmaterialien selbständig lesen und seinen Rückstand, den er auch hinsichtlich der militärischen Fertigkeiten hatte, nach und nach aufholen.

Ein anderer Politstellvertreter, Leutnant W. Naumow, bemerkte, daß sich einige Komsomolzen gleichgültig gegenüber der Situation in der Gruppe und im Zug verhielten. Ihm fiel auf, daß sie an sich selbst und an die anderen keine hohen Forderungen stellten, was die Wettbewerbsverpflichtungen anging. Wie kann man darauf Einfluß nehmen? Gerade zu jener Zeit hatte der Kommunist P. Tretjak von der Parteileitung des Truppenteils den Auftrag erhalten, die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs in der

Kompanie zu untersuchen. Nachdem der Politstellvertreter Tretjaks Ausführungen angehört hatte, bat er ihn: »Wir bereiten gerade eine Komsomolversammlung zu dieser Frage vor. Könnten Sie dort vielleicht ein Referat halten?« Genosse Tretjak war einverstanden. Sein Referat war sehr interessant und aufschlußreich. Er sprach fast über jeden Komsomolzen und nicht nur darüber, welche Leistungen dieser oder jener Soldat brachte, sondern auch über seine Einstellung zum Dienst und wie er den jüngeren Soldaten half. Er kritisierte scharf, daß sich die Komsomolgruppenleitung gegenüber Disziplinverletzern nicht unduldsam genug verhielt.

Die anderen Redner schlossen sich ihm an. Sie sprachen mutig über ihre eigene Tätigkeit und darüber, wie einige Genossen Trägheit und Passivität an den Tag gelegt und nicht genügend um die Ehre des Kollektivs gekämpft hatten. Die Versammlung war für alle eine gute Schule. Auch Leutnant Naumow zog seine Lehren daraus. Denn daß einige Komsomolzen, ja sogar Leitungsmitglieder, Komsomolgruppenorganisatoren und Agitatoren keine Prinzipienfestigkeit bei der Einschätzung von negativen Handlungsweisen zeigten, war auch seine Schuld. Er hatte sie nicht immer auf solche Erscheinungen aufmerksam gemacht. Oft in großer Eile, hatte sich der Offizier allein mit Disziplinverletzern auseinandergesetzt, ohne die Komsomolleitung oder die Komsomolgruppe zu den Gesprächen heranzuziehen. Er begriff deutlich diesen Fehler und verbesserte daraufhin seine Arbeit mit dem Aktiv. Er lehrte die Leitungsmitglieder, ihre Fähigkeiten in der Komsomolarbeit besser zu entwickeln. Er leistete ihnen dabei konkrete Hilfe und stellte strengere Forderungen.

Die Wettbewerbsverpflichtungen wurden von nun an besser erfüllt. Die Aktivisten strebten danach, daß jeder Komsomolze sich ein bestimmtes Ziel steckte und beharrlich darum kämpfte, es zu erreichen. Die Erfüllung der individuellen Verpflichtungen wurde jetzt ständig kontrolliert. War ein Ausbildungsabschnitt vorüber, schätzte der Gruppen- beziehungsweise Zugführer sofort die Kenntnisse der Soldaten und ihr Verhalten zum Studium ein. Hob der Kommandeur die Leistungen eines Genossen besonders hervor, dann erwähnten ihn die Aktivisten noch am selben Tag im Kampfblatt, im Handzettel »Blitz« oder bei einem Gespräch. Erhielt jemand einen Tadel, setzte man sich mit ihm unverzüglich

auseinander. Die systematische und zielgerichtete Arbeit mit dem Aktiv führte zu einer größeren Autorität der Komsomolorganisation und erhöhte ihre Rolle im sozialistischen Wettbewerb sowie im Kampf um die Festigung der militärischen Disziplin.

Die in den Kompanien gesammelten Erfahrungen beweisen eindeutig: Wenn der Kommandeur, der Politstellvertreter und die Parteiorganisation die Aufmerksamkeit des Aktivs ständig auf die Gewährleistung der Vorbildwirkung der Komsomolzen in der Ausbildung und Disziplin lenken, dann ist der Komsomol eine starke Kraft im Kampf um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft.

Die Arbeit innerhalb der Komsomolorganisation

Die Kampfkraft der Komsomolorganisation und ihre Rolle bei der Lösung der Aufgaben, die vor der Einheit stehen, hängen in entscheidendem Maße davon ab, wie die innerverbandliche Arbeit organisiert ist. Finden Komsomolversammlungen und Leitungssitzungen in der Kompanie regelmäßig statt, verlaufen sie in einer kämpferischen Atmosphäre, werden ihre Beschlüsse erfolgreich verwirklicht und erhalten alle Komsomolzen gesellschaftliche Aufträge, dann braucht man nicht daran zu zweifeln, daß die Komsomolorganisation für den Kommandeur, den Politstellvertreter und die Parteiorganisation bei der Ausbildung der jungen Armeeangehörigen ein guter Helfer ist. Bedingung dafür ist natürlich, daß die Tätigkeit nicht formal, nur wegen des »Häkchens« im Arbeitsplan, erfolgt. Die innerverbandliche Arbeit ist eine wichtige Schule für die Erziehung ihrer Mitglieder. Sie steigert die Aktivität der Komsomolzen und entwickelt ihre organisatorischen Fähigkeiten. Außerdem erhöht sie das Gefühl der Verantwortlichkeit für das Kollektiv sowie für die Erfüllung der Komsomol- und Soldatenpflicht der Verbandsmitglieder.

Natürlich benötigt das Komsomolaktiv sowohl in Fragen der innerverbandlichen Arbeit als auch in allen anderen Fragen die Führung durch die Parteiorganisation und den organisierenden und lenkenden Einfluß seitens des Kommandeurs und des Politstellvertreters des Truppenteils. Sehr viel hängt von einer klugen Planung der Arbeit der Komsomolorganisation ab. Der Plan ist

ein Führungsdokument, ohne das keine Kompaniekomsomolorganisation auskommen kann. Die Aufgaben, die sie im Verlauf eines Monats lösen muß, sind sehr umfangreich und vielseitig. Wenn man dabei nicht genau plant, was im einzelnen zu tun ist, wer verantwortlich ist und wann die Maßnahmen stattfinden, dann ist kaum mit einem Erfolg zu rechnen. Die Sekretäre der Kompaniekomsomolorganisationen wissen um dieses Problem, aber vielen fehlt es an der Fähigkeit zu planen und die Kräfte der Leitung richtig aufzuteilen. Jene, die sich bereits diese Fähigkeit angeeignet haben, können aber auch nur dann einen realen Plan aufstellen, wenn sie darüber informiert werden, welche Aufgaben die Einheit im laufenden Monat zu lösen hat. Das ist auch der Grund, weshalb der Politstellvertreter der Kompanie unmittelbar an der Aufstellung des Arbeitsplans der Komsomolleitung teilnimmt.

Schauen wir uns einmal an, wie der uns schon bekannte Politstellvertreter Leutnant Jelez dieses Problem bewältigt. Der Sekretär der Komsomolleitung studiert zuerst die Beschlüsse und Vorschläge, die auf den letzten Komsomolversammlungen angenommen worden sind, darunter auch die der Berichtswahlversammlung. Danach spricht er mit dem Kommandeur oder dem Politstellvertreter über die Aufgaben der Einheit und stellt dann den ersten Planentwurf auf. Bei einer Leitungssitzung werden notwendige Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen. Dieser Planentwurf wird dem Politstellvertreter der Einheit vorgelegt. Er fügt dann seinerseits Bemerkungen und Vorschläge ein. Die endgültige Variante des Plans wird auf der Leitungssitzung bestätigt. Bei der Diskussion eines Planentwurfs schätzte Leutnant Jelez zum Beispiel die Mehrzahl der vorgesehenen Maßnahmen als positiv ein. Gleichzeitig bemerkte er jedoch, daß das bevorstehende Übungsschießen mit der Maschinenpistole und der erste Wachaufzug der jungen Soldaten nicht berücksichtigt worden sind.

Alle überdachten den Planentwurf und nahmen neue Punkte auf. Nun wurde festgelegt, daß vor den jungen Soldaten die besten Maschinenpistolenschützen auftreten und Gespräche zu den Themen »Die Durchführung des Wachdienstes ist die Erfüllung der Gefechtsaufgabe« und »Sei auf Posten wachsam und umsichtig!« stattfinden sollten. Diese Maßnahmen haben sich dann als überaus nützlich erwiesen. Sie trugen zur erfolgreichen Erfüllung der

Übung mit der Maschinenpistole und des Wachdienstes bei. Bei der Auswertung hob der Kommandeur die Anstrengungen der Komsomolaktivisten hervor.

Diese Begebenheit half den Leitungsmitgliedern, sich davon zu überzeugen, wie wirksam die Komsomolarbeit sein kann, wenn sie zielgerichtet durchgeführt wird. Beim nächstenmal nahmen sie aus eigener Initiative derartige Maßnahmen in den Plan auf.

Als zum Beispiel festgestellt wurde, daß einige Soldaten beim Werfen mit scharfen Handgranaten Furcht zeigten, diskutierte die Komsomolleitung diese Frage auf ihrer nächsten Sitzung. Bei der Aufstellung des nächsten Arbeitsplans nahm die Leitung als Maßnahme ein Treffen mit einem Teilnehmer am Großen Vaterländischen Krieg, dem Panzeroffizier A. Piroschkow, auf. Der Veteran berichtete den Jugendlichen, wie geschickt und mutig die Sowjetsoldaten in den Gefechten gegen die faschistischen Eroberer gehandelt hatten.

Von Monat zu Monat nahm die Komsomolarbeit in der Kompanie einen konkreteren und zielstrebigeren Charakter an. Sie wurde gleichzeitig vielseitiger und interessanter und der Kreis der Fragen, die in den Arbeitsplan aufgenommen wurden, größer. Neben Versammlungen und Leitungssitzungen, Gesprächen und Vorträgen für die Jugendlichen wurden Maßnahmen der politisch-ideologischen Arbeit geplant. Das waren zum Beispiel Leninlesungen und Leninstunden, Frage- und Antwortabende, Buch- und Filmdiskussionen sowie Gespräche über interessante Presseartikel. Was die Gewährleistung der Vorbildwirkung der Komsomolzen in der Ausbildung und Disziplin anbetraf, waren Maßnahmen zur Propagierung der Erfahrungen der Besten sowie der Inhaber von Klassifizierungsstufen vorgesehen. Auch technische Konferenzen, Preisausschreiben und Maßnahmen der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe wurden aufgenommen. Im Abschnitt über die innerverbandliche Tätigkeit erhielten die Leitungsmitglieder konkrete Aufgaben hinsichtlich der Hilfeleistung für die Komsomolgruppen der Züge und der Kontrolle über die Erfüllung der Komsomolaufträge. Die kulturelle Massenarbeit und der Sport erhielten einen abwechslungsreicheren Charakter. Zu jedem Punkt im Plan wurden der Verantwortliche und der Termin bestimmt.

Leutnant Jelez achtet ständig darauf, daß im Plan der Komso-

molarbeit wichtige Ereignisse im Leben des Landes und der Streitkräfte beachtet werden. Weiterhin werden im Plan die Beschlüsse und Weisungen der Politorgane, der übergeordneten Partei- und Komsomolorgane sowie Vorschläge des Kommandeurs und der Parteiorganisation der Einheit berücksichtigt. Der Politstellvertreter hilft der Komsomolleitung, ihre Vorhaben mit dem Plan der politischen und militärischen Ausbildung sowie den Plänen der Leitung der Grundorganisation und der Komsomolleitung des Truppenteils zu koordinieren.

Unter den Maßnahmen der Komsomolleitung der Kompanie nimmt die Mitgliederversammlung einen besonderen Platz ein. Sie ist das höchste Organ der Komsomolorganisation der Kompanie. Sie wird einmal im Monat einberufen und behandelt die wichtigsten Fragen der kommunistischen Erziehung sowie der Vorbildwirkung der Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes in der politischen und militärischen Ausbildung. Weiterhin stehen solche Probleme wie die Festigung der militärischen Disziplin und die Beachtung der Normen der kommunistischen Moral, die Verbesserung der kulturellen Massenarbeit und des Sports auf der Tagesordnung. Auf der Mitgliederversammlung diskutieren die Komsomolzen die Berichte der Leitung, die Rechenschaftslegung der Leitungsmitglieder und der anderen Komsomolzen über die Erfüllung ihrer Pflichten. Sie sprechen über die Aufnahme neuer Mitglieder und untersuchen Fälle von Disziplinverletzungen. Die Mitgliederversammlung erhöht die Aktivität der Komsomolzen und ihre Verantwortlichkeit für die Einheit. Sie bietet die Möglichkeit, die Tätigkeit der Komsomolorganisation kollektiv zu analysieren.

Die Mitgliederversammlung spielt im Leben der Komsomolorganisation eine wichtige Rolle. Deshalb ist es notwendig, daß der Politstellvertreter unmittelbar an ihrer Vorbereitung, Durchführung und Auswertung teilnimmt. Er sorgt dafür, daß sie regelmäßig stattfindet und daß die Tagesordnung die jeweils notwendigen Fragen der Komsomolzen der Einheit sowie ihre Belange beinhaltet. Er hilft den Leitungsmitgliedern, die Jugendlichen auf die Versammlung vorzubereiten, und unterstützt die Referenten.

Der Politstellvertreter kümmert sich um die Einhaltung der Prinzipien der innerverbandlichen Demokratie und um die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik. Großen Wert legt er auf einen

inhaltsreichen und konkreten Beschluß und mobilisiert die Komsomolmitglieder, ihn zu erfüllen. Der Erfolg der Versammlung hängt wesentlich davon ab, wer das Referat hält, und wie der Betreffende sich darauf vorbereitet hat. Referenten können der Komsomolsekretär, der Kommandeur, der Politstellvertreter und andere Offiziere der Einheit oder des Truppenteils, aber auch Komsomolzen sein. Es ist jedoch wünschenswert, daß gleichzeitig auch Komsomolleitungsmitglieder mit Beiträgen auftreten und daß eine offene Aussprache aller Komsomolmitglieder stattfindet. Solch verantwortungsvolle Aufgaben tragen zur Stärkung des Komsomolaktivs bei. Gleichzeitig kann es dabei die notwendigen Erfahrungen sammeln. Der Referent muß jedoch auf jeden Fall Autorität bei den Komsomolzen besitzen. Der Vortrag muß inhaltsreich sein und die Versammlungsteilnehmer richtig orientieren. Deshalb betrachtet es jeder Politstellvertreter als seine Pflicht, den Komsomolzen bei der Auswahl und Analyse der Fakten zu helfen. Er unterstützt sie, richtige Schlußfolgerungen zu ziehen und Lösungswege für die bevorstehenden Aufgaben der Komsomolorganisation zu finden. Keine geringe Rolle spielt auch die Atmosphäre, die während der Versammlung herrscht. In der Instruktion für die Komsomolorganisationen in der Sowjetarmee und Seekriegsflotte heißt es, daß auf den Komsomolversammlungen eine freie und schöpferische Aussprache gewährleistet sein muß. Jedes Komsomolmitglied soll mutig und offen seine Meinung vertreten und Vorschläge unterbreiten können. Auf Mitgliederversammlungen dürfen die Komsomolzen jedes Mitglied und jedes Komsomolorgan kritisieren. Kritik an den Befehlen und Anordnungen der Kommandeure und Vorgesetzten ist nicht gestattet.

Komsomolversammlungen der Kompanien werden in den Garnisonen fast überall regelmäßig durchgeführt. Bisher trifft man jedoch sehr selten auf die Praxis, Komsomolversammlungen auch im Feldlager oder bei taktischen Übungen abzuhalten. Eine Ausnahme bilden höchstens die großen Manöver. Gewöhnlich wird als Entschuldigungsgrund der Zeitfaktor angeführt. Es ist wirklich schwierig, während einer Übung auf dem Gefechtsfeld ein bis zwei Stunden zu finden, zeitweise ist es sogar unmöglich. Aber ist es denn notwendig, auf jeder Versammlung ein langes Referat zu halten oder sich in endlosen Debatten zu verlieren? Die Erfahrun-

gen aus der Kriegszeit zeigen, daß die Komsomolzen selbst unter Gefechtsbedingungen immer eine Möglichkeit gefunden haben, sich kurz zu treffen, um ein gemeinsames Handlungsprogramm zu erarbeiten.

Sehen wir uns zum Beispiel das Protokoll der Komsomolversammlung einer Einheit an, die im Herbst 1942 bei Stalingrad kämpfte. Referat: Das Verhalten der Komsomolzen im Gefecht. Beschluß: Lieber sterben, als sich schmachvoll zurückzuziehen! Alles tun, daß der Nachbar ebenso handelt. Anfrage an den Redner: Gibt es akzeptable Gründe für das Verlassen der Feuerstellung? Antwort: Von allen triftigen Gründen wird nur einer akzeptiert – der Tod.

Da die faschistischen Truppen an diesem Tag bereits den 12. Gegenangriff führten, verzichtete der Redner auf das Schlußwort. Am Ende der Versammlung ergriff noch der Kompaniechef das Wort. Er sagte: »Ich muß die Ausführungen des Komsomolorganisators richtigstellen. Er sprach vom Tod und sagte, daß ihn die Heimat im Namen des Sieges von uns fordere. Er hat sich natürlich unklar ausgedrückt. Die Heimat fordert von uns den Sieg und nicht den Tod. Ja, manche werden nicht lebend vom Gefechtsfeld zurückkehren, aber dafür ist Krieg. Ein Held ist derjenige, der klug und mutig stirbt, nachdem er uns dem Sieg ein Stück nähergebracht hat. Aber ein zweifacher Held ist jener, der den Feind besiegt hat und trotzdem am Leben geblieben ist.«

Wir brauchen wohl niemand davon überzeugen, wie wichtig es ist, das Aktiv zu lehren, auch unter Gefechtsbedingungen die Komsomolarbeit kontinuierlich durchzuführen. Es geht hier nicht nur darum, daß jeder Armeeangehörige allseitig auf den Krieg vorbereitet sein muß. Auch in Friedenszeiten, bei Übungen, ist es dringend notwendig, die Anstrengungen der Komsomolzen zielstrebig auf die bestmögliche Erfüllung der Aufgabe, die der Einheit gestellt worden ist, zu richten. Eines der wirksamsten Mittel dafür ist die operativ einberufene Komsomolversammlung.

Nicht alle Fragen, zu denen ein bestimmter Beschluß gefaßt werden muß, können auf der Komsomolversammlung erörtert werden. Ein Teil von ihnen bleibt der Sitzung der Gruppenleitung vorbehalten, die gewöhnlich zweimal monatlich einberufen wird. Sowohl die Leitungssitzung als auch die Versammlung erfordern

eine sorgfältige Vorbereitung, damit jede Frage der Tagesordnung sachlich und allseitig behandelt werden kann. Deshalb betrachtet es die Mehrzahl der Politstellvertreter als ihre Pflicht, dem Komsomolsekretär bei der Vorbereitung zu helfen, an der Sitzung teilzunehmen und aktiv mitzudiskutieren.

Hier sei nochmals der Politstellvertreter Leutnant W. Naumow genannt. Nach der Wahl der neuen Komsomolgruppenleitung erklärte er den Aktivisten ausführlich, wie man eine Versammlung oder eine Leitungssitzung organisieren muß. Geduldig lehrte er die neuen Komsomolfunktionäre, ihren Pflichten nachzukommen, half ihnen, Fehler zu vermeiden, und erzog ihnen so notwendige Eigenschaften an wie Prinzipienfestigkeit und Unduldsamkeit gegenüber Mängeln. Dieses Mühen lohnte sich. Von Sitzung zu Sitzung wurde die Arbeit inhaltsreicher. Die Leitung bemühte sich, die verschiedensten Gebiete des Komsomollebens zu analysieren und den Fragen der politisch-ideologischen Erziehung der Jugend stets große Aufmerksamkeit zu schenken. Sie war bestrebt, die Vorbildlichkeit der Komsomolzen in der Ausbildung und Disziplin zu gewährleisten.

Viele Probleme wurden auf Anraten des Politstellvertreters von der Komsomolleitung gelöst. Sie erörterte zum Beispiel auf einer Leitungssitzung auf seine Empfehlung hin die Frage der politisch-ideologischen Stählung der Komsomolzen des zweiten Zuges. Es bot sich an, die guten Erfahrungen der Komsomolgruppe, die Gefreiter P. Konowalow leitete, zu verallgemeinern und zu popularisieren. Der Gruppenorganisator machte interessante Ausführungen. Die Leitung billigte die Vorhaben dieser Gruppe und empfahl allen anderen Komsomolgruppen der Kompanie, diese Erfahrungen zu nutzen.

Der Politstellvertreter achtete stets darauf, daß die kollektive Führung der Komsomolorganisation gewährleistet blieb.

Der Politstellvertreter muß unermüdlich danach streben, daß jeder Leitungsbeschluß nicht nur kollektiv ausgearbeitet, sondern auch durch gemeinsame Anstrengungen in die Tat umgesetzt wird. Jeder Aktivist muß seine ganze Kraft, sein Wissen und seine Erfahrungen für die gemeinsame Sache einsetzen. Auch Leutnant Naumow bemüht sich, bei den Leitungsmitgliedern das Gefühl der persönlichen Verantwortung für den Zustand des Komsomolkollek-

tivs zu entwickeln. Diesem Ziel dienen die tägliche Kontrolle der Erfüllung ihrer Komsomolaufgaben, die Rechenschaftslegung über die geleistete Arbeit auf Versammlungen und Leitungssitzungen sowie die monatliche Auswertung der Planerfüllung. Außerdem tut er alles, um innerhalb der Leitung eine solche Atmosphäre zu schaffen, die es erlaubt, die Meinungen frei auszutauschen, auf kameradschaftliche Art Kritik zu üben und sich gegenseitig hohe Forderungen zu stellen.

Natürlich muß man einem Leitungsmitglied, bevor man es für das Niveau der Komsomolarbeit verantwortlich machen kann, eine konkrete Aufgabe gestellt oder ihm einen bestimmten Tätigkeitsbereich zugewiesen haben. Wenn das nicht der Fall gewesen ist, kann von Erziehung zur Verantwortung keine Rede sein. Wie soll man die Kräfte des Aktivs richtig aufteilen? Wen soll man mit welchen konkreten Aufgaben betrauen? Dafür gibt es kein Rezept. Dies verlangt ein schöpferisches Herangehen und ist von Fall zu Fall anders. In vielen Kompanieorganisationen des Komsomol werden die Verantwortungsbereiche der Leitungsmitglieder wie folgt untergliedert: Popularisierung der Erfahrungen der Besten, Vermittlung militärtechnischer Kenntnisse, Unterstützung der Leitung bei der Massensportarbeit, künstlerische Betätigung, Wandzeitungsarbeit, Sichtagitation u. a.

Eine solche Einteilung erwies sich als effektiv. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen, daß es nicht zweckmäßig ist, die Verantwortung für solch wichtige Gebiete wie die politisch-ideologische Erziehung der Armeeangehörigen, die Gewährleistung der Vorbildwirkung der Komsomolmitglieder sowie die Anleitung der Komsomolgruppen einzelnen Leitungsmitgliedern zu übertragen. Sie erfordern die gemeinsamen Anstrengungen *aller* Aktivisten. Eine Aufteilung der Pflichten auf einzelne Genossen schließt nicht die kollektive Erfüllung der Aufgaben, die kollektive Vorbereitung der Versammlungen oder Leitungssitzungen sowie die gemeinsame Verwirklichung der Beschlüsse aus.

Die Aufteilung der Pflichten unter die Leitungsmitglieder entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen ist eine wichtige Bedingung, die Kollektivität der Leitung zu gewährleisten. Jedoch dies allein garantiert den Erfolg noch nicht. Nur in den Einheiten wird die Komsomolarbeit das angestrebte Ziel erreichen, in denen

der Politstellvertreter den Aktivisten eine tägliche systematische Hilfe leistet.

Eine der wichtigsten Aufgaben im innerverbandlichen Leben ist die Sorge um die zahlenmäßige *Stärkung der Reihen des Leninschen Komsomol.* Die Partei lehrt: Je mehr Jungen und Mädchen im Jugendverband die Schule der kommunistischen Erziehung durchlaufen, desto größer ist sein Einfluß auf die jungen Erbauer des Kommunismus. Deshalb widmet die Kommunistische Partei der Aufnahme von Jugendlichen in den Komsomol eine große Aufmerksamkeit. Jährlich werden in die Armee und Seekriegsflotte auch junge Kämpfer einberufen, die noch nicht dem Komsomol angehören. Deshalb ist es Aufgabe der Komsomolorganisationen der Kompanien, die jungen Soldaten in ihrer ideologischen Entwicklung voranzubringen und sie auf den Eintritt in den Komsomol vorzubereiten. Sie wird, wie auch alle anderen Aufgaben, unter der Leitung und unmittelbaren Teilnahme des Politstellvertreters der Einheit gelöst. Er befähigt die Leitungsmitglieder und Komsomolgruppenorganisatoren, mit den Jugendlichen, die in den Komsomol eintreten wollen, richtig zu arbeiten, an sie hohe Forderungen zu stellen und ihre Entwicklung besonders sorgfältig zu verfolgen. Er achtet darauf, daß die künftigen Mitglieder die Forderungen des Komsomolstatuts einhalten und daß vor Aufnahme in den Komsomol ihre fachlichen und politisch-moralischen Qualitäten sorgfältig überprüft werden. Sehr bewährt haben sich die Zirkel zum Studium der Geschichte des Komsomol und des Komsomolstatuts. Die jungen Soldaten werden zu Versammlungen eingeladen und erhalten spezielle Aufträge.

Die Komsomolorganisationen entwickeln bei ihnen auf unterschiedliche Art das Gefühl des kollektiven Zusammengehörens und erziehen sie zur Aktivität sowie zur Verantwortung für die gemeinsame Sache. Die Auffüllung der Reihen des Leninschen Komsomol mit würdigen Genossen kennzeichnet das hohe Niveau der Erziehungsarbeit der Komsomolorganisation und ihre Autorität unter den Jugendlichen.

Die Kampfkraft einer Komsomolorganisation und ihr Einfluß auf die Lösung der vor der Einheit stehenden Aufgaben hängen nicht nur von der Anzahl ihrer Mitglieder ab. Sie werden auch von deren Aktivität und dem Niveau ihrer Arbeit bestimmt. Die

Komsomolzen verfügen im allgemeinen über viel Enthusiasmus und Energie, aber in der Regel mangelt es ihnen noch an Lebenserfahrung sowie an notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten.

Ein wichtiges Mittel zur Herausbildung fachlicher und politisch-moralischer Qualitäten sind die *Komsomolaufträge*. Ihre richtige Verteilung ist keine so einfache Angelegenheit, wie dies auf den ersten Blick scheint. Damit die Komsomolaufträge wirklich dazu führen, die jungen Armeeangehörigen allseitig zu entwickeln sowie ihre Aktivität und ihr Verantwortungsgefühl für den Zustand des Komsomol- und Soldatenkollektivs zu erhöhen, müssen sie überlegt und geschickt verteilt werden.

Wichtig ist dabei, den Leitungsmitgliedern und den Komsomolgruppenorganisatoren bei der Bestimmung des Inhalts der Aufträge zu helfen und sie zu lehren, die Verteilung unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und des Ausbildungsstandes jedes Komsomolzen vorzunehmen. Auch ist es von Vorteil, wenn die Wünsche und Neigungen der Genossen berücksichtigt werden. Möglichst alle Komsomolzen sollten Aufträge erhalten. Es versteht sich von selbst, daß die Hilfe und Kontrolle über den Erfüllungsstand der Aufgaben ebenfalls gewährleistet sein müssen.

Die Wirksamkeit der Komsomolarbeit in der Kompanie und den ihr gleichgestellten Einheiten, ihr Einfluß auf die Lösung der Aufgaben in der politischen und Gefechtsausbildung sowie auf den Zustand der Disziplin hängen wesentlich davon ab, wie die *Komsomolgruppen* arbeiten. In der Instruktion ist festgelegt, daß Komsomolgruppen auf Beschluß der Leitung der Grundorganisation innerhalb der Kompaniekomsomolorganisation gebildet werden können, so zum Beispiel in Zügen, Besatzungen, Fliegerketten, Geschützbedienungen und Brigaden sowie bei Kommandos, die zu verschiedenen Arbeiten abkommandiert sind. Ihre Hauptaufgabe ist die Gewährleistung der persönlichen Vorbildwirkung jedes Komsomolzen in der Ausbildung und Disziplin.

Die Arbeit der Komsomolgruppen trägt operativen Charakter. Sie kommen je nach Notwendigkeit zusammen, um die nächsten Aufgaben zu erörtern. Die Gruppenversammlung kann fast unter jeder Bedingung einberufen werden. Stellt zum Beispiel der Kommandeur während einer Übung eine neue Aufgabe, ruft der erfahrene und aktive Komsomolgruppenorganisator, wenn es die Situa-

tion erlaubt, die Gruppe unverzüglich zusammen. Hier wird binnen kurzer Zeit besprochen, wie man die Aufgabe am besten lösen kann. Die Gruppe legt fest, wer sie lösen soll und was konkret zu tun ist. Die Operativität ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit jedes Komsomolkollektivs, jedoch in der Komsomolgruppe ist sie besonders wichtig. Die Praxis zeigt, daß die Effektivität der Arbeit der Komsomolgruppen auch vom Geschick der Zugführer abhängt, wie sie die Anstrengungen und Initiativen der Komsomolmitglieder richtig auf die jeweils notwendigen Aufgaben zu lenken wissen. Leider verfügen nicht alle Zugführer über ausreichende Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Deshalb spricht der Politstellvertreter der Kompanie mit ihnen über die Fragen der Zusammenarbeit mit der Komsomolgruppe in der Regel genauso häufig, wie das mit den Leitungsmitgliedern und den Gruppenorganisatoren der Fall ist.

Als Beispiel dafür kann man die Erfahrungen anführen, die Oberleutnant L. Tscherednikow gesammelt hat. Er ist bestrebt, jeden Zugführer zu lehren, wie er die Komsomolarbeit in den Zügen organisieren und durchführen muß. Der Politstellvertreter instruiert die Zugführer nicht nur systematisch, sondern analysiert auch ihre Arbeit. Er macht sie mit den Erfahrungen der Komsomolgruppen aus den besten Einheiten bekannt. Der Oberleutnant bemüht sich, so oft wie möglich an den Versammlungen der Komsomolgruppen teilzunehmen, und wertet sie danach mit dem Komsomolorganisator und dem Zugführer aus. Er berät sie, was zu tun ist, um vorhandene Mängel schnellstens zu beseitigen und nützliche Vorschläge zu unterstützen.

Nachdem die Zugführer erfahren hatten, welch große Hilfe ihnen die Komsomolgruppen sein konnten, drangen sie tiefer in die Gruppenarbeit ein. Sie gaben den Komsomolgruppenorganisatoren konkrete Hinweise, wann und womit sie sich beschäftigen sollten und worauf die Anstrengungen der Komsomolzen besonders zu richten wären.

... Ein Ausbildungstag ging zu Ende, der sich in nichts von den anderen unterschied. Für Soldat Poddubnij war es jedoch ein ganz besonderer Tag: Er war soeben zum Komsomolgruppenorganisator gewählt worden. Von Stund an sah Genosse Poddubnij all das, was im Zug vor sich ging, mit anderen Augen. Er hatte

jetzt zusätzliche Aufgaben zu lösen. Der Soldat setzte sich still in eine Ecke des Leninzimmers und schlug das Tagebuch des Komsomolgruppenorganisators auf. Womit beginnen? Vielleicht einen Plan aufstellen ...? Aber ist das überhaupt notwendig? Man müßte sich mit jemand beraten ...

In diesem Moment tauchte sein Zugführer auf. Es entspann sich zwischen beiden ein anregendes Gespräch über die Gruppenarbeit. »In erster Linie sollten wir darüber nachdenken, wie wir die kritischen Bemerkungen und Vorschläge, die auf der Versammlung gemacht worden sind, realisieren können«, riet der Kommandeur. »Dabei müssen wir uns unbedingt mehr auf das Aktiv stützen. Einer allein schafft das nicht. Vergessen Sie nicht – Sie sind jetzt der Organisator!« Sie sprachen noch über vieles, so über die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, über die gegenseitige Hilfe in der Ausbildung und darüber, wie man sich im Kampf um die Erhöhung des militärischen Könnens der Soldaten auf die Besten und die Spezialisten mit Klassifizierung stützen müßte.

Solche Gespräche zwischen dem Komsomolgruppenorganisator und dem Zugführer sind in dieser Einheit zur Tradition geworden. Der Offizier hilft dem Gruppenorganisator ständig bei der Arbeit und rät ihm, was in diesem oder jenem Fall zu tun ist. Einmal erhielt der Komsomolze Malzew von Genossen Puddubnij den Auftrag, vor den Angehörigen des Zuges einen Diskussionsbeitrag zu halten. Malzew zählte eine Reihe von Neuigkeiten auf dem Gebiet des Sports auf, verlor jedoch kein Wort über die Sportarbeit im eigenen Zug. Aber gerade das wäre notwendig gewesen. Bei der Auswertung sagte der Zugführer zum Komsomolgruppenorganisator: »Es reicht nicht aus, einen Auftrag zu erteilen. Sie müssen auch überprüfen, wie sich die Komsomolzen auf die Diskussion vorbereiten, und ihnen Hinweise geben, worauf sie ihre Aufmerksamkeit besonders lenken sollen.«

Tag für Tag achtete der Zugführer darauf, was in der Gruppe geschah, und unterstützte systematisch den Gruppenorganisator. In der ersten Zeit bereitete er die Versammlungen gemeinsam mit Soldat Poddubnij vor. Er beriet ihn, auf welche Art und Weise man den Komsomolzen die Aufgaben am besten verdeutlichen könne, wie der Geist des Wettbewerbs in die tägliche Ausbildung

hineinzutragen und die Freizeit zu organisieren sei. Im Ergebnis dieser guten Anleitung eignete sich der junge Komsomolgruppenorganisator ziemlich schnell die nötigen organisatorischen Fähigkeiten an und wurde bei der Lösung der Aufgaben, die die Angehörigen des Zuges zu erfüllen hatten, zu einem zuverlässigen Helfer des Kommandeurs.

Die Arbeit mit dem Komsomolaktiv

Bekanntlich gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Führung des Komsomol durch die Partei die ideologische Festigung des Komsomolaktivs und die Entwicklung seiner Fähigkeiten in der praktischen Arbeit. Von besonders großer Bedeutung ist diese Frage in den Streitkräften, wo sich durch die Versetzung in die Reserve und die Einberufung neuer Soldaten der Bestand des Komsomolaktivs ständig verändert. Die Hauptmethoden der Erziehung des Aktivs in den Streitkräften sind die Politschulung und das Studium des Marxismus-Leninismus im Rahmen der Komsomolorganisation. Außerdem gehört dazu die Teilnahme der Aktivisten an der Arbeit der Komsomolorganisationen, an der Vorbereitung von Versammlungen und Sitzungen der Komsomolleitungen verschiedener Ebenen, an der Organisation der politischen Massenarbeit sowie an der Popularisierung der Erfahrungen der Besten und der Spezialisten mit Klassifizierung.

Ein Teil der Qualifizierungsmaßnahmen wird auf der Ebene des Verbandes, des Truppenteils oder des Bataillons durchgeführt. Bei aller Bedeutung von Schulungen, Seminaren und Beratungen ist die effektivste Methode der Erziehung und Befähigung der Aktivisten die individuelle Arbeit, so zum Beispiel ihre unmittelbare Anleitung in der Einheit, die rechtzeitige Hilfe und Unterstützung an Ort und Stelle, das praktische Demonstrieren und Vermitteln von Erfahrungen der Besten.

Einen großen Teil der Verantwortung dafür trägt natürlich der Politstellvertreter der Kompanie. Seine Arbeit mit dem Komsomolaktiv beginnt mit dessen Zusammenstellung.

Zum Bestand des Komsomolaktivs der Kompanie gehören die Leitungsmitglieder, die Komsomolgruppenorganisatoren, die Agita-

toren der Züge, die Gehilfen der Schulungsgruppenleiter für die Politschulung, die Mitglieder des Rates für das Leninzimmer, die Wandzeitungsredaktion, die Redakteure der Kampfblätter und die Sportorganisatoren. Viele von ihnen werden auf Versammlungen gewählt. Der Politstellvertreter sieht seine Aufgabe darin, den Komsomolzen zu helfen, die besten und initiativreichsten Genossen auszuwählen. Das ist deshalb notwendig, weil die Wahlen unmittelbar nach der Ankunft der jungen Wehrpflichtigen in der Einheit stattfinden und die Soldaten sich gegenseitig noch nicht genügend kennen.

Wie diese Aufgabe praktisch gelöst werden kann, sehen wir uns an Hand der Erfahrungen an, die der Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit Leutnant N. Sachanowitsch gesammelt hat. Nach Eintreffen der jungen Wehrpflichtigen in der Kompanie brachte der Politstellvertreter sofort in Erfahrung, wer von den Neuen vor seinem Armeedienst schon auf dem Gebiet der Komsomolarbeit tätig war. Einige von ihnen waren bereits Jugendfunktionäre gewesen, unter anderem die Soldaten Jakowlew, Bormatow und Archipow. Nach einem ausführlichen Gespräch mit ihnen war Leutnant Sachanowitsch der festen Meinung, daß sie auch in der Armee eine gute gesellschaftliche Arbeit leisten würden. Alle drei besaßen eine solide Allgemeinbildung und gute politische Kenntnisse. Sie hatten gewisse organisatorische Erfahrungen und liebten die Arbeit mit den Menschen. Leutnant Sachanowitsch besprach seine Vorstellungen mit den Aktivisten, und bald darauf wurden auf seinen Vorschlag hin die Genossen Jakowlew und Bormatow in die Leitung und Genosse Archipow als Komsomolgruppenorganisator seines Zuges gewählt. Diese Wahl erwies sich als richtig. Die jungen Soldaten zeigten von Anfang an eine hohe Aktivität. Sie trugen wesentlich dazu bei, daß die Jugendarbeit in der Kompanie lebendig und interessant, in kämpferischer und schöpferischer Atmosphäre verlief.

Mit der gleichen Sorgfalt wurden auch andere Aktivisten ausgewählt. Die Komsomolzen Jerin und Garkanow waren früher an der Herausgabe von satirischen Wandzeitungen beteiligt gewesen. Sie wurden in das Redaktionskollegium der »Koljutschki« (Stacheln) aufgenommen, und bald erfreute sich diese satirische Soldatenzeitung noch größerer Popularität. Kameradschaftlich, aber

konsequent deckte sie Mängel einzelner Soldaten auf und kritisierte sie. Glücklich war auch die Wahl des Vorsitzenden des Rates für das Leninzimmer, des Unteroffiziers Petuchow. Auf seine Initiative hin fanden im Leninzimmer viele interessante Veranstaltungen statt.

Natürlich wird es nicht möglich sein, das Komsomolaktiv nur aus solchen Genossen zusammenzusetzen, die diesbezüglich schon Erfahrungen haben. Viele junge Menschen müssen erst über diesen Weg an die aktive Komsomolarbeit herangeführt werden. Der erfahrene Politstellvertreter sucht in erster Linie Menschen aus, die die nötige Initiative zeigen und in persönlicher Hinsicht über gute Eigenschaften verfügen. Sie müssen einen festen parteilichen Standpunkt haben und bereit sein, die Fähigkeit zu erwerben, mit den Soldaten richtig zu arbeiten. Besonders wichtig ist, daß der Sekretär der Komsomolgrundorganisation über diese Qualitäten verfügt.

Der Politstellvertreter Leutnant A. Bigus hatte ursprünglich auch die Schule der Komsomolarbeit durchlaufen und wußte deshalb genau Bescheid, welche Qualitäten der Komsomolsekretär der Kompanie haben muß. Bis zur Berichtswahlversammlung verblieb noch einige Zeit, aber der Politstellvertreter machte sich bereits jetzt Gedanken darüber, wer in Zukunft an der Spitze der Komsomolorganisation stehen sollte.

In der Kompanie gab es viele Komsomolzen, die in jeder Beziehung beispielgebend waren. Und trotzdem war Leutnant Bigus der Auffassung, daß der Soldat A. Borzow am besten als Kandidat für das Amt des Sekretärs geeignet wäre. Warum? Genosse Borzow besaß einige Eigenschaften, die ihn für diese Aufgabe besonders befähigten. Er war energisch, beharrlich und jederzeit bereit, den Genossen zu helfen. Er verfügte über ein gutes politisches Wissen und ausgezeichnete organisatorische Fähigkeiten. Der Politstellvertreter sprach oft mit Genossen Borzow und bezog ihn in das gesellschaftliche Leben ein. Soldat Borzow machte sich nicht nur mit Begeisterug an jeden Auftrag, sondern begann auch, mehr Mühe und Kraft in der Ausbildung und bei der Erfüllung seiner Dienstpflichten aufzuwenden. Dadurch stieg seine Autorität unter den Soldaten, so daß ihn die Komsomolzen auf der Berichtswahlversammlung einstimmig zu ihrem Sekretär wählten. Einen Men-

schen mit guten Fähigkeiten auszuwählen, garantiert noch nicht allein den Erfolg. Dazu bedarf es einer ständigen Hilfe seitens des Kompaniechefs, des Politstellvertreters und des Sekretärs der Parteiorganisation.

Die Hauptmethode der Qualifizierung des Komsomolaktivs ist *die individuelle Anleitung und Hilfe* in der Praxis unmittelbar im Zug, in der Gruppe oder in der Besatzung. Diese Arbeit führt der Politstellvertreter so, daß er bei den Aktivisten Selbständigkeit und schöpferische Initiative weckt und entwickelt, ohne sie zu gängeln oder zu bevormunden.

Charakteristisch dafür sind die Arbeitsmethoden, die der Politstellvertreter, Oberleutnant B. Neboga, anwendet. »Als ich das erste Mal als Sekretär der Komsomolorganisation gewählt wurde«, erinnert sich Feldwebel W. Grigorenko, »sprach Oberleutnant Neboga lange mit mir. Er erklärte mir genau, womit und wie ich mich in erster Linie beschäftigen müsse. Es schien alles klar zu sein. Aber als ich mich an die Arbeit machte, klappte es nicht. Ich ging zu unserem Politstellvertreter. Erneut erklärte er mir alles geduldig und instruierte mich sorgfältig. Dabei fügte er noch hinzu: ›Denken Sie selbst etwas mehr, suchen Sie, zeigen Sie Initiative!‹ Oberleutnant Neboga lenkte meine Aufmerksamkeit darauf, bei der Hilfe für schwächere Genossen in der Spezialausbildung lebendigere Methoden zu finden. Er kritisierte, daß noch zu oft die Vorschriften und Studienmaterialien einfach vorgelesen wurden. ›Die reinste Langeweile ist das‹, warf mir Oberleutnant Neboga vor, ›einer liest, und die anderen träumen. Es läßt sich doch bestimmt eine lebendigere Form finden, um die Zuhörer mehr zu interessieren!‹ Er schlug uns Technik-Preisausschreiben und spezielle Wettbewerbsveranstaltungen vor. Die Leitungsmitglieder erörterten diese Frage und nahmen die Arbeit auf andere Art und Weise in Angriff. Sie veranstalteten ein Technik-Preisausschreiben und danach einen Wettbewerb zwischen den einzelnen Zügen. Diese Form der Hilfeleistung gefiel den Soldaten und brachte zudem einen großen Nutzen. Die Ergebnisse in der Spezialausbildung verbesserten sich merklich.«

Mit ähnlichen Methoden leitet Oberleutnant Neboga auch die Tätigkeit der Komsomolgruppenorganisatoren, der Agitatoren, der Mitglieder des Rates des Leninzimmers und der anderen Aktiv-

mitglieder an. Er trifft sich täglich mit ihnen und gibt ihnen Ratschläge, was zu tun ist. Dabei interessiert er sich selbstverständlich auch für ihre Meinungen. Stets stellt er die Frage: »Und wie denken Sie darüber?«

Führen wir noch ein Beispiel aus dem Erfahrungsschatz des Politstellvertreters N. Schulepin an, von dem hier schon die Rede gewesen ist. Der junge Redakteur, Unterfeldwebel N. Kosarin, gab sich bei seiner ersten Wandzeitung viel Mühe. Sie war auch interessant zu lesen und berührte viele Fragen des Lebens in der Einheit. Aber dann machte er sich Sorgen, worüber er weiter schreiben sollte, damit sich die Themen nicht wiederholten! Als er sich mit diesem Problem an den Politstellvertreter der Kompanie wandte, sagte dieser nach kurzem Überlegen: »Beraten wir uns mit dem Aktiv.«

Die Mitglieder des Redaktionskollegiums der Wandzeitung, die Agitatoren und die Gruppenorganisatoren kamen daraufhin zusammen. Sie sprachen über die Erfolge der Soldaten, über Fehler und Mängel einiger und über die Rolle des militärischen Kollektivs. Während des Gesprächs kamen sie auf eine Fülle interessanter Themen und unterbreiteten eine Reihe konstruktiver Vorschläge, wie all die Probleme an der Wandzeitung vielseitiger dargestellt werden könnten.

Die nächste Wandzeitung wurde noch interessanter als die erste. Der Leitartikel über das Studium des ideologischen Erbes W. I. Lenins basierte auf klaren, konkreten Fakten. Der Artikel über Unteroffizier Rotschkustow, einen geschickten Methodiker und Erzieher der Soldaten, illustriert mit einem Foto, war lebendig und überzeugend. Der Agitator, Genosse Grin, berichtete über Soldat Tolotschka, der auf Posten große Wachsamkeit und Mut beim Löschen eines Brandes gezeigt hatte. Außerdem enthielt die Zeitung eine Reihe von Notizen über den sozialistischen Wettbewerb und über Initiativen der Soldaten. Ausführlich berichtete die Zeitung über Soldat Perschin, über seine praktische Arbeit als Redakteur des Kampfblattes. Ein guter Anfang war hiermit gemacht. Die Mitglieder des Redaktionskollegiums waren nun überzeugt, daß sie in der Lage sind, eine interessante Wandzeitungsarbeit zu leisten. Bei jeder neuen Wandzeitung gingen sie mit noch größerem Eifer ans Werk. Um in der Arbeit mit dem Aktiv Erfolge zu erreichen, ist

es sehr wichtig, keinen Aktivisten aus dem Blick zu verlieren. Man muß ihre individuellen Fähigkeiten kennen, um sie zu begeistern. Wenn es notwendig ist, muß man sie rechtzeitig korrigieren und jene unterstützen, die sich bei der Erfüllung von Aufträgen unsicher fühlen.

Die laufende Einschätzung der Ergebnisse zeigte, daß das Mitglied der Komsomolleitung der Kompanie, Offiziersschüler N. Ponomarjow, seine Verpflichtung in der Technik-Ausbildung nicht erfüllte. Daraufhin setzte sich der Politstellvertreter, Leutnant O. Gratschew, mit ihm auseinander. »Wie wollen Sie auf die Genossen Einfluß nehmen, wenn Sie selbst Ihre Verpflichtung nicht einhalten?« warf er Ponomarjow vor.

In dem Gespräch kam zum Ausdruck, daß sich Genosse Ponomarjow zwar bemühte, daß er viel selbständig arbeitete, jedoch trotzdem in diesem Fach Schwierigkeiten hatte. Er schämte sich, die Genossen um Hilfe zu bitten. Es war ihm unangenehm, als Leitungsmitglied sein Unvermögen einzugestehen. »Ich werde es schon irgendwie schaffen!« sagte der Offiziersschüler. »Daß Sie beharrlich sind, ist sehr gut«, bemerkte der Leutnant, »aber Ihre Meinung, daß es für ein Leitungsmitglied peinlich sei, jemand um Hilfe zu bitten, ist grundsätzlich falsch. Sie helfen doch auch anderen. Und warum sollten Sie dann nicht die Hilfe der Genossen in Anspruch nehmen können?

Am gleichen Tag traf sich der Politstellvertreter mit dem Leitungsmitglied, Offiziersschüler N. Sorokin, und bat ihn, den Genossen Ponomarjow zu unterstützen. »Natürlich mache ich das!« antwortete Offiziersschüler Sorokin, nachdem er den Leutnant angehört hatte. »Aber Sie müssen geschickt mit ihm umgehen. Genosse Ponomarjow ist ein empfindsamer Mensch«, riet ihm der Leutnant. »Ich werde mich bemühen!« versicherte der Aktivist. Es verging einige Zeit. Genosse Ponomarjow erhielt schließlich eine sehr gute Note und meldete dem Politstellvertreter, daß er mit Hilfe des Genossen Sorokin den Rückstand aufgeholt habe. »Danke für Ihren guten Rat«, sagte der Offiziersschüler zu Leutnant Gratschew, »jetzt brauche ich mich vor den Genossen nicht mehr zu schämen!«

Einmal ließ Offiziersschüler S. Drjabshin, der zum Redaktionskollegium der Wandzeitung gehörte, den Mut sinken. Er mußte

nämlich eine Zeichnung für die nächste Ausgabe anfertigen. Damit sollte ein Offiziersschüler wegen seiner Unordnung kritisiert werden. Offiziersschüler Drjabshin nahm seinen Bleistift, legte ihn jedoch gleich wieder auf den Tisch. Als Leutnant Gratschew wissen wollte, warum die Herausgabe der Wandzeitung so lange dauere, antwortete Genosse Drjabshin aufgeregt: »Ich kann die anderen nicht kritisieren. Ich habe neulich vom Kommandeur auch einen Verweis wegen unkorrektem Äußeren erhalten.« – »Die Überlegung ist richtig; schade ist nur, daß sie zu spät kommt. Ein Aktivist ist verpflichtet, sich ständig um seine Autorität zu bemühen«, sagte der Politstellvertreter. Obwohl derartige Erscheinungen in der Kompanie recht selten waren, ließ es der Politstellvertreter nicht bei dem Gespräch mit Genossen Drjabshin bewenden. Das Kompanieaktiv erörterte ausführlich auf seiner nächsten Beratung das Problem der Vorbildlichkeit der Aktivisten bei der Einhaltung der Forderungen der Dienstvorschriften.

Die Vorbildlichkeit in der Ausbildung, im Dienst und in der Disziplin ist das Fundament für die Autorität eines Komsomolaktivisten. Wenn diese Grundlage jedoch nicht stabil genug ist, verlieren die schönsten und überzeugendsten Worte ihren Sinn. Deshalb existiert in den besten Kompanien ein ungeschriebenes Gesetz: Bei der Erfüllung der schwierigsten Aufgaben, sei es beim Schießen oder bei der Fahrschule, beginnen immer die Partei- und Komsomolaktivisten. Ihr persönliches Vorbild spielt eine sehr große Rolle. Nach ihnen richten sich und von ihnen lernen alle anderen Soldaten.

Die Praxis beweist, daß die gesamte Arbeit mit dem Komsomolaktiv in jenen Einheiten am effektivsten ist, in denen sich der Kompaniechef, sein Politstellvertreter und der Sekretär der Parteiorganisation, die Zugführer und die anderen Offiziere sowie alle Kommunisten gemeinsam mit dieser wichtigen Frage befassen. Deshalb bemühen sich die Politstellvertreter ständig, die Aufgaben so zu organisieren, daß sich jeder Kommandeur und Vorgesetzte kontinuierlich für die Arbeit, die Ausbildung und das Leben der ihm unterstellten Komsomolaktivisten interessiert. Seine Arbeit muß dazu beitragen, daß die Vorgesetzten die Initiativen der Jugendlichen beachten und unterstützen, daß sie auf Mängel hinweisen und sich um die Erhöhung ihrer theoretischen Kenntnisse

sowie um die Vervollkommnung ihrer praktischen Fertigkeiten bemühen.

In seiner Grußadresse an den XVII. Komsomolkongreß betonte das Zentralkomitee der KPdSU: »Die Aufgaben, die vor dem Komsomol stehen, erfordern eine Verstärkung der gesamten innerverbandlichen Arbeit, die weitere Festigung der Komsomolgrundorganisationen und Komsomolgruppen. Die Aktivität und die Initiative sowie die bewußte Disziplin müssen weiterentwickelt werden, der Komsomol muß ständig von der Partei lernen, das Erreichte kritisch einzuschätzen und sich nicht an Erfolgen zu berauschen sowie Mängel in der Arbeit rechtzeitig aufzudecken und zu beseitigen. Die Komsomolaktivisten sind berufen, sich beharrlich den Leninschen Arbeitsstil anzueignen, und sie müssen sich durch große Zielstrebigkeit, Prinzipientreue und hohes Verantwortungsbewußtsein auszeichnen. Wort und Tat müssen bei ihnen eine Einheit sein.«

Die Aktivität und die Kampfkraft der Komsomolorganisationen in den sowjetischen Streitkräften sind ein wichtiger Faktor im Kampf um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft. Deshalb ist die Lösung der vom ZK der KPdSU gestellten Aufgaben der Hauptinhalt bei der Führung des Komsomol durch die Parteiorganisationen und folglich auch durch den Politstellvertreter der Kompanie.

7. Die kulturelle Massenarbeit in der Kompanie

»In unserem militärischen Kollektiv lernte ich nicht nur das Soldatenleben kennen, wurde ich nicht nur Mechaniker und Panzerfahrer mit Klassifizierung, sondern erweiterte auch bedeutend meinen politischen Blickwinkel. Ich erhöhte mein kulturelles Niveau und wurde physisch gestählt.« Diese einfachen Worte, die Gardesoldat Vinzas Pajaus bei seiner Versetzung in die Reserve an seine Genossen richtete, enthalten einen tiefen Sinn. So werten fast alle Soldaten die Tätigkeit der Kommandeure, Politstellvertreter sowie der Partei- und Komsomolorganisationen, die alle Anstrengungen auf die allseitige Entwicklung der Soldaten, Matrosen und Unteroffiziere richten. Die Ausbildung, die die Angehörigen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte während ihres Grundwehrdienstes erhalten, bereichert ihr Wissen und entwickelt ihre Fähigkeiten, was noch viele Jahre nach ihrem Armeedienst für sie von Nutzen sein wird.

»In der Parteiarbeit haben wir uns unsere Methoden zur breiten Einwirkung auf die Massen erarbeitet, sie müssen aber mit den Methoden der Kultur- und Erziehungsarbeit, insbesondere mit den Methoden der schulischen und speziell der außerschulischen Arbeit verbunden werden ...«[1] Die Kommunistische Partei befolgt diese Weisungen Lenins und widmet der Erhöhung der Allgemeinbildung der Werktätigen, ihrem Vertrautmachen mit den Problemen der Wissenschaft, Literatur und Kunst stets große Aufmerksamkeit. Die ständige Erhöhung des kulturellen Niveaus des ganzen Volkes ist eine notwendige Bedingung für den weiteren Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

1 Lenin, Werke, Bd. 28, S. 450 f.

Die Veränderungen, die in der Sowjetunion in kultureller Hinsicht vor sich gegangen sind, und der in der Geschichte einmalige Aufschwung der Kultur führten dazu, daß heute immer umfassender gebildete junge Menschen in die Armee und Seekriegsflotte kommen. Auch in den Streitkräften wird eine vielseitige Arbeit geleistet, um die Soldaten politisch und kulturell weiterzubilden. Zu diesem Zweck wurden Häuser der Offiziere, Soldatenklubs, Bibliotheken, Leninzimmer und Leninkajüten, Volkstheater und Abendschulen geschaffen. Zur kulturellen Arbeit mit den Angehörigen der Kompanie werden solche wirksamen Massenmedien ständig genutzt wie Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen. All das gibt den Soldaten die Möglichkeit, nicht nur militärische und politische Kenntnisse zu erwerben, sondern auch ihre Allgemeinbildung zu erhöhen, schöpferische Fähigkeiten zu entfalten oder sich in verschiedenen Sportarten zu betätigen.

Die kulturelle Massenarbeit ist ein untrennbarer Bestandteil der ideologischen Arbeit der Kommandeure, Politstellvertreter, Partei- und Komsomolorganisationen mit den Angehörigen der Streitkräfte. Sie wirkt nicht nur auf das Bewußtsein, sondern auch auf die Gefühle der Soldaten. Die kulturelle Massenarbeit hilft, sie im Geiste der Ideen des Marxismus-Leninismus, eines hohen kommunistischen Bewußtseins, des sozialistischen Patriotismus und Internationalismus zu erziehen. Auch bei der Erziehung zur Treue gegenüber dem Fahneneid und ihrer Soldatenpflicht sowie zum Haß auf die Feinde der sowjetischen Heimat leistet die Kulturarbeit einen unschätzbaren Beitrag. Die Formen und Methoden der kulturellen Massenarbeit gestatten es, die Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der Partei wirksam und in enger Verbindung zur Praxis zu führen. Sie tragen dazu bei, die Aufgaben, die vor der Einheit stehen, zu verdeutlichen und die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb sowie die besten Erfahrungen in der Gefechtsausbildung zu popularisieren. Gleichzeitig helfen sie, die Soldatenkollektive zu festigen und eine gute Stimmung hervorzurufen. So trägt die kulturelle Massenarbeit das Ihre dazu bei, die Aufgaben der politischen und Gefechtsausbildung, der Aufrechterhaltung einer hohen Wachsamkeit und ständigen Gefechtsbereitschaft erfolgreich zu lösen. Während der Übungen hilft die Kulturarbeit bei der Lösung der Gefechtsaufgabe.

Die kulturelle Massenarbeit verfügt über mannigfaltige, ihrem Charakter nach völlig unterschiedliche Formen und Methoden: Vorlesungen zu einzelnen Wissensgebieten, Leninlesungen, Konzerte, Treffen mit Wissenschaftlern, mit Literatur- und Kunstschaffenden, mit Veteranen aus Armee und Flotte, mit Schrittmachern aus der Produktion oder mit bekannten Sportlern. Weiter gehören dazu thematische und literarisch-künstlerische Abende, Leserkonferenzen, Frage-und-Antwort-Abende, Preisausschreiben, Exkursionen, künstlerische Laientätigkeit, Liederabende sowie Freizeitabende, Besuche von Film- und Fernsehveranstaltungen mit anschließender Diskussion. Auch die Herausgabe von Funk- und Fotojournalen, Leuchtschrift-Zeitungen, von Amateurfilmen und die Diskussion zu einzelnen Materialien aus Zeitschriften sowie verschiedene Spiele gehören zu den Formen der kulturellen Massenarbeit.

Das Zentrum der kulturellen Massenarbeit im Truppenteil ist der Klub und in der Einheit das Leninzimmer. Die gesamte Geschichte der Kulturarbeit in der Sowjetarmee und Flotte beweist, daß das Leninzimmer zu einer echten Stätte der politischen Erziehungs- und kulturellen Massenarbeit mit den Armeeangehörigen geworden ist.

Sowohl interessant als auch inhaltsreich

Natürlich können nicht alle genannten Formen der kulturellen Massenarbeit in der Kompanie Anwendung finden. Hierfür werden die Formen ausgewählt, die für die Angehörigen der Einheit am interessantesten und lehrreichsten sind und den größten Nutzen bringen. Zeigen wir das an einem Beispiel aus der Kompanie, die Hauptmann W. Martschenko befehligt.

Der Kompaniechef und sein Politstellvertreter, Oberleutnant G. Kowaltschuk, dienten ihrerzeit als Soldaten in dem Truppenteil, zu dessen Bestand ihre Einheit gehört. Dieser Truppenteil zeichnete sich schon immer durch eine aktive kulturelle Massenarbeit aus. Heute leiten der Kommandeur und sein Politstellvertreter die gesamte kulturelle Arbeit nicht nur auf der Grundlage ihrer Erfahrungen, sondern sie leisten selbst dazu einen bedeutenden Beitrag.

Aber bevor wir darüber berichten, sollen an dieser Stelle noch einige Meinungen erwähnt werden, die einzelne Politoffiziere vertreten, was die künstlerische Betätigung der Soldaten in der Kompanie anbetrifft.

Es ist kein Geheimnis, daß dieser Tätigkeit nicht in allen Einheiten die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wird. In einigen Kompanien stagniert sie sogar. Erstens, so heißt es oft, gebe es dafür keine erfahrenen Leute, und zweitens seien keine Talente vorhanden. Und wenn ein Genosse Interesse dafür zeige, mangele es an der Zeit. Aus diesen Fakten ziehen einige die falsche Schlußfolgerung, daß es in einem relativ kleinen Kollektiv wie der Kompanie nicht möglich sei, die kulturelle Massenarbeit zu organisieren. Das Problem besteht natürlich nicht in den Möglichkeiten, sondern in der organisatorischen Fähigkeit. Wie sollte man sonst die Tatsache erklären, daß manchmal in demselben Truppenteil Kompanien zu finden sind, in denen die kulturelle Betätigung der Soldaten gut organisiert ist, und andere, in denen das nicht der Fall ist, oder die sich erst am Vorabend eines Feiertages daran erinnern.

In der Kompanie, über die wir berichten wollen, arbeitet das Kollektiv der Laienkünstler regelmäßig. Es tritt nicht nur im eigenen Truppenteil gern auf, sondern auch in den Klubs vieler Betriebe und in anderen Einrichtungen der Stadt. Wenn der Soldatenchor der Kompanie singt, begrüßen und begleiten ihn die Zuschauer mit stürmischem Beifall. Die Soldaten begeistern sowohl durch ihre meisterhafte Darbietung als auch durch die Zusammenstellung ihrer Programme. Auf der Bühne erklingen Revolutions- und Soldatenlieder sowie Märsche und lyrische Lieder. Großen Anklang finden auch das Estradenorchester der Kompanie, die Tanz- und Artistengruppe sowie die Rezitatoren.

Sinnvoll und interessant verbringen die Soldaten ihre Freizeit in Zirkeln und anderen künstlerischen Interessengruppen. Diese Tätigkeit bereichert sie geistig, fördert ihre Freundschaft und Kameradschaft. Das wiederum wirkt sich positiv auf den gesamten politisch-moralischen Zustand und die militärische Disziplin in der Kompanie aus.

Wie organisiert der Politstellvertreter Oberleutnant Kowaltschuk die kulturelle Massenarbeit? Er zeichnet sich vor allem

durch eine große Initiative und Aktivität aus, und er versteht es, das Kollektiv in diese Arbeit einzubeziehen. Er wählt zum Beispiel die Zirkelleiter, wenn irgend möglich, aus den Reihen der Soldaten und Unteroffiziere der Kompanie. Die Artistengruppe zum Beispiel leitete der leidenschaftliche Liebhaber der Zirkuskunst, Soldat W. Sharin. Als er entlassen wurde, nahm seinen Platz Soldat W. Schilnikow ein, der bis dahin sehr erfolgreich in dem Zirkel gearbeitet hatte und viele Erfahrungen sammeln konnte. So sieht das bei allen Zirkeln aus. Kommt ein neuer Soldat in die Kompanie, der musisches Talent zeigt, wird er sofort für die Zirkelarbeit geworben. Besitzt dieser Soldat außerdem noch organisatorische Fähigkeiten, wird er zum Zirkelleiter herangebildet. So sind für die künstlerische Betätigung der Soldaten auch immer die nötigen Organisatoren zur Stelle.

Die Neueinberufenen werden vom ersten Tag an für die künstlerische Betätigung interessiert. Nach zwei bis drei Wochen haben sie bereits ihren Platz in einem Zirkel gefunden.

Wie die künstlerische Laientätigkeit die Erziehung der Angehörigen der Einheit positiv beeinflußt, zeigt folgendes Beispiel: Soldat W. Larionow gehörte zu jenen wenigen Soldaten, die man als undiszipliniert bezeichnen mußte. Seine Disziplinarvergehen waren nicht in erster Linie darauf zurückzuführen, daß er auf Grund einer negativen Einstellung die Dienstvorschriften verletzte, sondern vielmehr auf sein Bestreben, sich irgendwie hervorzutun. Seine Versuche, sich auf diese Art und Weise »Autorität« zu verschaffen, hatten logischerweise keinen Erfolg. Soldat Larionow war davon stark betroffen. Wie war das möglich? Zu Hause hatten ihn die Jugendlichen seiner Straße als »Anführer« anerkannt, und hier folgte man ihm nicht? Ja, man kritisierte ihn sogar für seine Vergehen! Da beschloß er, sich von einer anderen Seite zu zeigen, und bat um Aufnahme in die Laienspielgruppe der Kompanie, die sich gerade auf den planmäßigen Wettbewerb der »Lustigen und Pfiffigen« vorbereitete. Der Leiter der Gruppe antwortete ihm daraufhin: »Zuerst mußt du ein guter Soldat werden, erst dann kannst du unser Kollektiv in der Gruppe der ›Lustigen und Pfiffigen‹ vertreten.« Soldat Larionow wandte sich an Oberleutnant Kowaltschuk. Dieser hörte ihm aufmerksam zu und schlug dann seine Bitte nicht ab. Jedoch bemerkte er: »Ist es Ihnen nicht unan-

genehm, jetzt auf die Bühne zu gehen? Wenn ein Soldat undiszipliniert ist, werden sogar seine klügsten und wohlgemeintesten Äußerungen mit Ironie aufgenommen werden.« Nachdem er Soldat Larionow angehalten hatte, über sein Verhalten nachzudenken, lud ihn Oberleutnant Kowaltschuk nach einiger Zeit zu einer Begegnung mit der Laienspielgruppe der Nachbareinheit ein. Larionow zeigte dabei, daß er über keine schlechten Fähigkeiten verfügte. Schließlich kam er zu der Einsicht, daß Disziplinarvergehen nicht der richtige Weg sind, sich bei den Genossen Achtung zu verschaffen. Er änderte grundlegend seine Einstellung zum Dienst. Das Kollektiv der Kompanie nahm das zur Kenntnis und würdigte es, indem es ihm die ehrenvolle Aufgabe übertrug, die Gruppe der »Lustigen und Pfiffigen« zu leiten.

Wie geschickt die künstlerisch talentierten Soldaten in dieser Kompanie gefördert werden, soll noch ein Beispiel verdeutlichen: Einmal bemerkte Oberleutnant Kowaltschuk, daß sich der Soldat D. Pusatsch mit der Holzschnitzerei beschäftigte. »Das ist Ihnen aber gut gelungen«, bewunderte er den Soldaten und fügte hinzu, »im Klub des Truppenteils wird eine Ausstellung der besten Arbeiten unserer Laienkünstler vorbereitet. Sie sollten sich auch daran beteiligen.« Diese Worte spornten Genossen Pusatsch an, und er entschloß sich, seine Arbeiten auf der Ausstellung zu zeigen. Sie gefielen den Besuchern sehr. Danach zierten sie das Leninzimmer der Einheit.

Der umsichtige Politstellvertreter entdeckte unter den Angehörigen der Kompanie zeichnerisch Begabte, Meister der Holzschnitzerei, Fotoamateure u. a. Sie hatten oft die Möglichkeit, sich mit ihren Hobbys zu befassen. Sie halfen dann ihrerseits, zum Beispiel eine inhaltsreiche und ansprechende Form der Sichtagitation zu schaffen.

In der Kompanie werden die unterschiedlichsten Formen kultureller Massenarbeit geschickt genutzt, um die Angehörigen der Einheit mit dem Leben und den Arbeitserfolgen des Sowjetvolkes, mit Entdeckungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik sowie mit Werken der Literatur und Kunst, die den Sowjetpatriotismus zum Gegenstand haben, bekannt zu machen. Einmal besuchte der Leiter der Traktorenbrigade des Kolchos »Ukraina« aus dem Lwowsker Gebiet, Gawrila Iwanowitsch Golowin, seinen

Sohn. Die Angehörigen der Kompanie bereiteten ihm einen herzlichen Empfang, und sie baten ihn, ihnen über seine Brigade zu berichten. Das Treffen war nicht geplant, aber es wurde ein hochinteressantes Gespräch. Der verdiente Brigadier erzählte über die bemerkenswerten Arbeitsleistungen der Bewohner seines Dorfes, und die Soldaten sprachen über ihre Erfolge und nannten die Namen der Besten. Die Worte des bekannten Gastes wurden auf Tonband aufgenommen, damit die Soldaten, die später in die Einheit kamen, sie auch noch hören konnten.

Einmal hielt Generalmajor a. D. der Artillerie Boris Andrejewitsch Frolow einen Vortrag in der Kompanie. Es kam bald zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und den Angehörigen der Einheit. Er spricht oft vor ihnen über die großen Kampftraditionen der Sowjetstreitkräfte und über die beispielhafte Treue der Sowjetsoldaten zum Fahneneid während der harten Jahre des Großen Vaterländischen Krieges. Oft hören die Soldaten auch Vorträge von Schriftstellern und Künstlern. Es vergeht kaum ein Sonntag, ohne daß hier nicht irgendeine Veranstaltung organisiert wird. Dem Treffen mit einer berühmten Persönlichkeit folgt eine Exkursion, eine Buchbesprechung oder eine Fernsehübertragung mit anschließender Diskussion. In der Kompanie gibt es eine Fußball- und eine Basketballmannschaft. Volleyballmannschaften und Interessenten für Brettspiele gibt es in jedem Zug. Eine gute Arbeit mit den Angehörigen der Kompanie leisten die Sportorganisatoren der Züge. Jeder Soldat übernimmt eine persönliche Wettbewerbsverpflichtung in puncto Sport, um deren Realisierung er dann auch beharrlich kämpft.

Es versteht sich von selbst, daß der Politstellvertreter das alles wohl kaum allein organisieren kann. Oberleutnant Kowaltschuk stehen viele aktive Helfer zur Seite, die Mitglieder der Komsomolleitung und der Rat des Leninzimmers. Die Mitglieder des Rates erörtern gemeinsam die Hauptfragen, danach erhält jeder von ihnen eine konkrete Aufgabe: Der eine ist für die Sichtagitation verantwortlich, ein anderer für die Arbeit mit dem Kultur- und Aufklärungsmaterial und ein dritter für die Handbibliothek und das Einordnen der Zeitungen. Wieder ein anderer organisiert einen gemeinsamen Rundfunk- oder Fernsehnachmittag. Abends wird im Leninzimmer ein Diensthabender eingesetzt. Diesen Dienst füh-

ren außer den Mitgliedern des Rates auch andere Komsomolaktivisten durch. Der Arbeitsplan des Rates wird gewöhnlich für eine Woche aufgestellt und hängt im Leninzimmer aus.

Besondere Aufmerksamkeit widmet man in dieser Einheit der Organisation einer niveauvollen Freizeitgestaltung. Der Kommandeur der Einheit, der Politstellvertreter, die Mitglieder des Rates des Leninzimmers, die Komsomolleitung und die Sportorganisatoren erarbeiten gemeinsam einen Plan, der die Maßnahmen zur Freizeitgestaltung vorsieht. Dabei wird der Arbeitsplan, der für den Klub des Truppenteils aufgestellt worden ist, berücksichtigt.

Dem hohen Niveau der kulturellen Massenarbeit entsprechen seit langem auch die Lebensbedingungen der Angehörigen dieser Kompanie. Sie haben gelernt, nach ästhetischen Gesichtspunkten zu urteilen. Das kann man überall spüren, sei es bei der Ausstattung der Räume mit Bildern und Plakaten, bei ihrer einfachen, doch geschmackvollen Einrichtung, bei der Anordnung der Wohnraumgegenstände usw.

Zum Abschluß bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die Kompanie, über die wir hier berichteten, in allen entscheidenden politischen und militärischen Disziplinen den ersten Platz im Truppenteil einnahm. Es ist klar, daß an diesem Erfolg die gut organisierte kulturelle Massenarbeit keinen geringen Anteil hatte.

Das angeführte Beispiel zeugt nicht nur von den Möglichkeiten, über welche die Kompanie und die ihr gleichgestellten Einheiten hinsichtlich der kulturellen Massenarbeit verfügen, sondern auch davon, daß diese Tätigkeit nur dort wirksam gestaltet werden kann, wo man sie schätzt, wo man mit dem Herzen dabei ist und ihr die nötige Aufmerksamkeit widmet. Wie bei jeder anderen Arbeit, so darf es auch hierbei keinen Formalismus geben. Wenn sie nicht immer wieder interessant und lebensnah gestaltet wird, verliert sie ihre Anziehungskraft. In der Kompanie gibt es keine strukturmäßige Planstelle für die kulturelle Massenarbeit. Deshalb hängen ihre Effektivität und ihr Einfluß auf die zu lösenden Aufgaben in der Hauptsache von der Tätigkeit des Politstellvertreters auf diesem Gebiet ab.

Gemeinsam mit dem Kommandeur bestimmt der Politstellvertreter Inhalt, Form und Methode der kulturellen Maßnahmen. Er leitet die Tätigkeit des Aktivs diesbezüglich an. Der Politstellver-

treter sorgt dafür, daß sich in das Laienschaffen der Soldaten und Unteroffiziere weder Geschmacklosigkeit noch Vulgäres einschleichen, und er bewahrt es vor einer Entideologisierung und vor Einflüssen der bürgerlichen Ideologie und Moral. Das gesamte Arsenal der Mittel, die für die kulturelle Massenarbeit genutzt werden, ganz gleich ob Bücher, Schallplatten usw., mobilisiert die Soldaten, ihren verantwortungsvollen Dienst erfolgreich zu versehen und Schwierigkeiten zu überwinden.

»Öffentliche Versammlungen, dramatische Zirkel, Tanzabende usw. – das zeugt vom Kulturniveau der Gesellschaft ... Aber das alles kann sich in einen spießigen Zeitvertreib verwandeln. Und es bedarf eines hohen Kulturniveaus und politischen Fingerspitzengefühls, um die Grenzlinie zwischen dem Spießertum und wahrhaft kultureller Entwicklung richtig zu ziehen.«[2]

Worauf sollte man die Auswahl beschränken?

Betrachten wir nun einige Formen und Methoden der kulturellen Massenarbeit in der Kompanie und bestimmen, ausgehend von den Erfahrungen der besten Einheiten, Platz und Rolle des Politstellvertreters bei ihrer Organisation. Nehmen wir als erstes die künstlerische Laientätigkeit, die in der politischen, militärischen und kulturellen Erziehung der Armeeangehörigen einen wichtigen Platz einnimmt.

Der Sozialismus gibt den werktätigen Massen nicht nur die Möglichkeit, alle geistigen Reichtümer des Lebens zu nutzen, sondern macht die Menschen unmittelbar zu den Beherrschern der Kultur. Einer der klarsten Beweise dafür ist das große Ausmaß des künstlerischen Volksschaffens.

Die künstlerische Laientätigkeit gehört in den Streitkräften schon lange zum Alltag. Sie begleitet die Soldaten auf all ihren Wegen. Sogar an der Front, in Gefechtssituationen. War zwischen zwei Gefechten auch nur eine Atempause von einer Stunde, erklangen schon Bandonions und Lieder. Tänzer traten in den Kreis, und Rezitatoren trugen etwas vor. Obwohl solche Konzerte spontan

2 M. I. Kalinin, Über kommunistische Erziehung und militärische Pflicht, Berlin 1960, S. 350.

und ohne Vorbereitung entstanden, wirkten sie belebend. Die vom Kampf gehärteten Gesichter der Frontsoldaten hellten sich auf. Treffend sagte einmal ein Dichter: »Nach dem Gefecht braucht das Herz die Musik zweifach.« Auch in Friedenszeiten, nach Übungen und Märschen, nach einem harten Ausbildungstag braucht das Soldatenherz die Musik.

Die künstlerische Laientätigkeit trägt zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung der Soldaten bei, führt sie an die Kunst heran und wirkt mit den ihr eigenen Mitteln auf ihre Gefühle ein. Dort, wo Musik erklingt, wo die Soldaten und Unteroffiziere sich künstlerisch betätigen, herrscht eine frohere Stimmung, und dort verläuft der Dienst leichter.

»Die gesamte Erziehungsarbeit und die kulturelle Arbeit mit den Armeeangehörigen sind geeignet, den Geist des Optimismus, der Frische, Elan und Zuversicht zu verbreiten. Wir müssen danach streben, daß die Soldaten während ihrer Dienstzeit in der Armee immer froh gestimmt sind. In unseren Kasernen und auf den Schiffen müssen sowohl die kämpferische, herausfordernde Stimme des Agitators als auch ein verwegener Tanz, ein herzliches, patriotisches Lied über unsere Armee und über unsere ruhmreiche sowjetische Heimat ertönen«, sagte der ehemalige Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko, auf der Konferenz der jungen Offiziere der Sowjetarmee 1969.[3]

Wie können wir das erreichen? Wie können wir die Armeeangehörigen für die künstlerische Laientätigkeit gewinnen? Wie kann man gewährleisten, daß sie zum geistigen Bedürfnis der Menschen wird? Die Erfahrungen zeigen, daß erstens der Politstellvertreter als unmittelbarer Organisator der kulturellen Massenarbeit in der Kompanie der Laientätigkeit selbst zugetan sein muß und daß er zweitens beharrlich seine organisatorischen Fähigkeiten vervollkommnen muß. Nicht jeder Politstellvertreter verfügt über künstlerische Begabung und kann einen Chor, ein Orchester oder einen Zeichenzirkel leiten. Aber er muß eine klare Vorstellung darüber haben, wie die Laientätigkeit gelenkt und entwickelt werden soll. Er muß sich entscheiden können, welche Zirkel es sich lohnt in

3 Высокое призвание. Всеармейское совещание молодых офицеров. Ноябрь 1969, Moskau 1970, S. 23.

der Einheit zu gründen, wen man als Zirkelleiter einsetzt, und er muß wissen, wie man die Teilnehmer dafür begeistert.

Die künstlerische Laientätigkeit ist sehr vielseitig, und nicht alle ihre Formen und Genres kommen für die Kompanie in Frage. Gewöhnlich werden in der Kompanie ein Chor, ein Tanzzirkel, verschiedene Instrumentalgruppen und ein Rezitationszirkel gegründet. Für andere Formen der künstlerischen Laientätigkeit gibt es in der Regel nur einzelne Interessenten. In jedem Fall geht der Politstellvertreter von den konkreten Bedingungen aus und läßt sich davon leiten, wie diese oder jene Maßnahme der Bewußtseinsentwicklung der Soldaten und der Gefechtsbereitschaft der Einheit dient. Nehmen wir an, einige Soldaten möchten sich literarisch betätigen, und es sind auch die entsprechenden Möglichkeiten vorhanden. Nur gibt es keinen Sachkundigen, der diesen Zirkel leiten könnte! Wie soll man sich in diesem Fall verhalten? Soll ein solcher Zirkel gegründet werden oder nicht? Natürlich lohnt es sich offensichtlich nicht, einen Zirkel aufzubauen, wenn er keine Aussicht auf einen Erfolg hat. Andererseits darf man natürlich die Bedürfnisse der Soldaten nicht unberücksichtigt lassen. Ein erfahrener Politstellvertreter wird einen Ausweg aus dieser Lage suchen. Was sich in der Kompanie nicht organisieren läßt, ist sicherlich auf der Ebene des Truppenteils möglich. Deshalb sollte sich der Politstellvertreter darum bemühen, daß solch ein Zirkel im Klub geschaffen wird. Dort kommen die Teilnehmer aller Einheiten zusammen, und es wird leichter sein, einen Zirkelleiter zu finden.

Noch ein Wort zu den Zirkelleitern. An sie sind hohe und vielseitige Forderungen zu stellen. Es ist sehr wichtig, daß der Leiter nicht nur künstlerische Fähigkeiten auf seinem Gebiet besitzt, sondern er muß auch in der Lage sein, das künstlerische Laienschaffen den Interessen der politischen und militärischen Erziehung der Armeeangehörigen unterzuordnen. Unter den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren gibt es viele Enthusiasten der Laienkunst. Es sind auch Genossen darunter, die eine künstlerische Ausbildung hinter sich haben. Sie müssen in erster Linie dazu herangezogen werden, die Zirkel zu leiten. Viele Einheiten knüpfen auch Patenschaftsbeziehungen mit Berufskünstlern. Diese stellen dann aus ihren Reihen Leiter für die Laienzirkel der Soldaten zur Ver-

fügung. Oft sind auch unter den Familienangehörigen der Soldaten Spezialisten zu finden. In den Fällen, wo der Zirkelleiter von »außen« kommt, ist es die Pflicht des Politstellvertreters, ihn genau über die Situation in der Einheit zu informieren. Der Zirkelleiter muß die militärischen Aufgaben kennen und besonders sorgfältig darauf achten, welchen Einfluß die Zirkelarbeit auf die Soldaten ausübt.

Eine wichtige Rolle bei der Organisation der künstlerischen Laientätigkeit spielt das Repertoire. Von ihm hängt weitgehend die erzieherische Wirkung der künstlerischen Darbietung ab. Das Repertoire muß einen hohen ideologischen Gehalt und künstlerischen Wert haben. Gleichzeitig muß es eng mit dem Leben der Einheit verbunden sein. Jene Laienkünstler werden den größten Erfolg haben, zu deren Repertoire sowohl die besten Werke der Schriftsteller und Komponisten als auch die gelungensten Arbeiten der Soldaten selbst gehören. Gewöhnlich sind das Stücke in literarisch-musikalischer Form, satirische Couplets oder lustige Knüttelverse, die Szenen aus dem Soldatenleben und den Kampfweg des Truppenteils beschreiben. Um ein vielfältiges Repertoire zusammenstellen zu können, beschaffen sich viele Politstellvertreter Handbücher für kulturelle Arbeit, die regelmäßig im sowjetischen Militärverlag erscheinen. Sie abonnieren die Zeitschriften »Kulturelle Aufklärungsarbeit in den Truppen«, »Der Klub und die künstlerische Laientätigkeit«, »Theater« u. a. oder leihen sie in den Bibliotheken aus. Es gibt viele Bücher, die der Politstellvertreter bei der Organisierung des künstlerischen Schaffens der Soldaten nutzen kann.

Ein bewährtes Mittel zur allseitigen Entwicklung der Soldaten und zur Organisierung ihrer Freizeit sind solche Formen der kulturellen Massenarbeit wie thematische Abende, Frage-und-Antwort-Abende, Treffen mit Kriegs- und Arbeiterveteranen, Leserkonferenzen, Exkursionen, Literaturabende, gesellige Abende, Wettbewerbe der Gruppen der »Lustigen und Pfiffigen«, Zirkel für Ästhetik und Malerei, Buchlesungen, Filmbesuche und Filmdiskussionen, Gespräche über Rundfunksendungen sowie Sportspiele und -wettkämpfe. Jede dieser Maßnahmen hat ihre eigene Spezifik und erfordert eine ihr entsprechende Vorbereitung.

Nehmen wir an, ein Politstellvertreter beschließt, den *themati-*

schen Abend »Der unzerstörbare Bund der freien Republiken« durchzuführen. Die Vorbereitung dieses Abends beginnt mit der Ausarbeitung eines detaillierten Plans. Wie bei einem Szenarium müssen hier sowohl der Inhalt als auch die Form bestimmt werden. In groben Zügen wird festgelegt, wer worüber sprechen wird. Besonders wichtig ist, daß die einleitenden Worte klar und deutlich gefaßt sind und in ihnen die Bedeutung der Leninschen Nationalitätenpolitik sowie die großen Errungenschaften aller Sowjetvölker zum Ausdruck kommen. Gleichzeitig muß der Politstellvertreter darauf achten, daß die Hauptgedanken des Referats durch die Diskussionsbeiträge der Soldaten, die die verschiedenen Republiken vertreten, ergänzt und vertieft werden. Ihre Beiträge sollten durch Fotos, Musikstücke und Auszüge aus Büchern veranschaulicht werden.

Thematische Abende erfordern einen großen Arbeitsaufwand. Deshalb werden sie meistens durch die Klubs der Truppenteile organisiert. Aber wie die Erfahrungen zeigen, läßt sich das auch in der Kompanie bewältigen. Natürlich unter der Bedingung, daß der Politstellvertreter und das gesamte Kompaniekollektiv seitens des Politapparats des Truppenteils und des Garnisonklubs unterstützt werden. Bedeutend häufiger werden in den Einheiten Leserkonferenzen, Treffen mit Persönlichkeiten und Preisausschreiben durchgeführt. Diese Maßnahmen sind einfacher zu organisieren, und es ist oft nicht zweckmäßig, das zu kopieren, was bereits auf der Ebene des Truppenteils organisiert worden ist. Wenn zum Beispiel im Klub systematisch Informationsstunden stattfinden oder Zirkel zu Fragen der Ästhetik existieren, dann ist es nicht notwendig, das gleiche in der Kompanie zu organisieren. In diesem Fall muß man sich stärker darum bemühen, daß die Angehörigen der Einheit die Möglichkeit haben, an den Veranstaltungen des Klubs teilzunehmen.

Jede Maßnahme, die in der Einheit organisiert wird, muß sorgfältig vorbereitet werden, damit sie interessant und wirksam verläuft. Nehmen wir an, in der Kompanie soll eine *Buchbesprechung* veranstaltet werden. Das kann man auf unterschiedliche Art vorbereiten. Einige Organisatoren beschränken sich darauf, daß sie sich ein paar Exemplare dieses Buches beschaffen, sie unter den Soldaten verteilen und anweisen: »Lesen Sie diese Bücher der

Reihe nach durch! Dann setzen wir uns zusammen und sprechen darüber!« Diese Organisatoren machen es sich offensichtlich zu leicht. In diesem Fall kann man auch kaum hoffen, daß daraus eine interessante Diskussion wird.

Ein ganz anderes Ergebnis kommt zustande, wenn die Soldaten das Buch nicht nur durchlesen, sondern sich auch mit dem Lebenslauf des Autors bekannt machen. Sehr günstig ist es, wenn man für die Buchbesprechung den Autor selbst, einen Bibliothekar, den Leiter des Hauses der Offiziere oder des Klubs des Truppenteils oder einen Literaturlehrer gewinnen kann. Das erhöht wesentlich die Wirksamkeit der Buchbesprechung. Den Soldaten wird dadurch das Verständnis für das Kunstwerk leichter gemacht.

Ebensowichtig wie die Form ist die richtige Auswahl des Werkes. In unserer Zeit erscheinen viele Bücher. Man soll möglichst solch ein Buch aussuchen, dessen Inhalt nicht allzuweit vom Armeeleben und von den Aufgaben der politischen und militärischen Ausbildung entfernt ist.

An dieser Stelle wollen wir über die Erfahrungen sprechen, die die Garde-Mot. Schützenkompanie, in der Gardeleutnant W. Boldin Politstellvertreter ist, auf diesem Gebiet gesammelt hat. In dieser Kompanie sind Buch- und Filmbesprechungen zur Tradition und zum geistigen Bedürfnis der Soldaten geworden.

Die Angehörigen der Einheit sind sehr anspruchsvoll bei der Auswahl der Werke, über die sie diskutieren wollen. Vor jeder Ausbildungsperiode erkundigt sich der Politstellvertreter gemeinsam mit den Mitgliedern der Komsomolleitung und des Rates des Leninzimmers im Klub des Truppenteils, welche Neuzugänge an Büchern und Filmen es dort gibt. Anschließend werden die Angehörigen der Einheit darüber ausführlich informiert. Die meistgewünschten Bücher oder Filme werden dann in den Veranstaltungsplan aufgenommen. Der Plan der Buchbesprechungen und Filmdiskussionen wird in der Regel so abgefaßt, daß die Soldaten nicht nur die Möglichkeit haben, die gewünschten Bücher zu lesen und die Filme zu sehen, sondern daß sie sich auch über die Schöpfer dieser Kunstwerke und über Rezensionen informieren können.

Sehr sorgfältig bereitete man sich zum Beispiel auf die *Diskussion zu dem Film* »Befreiung« vor. Sie begann in dem Moment, als bekannt wurde, daß dieser Film bald zu sehen sein werde.

Gardeunteroffizier W. Owsijenko, der den Auftrag hatte, die Diskussion zu leiten, sah sich vorher den Film im Kino der Stadt an, las Rezensionen in der Presse und fertigte gemeinsam mit den Mitgliedern des Rates des Leninzimmers eine Wandzeitung dazu an. Er nutzte dafür die Illustrationen aus der Zeitschrift »Sowjetski Ekran«. Die Diskussion fand dann zwei Tage später, nachdem die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere den Film gesehen hatten, statt. So hatten alle genügend Zeit. über den Film nachzudenken und untereinander ihre Meinungen auszutauschen.

Während der Filmbesprechung diskutierten alle eifrig mit und gaben ihre Eindrücke wieder. Sie bewunderten die meisterhafte Regie und Darstellungskunst der Schauspieler. Und was die Hauptsache war, sie unterstrichen einstimmig, wie wichtig es für sie sei, die heldenhafte Vergangenheit ihres Volkes zu studieren und Lehren daraus zu ziehen. Sie betonten die Notwendigkeit, die ruhmreichen Kampftraditionen der sowjetischen Streitkräfte auch künftig fortzusetzen.

Leutnant Boldin wählt die Bücher und Filme nicht nur hinsichtlich ihrer künstlerischen Qualität und ihrer erzieherischen Bedeutung aus, sondern bemüht sich auch, die Diskussion zeitlich so zu legen, daß sie gleichzeitig mit bestimmten Ausbildungsaufgaben verbunden werden kann. Üben sich die Angehörigen der Einheit zum Beispiel in einer der Gefechtsarten, plant der Politstellvertreter eine Buchbesprechung zu der Novelle von Juri Bondarew »Die Bataillone bitten um Feuer«. In diesem Buch wird der heldenhafte Kampf, den die Sowjetsoldaten gegen die faschistischen deutschen Eroberer führten, sehr anschaulich geschildert. Diese Buchbesprechung trägt dazu bei, daß die Soldaten und Unteroffiziere noch deutlicher begreifen, wie notwendig es ist, solche Eigenschaften wie Mut, Widerstandskraft und den Willen zum Sieg zu festigen.

Auf diese Weise erreicht man, daß die Buch- und Filmdiskussionen und alle anderen kulturellen Maßnahmen einen unmittelbaren Einfluß auf die Ausbildung und den Dienst der Soldaten ausüben.

Das Ratespiel »*Viktorina*« (ähnlich einem Preisausschreiben oder Quiz), das oft von den Komsomolgruppenleitungen oder den Räten der Leninzimmer organisiert wird, erfreut sich unter den Soldaten und Unteroffizieren großer Beliebtheit. Aber leider wird

es bei weitem nicht überall so organisiert, wie man das tun müßte. Teilweise wird es zu einem einfachen Unterhaltungsspiel herabgesetzt. Humor und Spaß müsssen ständig bei den Soldaten zu Hause sein. Manchmal geht es gar nicht anders, und man muß einfach den Soldaten eine lustige Geschichte erzählen, besonders dann, wenn sie erschöpft sind, aber vor ihnen noch schwierige Aufgaben stehen. Jedoch alles zu seiner Zeit. Nur um einen Spaß zu haben, lohnt es sich nicht, ein »Viktorina«-Spiel zu organisieren.

Das Ziel des »Viktorina«-Spiels wie das ähnlicher Maßnahmen besteht darin, in unterhaltsamer Form Wissen, vor allem aus dem Gebiet des Militärwesens, zu vermitteln. Der Politstellvertreter muß darauf achten, daß dieses Ziel ständig angestrebt wird. Er hilft den Organisatoren, ein geeignetes Thema auszuwählen, die Fragen zu formulieren und darüber nachzudenken, welche Preise die Sieger erhalten sollen. Das »Viktorina«-Spiel verläuft in der Regel dann erfolgreich, wenn dabei eine interessante Diskussion zustande kommt, wenn zwischen den Mannschaften oder einzelnen Teilnehmern der Kampf um die ersten Plätze entbrennt. Einige Kompanien wenden zum Beispiel das Fünf-Punkte-System an. Für eine vollständige Antwort erteilt die Jury fünf Punkte. Wenn der Betreffende etwas vergessen hat oder die anderen Soldaten seine Antwort ergänzen, erhält er vier beziehungsweise drei Punkte. Denjenigen, die seine Antwort vervollständigen, werden die entsprechenden Punkte gutgeschrieben. Dabei geht es einmal um den Einzelsieg, zum anderen um den Mannschaftssieg. Die Züge oder Gruppen stellen die Mannschaften. Wenn das »Viktorina«-Spiel technischen Fragen gewidmet ist, findet es oft im Park statt. Dort beweisen die Soldaten nicht nur ihre theoretischen Kenntnisse, sondern zeigen gleichzeitig, wie sie mit der Gefechtstechnik umgehen können. Oft werden die »Viktorina«-Spiele auch in Verbindung mit einem Wettbewerb um die beste Lösung von taktischen Aufgaben oder um die beste Kenntnis der Dienstvorschriften durchgeführt.

Die kulturelle Massenarbeit darf nie stagnieren. Sie ist dort am wirksamsten, wo ihre Formen und Methoden ständig vervollkommnet werden und wo bei ihrer Organisation schöpferische Initiative entfaltet wird. Das betrifft nicht nur solch komplizierte Formen wie Buchbesprechung oder das »Viktorina«-Spiel. Auch bei

der *Nutzung von Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehsendungen* sowie anderen Informationsmitteln ist die schöpferische Initiative notwendig. Es gibt heute noch Kompanien, die die Arbeit mit den Zeitschriften nur darauf beschränken, die vorhandenen Ausgaben im Leninzimmer auf die Tische zu verteilen und sie danach ablegen. Wie machen das erfahrene Politstellvertreter? In ihren Einheiten werden die Zeitungsausschnitte in Mappen sortiert, die nach verschiedenen Themen geordnet sind, zum Beispiel »Die Erfolge des Sowjetvolkes beim Aufbau des Kommunismus«, »Klassenschlachten in den Ländern des Kapitals«, »Polituntericht«, »Hilfe für den Agitator«, »Die besten Erfahrungen in der Ausbildung und im Dienst«, »Kampftraditionen«. Die wichtigsten Materialien werden im Kollektiv diskutiert und in Schaukästen mit der Überschrift »Das ist wichtig – lies es!« für jeden sichtbar angebracht. Neben der politischen Weltkarte werden die jeweils neuesten Informationen über internationale Ereignisse bekanntgegeben.

Mit der gleichen Sorgfalt müssen auch die Rundfunk- und Fernsehsendungen ausgewählt werden, die im Kollektiv angehört oder gesehen werden sollen. Der Politstellvertreter informiert sich rechtzeitig über die Programme und nimmt dann die entsprechenden Übertragungen, die interessant und für die Erziehung nützlich sind, in den Arbeitsplan auf.

Der kulturellen Betätigung der Soldaten sind keine Grenzen gesetzt. Wenn die Kommandeure und Politstellvertreter ihre schöpferische Initiative geschickt lenken und fördern, führt sie zu immer neuen, interessanteren Formen der kulturellen Massenarbeit.

Wenn die Soldaten dienstfrei haben

Wie wir wissen, ist die Erholung einer der Faktoren, die es ermöglichen, rechtzeitig die verbrauchten Kräfte zu regenerieren, um erneut tätig sein zu können. Deshalb schenkt jeder Kommandeur und Politstellvertreter der Organisierung der Freizeit stets große Aufmerksamkeit. Möglichkeiten dafür gibt es sogar unter Gefechtsbedingungen. Um so besser muß die Freizeit unter friedlichen Bedingungen organisiert werden.

Für die Armeeangehörigen im Grundwehrdienst sieht die Dienst-

vorschrift einen dienstfreien Tag je Woche vor. In der Regel ist es der Sonntag. Außerdem gibt es wöchentlich einen verkürzten Arbeitstag. Das ist sonnabends oder vor Feiertagen der Fall. Die freien Tage sind dafür vorgesehen, daß die Soldaten nach einer schweren Ausbildungswoche neue Kraft und Energie schöpfen und daß sie sich kulturell betätigen. An diesen Tagen haben sie die Möglichkeit, etwas Neues aus der Welt der Kunst kennenzulernen, ein Museum oder Theater zu besuchen, sich mit Persönlichkeiten zu treffen oder in aller Ruhe ein schöngeistiges Buch zu lesen. Natürlich können sie sich auch Filme und Fernsehübertragungen anschauen.

Die kulturellen Bedürfnisse der Armeeangehörigen sind vielfältig. Um die Interessen jedes einzelnen zu berücksichtigen, bedarf es einer guten Organisation. Sie beginnt mit der *Planung* der kulturellen Arbeit für die dienstfreien Tage und die Vorabende von Feiertagen. Die Analyse der Arbeit der Politstellvertreter zeigt, daß dabei oft Fehler gemacht werden. Es wurden schon Pläne aufgestellt, die eine Fülle unterschiedlicher Maßnahmen enthielten. Dort standen zum Beispiel: Kino, Gespräche, Spiele und Sportwettkämpfe, Fernsehübertragungen, »Viktorina« und vieles andere mehr. Alles war auf die Stunde und Minute genau geplant. Kam man dann am Sonntag in die Kaserne, saß jedoch die Hälfte der Soldaten herum und langweilte sich. Einige Vorhaben waren nicht in dem notwendigen Maß vorbereitet worden und fielen deshalb aus. Manche Veranstaltungen waren den Soldaten schon über, weil sie Sonntag für Sonntag stattfanden.

Das zeigt uns, daß die Pläne nicht zu umfangreich sein dürfen. Vor allem muß erreicht werden, daß sie den Bedürfnissen und Wünschen der Armeeangehörigen maximal entsprechen und daß jede der geplanten Maßnahmen so vorbereitet wird, daß sie den erhofften Nutzen bringt.

An dieser Stelle wollen wir über die Erfahrungen berichten, die der Politstellvertreter Leutnant A. Kuleschow gesammelt hat.

In seiner Kompanie beschäftigt sich ständig eine Gruppe mit der Vorbereitung und Durchführung von Freizeitmaßnahmen. Dieser Gruppe gehören der Parteigruppenorganisator, der Sekretär der Komsomolorganisation, der Vorsitzende des Rates des Leninzimmers und der Sportorganisator an. Im Laufe der Woche erfor-

schen sie die Bedürfnisse der Soldaten und sammeln konkrete Vorschläge. Gewöhnlich donnerstags treffen sie sich, um die Maßnahmen für den Sonnabend und Sonntag festzulegen. Dabei überlegen sie, welche Soldaten man diesmal für diese Arbeit heranziehen könne. Nachdem der Planentwurf mit dem Kompaniechef abgestimmt worden ist, instruiert der Politstellvertreter die verantwortlichen Genossen.

Im großen und ganzen ist der Kompanie diese Arbeit bis jetzt gut gelungen. Aber als sie in den Plan Maßnahmen aufnahm, die eine langfristige Vorbereitung erforderten, reichte die Zeit bis zum Wochenende nicht immer aus. Der Politstellvertreter entschloß sich, solche Maßnahmen in den Plan der politischen Erziehungsarbeit des Monats aufzunehmen. Das bietet die Möglichkeit, sie sorgfältig zu durchdenken und gründlich vorzubereiten.

Leutnant Kuleschow begründet einen Mißerfolg nie, wie das manchmal noch getan wird, mit der Gleichgültigkeit der Soldaten. Er ist der Meinung, daß es an der schlechten Organisierung und Vorbereitung liegt, wenn eine Maßnahme die Armeeangehörigen nicht begeistert. Die erste Zeit nahm der Politstellvertreter in die Pläne für die dienstfreien Tage Vorträge und Gespräche auf. Dies brachte jedoch nicht immer den erhofften Erfolg. Offensichtlich wirkte sich hierbei aus, daß bereits die Wochentage damit ausgefüllt waren. So begann Leutnant Kuleschow nach anderen, besseren Formen der propagandistischen Arbeit für die dienstfreien Tage zu suchen. Eine dieser Formen ist der »Utrennik«, eine Veranstaltung mit Matineecharakter.

. . . Der »Utrennik« mit dem Thema »Immer auf der Hut sein, immer voll gefechtsbereit – das fordert die Lehre W. I. Lenins vom Schutz des sozialistischen Vaterlandes von uns« wurde im Klubraum durchgeführt. Nach der Eröffnung durch den Politstellvertreter erklang eine Schallplatte. Die Soldaten hörten die Stimme Lenins, seinen »Aufruf an die Rote Armee«. Danach ergriff der Stabschef des Truppenteils das Wort. Er berichtete in kurzen, ausdrucksvollen Sätzen über die Rolle der Disziplin als eine der Grundlagen der Gefechtsbereitschaft. Nach ihm sprach ein anderer Offizier, der an überzeugenden Beispielen nachwies, welch große Bedeutung die Wachsamkeit, die Sorge um die Wahrung von Staats- und Militärgeheimnissen in der gegenwärtigen Situation haben.

Danach traten die besten und aktivsten Soldaten der Kompanie auf und berichteten, wie sie und ihre Genossen das Leninsche Vermächtnis erfüllen. Zum Abschluß sahen alle den Film »Eines Nachts«.

In der Einheit, in der Leutnant Kuleschow dient, sind die Bedingungen für eine gute Organisierung der Freizeit bei weitem nicht die besten. Die Kompanie bewacht einen Flugplatz, so daß die Angehörigen der Einheit fast niemals geschlossen beieinander sind. Die Kompanie liegt in einer kleinen Stadt, in der es weder Museen noch Theater gibt. Und wenn die Soldaten hier trotzdem ihre Freizeit interessant und niveauvoll verbringen, so ist das nicht zuletzt das Verdienst des Rates des Leninzimmers.

Der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit sind bestrebt, daß die initiativreichsten und energischsten Soldaten Mitglieder des Rates werden. Zu seinem jetzigen Bestand gehören neun Genossen. Durch die Parteiorganisation ist der Kommunist Fähnrich P. Newmershizki als Vorsitzender eingesetzt worden. Jedes Mitglied hat sein konkretes Aufgabengebiet. Einer ist für die Organisation von Treffen mit Persönlichkeiten verantwortlich, ein anderer für die künstlerische Laientätigkeit, ein dritter für die Diskussionen über Bücher oder Fernsehsendungen usw. Zwei Genossen leiten die Sportarbeit. Die Leninlesungen organisiert der Vorsitzende des Rates des Leninzimmers gemeinsam mit dem Politstellvertreter.

Jeden Freitag treffen sich die Mitglieder des Rates zu einer Besprechung. Zu diesem Zeitpunkt liegt schon der Maßnahmeplan für die kulturelle Massenarbeit am Sonnabend und Sonntag vor. Nachdem die Mitglieder ihn durchgesehen haben, erörtern sie die Frage, was jedes Mitglied konkret zu seiner Verwirklichung tun muß. Zu den Aufgaben des Rates gehört das Organisieren solch interessanter Maßnahmen wie Treffen mit Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges und mit anderen verdienstvollen Persönlichkeiten, Abende der Besten, gemeinsame Fernsehabende, Buch- und Filmdiskussionen, Frage-und-Antwort-Abende zu politisch-aktuellen, militärtechnischen und juristischen Themen sowie »Viktorina«-Spiele. Der Rat des Leninzimmers organisiert auch Sportwettkämpfe mit und propagiert die Erfolge der besten Sportler. Gern besuchen die Soldaten die Auftritte des Gitarrenquartetts.

das auf Initiative des Ratsmitgliedes Soldat W. Dudnikow gegründet wurde.

Wir wollen noch über eine andere Einheit berichten, über die Nachrichtenkompanie, in der Hauptmann N. Salnik Politstellvertreter ist. Hier erwartet die Soldaten jeden Sonnabend und Sonntag etwas Neues, Originelles, etwas, das Freude bereitet und das Wissen bereichert. Neben Maßnahmen, an denen sich alle beteiligen können, werden Veranstaltungen durchgeführt, die für kleinere Gruppen von Soldaten vorgesehen sind. Es werden die Bedingungen dafür geschaffen, daß in der Freizeit jeder seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen kann, zum Beispiel dem Zeichnen, der Musik, dem Lesen.

An den Sportwettkämpfen nehmen alle Angehörigen dieser Kompanie aktiv teil. Die Organisatoren sind bestrebt, die Soldaten rechtzeitig für die Wettstreite zu begeistern. Sie geben die Bedingungen für jede Disziplin bekannt und legen die Preise fest. Außerdem achten sie streng darauf, daß die Sportwettkämpfe zeitlich mit den anderen Veranstaltungen richtig abgestimmt werden.

An einem Sonnabend klang für die Soldaten die Freizeit mit dem Film »Die Hauptstoßrichtung« aus dem Filmepos »Befreiung« aus. Am Sonntagmorgen erwarteten sie wieder interessante Veranstaltungen. Eine Skimannschaft mit Unteroffizier A. Maschin als Kapitän vertrat die Kompanie bei einem Wettkampf auf Regimentsebene. Die Tischtennisenthusiasten ermittelten den besten Tischtennisspieler. – Der Soldat wartet immer voller Ungeduld auf Post. Auch das berücksichtigte man und teilte sie schon morgens aus. Die Soldaten erhielten Briefe, neue Zeitungen und Zeitschriften. Und als im Fernsehen die Sendung für die Soldaten der Sowjetarmee und Seekriegsflotte begann, versammelten sich viele vor dem Bildschirm.

Der Vormittag verging wie im Flug. Nach dem Mittagessen trafen sich die Angehörigen der Einheit im Leninzimmer. Das Ehrenbanner des ZK des Komsomol wurde hereingetragen, mit dem der Truppenteil für gute Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung ausgezeichnet worden war. Neben ihm zog eine Ehrenwache auf. Hauptmann Salnik eröffnete den thematischen Abend »Wir sind der Sache Lenins und der Partei treu«. Das Wort erhielt Major M. Poljakow. Der Veteran des Regiments sprach

über die Heldentaten der Sowjetsoldaten an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges und darüber, wie eine Generation Nachrichtensoldaten nach der anderen die ruhmreichen Traditionen der Frontsoldaten hütet und mehrt. Anschließend wurden die Namen der besten Soldaten der Kompanie genannt.

Eine Pionierdelegation der Patenschule traf ein und beglückwünschte die Nachrichtensoldaten zum bevorstehenden Tag der Sowjetarmee. Als Dank überreichten die Soldaten den Schülern eine illustrierte Biographie W. I. Lenins. Der Abend klang mit einem künstlerischen Laienprogramm aus.

Wenn wir auch noch viele positive Beispiele anführen könnten, so dürfen wir nicht übersehen, daß es noch Einheiten gibt, in denen die Freizeit der Soldaten und Unteroffiziere an Sonn- und Feiertagen nicht in dem notwendigen Maß organisiert wird. Fragte man die Politstellvertreter dieser Einheiten nach den Gründen dafür, so käme sicher die Antwort: »Wir können uns auf niemand stützen.« Solch eine Behauptung hält keiner Kritik stand. Die Erfahrungen zeigen, daß in jeder Kompanie fähige Organisatoren zu finden sind. Man muß sie nur dafür begeistern, sie aktiv in diese Arbeit einbeziehen und jedem die Aufgaben übertragen, wofür er sich am besten eignet.

Die kulturelle Massenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Angehörigen der Streitkräfte. Sie hilft, sie zu mutigen, erfahrenen und disziplinierten Beschützern der Heimat zu erziehen, die in sich harmonisch geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und physische Vollkommenheit vereinen. Der Erfolg dieser Arbeit hängt wesentlich davon ab, wie sie organisiert wird. Weiterhin sorgen für den Erfolg der kulturellen Massenarbeit ihr ideologischer Gehalt, ihre Effektivität und Operativität, die Initiative des Politstellvertreters, die geschickte Nutzung der Formen und Methoden der Einflußnahme auf das Bewußtsein und die Gefühle der Soldaten sowie die enge Verbindung aller kulturellen Maßnahmen mit dem militärischen Leben.

8. Die individuelle Arbeit mit den Armeeangehörigen

Bekanntlich ist die Ausbildung der Armeeangehörigen ein komplizierter Prozeß. Die Schwierigkeit besteht besonders darin, daß die Formen und Methoden dieser Arbeit nicht in allen Fällen auf alle Menschen gleich wirken. Jeder Mensch verfügt über nur ihm eigene Charaktereigenschaften, Gewohnheiten, Neigungen, Besonderheiten im Denken sowie fachliche und moralische Qualitäten usw. Das geistige und physische Entwicklungsniveau der Menschen ist unterschiedlich. Deshalb nehmen sie oft ein und dieselbe Erscheinung verschieden wahr und reagieren unterschiedlich darauf.

Da der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist und kollektiv erzogen wird, werden bei ihm natürlich auch bestimmte typische Charakterzüge herausgebildet, die der übergroßen Mehrheit der Mitglieder der gegebenen Gesellschaft eigen sind. Im einzelnen zeichnen sich die sowjetischen Soldaten durch solche typischen, vorwiegend ideologisch geprägten Charakterzüge aus wie Ergebenheit gegenüber der Sache der Kommunistischen Partei, Liebe zur sozialistischen Heimat und Klassenhaß auf ihre Feinde, proletarischen Internationalismus, Kollektivdenken, ständige Bereitschaft zum Schutz ihres Landes und der Bruderländer der sozialistischen Gemeinschaft. Jedoch sind diese gemeinsamen Charaktereigenschaften nicht bei allen gleichmäßig entwickelt, vielmehr zeigen sich hierbei individuelle Besonderheiten.

Die Existenz dieser individuellen Besonderheiten bei den Menschen bedingt die Notwendigkeit, an sie im Prozeß der Bildung und Erziehung, bei der Arbeit mit jedem einzelnen differenziert heranzugehen. Ohne Berücksichtigung der Persönlichkeitseigenschaften eines jeden ist es nicht möglich, die Handlungen der Men-

schen effektiv zu leiten, ihre Weltanschauung und ihren Charakter zielstrebig zu entwickeln sowie die für den sozialistischen Soldaten notwendigen Qualitäten herauszubilden.

Zur Armee kommen vielfach bereits ideologisch vorbereitete, gebildete und zum Lernen befähigte junge Männer. Aber unter der Masse der Neueinberufenen sind auch solche, bei denen diese Eigenschaften schwächer entwickelt sind. Es kommen nicht selten junge Menschen in die Armee, bei denen aus diesem oder jenem Grund noch nicht das notwendige Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihrem sozialistischen Staat geweckt wurde. Die Interessen der sozialistischen Gesellschaft erfordern es, daß alle Bürger, die in die Streitkräfte einberufen werden, politisch reife und hochqualifizierte Soldaten werden. Sie müssen bereit sein, mit allen Schwierigkeiten, die das militärische Leben mit sich bringt, fertig zu werden, und all die Eigenschaften erwerben, die notwendig sind, um im Fall einer imperialistischen Aggression als Sieger aus dem Kampf gegen die Feinde des Sozialismus hervorzugehen. Die Ausbildung der Angehörigen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte erbringt den Beweis, daß diese Aufgabe mit Erfolg gelöst wird.

Diese oder jene »Unebenheiten«, die einige Soldaten besitzen, sind keine angeborenen Eigenschaften, sondern die Folge von Erziehungsfehlern. Hat der Mensch sie angenommen, dann kann er sie auch wieder überwinden. Erfahrene Offiziere wissen das und verbinden kollektive Formen der Ausbildung und Erziehung der Unterstellten geschickt mit der individuellen Arbeit mit ihnen. Sie formen aus den Menschen, die sich zwar in ihren Charakteren und Neigungen unterscheiden, fest zusammengefügte Kollektive, die fähig sind, im Gefecht als einheitliches Ganzes zu handeln, und die sich dem Willen ihres Kommandeurs unterordnen.

Das individuelle Herangehen – eines der Hauptprinzipien der Ausbildung und Erziehung

Da der Kampfwert und die Kampffähigkeit jeder Einheit in erster Linie von den politisch-moralischen und kämpferischen Eigenschaften der Soldaten abhängen, ist die Herausbildung eines guten Kampfkollektivs ohne die erzieherische Einwirkung auf die ein-

zelne Persönlichkeit unter Berücksichtigung all ihrer individuellen Besonderheiten undenkbar. Ausgehend davon zählt die sowjetische Militärpädagogik das *Prinzip des individuellen Herangehens* zu den wichtigsten Prinzipien der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen. Dieses Prinzip verpflichtet den Erzieher, jeden Soldaten als Persönlichkeit genau zu kennen und auf dieser Grundlage *differenziert* an die Bildung und Erziehung der ihm anvertrauten Menschen heranzugehen. Er muß danach streben, ihre Fehler zu beseitigen und positive Eigenschaften bei ihnen zu entwickeln. Im Interesse der Sache ist es erforderlich, daß nach diesem Prinzip jeder Vorgesetzte mit seinen Unterstellten arbeitet.

Einzelne Erzieher beziehen das Prinzip des individuellen Herangehens hauptsächlich darauf, die Ursachen für unwürdiges Verhalten oder Zurückbleiben in der Ausbildung dieses oder jenes Armeeangehörigen zu ergründen und zu beseitigen. Verletzt ein Soldat die Dienstvorschrift, so untersuchen sie, was ihn dazu veranlaßt hat, und überlegen, was zu tun ist, damit der Soldat das Vergehen nicht wiederholt. Natürlich ist das notwendig! Wenn ein Mangel festgestellt wird, muß man die Ursachen ergründen und Mittel und Wege zu seiner Überwindung finden. Aber wenn man immer erst dann etwas tut, wenn »das Kind in den Brunnen gefallen ist«, wird man nicht viel erreichen. Durch systematische individuelle Erziehungsarbeit beugt man gleichzeitig solchen Vergehen vor.

In den meisten Einheiten wird das auch so gehandhabt. Den Soldaten, die dazu neigen, die militärische Disziplin zu verletzen und die Unlust bei der Erfüllung ihrer Dienstpflichten zeigen, oder denen, die in der Ausbildung zurückbleiben, wird hier besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Darunter sind oft Menschen mit wenig Verantwortungsbewußtsein und mit negativen Gewohnheiten, was gewöhnlich das Resultat einer unzureichenden Erziehungsarbeit vor der Dienstzeit in der Armee ist. Mit all diesen Armeeangehörigen wird mit großer Ausdauer vorbeugend individuell gearbeitet, was in der Regel schließlich zu positiven Ergebnissen führt.

In vielen Einheiten werden die Besten in der politischen und militärischen Ausbildung ebenfalls genau beobachtet. Dank der individuellen Arbeit mit diesen Soldaten, die sich durch positive Eigenschaften auszeichnen, wird der Überheblichkeit und Selbstzu-

friedenheit vorgebeugt und ihr Verantwortungsgefühl für die gemeinsame Sache weiter erhöht.

Leider wird noch nicht überall die gleiche zielgerichtete individuelle Arbeit auch mit den sogenannten mittelmäßigen Soldaten geführt. In einigen Einheiten wird ihnen zuwenig Aufmerksamkeit entgegengebracht. Ihre Erfolge werden nicht immer gewürdigt und ihre Fehler nicht immer korrigiert. Wenn sie stets im Schatten der anderen bleiben und die Kommandeure, Partei- und Komsomolorganisationen nicht systematisch und planmäßig auf sie Einfluß nehmen, dann beginnen diese Soldaten, sich formal zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten zu verhalten, und einige von ihnen verletzen sogar die militärische Disziplin.

Will man auf einen Menschen erzieherisch einwirken, so muß man erst und vor allem seine psychischen Eigenschaften gut studieren. Erst dann kann die Methode dafür ausgewählt werden. Der hervorragende russische Pädagoge K. D. Uschinski schrieb: »Wenn die Pädagogik den Menschen allseitig erziehen will, muß sie ihn vorher auch in jeder Hinsicht kennenlernen.«[1]

Die Wissenschaft bewies, daß dem bewußten Handeln der Menschen in der Regel der »Kampf der Motive« zugrunde liegt, wobei die Motive wesentlich von inneren und äußeren Bedingungen beeinflußt werden. Auf die Herausbildung von Motiven, die Ziel, Inhalt und Art des Handelns der Persönlichkeit determinieren, wirken gleichzeitig mit allgemeinen ökonomischen, politischen und sozialen Bedingungen der Gesellschaftsordnung auch die konkrete Umwelt, die Situation, in der sich die Menschen unmittelbar befinden (Familie, Schule, das Kollektiv). Dabei muß auch der mögliche Einfluß solcher negativer Faktoren berücksichtigt werden wie Überreste der Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen, bürgerliche Propaganda und andere Formen der ideologischen Diversion, die vom Klassenfeind gegen die Bevölkerung im allgemeinen und die Armeeangehörigen im besonderen angewandt werden.

Das alles zeugt nicht nur davon, daß das Studium der Persönlichkeit eine schwierige Angelegenheit ist, die viel Geschick seitens der Erzieher erfordert, sondern auch davon, daß der Mensch nur in und durch seine Tätigkeit richtig erkannt werden kann. W. I. Lenin

1 K. D. Uschinski, Ausgewählte pädagogische Schriften, Berlin 1963, S. 186.

schrieb dazu: »Nach welchen Kennzeichen haben wir das reale Sinnen und Trachten realer Persönlichkeiten zu beurteilen? Es versteht sich, daß es nur ein solches Kennzeichen geben kann: die Handlungen dieser Persönlichkeiten.«[2]

Was muß der militärische Leiter konkret über seine Unterstellten wissen? Zuerst studiert er ihre biographischen Angaben. Ohne etwas über ihre Vergangenheit zu wissen, kann man sich schwerlich Vorstellungen über die Menschen machen. Dies ist aber erst der Anfang. Das tiefgründige und allseitige Studium der Persönlichkeit des Soldaten bedeutet vor allem, seine *individuellen Besonderheiten* kennenzulernen. Das sind zum Beispiel:

– psychische Eigenschaften der Persönlichkeit (Neigung, Charakter, Temperament, Fähigkeiten);
– typische Züge des Erkenntnisprozesses, der Gefühle und des Willens;
– Erfolge und Mängel in der politischen und militärischen Ausbildung, Verhältnis zum Dienst und zum militärischen Fachgebiet;
– Zustand der Gesundheit und der physischen Entwicklung;
– Teilnahme an der gesellschaftlichen und massensportlichen Arbeit;
– Stellung im Kollektiv, Kollegen-, Freundes- und Bekanntenkreis.

Die allseitige Berücksichtigung dieser individuellen Besonderheiten ist für eine erfolgreiche Ausbildung der Armeeangehörigen von besonders großer Bedeutung. Mit einem Soldaten individuell arbeiten, ohne eine genaue Vorstellung über seine Handlungsmotive zu haben und darüber, wie er sich zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt allgemein verhält, hieße, dies blind und aufs Geratewohl zu tun. Natürlich ist das Studium einiger der hier aufgezählten Persönlichkeitseigenschaften besonders schwierig. Man findet nicht sofort den Schlüssel zum Herzen der Soldaten. Es dauert mitunter sehr lange, bis ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen beiden Seiten hergestellt ist. Aber wie die Praxis zeigt, kann ein Erzieher, der mit soliden psychologischen und pädagogischen Kenntnissen ausgerüstet ist, diese Aufgabe durchaus lösen. Die Hauptmethode zum Studium der Soldatenper-

2 W. I. Lenin, Werke, Bd. 1, S. 419.

sönlichkeit ist die Beobachtung ihrer Tätigkeit und ihres Verhaltens sowohl während als auch außerhalb des Dienstes. Die Resultate aus diesen Beobachtungen werden durch Angaben ergänzt, die man mit Hilfe anderer Methoden erhält, zum Beispiel durch individuelle Gespräche mit den Unterstellten, durch das Studium von Beurteilungen, durch Gespräche mit den unmittelbaren Vorgesetzten und den Genossen, die mit ihnen dienen, sowie durch Gespräche mit den Aktivisten der Einheit. Macht sich der Politstellvertreter dabei systematisch Notizen, so ist das für seine Erziehungsarbeit von großem Nutzen.

Das Studium der Soldatenpersönlichkeit darf nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt werden. Natürlich muß der Politstellvertreter den Neueinberufenen mehr Aufmerksamkeit widmen als den Längerdienenden. Aber es wäre falsch, wenn er das weitere Studium der Soldaten und Unteroffiziere, über die er bereits eine bestimmte Meinung hat, jetzt nicht mehr für nötig hielte. Das Verhalten der Soldaten kann sich auf Grund verschiedener Ursachen unvorhergesehen ändern, was eine rechtzeitige Einflußnahme von seiten des Politstellvertreters erfordert. Es gelingt in der ersten Zeit nicht immer, den Charakter eines Menschen richtig einzuschätzen. Es kann vorkommen, daß ein Soldat, der sich zu Anfang ordnungsgemäß verhalten hat, später eine negative Entwicklung nimmt. Hinter seinen anfänglichen Bemühungen steckten möglicherweise eigennützige Motive. Manchmal sehen unerfahrene Erzieher Offenheit und Kritik als Tendenz zur Opposition gegen die geforderte Ordnung an. Derartige Fehler von seiten des Erziehers müssen rechtzeitig genug abgestellt werden, denn falsche Maßnahmen wirken sich äußerst schädlich auf die Ergebnisse der Erziehungsarbeit aus.

Auch erfahrene Erzieher können sich einmal irren. Aber nicht darin liegt das größte Übel. Es ist vielmehr weitaus gefährlicher, wenn ein Erzieher einen Fehler an sich selbst nicht rechtzeitig bemerkt oder sich nicht bemüht, ihn zu berichtigen. Er muß den Mut und das notwendige Geschick besitzen, begangene Fehler operativ zu korrigieren.

Das Studium der Persönlichkeitseigenschaften der Soldaten ist ein wichtiger und unbedingt notwendiger Bestandteil der individuellen Erziehungsarbeit. Jedoch hat es nur dann Sinn, wenn die

daraus gewonnenen Erkenntnisse im Prozeß der Bildung und Erziehung genutzt werden. Leider gibt es einige Erzieher, die dazu nicht in der Lage sind.

Das Prinzip des individuellen Herangehens an jede Soldatenpersönlichkeit gliedert sich in folgende Bestandteile:

- Studium der Persönlichkeitseigenschaften jedes Soldaten unter dem Gesichtspunkt der Interessen des Armeedienstes;
- Auswahl der Formen der pädagogischen Einflußnahme, mit deren Hilfe der Erzieher die notwendigen positiven Persönlichkeitseigenschaften des Soldaten entwickelt, sie vervollkommnet und Mängel beseitigt, die eine erfolgreiche Dienstdurchführung seinerseits stören;
- die praktische Verwirklichung der vorgesehenen Formen der pädagogischen Einflußnahme auf den Soldaten, um bei ihm so bald als möglich hohe politisch-moralische und kämpferische Qualitäten herauszubilden;
- die systematische Analyse der erreichten Ergebnisse, um die weiteren Aufgaben der individuellen Arbeit zu bestimmen oder die Formen zu verändern, die sich als nicht effektiv erwiesen haben.

Jeder, der sich mit der Erziehung der Soldaten befaßt, sei es der Kommandeur, der Politstellvertreter, der Partei- oder Komsomolfunktionär, muß über solide pädagogische Grundkenntnisse verfügen. Die Beachtung des Prinzips des individuellen Herangehens an jeden Armeeangehörigen war stets unerläßlich und bestätigt sich immer wieder aufs neue. Gegenwärtig, im Zusammenhang mit den grundlegenden Veränderungen im Militärwesen, nimmt die Bedeutung dieses Prinzips weiter zu. Der Einsatz modernster Kampfmittel stellt ungleich höhere Anforderungen an die politisch-moralische und psychologische Vorbereitung der Armeeangehörigen auf einen möglichen Krieg. Die Soldaten, Matrosen, Unteroffiziere und Maate müssen jetzt immer häufiger verantwortungsvollste Aufgaben selbständig lösen. Von ihrem Mut und ihrem Können hängt die erfolgreiche Erfüllung der Gefechtsaufgabe der Einheit oder des Truppenteils ab. Das individuelle Herangehen an jeden einzelnen ist Bedingung für die erfolgreiche Herausbildung jener Eigenschaften, die ein Soldat unbedingt besitzen muß, um aus dem modernen Gefecht mit dem Gegner als Sieger hervorzugehen.

In den Befehlen und Direktiven des Verteidigungsministers der UdSSR wurde oft darauf hingewiesen, daß die individuelle Arbeit mit den Armeeangehörigen zu verstärken ist. Die Bedeutung dieser Frage wurde noch einmal im Beschluß der 5. Beratung der Sekretäre der Parteiorganisationen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte unterstrichen.[3] Große Verantwortung für die Verwirklichung dieser Beschlüsse tragen neben den Kommandeuren auch die Politstellvertreter. In der Kompanie konzentrieren sich im wesentlichen alle Prozesse der Bildung und Erziehung der Soldaten und Unteroffiziere. Hier durchläuft der Soldat die Schule der militärischen Ausbildung. Aus dem Neueinberufenen wird ein erfahrener Spezialist, ein politisch, moralisch und physisch gestählter Soldat.

Wege zur Erhöhung des Niveaus der individuellen Arbeit

Individuelle Arbeit ist ein weitgefaßter Begriff. Ihre Erscheinungsformen sind von Fall zu Fall verschieden. Ihr Wesen besteht darin, die herkömmlichen Mittel, Formen und Methoden der Bildung und Erziehung bei jedem Soldaten unter Berücksichtigung seiner Persönlichkeitseigenschaften anzuwenden. Die individuelle Arbeit erfordert nicht, daß man ihr im Tagesplan eine bestimmte Zeit einräumt. In der Regel wird sie während der Ausbildung, während der Dienstdurchführung, bei der Einschätzung der Erfolge und Mängel, in Gesprächen, auf Versammlungen und bei anderen Maßnahmen sowie bei der Erteilung und Verwirklichung von gesellschaftlichen Aufträgen usw. geleistet. Alle Erzieher in der Kompanie – der Kommandeur, der Politstellvertreter, die Zugführer und ihre Stellvertreter, die Gruppenführer, die Parteimitglieder und die Komsomolaktivisten – sollten die individuelle Arbeit mit den Armeeangehörigen verwirklichen.

Die Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere sowie das Partei- und Komsomolaktiv bilden das Erzieherkollektiv der Einheit. Der Kompaniechef und sein Politstellvertreter nehmen auf die Formung dieses Kollektivs entscheidenden Einfluß. Als die am besten

3 Siehe »Коммунист Вооруженных Сил«, H. 8/1973, S. 28.

ausgebildeten und erfahrensten Militärpädagogen der Einheit sind sie berufen, *all diesen Genossen pädagogische Fähigkeiten zu vermitteln,* darunter auch die Kunst der individuellen Arbeit mit den Menschen.

Die führende Rolle im Bildungs- und Erziehungsprozeß haben die Offiziere inne. Die meisten sind pädagogisch gut ausgebildete Kader. Jedoch werden die Einheiten der Armee und Seekriegsflotte ununterbrochen mit neuen Offizieren aufgefüllt, mit Absolventen von Offiziersschulen und mit Offizieren, die nach Beendigung einer zivilen Hochschule für zwei bis drei Jahre einberufen werden. Es ist klar, daß es ihnen in der ersten Zeit an pädagogischen Erfahrungen mangelt. Manche jungen Offiziere unterschätzen die Bedeutung der individuellen Arbeit. Deshalb kommt es auch zu Fehlern in ihrer Erziehungsarbeit. Einzelne von ihnen sind nicht in der Lage, die positiven Eigenschaften der Menschen herauszufinden. Sie entdecken bei dem einen oder anderen Fehler, ohne nach den Ursachen zu forschen, und stempeln die sogenannten schwierigen Soldaten als »Unverbesserliche« ab. Das schädlichste dabei ist, daß sie oft aufhören, mit ihnen zu arbeiten.

Neben dem Studium im Rahmen der Kommandeursausbildung, an Abendschulen des Marxismus-Leninismus, neben Vorlesungen, die im Truppenteil organisiert werden, spielt bei der Vervollkommnung der psychologisch-pädagogischen Kenntnisse der Offiziere die Arbeit des Kompaniechefs und seines Politstellvertreters mit ihnen eine wichtige Rolle. Sie lehren die jungen Offiziere, das erworbene Wissen in der Praxis richtig anzuwenden. Sie führen Seminare und Beratungen durch, in denen solche Fragen behandelt werden wie die Methodik des Studiums der individuellen Besonderheiten der Soldaten, das individuelle Herangehen bei der Erziehung zur Disziplin und andere. Sie organisieren Diskussionsstunden über entsprechende Materialien aus Zeitschriften sowie über positive Erfahrungen und beraten sie beim Selbststudium zu Fragen der Psychologie und Pädagogik.

Eine große Hilfe bei der Aneignung der Kunst der individuellen Arbeit erweisen der Kommandeur und sein Politstellvertreter den Fähnrichen als den engsten Helfern der Offiziere bei der Bildung und Erziehung der Armeeangehörigen. Die geringsten Erfahrungen in der individuellen Arbeit mit den Unterstellten hat die

zahlenmäßig größte Gruppe der militärischen Erzieher – die Unteroffiziere. Sie sind direkte Vorgesetzte der Soldaten und führen unmittelbar mit ihnen einen großen Teil der militärischen Ausbildung durch. Sie bilden jeden einzelnen aus, sie tragen eine große Verantwortung für die Herausbildung der notwendigen politisch-moralischen und kämpferischen Qualitäten. Einige von ihnen sind Schulungsgruppenleiter für den Politunterricht. Viele sind Leitungsmitglieder der Komsomolorganisationen, Agitatoren, Redakteure von Wandzeitungen oder Kampfblättern.

In den Ausbildungseinheiten erhalten die Unteroffiziere das für ihre Arbeit mit den Unterstellten erforderliche Minimum an militärpädagogischen Kenntnissen. Der größte Teil der Unteroffiziere löst seine Aufgaben auch erfolgreich. Man muß jedoch beachten, daß die Unteroffiziere in der Regel nicht älter sind als ihre Unterstellten und folglich auch nicht mehr Lebenserfahrung besitzen. Sie sind im Vergleich zu den Offizieren und Fähnrichen in pädagogischer Hinsicht nicht so gründlich ausgebildet. Es ist ebenfalls zu berücksichtigen, daß sie sich entsprechend den Dienst- und Unterkunftsbedingungen kaum von den Soldaten unterscheiden. All das bringt bestimmte Schwierigkeiten in ihrer Arbeit mit sich.

Der Kommandeur und der Politstellvertreter der Einheit widmen den Unteroffizieren ihre ständige Aufmerksamkeit und lehren sie, das Prinzip des individuellen Herangehens an die Unterstellten richtig anzuwenden. Wichtige Formen zur Erweiterung ihrer pädagogischen Kenntnisse sind das Grundlagenstudium der Militärpädagogik und -psychologie im Rahmen der Politschulung, die Vorlesungen für Unteroffiziere, die Analyse des Unterrichts und einzelner Erziehungsmaßnahmen, der Erfahrungsaustausch und natürlich die selbständige Arbeit mit den entsprechenden Studienmaterialien, Broschüren und Zeitschriften. In vielen Einheiten werden systematisch Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zu Fragen der Pädagogik und Psychologie gesammelt und anschließend wird darüber diskutiert. Das hat sich als sehr nützlich erwiesen.

Keine geringere Rolle bei der Erhöhung der Effektivität im Bildungs- und Erziehungsprozeß der Armeeangehörigen spielen die Bemühungen des Kommandeurs und des Politstellvertreters zur Vermittlung pädagogischer Grundkenntnisse an das Partei- und Komsomolaktiv. Die Aktivisten können um so effektiver arbeiten,

je besser sie mit militärpädagogischen und militärpsychologischen Kenntnissen ausgerüstet sind. Auch die Aktivisten müssen in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit die individuellen Besonderheiten der Soldaten berücksichtigen und das Prinzip des individuellen Herangehens beachten. Die Partei- und Komsomolfunktionäre der Einheit werden vom Politstellvertreter angeleitet. Er hilft ihnen, die notwendigen Eigenschaften herauszubilden, die sie für ihre Arbeit mit den jungen Soldaten benötigen. Er sorgt sich um den parteilichen Arbeitsstil der Aktivisten. Dazu gehören zum Beispiel die Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen, die Fähigkeit, hinter den Handlungen der Menschen ihre Probleme, Bedürfnisse und Interessen zu sehen, die Verbindung von Forderungen an die Armeeangehörigen mit der Sorge um jeden einzelnen, schließlich die Entwicklung von Beharrlichkeit und Initiative zur Erfüllung der gesellschaftlichen Pflichten. Der Politoffizier arbeitet täglich eng mit den Aktivisten zusammen und lehrt sie, die individuellen Besonderheiten der Soldatenpersönlichkeiten zu erkennen und dieses Wissen im Interesse der kommunistischen und militärischen Erziehung zu nutzen. Er ist, wenn die gesellschaftlichen Aufträge (mit ständig höherem Schwierigkeitsgrad) an die Aktivisten verteilt werden, darum bemüht, daß ihr ideologisch-theoretisches Wissen und ihr berufliches Können, ihre individuellen psychischen Eigenschaften, geistigen Bedürfnisse und Neigungen berücksichtigt werden.

Die ununterbrochene, konkrete und zielgerichtete Anleitung der pädagogischen Tätigkeit der Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und des Partei- und Komsomolaktivs durch den Kommandeur und den Politstellvertreter, zum Beispiel in der Praxis der individuellen Arbeit, ist eine wichtige Bedingung für die erfolgreiche Lösung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Um andere lehren und ihnen Ratschläge für die Anwendung des Prinzips des individuellen Herangehens geben zu können, müssen der Kommandeur und der Politstellvertreter selbst die Besonderheiten ihrer Unterstellten kennen und die Kunst der individuellen Arbeit mit den Unterstellten beherrschen.

Der Politstellvertreter Leutnant N. Katschan zum Beispiel beginnt mit dem Studium der Persönlichkeitseigenschaften der Soldaten sofort nach deren Ankunft in der Einheit. Es ist bekannt, daß

die »Neuen« nicht sofort ihren Charakter offenbaren. Am Anfang sind sie schüchtern und zaghaft. Sie sind innerlich gespannt. Nach ein bis zwei Wochen beginnen sich Temperament, Fähigkeiten, Neigungen, die geistige und physische Entwicklung eines jeden, seine Einstellung zum Dienst und zu den Kameraden abzuzeichnen. Es ist sehr wichtig, diese Eigenschaften so schnell wie möglich zu erkennen und richtig einzuschätzen, um Fehler bei der Verteilung der Funktionen zu vermeiden. Ohne Zeitverlust muß festgelegt werden, wer Hilfe benötigt und wie auf jeden einzelnen pädagogisch einzuwirken ist.

Während der Grundausbildung zeigte sich, daß es die Soldaten N. Achundow und M. Mamedow mit der Disziplin nicht so genau nahmen. Als sie in die Kompanie kamen, wußte man dort bereits davon. Leutnant Katschan sprach darüber mit den Offizieren und Unteroffizieren, die die beiden ausgebildet hatten, und erhielt über jeden eine Einschätzung. Die Genossen Achundow und Mamedow wurden in Gruppen aufgenommen, die von den erfahrensten Unteroffizieren befehligt wurden, und diese ließen sie, wie man so schön sagt, keinen Moment aus den Augen.

Genosse Achundow besann sich sehr bald eines Besseren, und es bedurfte seinerseits keiner größeren Anstrengung, ein guter Soldat zu werden. Schlimmer stand es um den Genossen Mamedow. Es dauerte lange, bis auch er sich änderte. War er anderer Meinung als die übrigen Genossen, so brauste er sofort auf und reagierte unüberlegt. Leutnant Katschan führte ein spezielles Heft, in das er bestimmte Fakten und persönliche Eindrücke über jeden Unterstellten eintrug. Zu den ersten Angaben über die Charaktereigenschaften des Soldaten Mamedow kamen viele neue hinzu. Es war etliches bekannt über die Vergangenheit des Soldaten. Er hatte es nicht leicht in seinem bisherigen Leben gehabt. Genosse Mamedow war ohne Eltern aufgewachsen und in der Jugend auf sich allein gestellt gewesen. Manchmal geriet er unter schlechten Einfluß. Hieraus erklärte sich auch die Unausgeglichenheit und die außerordentlich große Erregbarkeit. Mit zunehmendem Alter wurde er natürlich etwas vernünftiger, aber trotzdem konnte er sich bisher noch nicht in vollem Umfang beherrschen. Von Zeit zu Zeit fiel er dann »aus der Rolle«. »Aber er muß doch auch positive Eigenschaften an sich haben«, urteilte der Politstellvertre-

ter. Er erinnerte sich der Worte Gorkis: »Tritt nie an einen Menschen mit dem Gedanken heran, es sei in ihm mehr Schlechtes als Gutes, denke stets, das Gute in ihm ist stärker – so wird es auch sein. Die Menschen geben einem immer das, was man von ihnen verlangt.«[4] Das Prinzip des individuellen Herangehens kann nicht bedeuten, den Unterstellten bis in alle Einzelheiten kennenzulernen. Es soll aber dazu führen, jene Qualitäten herauszufinden, auf die man sich bei der Vervollkommnung der Persönlichkeit stützen kann. Man muß versuchen, ihn zu solchen Tätigkeiten heranzuziehen, bei denen er sich von seiner besten Seite zeigen kann.

Leutnant Katschan suchte diese Eigenschaften bei dem Soldaten und forderte das gleiche auch von dessen Vorgesetzten. Eine seiner positiven Charaktereigenschaften war, daß er sehr viel Energie besaß. Der Leutnant kam zu dem Schluß, daß dieser Soldat Belastung brauchte, eine ständige Tätigkeit, die ihn ausfüllte. Er sprach mit dem Gruppenführer und dem Zugführer und riet ihnen, dem Genossen Mamedow bei der Gefechtsausbildung persönliche Aufgaben zu stellen. Am Ende der Ausbildung schätzten sie unverzüglich ein, wie er die Normen erfüllt hatte. Der Soldat begann eifrig an sich zu arbeiten, oft zeigte er eine wahre Begeisterung. Natürlich war das nicht immer so, sondern je nachdem, wie er gelaunt war. Der Politstellvertreter suchte nach noch wirksameren Methoden, wie man auf den Soldaten Einfluß nehmen könnte, und beschloß, ihm einen gesellschaftlichen Auftrag zu erteilen.

Im selben Zug diente Jagmar, ein Landsmann und Verwandter Muchtar Mamedows. Dieser hatte Schwierigkeiten mit der russischen Sprache. Deshalb konnte er in der politischen Ausbildung keine guten Ergebnisse erzielen. »Wer könnte Jagmar helfen? Vielleicht nimmt sich Muchtar der Sache an?« schlug Leutnant Katschan dem Zugführer vor. Er wandte sich an Genossen Mamedow, der bei dem Gespräch zugegen war: »Wie stehen Sie zu diesem Vorschlag?« Der Soldat entgegnete spontan: »Ich werde ihm helfen!«

Von diesem Tag an saßen die beiden Mamedows im Politunterricht nebeneinander, und abends begaben sie sich ins Leninzim-

4 M. Gorki, Italienische Märchen, Berlin 1968, S. 118.

mer, um mit den Lehrbüchern oder an der Landkarte zu arbeiten. Muchtar hatte die zehnte Klasse absolviert und sprach gut Russisch. Deshalb verlief das gemeinsame Studium ziemlich erfolgreich. Wenn Jagmar etwas nicht verstand, erklärte Muchtar es ihm in ihrer Muttersprache, und Jagmar mußte es dann auf Russisch wiederholen.

Als Jagmar die erste »4«[5] erhielt, lobte der Politstellvertreter die beiden Soldaten vor den Angehörigen der Einheit und Muchtar noch zusätzlich dafür, daß er einem Genossen geholfen hatte. Später kamen noch andere Aufträge hinzu, die der Soldat genauso erfolgreich ausführte. Nachdem Muchtar gespürt hatte, daß auch er gebraucht wurde und daß ihn die Genossen achteten, nahm er bald einen festen Platz in seinem Kollektiv ein.

Leutnant Katschan arbeitet nicht nur selbst individuell mit jedem Soldaten, sondern er hält auch die Zugführer, Unteroffiziere, Partei- und Komsomolfunktionäre dazu an. Eines Tages wurde Leutnant Katschan in eine Kompanie versetzt, deren Bestand vollständig erneuert worden war. Keiner kannte den anderen. Jetzt hieß es, ein neues Kollektiv zu formen. Auch in diesem Fall griff der Leutnant zu seinem Heft, das zu einem wahren »Lexikon« über die Besonderheiten der Soldaten geworden war. Natürlich kann man nicht alle Soldaten auf einmal studieren, aber man kann sie kennenlernen. Deshalb befaßte er sich gemeinsam mit dem Kompaniechef vor allem mit den Unteroffizieren.

Er studierte die Persönlichkeitseigenschaften jedes Unteroffiziers und lehrte sie gleichzeitig die Methodik der individuellen Arbeit mit den Unterstellten. Als ein bestimmter Zeitraum verstrichen war, der seinen Berechnungen nach für das erste Studium der Soldaten ausreichte, rief er die Gruppenführer zusammen, gab ihnen Papier und bat sie, die dort vermerkten Fragen zu beantworten. Beim Lesen zuckten einige Unteroffiziere mit den Schultern. Sie hatten nicht erwartet, daß man sie zum Beispiel fragen könnte, welche Bücher dieser oder jener Soldat liest, ob er vor der Armeezeit krank war und wenn ja, welche Krankheit er hatte, wer von den Soldaten vielleicht den Wunsch hatte, Offizier zu werden, wer bis zur Einberufung in die Armee gesellschaftlich tätig war und

5 In der Sowjetunion ist die 4 die beste Zensur, die 1 die schlechteste.

auf welchem Gebiet, ob alle von zu Hause Post bekommen, wer in der Garnisonstadt Verwandte hat usw. »Woher soll ich das alles wissen?« fragte Gefreiter P. Artjuschkow verwundert. – »Die Unteroffiziere Sidnenko und Gorbunow wissen es«, entgegnete der Politstellvertreter und las deren Antworten vor. »Was bedeutet es für einen Kommandeur, die ihm anvertrauten Menschen richtig kennenzulernen? Er weiß dann über die Lage der einzelnen Armeeangehörigen und des ganzen Kollektivs Bescheid und kann dementsprechend auf sie erzieherisch einwirken.«

Leutnant Katschan überzeugte die Unteroffiziere davon, daß ein Kommandeur vieles über den Unterstellten wissen und bei der Erziehung berücksichtigen muß. Durch systematische Arbeit erreichte er, daß auch die Komsomolaktivisten die Grundlagen des individuellen Herangehens in der Arbeit mit den jungen Soldaten zu begreifen begannen. Führte zum Beispiel der Agitator, Soldat A. Below, ein Gespräch mit einem der Genossen, dann bemühte er sich stets, die Besonderheiten dieses Soldaten zu berücksichtigen. So handelte auch der Sekretär der Komsomolorganisation, Soldat A. Alijew, wenn er Aufträge verteilte. Die Komsomolgruppenorganisatoren notierten in ihre Tagebücher nicht nur, wer welchen Auftrag erhielt, sondern auch, wie der Betreffende ihn ausführte, und was ihn dabei besonders begeisterte.

Das individuelle Herangehen spielt auch bei der Vorbereitung und Durchführung von kollektiven Maßnahmen eine große Rolle. Jeder Teilnehmer, ob einer der Besten oder ein Soldat, der auf irgendeinem Gebiet hinter den anderen zurückgeblieben ist, bekommt spezielle Aufgaben, die ihn weiterentwickeln. Die Soldaten J. Pjatschenko und A. Maslenkow zum Beispiel waren die ersten, die den Bestentitel erwarben. Der Kommandeur und der Politstellvertreter beschlossen, dieses Ereignis so zu würdigen, daß die anderen daraus lernen konnten. Es sollte jeder junge Soldat an Hand ihres Beispiels herausfinden, was ihn selbst noch daran hindert, »Bester« zu werden, und wie er arbeiten müßte, um die ihm noch anhaftenden Mängel zu überwinden. Und die beiden Helden des Tages verstanden sehr wohl, daß sie noch mehr erreichen konnten und mußten.

Einmal wollte Leutnant Katschan von einem Soldaten wissen, ob er schon Belobigungen erhalten habe. »Ja, ich wurde schon

belobigt, aber wie oft, das weiß ich nicht mehr«, gab der Soldat zur Antwort. Der Politstellvertreter sprach darüber auch noch mit anderen Soldaten. Es stellte sich heraus, daß viele nicht wußten, daß so etwas auf die Nachweiskarte über Belobigungen und Bestrafungen gehört. »Die Nachweiskarte über Belobigungen und Bestrafungen sind für unsere Erziehungsarbeit so nützlich, aber wir arbeiten nicht richtig damit«, machte sich der Offizier Vorwürfe. Ihm kam der Gedanke, auf Kompanieversammlungen in bestimmten Abständen das Thema »Deine Nachweiskarte über Belobigungen und Bestrafungen« zu erörtern. Der Kommandeur billigte diesen Vorschlag. Seitdem wird diese Maßnahme regelmäßig realisiert. Jede Versammlung dieser Art wird besonders sorgfältig vorbereitet. In den Gruppen und Zügen finden individuelle Gespräche mit den Soldaten statt. Neben anderen Mitteln dient auch die Nachweiskarte als Grundlage, die Dienstdurchführung der Soldaten zu analysieren. Den Bericht bereitet gewöhnlich der Kompaniechef oder sein Politstellvertreter vor. In ihm werden verallgemeinerte Angaben über Belobigungen und Bestrafungen, aufgeschlüsselt auf jede Gruppe und jeden Zug, angeführt. Weiterhin werden die besten Erfahrungen in der individuellen Erziehungsarbeit bekanntgegeben, und es wird auf Mängel hingewiesen. In der Regel werden auch einige charakteristische Nachweiskarten über Belobigungen und Bestrafungen genau analysiert. Jetzt gibt es in der Kompanie keinen mehr, dem es gleichgültig ist, was in seiner Nachweiskarte steht. Während die Anzahl der Vergehen sank, stieg die Zahl der Belobigungen merklich.

Damit die individuelle Arbeit mit den Soldaten das gewünschte Resultat erbringt, ist es nicht nur wichtig, die richtige Form der pädagogischen Einflußnahme zu finden, sondern sie auch geschickt anzuwenden. Wir wollen an dieser Stelle kurz auf die Erfahrungen einiger Kommandeure und Politstellvertreter eingehen.

Das individuelle Gespräch ist nicht nur eine Form des Studiums der Persönlichkeitseigenschaften der Soldaten, sondern auch eine effektive Methode, auf ihr Bewußtsein Einfluß zu nehmen. Das Gespräch mit dem Soldaten ist nicht so einfach, wie das auf den ersten Blick scheint. Es erfordert eine sorgfältige Vorbereitung. Es ist nicht nur der Inhalt des bevorstehenden Gesprächs genau zu durchdenken, und es sind nicht nur überzeugende Argumente

zu finden, sondern es kommt auch auf die Formulierung der Fragen an. Sie sollten den Gesprächspartner möglichst veranlassen, ganz offenherzig zu antworten. Es gibt viele Fragen, über die der Vorgesetzte mit dem Unterstellten reden kann. Worüber auch immer gesprochen wird, sei es ein politisches Thema, sei es über das Verhältnis zum Dienst oder über persönliche Probleme, der Vorgesetzte muß bemüht sein, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Das Gespräch soll den Unterstellten emotional berühren, es soll ihn veranlassen, seine Handlungen objektiv einzuschätzen und richtige Verhaltensnormen auszuwählen.

Wie erreichen die Politstellvertreter dieses Ziel? Sie müssen dabei nicht nur über die Persönlichkeitseigenschaften des Gesprächspartners informiert sein, sondern auch pädagogischen Takt und Offenheit zeigen. Während des Gesprächs ist stets eine gegenseitige Aufrichtigkeit anzustreben. Sie wird nur dann erreicht, wenn der Soldat, mit dem das Gespräch geführt wird, davon überzeugt ist, daß hinter allem der aufrichtige Wunsch des Vorgesetzten steht, ihm zu helfen.

Der junge Soldat J. Chaschtschinin war in der militärischen Ausbildung bisher erfolgreich. Er hatte sich einiges Wissen über die Technik angeeignet und stählte sich physisch. Ihm mangelte es jedoch an der nötigen Selbstbeherrschung. Soldat Chaschtschinin war nervös, erregte sich bei dem geringsten Anlaß und reagierte falsch auf Bemerkungen der Unteroffiziere. Manchmal gipfelte dies sogar in Opposition. Obwohl der Gruppenführer und der Zugführer bereits mit ihm darüber gesprochen hatten, änderte er sein Verhalten nicht. Genosse Chaschtschinin war nicht offen zu ihnen und klärte sie nicht über die Gründe seiner Unausgeglichenheit auf. Im Gespräch mit dem Politstellvertreter, Oberleutnant Tarasenko, redete er offen. Zu ihm hatte er Vertrauen, weil er deutlich spürte, daß der Politstellvertreter ihm wirklich helfen wollte. Soldat Chaschtschinin legte ihm seine familiären Sorgen dar, die nichtgeklärte Frage, was mit seiner Frau und seinem Kind wird. Der Oberleutnant hörte aufmerksam zu und versprach dann, bei den örtlichen Organen Fürsprache einzulegen, damit seine Familie eine Wohnung erhält und das Kind in einer Krippe untergebracht wird. Dieses Gesuch wurde, vom Kommandeur des Truppenteils unterschrieben, bald darauf abgeschickt.

Auf der nächsten Übung zeichnete sich Genosse Chaschtschinin besonders aus. Der Politstellvertreter erwähnte seinen Fleiß nicht nur vor der Einheit, sondern schrieb auch seiner Frau darüber. Den Soldaten bewegte sehr die große Anteilnahme des Offiziers. Er ging zu ihm und sprach: »Entschuldigen Sie bitte, daß ich dem Kollektiv so viele Unannehmlichkeiten bereitet habe. In Zukunft wird sich so etwas nicht wiederholen.«

Oberleutnant Tarasenko ist ein erfahrener Pädagoge. Wie die Mehrzahl der Politstellvertreter legt er schon frühzeitig in seinem persönlichen Arbeitsplan fest, mit welchem Armeeangehörigen er zu welchem Problem sprechen muß. Er bemüht sich, dafür immer einen günstigen Anlaß zu finden. Er mißt nicht nur dem Ton, sondern auch dem Zeitpunkt und dem Ort, an dem das Gespräch stattfinden soll, sowie der seelischen Verfassung des Soldaten Bedeutung bei. Es versteht sich, daß der Erzieher nur dann den Verlauf des Gesprächs vorher abwägen und bestimmen kann, wenn es auf seine eigene Initiative hin begonnen wird. Aber häufig kommen die Unterstellten von allein und bitten um eine Aussprache. Soldaten und Unteroffiziere wenden sich ziemlich oft an die Kommandeure und Politstellvertreter. Den einen bewegt eine dienstliche Frage, der andere hat familiäre Probleme. Oft kommen sie mit der Bitte, ihnen zu helfen, eine Fahrpreisermäßigung oder finanzielle Unterstützung zu erhalten. Es ist logisch, daß man den Menschen in jedem Fall unbedingt ein Maximum an Aufmerksamkeit entgegenbringen und sie geduldig anhören muß. Der Erzieher sollte alles tun, daß eine gerechtfertigte Bitte erfüllt wird. Wenn sich ein Genosse irrt, muß man die richtigen Argumente vorbringen, so daß er seinen Fehler selbst einsieht.

Mit seinen Unterstellten von Mensch zu Mensch sprechen heißt bei weitem nicht, dem Gesprächspartner nur Angenehmes zu sagen. Wenn ein Soldat oder ein Unteroffizier einen Fehler begangen hat, darf man sich nicht scheuen, dieses Vergehen entschieden zu verurteilen, auch dann nicht, wenn der Betreffende von selbst gekommen ist. Aber in jedem Fall muß der Erzieher das richtige Maß finden, das heißt prinzipiell, aber mit pädagogischem Takt kritisieren. Taktlosigkeiten beim Kritisieren des Soldaten haben oft schwerwiegende Folgen. Man darf zum Beispiel nie immer nur die negativen Eigenschaften eines Menschen hervorheben und ihn

immer wieder an seine früheren Vergehen erinnern. Vor allem die Wandzeitungsredaktion muß Umfang sowie Art und Weise der Kritik gut abwägen, besonders bei satirischen Zeitungen.

Das Wort »Gespräch« bedeutet soviel wie Unterhaltung, Meinungsaustausch zwischen Gesprächspartnern. Wenn nur einer spricht, und der andere schweigt, ist das schon kein Gespräch mehr. Leider gibt es noch solche Erzieher (gewöhnlich sind es Unteroffiziere), die dem Unterstellten im »Stillgestanden!« die fällige Belehrung erteilen und nun meinen, daß sie mit ihm ein »individuelles Gespräch» geführt hätten. Gerade solche Vorgesetzten klagen oft: »Ich mühe mich mit dem Soldaten, habe mit ihm sogar individuell gesprochen, aber es nützt nichts!«

Bei einem individuellen Gespräch ist es wichtig, dem Unterstellten nicht nur eigene Überlegungen mitzuteilen und Ratschläge zu geben, sondern auch seine Meinung zu ergründen. Der Vorgesetzte muß aufmerksam jene Fragen erläutern, die dem Unterstellten unklar sind. Er muß eine geschickte Überzeugungsarbeit leisten. Nur mit Vorwürfen kann man niemand erziehen. Wirft man einem Soldaten ständig seine Fehler vor, so wird ihm der Gedanke regelrecht aufgezwungen, daß er niemals ein guter Soldat werde.

Die erfahrenen Politstellvertreter bemühen sich, die Wirksamkeit der individuellen Erziehungsarbeit in der Einheit zu erhöhen. Sie achten darauf, daß die ihnen unterstellten Kommandeure, die Partei- und Komsomolaktivisten die Forderungen der sowjetischen Militärpädagogik individuelle Gespräche mit den Soldaten zu führen, einhalten. Das wichtigste ist, daß sie selbst dabei Vorbild sind.

Neben dem Gespräch spielt bei der praktischen Verwirklichung des individuellen Herangehens in der Ausbildung der Armeeangehörigen das *Organisieren der individuellen Hilfe* durch die Kommandeure, Politstellvertreter, Partei- und Komsomolaktivisten sowie durch alle anderen Genossen eine wichtige Rolle. Das Prinzip der kommunistischen Moral »Kollektivgeist und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe« ist fest im Leben unseres Volkes verankert. In den Streitkräften wird die Beachtung dieses Prinzips durch die Dienstvorschriften gefordert. Die Innendienstvorschrift verpflichtet die Armeeangehörigen »die militärische Kameradschaft zu achten, den Genossen durch Wort und Tat zu helfen, sie von un-

würdigen Taten zurückzuhalten und ihnen, ohne das eigene Leben zu schonen, in der Gefahr zu helfen«.

Für jeden Offizier, Fähnrich oder Unteroffizier, der sich mit der Ausbildung der Armeeangehörigen befaßt, für jedes Parteimitglied und für jeden Komsomolaktivisten ist es wichtig, daß er die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe richtig organisieren kann. Fallen einem Soldaten dieses oder jenes Ausbildungsfach oder bestimmte Arbeiten schwer, ist er nicht in der Lage, bestimmte, für den Militärdienst notwendige Charaktereigenschaften zu erwerben, so muß der Erzieher ihm das Vertrauen in seine eigene Kraft stärken und ihm Wege zur selbständigen Überwindung der Schwierigkeiten zeigen. Wenn sich jedoch herausstellt, daß er aus eigener Kraft mit den Schwierigkeiten nicht fertig wird, hilft ihm der Kommandeur persönlich oder organisiert eine entsprechende Hilfe durch die Genossen sowie zusätzliche Maßnahmen und Übungen. Der Soldat muß wissen, daß er sich in schwierigen Situationen immer an seinen Kommandeur wenden kann.

Bei der Hilfe für diesen oder jenen Soldaten ist es wichtig zu ergründen, worin die Ursachen für sein Zurückbleiben liegen und auf welche Art und Weise man sie beseitigen kann. Es ist nicht immer einfach, diese Gründe herauszufinden und festzulegen, wie dem Soldaten zu helfen ist. Hierbei ist der Rat erfahrener Offiziere der Einheit, das heißt des Kommandeurs und des Stellvertreters für politische Arbeit besonders wichtig. Viele Politstellvertreter nutzen in der Regel jede Möglichkeit, um jüngeren Offizieren, Fähnrichen, Unteroffizieren und den Aktivisten praktisch zu demonstrieren, wie die individuelle Arbeit mit den Armeeangehörigen organisiert werden muß.

Nehmen wir an, ein Soldat bleibt in der physischen Ausbildung zurück. Es stellt sich heraus, daß er vor der Armeezeit keinerlei Sport getrieben und auch körperlich nicht gearbeitet hat. Der Soldat müßte nun zusätzlich trainieren, aber er findet keinen Gefallen an den vorhandenen Sportgeräten. Was tun? Auf Anraten des Politstellvertreters sprechen die Aktivisten der Kompanie mit ihm, ziehen ihn zu Spielen und Wettkämpfen heran. Auf diese Art und Weise erreichen sie, daß der Genosse fühlt, wie wichtig es für ihn ist, sein physisches Unvermögen zu überwinden. Gleichzeitig trainieren die Genossen mit ihm an den Geräten und auf der

Sturmbahn. Es zeigt sich bald, daß der Soldat Gefallen am Sport findet und zuversichtlicher wird. Das ist schon fast eine Garantie für den Erfolg.

Aber es kommt auch vor, daß ein guter Soldat, der fähig ist erfolgreich zu lernen, zurückbleibt. Ihm muß man eindringlich klarmachen, daß er das Versäumte selbständig aufzuholen hat.

Die Praxis beweist, daß die Hilfe nur in dem Fall effektiv ist, wenn es dem Erzieher gelingt, bei dem Soldaten das Bestreben zu wecken, so schnell wie möglich den Rückstand aufzuholen und dafür seine ganze Kraft und seinen Willen zu mobilisieren. Den Soldaten lehren, die Schwierigkeiten selbständig zu überwinden, ist das Hauptziel, das sich der Kommandeur und sein Politstellvertreter stellen, wenn sie in der Einheit die individuelle Hilfe organisieren.

Man trifft aber auch noch auf folgende Fehler. Einige Erzieher sind der Meinung, daß man dem Soldaten, der zurückhaltend ist, keine verantwortungsvollen Aufträge erteilen dürfe und daß man den, der ungenügend trainiert ist, von physischen Belastungen befreien solle usw. Es ist klar, daß sie so den Armeeangehörigen nicht helfen, ihre Mängel zu überwinden. Natürlich muß man diese Besonderheiten bei der Arbeit mit den Soldaten der Einheit berücksichtigen, jedoch nicht auf die Art und Weise, daß man zu nachsichtig ist und schwierige Aufgabenstellungen umgeht.

In einer Einheit, auf dem Höhepunkt einer Übung, befahl der Kompaniechef einem Unteroffizier, einen Mann für eine dringende Meldung zu benennen. Der Unteroffizier dachte nicht lange nach und nannte den Namen des besten Soldaten. Aber dem Kommandeur gefiel dieser Entschluß nicht. »Schicken wir doch einen von den jungen Soldaten«, sagte er, dachte kurz nach und nannte einen Namen. Der Unteroffizier zögerte. – »Was ist?« fragte der Kommandeur. – »Er ist der ungeschickteste von allen, Genosse Hauptmann. Es ist zu gefährlich, ihm diesen Auftrag anzuvertrauen«, meinte der Unteroffizier. – »Wenn wir diesem Soldaten nie verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, wird er immer so bleiben«, belehrte ihn der Kommandeur. Der nach Meinung des Unteroffiziers »ungeschickte« Soldat tat alles, was in seinen Kräften stand, um das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Ungeachtet der Schwierigkeiten brachte er die Meldung pünktlich an den Bestimmungsort.

Eine wichtige Rolle bei der individuellen Erziehungsarbeit spielt die *Einbeziehung der Soldaten in das gesellschaftliche Leben der Einheit und des Truppenteils.* Die aktive Teilnahme der Soldaten und Unteroffiziere an der gesellschaftlichen Arbeit hilft ihnen, solch wichtige Eigenschaften zu erwerben wie Unduldsamkeit gegenüber Mängeln, Prinzipienfestigkeit bei der Einschätzung von Fakten und Ereignissen. Pädagogisch begründete gesellschaftliche Aufträge sind ein wichtiges Mittel zur Formung der Soldatenpersönlichkeit, zur Erhöhung des ideologischen und kulturellen Niveaus sowie der Allgemeinbildung überhaupt.

Für die Einbeziehung der Soldaten in das gesellschaftliche Leben gibt es in der Kompanie viele Möglichkeiten. Es ist am zweckmäßigsten, die politisch reifsten Soldaten und Unteroffiziere zur Agitation und Wandzeitungsarbeit heranzuziehen. Für diejenigen, die über zeichnerische Fähigkeiten verfügen, finden sich immer Themen für eine Sichtagitation, eine Wandzeitung oder ein Kampfblatt. Ein guter Sportler sollte mit der Leitung der Sportgruppe beauftragt werden. Die Liebhaber von Lied, Tanz und Rezitation können im Kollektiv für künstlerische Laientätigkeit arbeiten. Die Soldaten und Unteroffiziere, die in der politischen und militärischen Ausbildung besonders erfolgreich sind, erhalten die Aufgabe, den zurückgebliebenen Genossen zu helfen. Liest ein Soldat mit Begeisterung ein gutes Buch, dann sollte er möglichst den Genossen seine Eindrücke schildern oder ihnen interessante Stellen daraus vorlesen.

Wie effektiv die gesellschaftlichen Aufträge als eine Methode der pädagogischen Einflußnahme wirken, hängt von einer Reihe von Bedingungen ab. Vor allem muß der Politstellvertreter darauf achten, daß die Aufträge nicht rein formal, nur deshalb erteilt werden, damit in der Personalliste der Einheit hinter den einzelnen Namen »Agitator«, »Sportorganisator« usw. steht. Diese Vermerke sind überhaupt nichts wert, wenn dahinter nicht eine konkrete, gesellschaftlich nützliche Arbeit steckt. Sie muß so organisiert werden, daß man später sagen kann: Dieser Genosse hat einem anderen geholfen, Bester oder Inhaber einer Klassifizierungsstufe zu werden; jener hat einen Rationalisierungsvorschlag erarbeitet; ein anderer trat einige Male bei Veranstaltungen der Laienkünstler auf; er hat gemeinsam mit anderen einen interessan-

ten thematischen Abend, eine Buchbesprechung oder ein Streitgespräch vorbereitet und durchgeführt usw.

Wie in der gesamten individuellen Arbeit ist es auch bei der Auswahl der gesellschaftlichen Aufträge wichtig, die Fähigkeiten, Neigungen und andere Persönlichkeitseigenschaften zu berücksichtigen. Es sollte dabei auch bedacht werden, welche Autorität der Soldat im militärischen Kollektiv besitzt. Einzelne Erzieher wenden bei der Arbeit mit den Soldaten manchmal auch unpassende Methoden an. Es ist schon vorgekommen, daß ein Offizier, der auf einen undisziplinierten Soldaten einwirken wollte, diesem den Auftrag erteilte, in der Gruppe ein Gespräch über Disziplin zu führen. Er dachte sich, wenn ein Mensch andere von der Notwendigkeit, die Disziplin einzuhalten, überzeugen soll, zieht er auch für sich entsprechende Schlußfolgerungen. Das mag auch in bestimmtem Maße zutreffen. Aber wie wirkt dieses Gespräch auf die anderen? Nehmen die Genossen den Auftrag, die Disziplin streng zu beachten, aus dem Mund eines Menschen ernst, der sie selbst verletzt? Der Politstellvertreter tut gut daran, derartige Fälle erst einmal in einem individuellen Gespräch zu behandeln.

Es ist sehr wichtig, daß die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisationen bei der Verteilung der Aufträge nicht als Administratoren auftreten. Damit der Auftrag wirklich ein Mittel der Erziehung ist, müssen sie die Soldaten von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der erhaltenen Aufgaben überzeugen und sie für ihre Erfüllung interessieren.

Eine ebenso notwendige Bedingung ist die Kontrolle und Hilfeleistung bei der Realisierung der Aufgaben. Am besten können die Menschen Aktivität und Initiative dann entfalten, wenn das Vertrauen in sie mit Hilfe und mit hohen Forderungen verbunden wird. Deshalb achtet der Politstellvertreter sorgfältig darauf, daß die Sekretäre der Partei- und Komsomolorganisationen einen Nachweis über erteilte Aufträge führen. Für die betreffenden Genossen ist es sehr von Nutzen, wenn die Aufgaben, die sie gerade erfüllt haben, eingeschätzt werden und wenn sie hören, welche Erfahrungen die anderen daraus gewonnen haben.

Der Politstellvertreter darf nicht vergessen, daß er neben der individuellen Arbeit mit den Soldaten seine Aufmerksamkeit auf die Erziehung zum Kollektiv richten muß. Diese beiden Formen

der Erziehung sind eng miteinander verbunden. Sie ergänzen und bereichern einander. Versammlungen und Meetings, Vorträge und Gespräche, thematische Abende sowie Diskussionen üben ihren Einfluß nicht nur auf das militärische Kollektiv als ein einheitliches Ganzes, sondern auch auf jeden einzelnen aus. Sie helfen jedem, sich die für den Dienst in den Streitkräften notwendigen Eigenschaften anzueignen. Die kollektiven Maßnahmen werden nur dann zielgerichtet und wirksam sein, wenn ihnen eine gute Kenntnis der individuellen Besonderheiten der Kollektivmitglieder zugrunde liegt. Die Besonderheiten zeichnen sich im Prozeß der individuellen Arbeit ab. Deshalb ist es Aufgabe des Politstellvertreters, die *organische Verbindung der individuellen mit der kollektiven Erziehungsarbeit,* ihr exaktes Zusammenwirken, zu gewährleisten.

Die Erfahrungen zeigen, daß die individuelle Arbeit mit den Angehörigen der Einheit wesentlich dazu beiträgt, ihr Bewußtsein zu entwickeln und bei ihnen die für den Schutz der Heimat notwendigen politisch-moralischen und kämpferischen Qualitäten herauszubilden. Das individuelle Herangehen in der Ausbildung und Erziehung hat letztlich zum Ziel, ein festgefügtes militärisches Kollektiv zu formen. Deshalb ist es eine wichtige Bedingung, daß der Kompaniechef und sein Stellvertreter für politische Arbeit über solide pädagogische Kenntnisse in bezug auf die individuelle Arbeit verfügen. Sie müssen fähig sein, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die ihnen unterstellten Kommandeure weiterzugeben. Nur so können die Aufgaben, die vor der Einheit stehen, erfolgreich gelöst werden.

Politarbeiter zu sein, ist ein ebenso verantwortungsvoller wie nützlicher Beruf. Seine Hauptaufgabe ist die politische Erziehung der Kämpfer, ihre Erziehung im Geiste der Bereitschaft, würdig und ehrenhaft ihre Pflicht gegenüber der Heimat zu erfüllen. In diesem Sinn kann man den Politstellvertreter als »Ingenieur der menschlichen Seele« bezeichnen. Der Politarbeiter der Einheit befindet sich gemeinsam mit dem Kommandeur stets unter den Soldaten und wirkt auf sie mit parteilichen Worten und persönlichem Beispiel ein. Gemeinsam mit den Partei- und Komsomol-

organisationen festigen beide das militärische Kollektiv. Sie richten die Anstrengungen aller Genossen auf die erfolgreiche Lösung der Aufgaben der politischen und Gefechtsausbildung.

Der Beruf des Politarbeiters in den sozialistischen Streitkräften erfordert Berufung, Begeisterung, Leidenschaft sowie gute politische und militärische Kenntnisse. Nur ein allseitig gebildeter Offizier, der die Menschen liebt und sie achtet und der der Arbeit mit ihnen all seine Leidenschaft, all sein Wissen und seine Fähigkeiten widmet, kann den ruhmreichen Weg würdig fortsetzen, den die Kommissare und Politleiter während des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges mit so viel Erfolg und Ehre begannen.